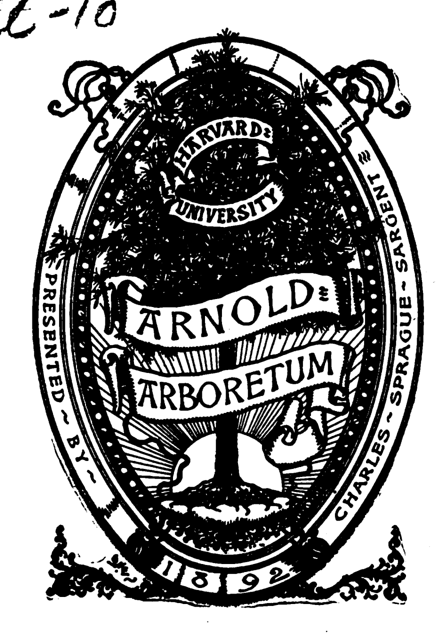


Pei Germ
A-10


HARVARD
UNIVERSITY
ARNOLD
ARBORETUM
PRESENTED ~ BY ~
CHARLES ~ SPRAGUE ~ SARGENT
1892

Annalen
der
Blumisterei
für
Gartenbesitzer, Kunstgärtner, Samenhändler
und
Blumenfreunde.

In
Verbindung mit mehreren Blumenfreunden
und Kunstgärtnern
herausgegeben

von
J. E. VON REIDER,
königl. bayer. erstem Landgerichts-Assessor, mehrerer gelehrten ökonomischen Gesellschaften Mitgliede.

Siebenter Jahrgang.
Ausgabe ohne Kupfertafeln.

Nürnberg und Leipzig,
Verlag der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.
1831.

Annalen
der
Blumisterei
für
Gartenbesitzer, Kunstgärtner, Samenhändler
und
Blumenfreunde.

In
Verbindung mit mehreren Blumenfreunden
und Kunstgärtnern

herausgegeben

von

J. E. VON REIDER,
königl. bayer. erstem Landgerichts-Assessor, mehrerer gelehrten
ökonomischen Gesellschaften Mitgliede.

Siebenter Jahrgang.
Mit 24 nach der Natur gezeichneten und fein illuminirten
Kupfertafeln.

Nürnberg und Leipzig.
Verlag der C. H. Zeh'schen Buchhandlung.

1831.

Vorrede.

Die Zunahme der Leser unserer Annalen beurkundet, daß solche nicht ohne Interesse sind. Mit jedem Jahrgange haben sich aber auch unsere Correspondenten vermehrt, und dermal sind wir in den Stand gesetzt, nur immer aus dem neuesten Schönen eine Auswahl zu treffen. Wir erhalten täglich neue schöne Blumen, und haben für mehrere Jahre keinen Mangel. Mit diesem siebenten Theile hoffen wir auch allen unsern freundlichen Lesern entsprochen zu haben; wenigstens haben wir auf alle erhaltenen Winke und Belehrungen geachtet, und denselben so viel als möglich, so weit es der uns vorgesteckte Zweck gestattet, entsprochen. Eigentlichen Tadel haben wir noch nicht erfahren. Möge nur Jeder auch nach dem Ganzen seinen Anspruch bemessen! Zugestehen muß man uns, daß wir alle Jahre eine solche Menge ganz neuer prachtvoller Blumen bekannt machen, so wie solche kein Katalog oder Werk von Deutschland und Frankreich enthält. Man nehme nur einmal die Blumenkataloge des pariser botanischen Gartens, dann

den bon Jardinier, welcher alle Jahre zu Paris in einem dickleibigen Volumen erscheint, so wie das große Werk von dem berühmtesten pariser Handelsgärtner, Herrn Noisette, zur Hand und vergleiche den Inhalt unserer Annalen damit; man wird uns zugestehen müssen, daß wir wenigstens die Hälfte mehr an neuen Pflanzen jährlich liefern. Wir bekennen aber auch, daß wir, indem wir nur ausschließend Blumisterei gewählt haben, gegen alle andere Werke ungleich mehr Pflanzen liefern müssen. Doch fehlt es uns hieran in keiner Art, indem unsere Freunde rastlos nur darauf bedacht sind, alle Jahre recht viele neue und prachtvolle Pflanzen aufweisen zu können. Ja manche setzen darein ihr Vergnügen, uns zu jeder Zeit nur mit den neuesten prachtvollsten Blumen zu überraschen. Einige machen nur deßhalb in die entferntesten Gegenden Reisen, um neue Pflanzen blühen zu sehen, welche dann, wenn sie schöne Blumen machen, sogleich mitgebracht, oder sicher bestellt werden. So haben wir wieder folgende kostbare wunderschöne Blumenpflanzen vor uns: Hastingia coccinea, Volkameria eclatante, die scharlachrothe Volkamerie, einige neue Arten Fuchsia, vorzüglich die kostbaren Melastomen, Rhododendron arboreum, neue Arten von Erythrina, die schönsten Arten Proteen, und eine Menge neuholländer Pflanzen, neue Arten von Campanula, Cletra und Cerbera, von Metrosideros und Polygala, Anemone arborea. Wir haben aber auch eine Menge von Camellien,

Azaleen, Pæonien, Rhododendra und Rosen, vorzüglich ganz neue Thee- und Moosrosen, vor uns, welche noch nirgends sich beschrieben oder nur angezeigt finden. Wir sorgten aber nicht allein für das Glas- und Warmhaus, sondern beachteten den erhaltenen Wink, und verschafften uns zur Anpflanzung der Rabatten im Garten für deren Zierde eine unendliche Menge Sämereien von perennirenden und einjährigen Pflanzen, wovon wir eine Auswahl geben werden. Wir glauben nicht, daß die Menge der Blumen unsere Leser ermüden wird, wenn auch die Aufzählung und Beschreibung der vielen Spielarten einer Gattung für Manchen langweilig scheinen dürfte. Allein solches können und dürfen wir nicht beschränken, denn wir sind Blumisten, und eine neue Spielart einer beliebten Gattung hat für uns mehr Werth, als ein ganz neues Pflanzengeschlecht. Das darf man ja nicht ausser Augen setzen, nur hiernach kann man an unser Unternehmen Anspruch machen. Rosa muscosa carnea, oder die blauschillernde Theerose, haben für uns mehr Werth, als Cicas circinalis, oder die theure Pandanus moschatus aus Cochinchina. Und erst eine neue Azalea, oder Rhododendron, eine neue Spielart Camellia entzückt uns. Man hat uns zwar die Beschreibung aller Spielarten beschränken wollen, allein wir können uns nicht dazu verstehen. Um aber nicht damit zu ermüden, haben wir die Veranstaltung getroffen, daß die Spielarten einer Gattung in allen Heften vertheilt werden.

Wir haben auch dadurch eine Abwechslung in unsern Annalen zu erreichen uns angelegen seyn lassen, indem wir schöne Gartenanlagen selbst besichtigten, und deren Beschreibung getreu wiedergeben wollen. Allein man muß nur nach dem Zweck des ganzen Unternehmens die Beschreibungen erwarten. Denn ein Anderes ist ein Natur-, ein Anderes ein Blumen- oder Kunstgarten. Der Blumist hängt nur an den strengen Regelmäßigkeiten, nur auf solche ist sein Augenmerk gerichtet, und zwischen Blumen ist und wird es ihm am wohlsten. Daher sind alle Beschreibungen von Gartenanlagen der Blumisterei untergeordnet. Wir haben aber hierfür unendlich viel zu sagen, wie man dort und anderwärts Gartenanlagen mit Blumen zu zieren weiß, wie man Blumengärten einrichtet, um von allen Blumen einen vollkommenen Genuß sich zu verschaffen, um hiernach selbst einen Blumengarten anzulegen, und große und kleine Gärten mit Blumen zu zieren. In jedem Falle geben wir alle interessanten Partieen der berühmtesten Gärten, und selbst von Naturanlagen, um so den Geschmack in diesem Fache mehr auszubilden. Wir hätten sehr viel Material vor uns, müssen uns aber in Rücksicht der Mehrzahl von Blumisten stark beschränken, welche nur neue schöne Blumen in Menge und deren rechte Kultur kennen lernen wollen. Wir verlieren diesen Zweck nicht aus den Augen, so leicht uns auch dergleichen Beschreibungen würden, da wir schon im Voraus überzeugt sind, daß solche nur zu bald ermüden. Man lese nur die gewiß recht schönen und löb-

lichen Garten- und Anlage-Beschreibungen in unserer beliebten Frauendorfer Gartenzeitung. Daran findet der Blumist keine Freude, denn auch die schönste Aussicht auf Kirchen, Berge, hin auf einen Fluß oder See, oder gar eine künstlich erbaute oder gemalte Ruine, so sehr diese Ruinenspielerei auch Mode ist, befriedigt ihn lange nicht so, als die entzückende Aussicht auf ein Beet voll seiner Lieblinge. Solche Beschreibungen würden den meisten Lesern der Annalen mißfallen, wo solche bei dem ausgebreiteten Plane der Gartenzeitung unentbehrlich sind. Dagegen würdigen wir alle Gartenanlagen kritisch, und machen Gartenfreunde nicht allein auf deren Schönheit aufmerksam, sondern bemerken auch deren Unvollkommenheit und Mängel, um sich in der Anwendung hiernach bemessen zu können.

Alle Beschreibungen sind nur natur- und der Wahrheit getreu, sowohl der Pflanzen, als der Anlagen, und wir haben, um für noch mehrere Platz zu finden, dieselben so kurz als möglich gegeben. Dabei haben wir auch alle von jeder Pflanze bisher vorgekommenen Beschreibungen in botanischen Werken der unserigen zu Grunde gelegt, und unrichtige ältere Beschreibungen hiernach kritisch gewürdiget. Wir glauben auch so viele unbestimmte Pflanzen bisher besser bestimmt zu haben.

Auch die Verlagshandlung hat für die bessere Ausstattung des Ganzen Sorge getragen, und läßt alle Zeichnungen nur von einem unserer achtbarsten Künstler anfertigen. Alle Zeichnungen geschehen

nur nach lebenden Exemplaren, daher wir nur Originalien liefern, wodurch dieses Unternehmen sich als ein selbstständiges Werk in der Literatur auszeichnet. Uebrigens sind wir auch fernerhin bereit, den Lesern der Annalen alle beschriebenen Pflanzen um den angezeigten Preis zu verschaffen, wenn man sich nur unmittelbar an die Verlagshandlung wendet.

Sonach glauben wir von unserer Seite Alles geleistet haben, um den billigen Wünschen aller Blumenfreunde zu genügen, und da wir nur mit unendlicher Vorliebe für Blumisterei das Ganze unternahmen, dabei aber keine Kosten für Uebernahme neuer prachtvoller Blumenpflanzen gespart werden, so hoffen wir, daß dieses Werk allen Erwartungen entsprechen wird, daher wir auch noch ferner einer besondern Theilnahme hieran uns zu erfreuen haben werden.

Nürnberg, im Monat Februar 1831.

Die Herausgeber.

Die Kunst, die Blumen zu genießen.

In der Blumengärtnerei sind wir, was die Einrichtung und Anordnung betrifft, noch weit zurück. Wir besitzen eine Menge der schönsten Blumen, wissen aber nicht, sie sinnig und geschmackvoll anzupflanzen, aufzustellen und anzubieten, um erst sich einen vollkommenen Genuß zu verschaffen. Der Gärtner soll Blumen in Menge haben, zu jeder Jahrszeit. Man findet zwar allerdings dermal schon die prachtvollsten Blumen im Wintergarten, wenn der Gärtner anders nur etwas aufmerksam ist; allein im freien Garten fehlt es, zwar nicht an Blumen, aber man hat nicht die Art, oder hält es nicht der Mühe werth, dieselben geschmackvoll zu ordnen. Allerdings ist solches eine Kunst, und wir könnten sie die Aesthetik der Blumisterei heissen. Worin sich solche von der Gartenkunst sowohl, als der Gartenästhetik, der geschmackvollen Gartenanlage, unterscheidet, wird wohl einleuchten. Wir verstehen unter Aesthetik der Blumisterei die Lehre, den Garten mit Blumen zu zieren, daß sie allgemein gefallen, und so genossen werden können durch das Gefühl des Sehens und Riechens. Weil man aber Blumen hat, welche eben nicht vom Garten abhängen,

sondern welche nur im Garten oder im Hause gezogen, dabei aber selbst im Zimmer genossen werden können, so muß auch die Aesthetik der Blumisterei verschieden Anwendung finden, so den Garten im Freien, so das Glashaus im Winter, so die Fenster, so das Zimmer mit den schönsten Blumen in Menge das ganze Jahr über zu zieren. Wie in allen diesen Verhältnissen Blumen vollkommen zu genießen sind, wollen wir im Verfolg Dieses Andeutungen geben, gegenwärtig sprechen wir nur von den Blumenpflanzen, welche in Privat- oder kleinen Blumengärten die Stellage schmücken.

Als Blumisten müssen wir in Aufstellung von Blumenpflanzen folgende Unterschiede machen: Wir haben entweder die Orangerie und was man gewöhnlich dazu rechnet, oder unsere alten und neuen Florblumen aufzustellen, oder im freien Garten Baumgruppen mit hochwachsenden exotischen Pflanzen zu bilden, oder wollen die schönsten und wohlriechenden Pflanzen auf einem Platze vereinigen, um sie hier gemächlich genießen zu können. Hiervon allein ist die Sprache. Also wie läßt sich in einem Privatgarten die Stellage den ganzen Sommer über mit den schönsten Blumen zieren?

Wir treffen in allen Gärten solche Blumenstellagen, welche mit Pflanzen bestellt sind; allein auf Geschmack, auf geschickte Anordnung der einzelnen Blumen sieht man nirgends Rücksicht genommen. Wir finden zwar eine Menge Blumen untereinander auf der Stellage aufgestellt, aber sie passen nicht zusammen, daher macht das Ganze wenig Zierde, und der

Genuß ist verloren. Wir gestehen zu, daß eine ausserordentlich große Gärtnerei dazu gehört, vom Monat Mai an bis zum October eine nur mittelmäßig große Stellage stets mit Blumen geschmückt zu unterhalten. Denn welche Pflanzen nicht blühen, gehören nicht auf die Stellage, und um nur blühende Pflanzen zu haben, gehört entweder eine große Menge der verschiedenen Arten exotischer, oder eine kluge Auswahl von jenen im Freien blühenden Pflanzen hierzu. Man glaube ja nicht, daß nur allein seltene exotische Pflanzen die Stellage zieren, im Gegentheil zeigt es von Geschmack, wenn wir durch Dazwischenstellung unserer schönern Gartenpflanzen eine größere Manchfaltigkeit bezwecken. Man muß nur sich vorstellen, daß die seltensten Pflanzen doch nach und nach gemein werden, wenn sie auch nicht im Freien ausdauern.

Dann müssen wir den andern Zweck der Blumenausstellung auf Stellagen wohl erwägen, nämlich, eine angenehme Manchfaltigkeit der schönsten Blumen genießen zu können. Ich will hier solche Blumen bemerken, welche gewiß allen Blumenfreunden, selbst dem strengen Blumisten, jeden Augenblick erfreulich sind.

Man besetzt die Stellage in der Regel nur mit den Glashauspflanzen, doch kann man auch einzelne des Treibhauses hierher stellen, wenn anders die Stellage gegen rauhe Luft gesichert ist, wovon wir schon an einem andern Orte gesprochen haben. Von den schönsten Blumen aber werden jene im Freien ausdauernden die Mehrzahl ausmachen. So Rosen von allen Farben, und zwar nur stets in Riesenexemplaren,

von den zu 3 verschiedenen Zeiten blühenden: der perennirenden, der hundertblättrigen, der Noisetterose; alle Arten Lilien und Martagons, und die andern schönern, im Freien ausdauernden Blumenpflanzen. Von jeder Art sollte man wenigstens ein paar Stöcke haben. Dann kommen unsere gemeinen Glashauspflanzen, als Hortensien, Melaleuken, Metrosideros, Digitalis sceptrum, Anagallis, Hemerocallis, Aloën etc., vermischt mit allen Arten Orangen, welche aber nur niedrig gehalten werden müssen. Wir haben dermal sehr viele Spielarten von Orangen und Citronen, welche sich auf der Stellage allerliebst mit Blüten und Früchten ausnehmen. Auch würden die Topforangen, so mit den schönsten Blumen vermischt, sich recht angenehm ausnehmen. Vorzüglich aber müssen viele unserer prachtvollen Sommergewächse auf der Stellage prangen, so Clarkea pulchella, Schizanthus pinnatus, Lychnis fulgens, Calliopsis bicolor, Chrysanthemum carinatum in einigen Spielarten, Zinnia elegans, Scabiosa atropurpurea etc. und noch sehr viele andere, dann die Florblumen, Sommer- und Winterlevkojen, Balsaminen, Nelken, Ranunkeln, Pelargonien, Ericen, aber auch Celosia cristata in allen Farben, Melongenen, vorzüglich Gomphrenen, Aster und Georginen, Tropæolum, spanischer Pfeffer in allen Arten. Dabei müßte man aber sorgen, daß zugleich auf der Stellage zwischen den Blumen, und auch rings um die Stellage her, recht viele wohlriechende Pflanzen, als: Reseden, Levkojen, Rosen, Jasmin, Heliotropium peruvianum, Pelargonium triste, angebracht würden.

Alle diese Pflanzen sind leicht und ohne Kosten zu ziehen und zu unterhalten. Das hängt ganz vom Gärtner ab, ob er solche Blumen in Menge und Vollkommenheit anziehen will oder nicht. Er muß selbst darauf bedacht seyn, stets die höchste Manchfaltigkeit auf der Stellage zu unterhalten, denn nur hiernach beurtheilt man die ganze Wirthschaft. Und wenn man auch in einer ganz gewöhnlichen Blumengärtnerei nur Blumen in Menge erzielt, so hat man schon einen vorzüglichen Zweck der Blumisterei erreicht.

Nur muß der Gärtner wissen, welche Pflanzen in jedem Monat zur Blüte kommen, und solche zu besonders starken Exemplaren heranzuziehen verstehen. Doch sollen die Pflanzen, welche auf der Stellage Zierde machen, nicht zu hoch werden, weil man sie dann nicht unterbringen kann.

Mit denselben Blumen, mit welchen man die Stellage ziert, kann man auch das Fenster schmücken, ja, wo man die Gelegenheit hat, soll der Blumenfreund alle schöne Pflanzen, selbst Treibhauspflanzen, sich ins Zimmer bringen, und allda verblühen lassen, wo dann der Blumenfreund die schönsten Blumen noch genügend zu genießen im Stande ist.

Von Aufstellung der Orangerie und Bepflanzung der Beete im freien Garten soll an einem andern Orte die Rede seyn.

Neue Blumen- und Zierpflanzen.

Primula veris flore pleno variegato.

Frühlings-Primel mit gefüllter gescheckter Blume.

Diese ausserordentlich schöne Art blühte im Glashause des Samenhändlers Herrn Falcke zu Nürnberg im Monat März, auch im Glashause der Frau von Hepp.

B e s c h r e i b u n g.

Bisher haben wir nur einfarbige gefüllte Primeln gesehen, von dieser aber waren die Blumenblätter am Rande und aussen lebhaft purpurroth, in der Mitte weiß, gegen die Basis lebhaft gelb, somit der Farbenwechsel sehr abstechend und angenehm. Die Stiele tragen ganz große Blumendolden, die Blümchen sind so groß, als ein Zwölfer, ganz gefüllt, wie Levkojen, haben 4—5 Blätter übereinander, einen sehr angenehmen Geruch. Diese ist die bisher bekannte schönste Art unter den Primeln, und empfiehlt sich für alle Blumenfreunde.

K u l t u r.

Will im Winter im Glashause stehen, verlangt Schatten, nur die Frühsonne, liebt halb Laub- halb Mistbeeterde, und vermehet sich durch Wurzelsprossen.

Im Sommer stellt man den Topf im Freien unter die Camellien, wo viel Luft darauf fallen kann.

Camellia variegata foliis aureis.

Die buntfarbige Camellie mit goldgescheckten Blättern.

Diese wunderbar schöne Camellie blühte im Monat März im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Die Blumen ganz gefüllt, aber doch in der Mitte viele lange, weiße Staubfäden mit gelben Beuteln, 3 Zoll im Durchmesser groß, die Blätter sehr groß, fast zollang, eben so breit, daher fast kreisrund, und stehen ziemlich von einander ab. Wenige Arten haben so große und dicke Blumenblätter. Die Farbe ist ein prachtvolles, dunkles, glänzendes Rosenroth. Die Blätter sind gleichfalls stark breit, haben lange Spitzen. Die Zähne scharf, steif, fast knorpelig, sonst stark glänzend. Das Charakteristische dieser Art sind die gelben Flecken an den Blättern, doch meist an dem Rande hin, welche Abwechslung der Farbe zur Schönheit der Pflanze viel beiträgt.

Wir empfehlen diese prachtvolle Art allen Blumenfreunden.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Camellia variegata hat, deren Kultur im I. Bande der Annalen weitläufig kund gegeben ist.

Wir verweisen auch noch auf unser Werk, „die Modeblumen, oder Kultur der Camellien, Azaleen,

Hortensien, Nerium Oleander, Volkamerien, Balsaminen, Aster, so wie aller Arten Basilikum rc. Nürnberg, Zeh," um alle bekannten Arten Camellien im frostfreien Zimmer zu überwintern.

Rhododendrum catawbiense. Mx.

Dieses prachtvolle neue Rhododendrum blühte zum ersten Mal im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat März.

Wir fanden solches in Sprengel Systema vegetab. Tom. II. pag. 293. als eine eigene Species beschrieben: „Rh. foliis ovalibus glabris subtus discoloribus, corymbis compactis terminalibus, calycibus elongatis, corollis campanulatis. Carolina." Noisette macht in seinem vollständigen Handbuch der Gartenkunst 3. Bands 2. Theil nur eine sehr ungenügende Beschreibung; was aber uns merkwürdig war, ist, daß er sagt: „Man hat bereits mehrere sehr hübsche Varietäten davon."

Beschreibung.

Der Stock ist 3—4 Schuh hoch, die Aeste braun, die Enden lebhaft grün, die Aeste stehen sparrig auseinander, meist zu 3, die Blätter wechselweise, an ½ Zoll langen, sehr dicken, grünen, steifen Stielen, sind 7—8 Zoll lang, hinten und vorne breitrund zulaufend, viele in der Mitte 3 Zoll breit, oben ganz dunkelgrün, unten blaßgrün, am Rande fast wie umgebogen, sonst ziemlich lederartig. Die Blumen stehen in kopfgroßen Dolden an den Spitzen der Aeste, und sind rosenroth, mit ganz dunkelm, lillafarbigen Schein, welcher aber später ganz verblasset, daher beim ersten Aufblühen

von einer sehr lebhaften röthlichen Lillafarbe. Eine Blume hat 3 Zoll im Durchmesser, und imponirt in einer sehr großen Dolde gar prachtvoll. Die besondern Blütenstiele sind über zolllang, weißgrün, steif, etwas klebrig. Merkwürdig sind die Blütenhüllen, keine andere Art hat sie so stark. Sie liegen zu 7—8 schuppenartig übereinander, sind über zolllang, lang zugespitzt, 5—6 Linien breit, sehr klebrig, etwas weißgelblich, zur dunkeln Farbe der Blätter und der lebhaften Farbe der Blumen gut abstechend. Wenn die Blumen hervorkommen wollen, so geben sich die Hüllen auseinander, welche wie große Tannzapfen aussehen. Schon auf den ersten Blick erkennt man eine ungewöhnliche Art. Späterhin fallen diese Hüllen ganz ab.

K u l t u r.

Ganz dieselbe, als Rhododendron ponticum hat. Es fragt sich, ob dieses nicht ein und dasselbe mit dem im 3. Hefte des 5. Jahrgangs pag. 221. beschriebenen Rhododendron Catesbæum Hort. Angl. ist? Beide kommen so ziemlich mit einander überein, doch sind die Blumen an diesem erstbeschriebenen größer auch bläulicher, als an jenem, wo dagegen die Blatt- und Blumenstiele viel größer sind.

Viola Marie Louise.

Dieses sehr schöne neue Veilchen blühte im Monat März im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg.

B e s c h r e i b u n g.

Die Blumen sind mehr länglich, aber gefüllt, doch nicht so stark, als die gewöhnliche gefüllte Art, auch

nicht so groß, doch ganz vollkommen. Die Blumenblätter stehen mehr aufrecht, sind sehr schön himmelblau, an der Basis zierlich gelbweiß. Sie gewähren in ihrer gar lieblichen Farbe einen herrlichen Anblick. Die Blätter stehen an 3 Zoll langen, grünen, aufrechten Stielen, sind herzförmig, vorne verlängert, stumpf, am Rand die Zähne seicht eingeschnitten, schief gerundet. Der Stock trägt immer viele Blumen zugleich an 2—3 Zoll hohen, aufrechten, dünnen Stielen, welche fast unten an der Basis 2 kleine, sehr schmale Nebenblättchen haben.

Kultur.

Glashauspflanze, vermehrt sich gern aus der Wurzel. Das Uebrige der Kultur ist bekannt. Man vergesse nicht, alle Jahre dem Stock frische Lauberde zu geben. Es scheint diese Art von unserm gewöhnlichen Bergveilchen mit hellblauer Blume abzustammen, denn sie hat ganz dessen Habitus, Blätter und Blumen sind eben so lang gestielt, nur daß sie gefüllt und sehr laut wohlriechend ist.

Neue Azaleen.

Im Wintergarten im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg bewunderten wir folgende sehr schöne Azaleen:

Azalea indica mit glänzend lebhaftrother Blume.

Der Stock ist 3 Schuh hoch. Die Blumen stehen einzeln, ganz ausgebreitet, sind $1\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmes-

ser groß, hellglänzend, fast dunkelrosenroth, nur der vordere halb gespaltene Lappen am Spalte etwas lilla. Die Lappen über zolllang, vorne gerundet, 5 Linien in der Mitte breit. Die Fruktifikationswerkzeuge von Farbe der Lappen. Die hohe Pflanze mit ihren vielen hellleuchtenden, großen Blumen gewährt einen brillanten Anblick. Die Blätter sind fast 2 Zoll lang, hinten und vorne gleichbreit zulaufend, schwarzgrün, an den Blattrippen, vorzüglich der untern Seite des Blattes, stark glänzend braunfilzig, vorne gespitzt, in der Mitte 5—6 Linien breit.

Diese Art unterscheidet sich stark von jener, welche im 4. Jahrgange dieser Annalen pag. 47. beschrieben stehet, vorzüglich in Farbe der Blumen.

Azalea nudiflora vittata rubra.

Die Blumen stehen zu 20 und mehr in Dolden, haben eine zartweißröthliche Farbe. Die Lappen kaum ½ Zoll im Durchmesser groß, weiß, mit etwas röthlichem Schein, in der Mitte mit rosenrothem Längsstrich, die Röhre 6 Linien lang, sanft weißroth, dicht mit weißen, kurzen, glänzenden Haaren besetzt. Die Fruktifikationswerkzeuge von nämlicher Farbe als die Blumen, Staubbeutel aber braungelb. Die Blätter späterkommend, fast 2 Zoll lang, hinten und vorne gleich, in der Mitte 5 Linien breit, am Rande und auf den Rippen mit glänzenden, kurzen, weißen Haaren besetzt.

Diese Art trägt sehr viele Blumendolden.

Azalea nudiflora colorata.

Macht sehr große Dolden mit vielen Blumen von sehr lieblicher Farbe. Die Röhre ausserordentlich dick, sehr schön blaßrosenroth, und dicht mit kurzen, weißen, glänzenden Haaren besetzt. Die Lappen ganz weiß, stehen ausgebreitet, halten fast 1 Zoll im Durchmesser. Staubfäden und Pistill schön blaßrosenroth, weit hervorstehend, mit gelbbraunen Beuteln. Bei dieser Farbenschattirung gewähren die Blumen einen sehr lieblichen Anblick. Die Blätter 2 Zoll lang, hinten und vorne gleich zulaufend, oben mit einzelnen, kurzen, weißen Haaren besetzt, am Rande dicht kurz weißbehaart, eben so die untern Blattrippen, sonst in der Mitte 5 Linien breit.

Azalea nudiflora sulfurea.

Schwefelgelb ist aber die Farbe der Blume nicht, sondern mehr feuergelb. Die Blumen stehen in großen Dolden, sind langgestielt, halten fast 1 Zoll im Durchmesser, und haben einen Wohlgeruch wie A. pontica. Die Röhre ist ½ Zoll lang, ziemlich dick, dicht kurz weißbehaart, fast rothgelb, die Lappen weit auseinanderstehend, blaßrothgelblich, der mittlere breitere hellfeuergelb, an ihm die Farbe ziemlich rein, an den übrigen wechselnd. Die Fruktifikationswerkzeuge haben dieselbe Farbe, als der breitere mittlere Lappen. Es ist solches eine unserer prachtvollsten Arten. Die Blätter kommen sehr spät.

Azalea pontica glauca.
Graugrüne pontische Azalee.

Diese neue, sehr prachtvolle Art kommt im Aeussern viel mit der Stammpflanze überein, unterscheidet sich aber durch einen niedrigen Wuchs, daß die Blumen in den Dolden viel gedrängter stehen. Die Dolden sind zwar sehr voll und rund, aber nicht so flatternd, da die besondern Blütenstiele viel kürzer, dicker und steif. Die Blumen sehr lebhaft glänzend gelb, ganz reinfarbig, fast zollgroß im Durchmesser, wohlriechend wie die der A. pontica, die Röhre ziemlich dick, 5 Linien lang, grün, mit kurzen weißen Haaren dicht besetzt, die Lappen nochmals so breit, als an der Stammpflanze, die Fruktifikationswerkzeuge blaßgelb. Die Blätter sind 1½ Zoll lang, hinten wie vorne gleich, in der Mitte 4 Linien breit, etwas Weniges graulichgrün. Der Stock hat viele Aeste, daher viele Blumendolden.

Azalea pontica tricolor. Wulf.
Dreifarbige pontische Azalee.

Auch diese Art ist eine der schönsten. Der Stock war sehr groß, hatte sehr viele Aeste, welche sämmtlich Blumendolden trugen. Im Aeussern gleicht sie der Stammpflanze. Die Blumendolden sind eben so groß, aber die Blumen größer, vorzüglich die Lappen breiter, daher die Blumen gedrängter stehend aussehen, somit den Stock voller machen. Die Röhre ist ½ Zoll lang, dünn, an der Basis mattgrün, gegen oben ganz verblassend, dicht kurz weißbehaart. Die 3 hintern

schmälern tiefern Lappen sind sehr blaßmattgelb, hie und da der Länge nach braunroth, daher sich 3 Farben erkennen lassen, der vordere gespaltene lebhaft hellgelb. Die Fruktifikationswerkzeuge grüngelblich, die Staubbeutel lebhaft hellbraun, nicht zu weit aus der Blume hervorragend. Es ist diese Art sehr stark von der im 4. Band dieser Annalen beschriebenen A. nudiflora tricolor verschieden. Diese hat viel lebhaftere Farben.

Azalea nudiflora rubra præcox.
Die nacktblütige frühzeitig blühende rothe Azalee.

Diese äusserst liebliche Art blühte schon im halben März, und hatte sehr viele Dolden von lackkugelfarbigen Blumen. Solche stehen zwar in ziemlich großen Dolden, wie jene von A. pontica, jedoch mehr flatternd, an gebogenen, kaum 5 Linien langen Stielchen, und sind kaum ½ Zoll im Durchmesser groß. Die Röhre nur 4 Linien lang, an der Basis braunroth, gegen die Lappen zu ganz verblassend, sonst dicht mit kurzen, weißen, glänzenden Haaren besetzt, die Lappen schmal, gespitzt, lackkugelroth, an den Rändern viel dunkler. Die Staubfäden weit hervorstehend, von derselben Farbe. Das Pistill dunkelpurpurroth, die Staubbeutel hellbraungelb. Die so artig colorirten Blumen gewähren einen sehr lieblichen Anblick.

Camellia corallina.

Diese äusserst schöne Art blühte im Monat April zum ersten Male im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Sie machte einen kaum $1\frac{1}{2}$ Schuh hohen Stock, und hat über 3 Zoll lange, ziemlich breite Blätter, mit am Rande stark vorwärts gerichteten Zähnen, sonst auf der Oberfläche sehr glänzend. Die Blattstiele bräunlich. Die Blumen sehr kurz gestielt, hochglänzend corallenroth, gegen 3 Zoll im Durchmesser groß, mit ungewöhnlich vielen, 4—5 Linien hohen, eben so breiten, aussen stark weißbehaarten, wie zartfilzigen, oben ganz gerundeten Kelchblättern. Die 18 — 20 Blumenlappen stehen aufwärts, daher fast rosettenartig, und sind fast rundlich, zolllang. Sie haben das Ausgezeichnete, daß sie, oben ganz gewölbt, rund, aber in der Mitte einen sanften Einschnitt, daher die Gestalt eines Herzes haben.

Der Stock war veredelt, und hatte nicht mehr als 2 Blumen.

Elichrysum Sesamoides flore atropurpureo.

Schmalblättrige Strohblume mit schwarzrother Blume.

Eine Spielart von Elichrysum Sesamoides W., Xeranthemum Sesamoides, Sp. pl., Helichrysum heterophyllum, Pers. et Lam. Die Stammpflanze hat eine große, weiße, diese neue Spielart dagegen eine prachtvolle, dunkelpurpurrothe, dazwischen schön rosenroth hervorleuchtende Blume, welche, aufgeblüht, so groß als eine Viertelskrone ist, und dann glänzend blaßlillafarbig erscheint. Wenn die zellernußgroße Knospe an-

fängt, aufzublühen, so zeigen sich die vielen Kelchlappen sehr glänzend prachtvoll. Sie sind gespitzt, ½ Zoll lang, in der Mitte der Länge nach fast dunkelpurpurroth. Der Lappen stehen so 8 übereinander, und sie sind rauschend, schon unten am Stiel findet man kleine, purpurrothe Blättchen. Die Pflanze hat schuhhohe, stricknadeldicke, dicht kurz weißfilzige Stengel, um welche herum die Blätter sehr angedrängt, fast anliegend, aufwärts wechselweise stehen. Solche sind 8—9 Linien lang, an der Basis linienbreit, dann spitzig zugehend, am Rande umgerollt, oben ganz dunkelgrün, unten dicht weißfilzig, daher die Pflanze wie geschekt.

Kultur.

Liebt leichte, sandige Erde, halb mit Heideerde vermischt, welche alle Jahre erneuert werden muß. Man hält sie ziemlich trocken, stellt sie in die volle Sonne, und bedeckt die Oberfläche des Topfes mit klein zerschnittenem Moos, damit die Feuchtigkeit erhalten wird, ohne viel gießen zu müssen. Man vermehrt sie durch Stecklinge, welche im Monat März im Treibkasten unter der Glasglocke gemacht werden. Sie verlangt im Winter einen trocknen, hellen, warmen Stand, dabei liebt sie öfters frische Luft. Diese äusserst prachtvolle Blume, welche eine der schönsten des großen Geschlechts der Strohblumen ist, verdient in allen Sammlungen aufgenommen zu werden. Sie ist eine unserer geschmackvoll schönsten Blumen, welche aber in ihrer Pflege viel Aufmerksamkeit erheischt.

Rhododendron ponticum speciosum.

Dieses sehr prachtvolle Rhododendrum blühte im Monat Mai im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Topfe.

Beschreibung.

Im Ganzen ist solches ein Rhododendron ponticum, eine Spielart hievon, welche sich durch größere, pyramidenförmige, kopfgroße Blumendolden auszeichnet, deren jedoch der Stock nur wenige hat. Die Blumen sind um ein volles Dritttheil größer, mehr ausgebreitet, hellrosa, somit von den bläulichen Blumen der Normalpflanze auffallend verschieden. Auch stehen sie an nochmals so langen Stielen, ziemlich weit auseinander. Auch die Blätter sind nochmals so groß, als an der gemeinen Art, und nochmals so breit. Der Stock war 5 Schuh hoch, hatte viele Aeste, aber nur eine einzige Blumendolde.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Rhodod. ponticum. Empfiehlt sich als eine sehr prachtvolle Pflanze für alle Blumenfreunde.

Rhododendrum hybridum.

Unter diesem Namen blühte im Topf im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg ein ganz neues, aber äußerst angenehmes Rhododendron, das mit seinen vielen Blumen überdeckt war, und welches wir allen Blumenfreunden empfehlen.

Beschreibung.

Machte einen 3 Schuh hohen Stock, mit vielen holzigen Zweigen mit brauner Rinde, der Stamm kurz, fingerdick. Die Enden der Aeste fast federkieldick, grün, und enden in ziemlich großen Blumendolden. Die Blätter sind von verschiedener Größe, stehen an 4—5 Linien langen, ziemlich dicken, weißgrünen, ziemlich breiten Stielen, sind oben dunkelgrün, unten blaß, gewöhnlich 1½ Zoll lang, in der Mitte ½ Zoll breit, hinten und vorne gleich, nur wenig breiter hinten, vorne stumpfspitzig, am Rande wie abwärts gebogen. Die Blumen wie am Rh. ponticum in Dolden, an 5 Linien langen, aufrechten, unten grünen, stecknadeldicken, oben bräunlichen Stielchen. Der Kelch ganz klein, fünfspaltig, die Lappen sehr kurz, aber auseinander stehend, die Spitzen etwas gefärbt, kaum ⅓ Linie lang. Sie und die Kelche wie bestäubt. Die Hüllblättchen schmal, 3 Linien lang, gespitzt, bald abfallend. Die Blüten stehen zu 8, haben eine sanfte Rosafarbe, hie und da verblassend, oben bis an die Basis dunkler, eng weiß punktirt, der untere Theil verblassend. Die Röhre ist schwanenkieldick, erweitert sich ½ Zoll weit, die 5 Lappen sind stumpf, und 3—4 Linien tief eingeschnitten. Träger und Pistill von Farbe der Blumen, Staubbeutel braungelb.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Rh. ponticum hat.

Camellia Sassanqua flore roseo pleno.

Diese ganz neue, sehr schöne, eigene Art, die besonders sanft anzusehen ist, blühte im Glashause des Herrn Rathes Stöttner im Monat Mai.

Beschreibung.

Die Blätter sind schwarzgrün, glänzend, 1⅞ Zoll lang, in der Mitte 1¼ Zoll breit, mit verlängerter Spitze, am Rande mit staffelartigen, spitzigen Zähnen, hart anliegend. Die Blumen so groß, als eine Viertelskrone, ganz gefüllt, aussen herum mit breiten, rosenroth angelaufenen, rundlichen, gewölbten Blättern, die innern Blumenblätter sehr verblassend, fast weißlich, oben in einige oder eine Spitze ausgehend, meist schmal, am Rande häufig wie gewellt. Die Blume, aufgeblüht, sieht ganz blaßrosafarb aus, aussen mit röthlichem Schimmer.

Kultur.

Wie jene der übrigen Arten Camellien.

Rhododendrum ponticum amoenum.

Unter diesem Namen blühte eine sehr schöne Varietät der Normalpflanze im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg auf der Stellage.

Beschreibung.

Die Blumen sind um ein Dritttheil kleiner, auch in kleinern Dolden, doch ziemlich gedrängt stehend, im Ganzen viel blässer, so blaßrosa, an den Rändern von dunklerer Farbe, daher vorne gegen die Spitze zu wie schattirt. Das hintere obere Blatt hat ganz helle, licht-

braungelbe Tupfen. Daher sehen die Blumen bei diesem Farbenwechsel viel angenehmer und lebhafter, als jene der Normalpflanze. Die Staubfäden haben dieselbe Farbe. Die Blütenstiele sehr klebrig. Die Blätter um ein Dritttheil größer, als jene der Normalpflanze, etwas dunkelgrüner, auch um ein volles Dritttheil breiter.

Kultur.

Blüht später, als Rh. ponticum, hat aber sonst dieselbe Behandlung. Ist eine vorzügliche Zierde der Stellage im Freien.

Azalea nudiflora amoenissima.

Blühte Ende Mai auf der Stellage im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Die Blätter waren zum Theil schon hervorgekommen, zum Theil erst im Werden, daher ganz lichtgrün, 2 Zoll lang, vornehin breit, stumpfspitzig, in der Mitte über zollbreit, am Rande fein weißbehaart, wie gewimpert. Die Blumen stehen zu 7—8, an 5 Linien langen, steifen, dicht kurz weißbehaarten, besondern Stielen. Die Röhre ist federkieldick, dicht weißbehaart, mit etwas röthlichem Schein, doch meist nur auf der einen Seite. Die Lappen sind ½ Zoll lang, ungleich blaßgeröthet, lang gespitzt. Das hintere Blatt hat einen großen, lichten, kreidegelben Flecken, die nächsten Lappen mehr geröthet, als die vordern. Die Blume zollgroß im Durchmesser, laut wohlriechend, wie A. pontica. Die Staubgefäße von derselben Farbe, als die

Lappen, weit hervorstehend. So standen 7 Aeste in einem Kranze herum, an deren Enden sich die vielen großen, lieblichen Blumen wie eine zusammengesetzte große Dolde sehr lieblich ausnahmen.

K u l t u r.

Wie jene der übrigen Azaleen.

Azalea mixta pulverulenta nudiflora.

Auch diese Art blühte in der Sammlung der Frau von Hepp zu Nürnberg im Garten auf der Stellage.

B e s c h r e i b u n g.

Solche ist wahrhaft wunderschön, denn die zollgroßen Blumen haben eine unendlich liebliche Mischung vieler Farben, wo sich eine in die andere verliert, wie am Regenbogen. Die Dolden bestehen zwar aus 8 und mehr Blumen, allein die besondern Stiele sind ganz kurz, kaum 2 Linien lang, daher die Dolden etwas zusammenstehend. Die Blumenröhre kaum ½ Zoll lang, weißbehaart, stark klebrig, die Lappen bald mehr bald weniger karminroth gerandet, lieblich schattirt, blaßfahlgelb, die Röhre noch blässer. Der hintere Lappen hat einen ausgebreiteten, bis zum Rande gehenden, lebhaften, hellgelben Flecken. Die Lappen an dem Rande bald mehr, bald weniger karminroth. Die Fruchtwerkzeuge von Farbe der Blumen.

K u l t u r.

Ganz dieselbe, als Azalea pontica hat. Diese sehr schöne Art, welche gleichfalls sehr spät blüht, empfiehlt sich allen Blumenfreunden.

Calceolaria integrifolia.
Ganzblättrige Pantoffelblume.

Diese niedliche Blume blühte als eine ganz neue Pflanze in der Sammlung der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Mai auf der Stellage.

Beschreibung.

Ich fand sie noch nirgends beschrieben. Bosse, Noisette und Dietrich kannten solche nicht, nicht einmal Sprengel. Die Pflanze war ¾ Schuh hoch, hat einen stricknadeldicken, hellbraunen, holzigen Stengel, mit ganz kurzen Aesten. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind sehr kurz gestielt, etwas über zollang, am Blattstiele gerundet, hier 5 Linien breit, dann in eine stumpfe Spitze zulaufend, am Rande mit kleinen, stumpfen, ungleichen Zähnen besetzt, oben mit tief eingedrückten Nerven, wie auf unserem Gartensalbei, unten mit hellbräunlichem, zarten Filz, mit stark hervorstehenden Rippen. Die Blumen an den Enden der Zweige in Trauben und Büscheln, 10—12, alle an besondern, 3 Linien langen, dünnen, kleinen, weißgrünlichen, dicht kurz weißbehaarten Stielchen. Der Kelch klein, hat 4 ½ Linie hohe, stumpfspitzige, einander gegenüber stehende, dicht zart kurz behaarte Lappen. Die Blumen pantoffelartig, so groß als an Calceolaria pinnata, schön hochgelb, von nämlicher Gestalt, nur der untere kleinere Theil etwas größer, zusammengekröpft stehend, und fällt ganz ab, wo sich die beiden Oeffnungen innen bedecken.

Kultur.

Glashauspflanze, stammt aus Chili. Will halb Heide-, halb Mistbeeterde, mit eben so viel Sand gemischt, einen kleinen Topf, und stets viel Licht und Luft an einem vordern Platze. Vermehrt wird sie durch Stecklinge, wo man aber die Stengel der Pflanze, welche holzig sind, zerschneidet, und unter Glasglocken bringt. Man vermehrt sie im Juni und Juli. Sie wurzeln noch vor Winters, müssen aber im Winter sehr aufmerksam behandelt werden, wollen wenig Gießen, viel Luft und Licht, und alle Jahre frische fette Erde.

Ein blühbares Exemplar kostet 1 fl.

Calceolaria corymbosa. Flor. peruv. R. et P.

Doldentraubige Pantoffelblume.

Diese sehr nette Blume blühte im Monat April im Glashause der Frau von Hepp zu Nürnberg auf der Stellage.

Beschreibung.

Der Stock war kaum ½ Schuh hoch, mit stricknadeldickem, krautartigen Stamme, wenigen, kurzen Aesten, solche dicht rauhhaarig, bräunlich. Die Blätter stehen einander gegenüber in gewissen Distanzen. Unten am Stamme bemerkt man viele Triebe aus der Wurzel. Die Wurzelblätter stehen an zolllangen, oben breiten, unten runden, fleischigen Stielen, sind 3—4 Zoll lang, 3 Zoll breit, am Rande mit großen, runden Zähnen, wie mit Erhöhungen, besetzt, vorne stumpf. Die obern Blätter breit, ganz kurz gestielt, 1½ Zoll lang, 1½ Zoll

breit, an der Basis gerundet aufwärts gehend, vorne stumpf, am Rande mit ungleichen, seichten Erhöhungen. Beide Flächen mit ganz kurzen Haaren besetzt. Die Blumen sind glänzend gelb, hin und wieder, vorzüglich hinten, mit länglichen, braunen Tüpfchen, ½ Zoll lang, unten und oben rund, 3—4 Linien dick, unten auf beiden Seiten etwas eingeschnitten, innen hohl, vorne herab mit einem stumpfspitzigen Nagel, und stehen an den Spitzen der wenigen, oben am Stengel hervorkommenden Aeste in Trauben, jede an einem bald kürzern, bald längern, dicht kurz weißbehaarten Stiele herabhängend, so zu 3—4 nebeneinander. Der Kelch sternförmig, seine 4 Lappen tief eingeschnitten, kurz weißbehaart, 2 Linien lang, eiförmig, 1½ Linie unten breit.

Kultur.

Hat dieselbe, wie die vorhergehende Art. Ein blühbares Exemplar kostet 1 fl. 12 kr. Stammt gleichfalls aus Chili.

Warum Dietrich und Bosse diese Art als eine einjährige Pflanze bemerken, können wir uns nicht erklären. Denn sie hat einen holzigem Stengel und perennirt.

Wir dürfen allen Blumenfreunden unsere liebliche Calceolaria pinnata, L., gefiederte Pantoffelblume, in Erinnerung bringen. Dieselbe macht eine sehr schöne Rabattenzierde, und nimmt sich neben Clarkea pulchella, Calliopsis bicolor und Schizanthus pinnatus prachtvoll aus. Sie wird 3 Schuh hoch, macht einen

starkästigen Stock mit gegliederten, klebrig weichhaarigen Aesten. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind gefiedert, die Blättchen halb gefiedert, klebrig, weichhaarig, vorne stumpfspitzig. Die glänzend gelben, pantoffelartigen Blumen sind die größten unter den hier beschriebenen. Die Pflanze ist stets damit bedeckt. Ich habe den Samen ins Mistbeet am ersten März gesäet, dann die Pflanzen, 4—5 nebeneinander, in tiefes, sehr stark gedüngtes Land gepflanzt, wo sie starke Büsche machten und Samen lieferten. Sie dauern nur ein Jahr, verlangen aber stets sehr fettes, frischgedüngtes Land.

Fortsetzung der Beschreibung jener auf meiner Reise nach Franken und dem Rhein getroffenen Blumen- und Ziergewächse.

Psoralea aphylla. L.
Blattlose Psoralee.

Diese eben nicht zierliche Pflanze blühte im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie im Freien im Monat Juni.

Beschreibung.

Die Pflanze ist bekannt genug, wird aber mehr wegen des lieblichen Geruchs ihrer Blumen geschätzt, und paßt nur für große Sammlungen, indem die Pflanzen bald sehr hoch werden, wo man sie dann nicht

mehr im frostfreien Zimmer überwintern kann. Der Stamm ist kleinfingerdick, mit weißgrauer Rinde, vielen herabhängenden, blumenüberdeckten Zweigen, die mit anliegenden, schmalen, kaum 1½ Linie langen, spitzigen Afterblättchen besetzt sind. Die Blumen an den Enden, meist einzeln, sehr wohlriechend, das vordere halbrunde Blatt ist blaßblau, an den Spitzen verblassend. Die 2 Flügel weiß, das Schiffchen innen an der Mündung auf jeder Seite mit 2 dunkelvioletten, 2 Linien langen Flecken. Staubbeutel klein, gelb.

Kultur.

Sie ist auf dem Kap zu Hause, liebt trocknen Boden, einen großen Topf, und überwintert im Glashause. Vermehrt sich gern aus Stecklingen, welche im Mistbeet gemacht werden.

Brunfelsia undulata. Swartz.

Wellenförmige Brunfelsie.

Diese sehr schöne Zierpflanze blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Baum mit hellbrauner Rinde, kleinfingerdickem Stamm, einzelnen, holzigen Aesten. Die Blätter stehen theils wechselweise, theils gegenüber zu 2 auch 3, an 3 Linien langen, dünnen Stielen, sind 1½ Zoll lang, vorne gerundet, zollbreit, gegen die Basis verloren herablaufend. Die Blumen kommen an den Enden der Zweige zwischen den Blättern hervor, sind röhrenförmig. Die Röhre 2½ Zoll lang, grüngelb, federkieldick, kahl.

gelb, innen weißlich schattirt, die Mündung hat 5 große, runde, zum Theil eingeschnittene, gewellte, ganz abstehende, etwas dickliche Lappen, und ist so kronenthalergroß. Im Schlund stehen 2 runde, violettbräunliche Staubfäden, ein weißes, rundes Pistill.

Kultur.

Stammt von Jamaika, und will bei uns im Lohbeete stehen, vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Lohkasten gemacht werden, und braucht sehr fette Erde, dabei stets viel Licht.

Pæonia officinalis mit ganz weißen gefüllten Blumen.

Diese sehr prachtvolle Art blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im freien Lande in einem prachtvollen Exemplar.

Beschreibung.

Referent sah noch nirgends diese Art, welche ihre weiße Farbe ganz rein bis zum Verblühen erhält. Sie gewährt einen prachtvollen Anblick, da die reine, glänzende Farbe, und die Größe der hochgefüllten Blumen nichts zu wünschen mehr übrig lassen. Das Laub hat 5 lange, vorne spitz zulaufende Theile. Die Stiele sind rinnenförmig, die Blätter haben starke Rippen, die Oberfläche ist dunkelgrün, die untere blaß. Der Blattstengel, wo die Nebenblättchen zusammenkommen, ist an der Basis dunkelviolett. Das ganze Blatt ist 6—7 Zoll lang, manches der Nebenblättchen nochmals gespalten. Die Blumen sehr groß, ausgebreitet, hoch gewölbt.

Kultur.

Dauert im Freien aus. Ist eine sehr schöne Pflanze, welche in keiner Gartenanlage fehlen sollte. Nur muß man auch versichert seyn, daß man diese Art ächt erhält, indem man häufig jene weiße Art bekommt, welche zwar ganz weiß aufblüht, allein später einen starken, röthlichen Schein annimmt, welcher die Schönheit der Blume ganz zurücksetzt.

Sehr schön ist auch

Cotyledon spuria. L.

Bastard-Nabelkraut,

welches im Hofgarten zu Würzburg vorne unter den Fenstern des Glashauses im Monat Juni blühte.

Beschreibung.

Macht einen strauchartigen, ästigen, weißlich angelaufenen Stengel. Die Blätter sind zollang, ungleich breit, stumpfspitzig, an der Basis federkieldick, sonst fast kleinfingerdick, graugrün, weiß bestäubt. Der allgemeine Blütenstengel ist ½ Schuh lang, federkieldick, mit zollangen, abwechselnd stehenden, linienbreiten Blättchen in der Mitte. Die Blumen stehen zu 4 in Dolden und sind fast kleinfingerdick, wie mit Mehl bestäubt, karminroth, mit 5 zurückgelegten, eben so gefärbten Lappen. Die Mündung hat fast 1 Zoll im Durchmesser. Aus der Mitte stehen an weißgrünen Staubfäden 4 Linien weit hervor 4 linienlange, gelbe, und 5 kleinere, runde Staubbeutel, eben so 3 grüne Pistille. Der Kelch hat 5 weit auseinanderstehende,

gespitzte, ganz kurze Lappen. Die besondern Blütenstengel zolllang, und, wo der Kelch anfängt, dicker werdend.

Kultur.

Stammt vom Kap, und ist bei uns eine Glashauspflanze, welche dieselbe Kultur hat, als die Mesembrianthemen und Crassula. Liebt Trockenheit.

Empfiehlt sich als eine sehr schöne Blume für alle Blumenliebhaber.

Eine sehr sonderbare, auffallende Pflanze ist

Casuarina torrulosa. Ait. Kew.

Korkrindiger Streitkolbenbaum.

Blühte im Monat Juni im Freien unter der Orangerie im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Wird an 6 Schuh hoch, mit federkieldickem, aufrechten Stamme ohne Aeste, hellbrauner Rinde, wie mit Absätzen versehen. Die Blüten stehen wechselweise, meist zu 2, herabgeneigt an den Seiten der Zweige. Sie bestehen aus einer Menge ½ Zoll langer, fast haardünner, am Ende noch dünnerer, dunkelrother Fäden, welche um einen länglichovalen, 5 Linien langen Knopf stehen, an gliedrigen, kurzen, ¾ Zoll langen, gestreiften, grünen, besondern, stricknadeldicken Stielchen.

Kultur.

Stammt von Neuholland, und überwintert bei uns im Glashause, jedoch an einem vordern Platze, liebt halb Laub-, halb Mistbeeterde, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden. Im

Ganzen empfiehlt sich diese Pflanze nur für große Sammlungen.

Passiflora foetida. L.
Stinkende Passionsblume.

Diese einjährige, niedliche Pflanze trafen wir im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg. Sie ist für Freunde der Passionsblumen deßhalb angenehm, weil diese Art zierliche Blumen in Menge bringt, ohne die Stöcke überwintern zu müssen.

Beschreibung.

Macht 4 Schuh hohe, stricknadeldicke, aufrechte Stengel, unten braun und oben grün, dicht mit ziemlich langen, gelbglänzenden Haaren besetzt, eben so die Blattstiele. Die ganze Pflanze sehr übelriechend. Die Blätter stehen wechselweise, etwas ab, an dünnen, zollangen Stielen, sind 2½ Zoll lang, fast herzförmig, mit verlängerter Spitze, glänzend behaart, oben an der Basis 3 Zoll breit, am Rande ungleich. Blumen und Ranken kommen aus den Blattachseln, und zwar so fort zwischen den Blättern bis an die Endspitzen. Die Blumen sind so groß, als ein halber Kronenthaler, stehen an dünnen, aufrechten, grünen, dicht weißbehaarten Stielen, und haben einen doppelten Kelch. Der äussere ist wunderbar, wie Moos, lebhaft hellgrün, dreitheilig, fast ¾ Zoll lang, sehr fein geschnitten, Aeste sehr regelmäßig, die untere Seite der Lappen weißhaarig. Dieser Kelch umgibt die ganze Knospe, wenn sie noch jung ist. Der innere hat 5 zollange, gestreifte, an der Basis 3 Linien breite, schmal gerundete Lappen, die obere Seite

ist ganz weiß, die untere hat 3 erhabene, grüne Streifen, wovon der mittelste der erhabenste ist, und sich über die Lappen hinaus in eine grüne, zarte Spitze endiget. Die 5 Blumenblätter ganz weiß, ausgebreitet, liegen zwischen den 5 Lappen des zweiten Kelchs, denen sie in Länge und Größe vollkommen gleichkommen, auch eben so am Rande gerundet, fast zungenförmig sind. An der untern Seite haben solche in der Mitte einen grünen Längsstrich. Der Kranz steht gleichfalls ganz ab, besteht aus ½ Zoll langen, fadendicken, zahlreichen Strahlen, ist schneeweiß, innen in der Rundung herum mit vielen kleinen, zarten, weißen Zasern, welche sich sehr zierlich darstellen. Aus dieser Umgebung ragt das kegelförmige, weiße, 4 Linien hohe Pistill, an dessen Ende 5 grüne Arme mit querstehenden, breiten, gelben Staubbeuteln. In deren Mitte erhebt sich ein ovalrunder, grünlicher, linsengroßer, dicht kurz weißbehaarter Fruchtknoten, aus welchem oben heraus an gelbgrünen, dünnen Armen die 3 runden Nägel abstehen.

Kultur.

Der Same wird im Monat März in's frisch angelegte Mistbeet gesäet, dann die Pflanzen in Töpfe in sehr fette Erde eingesetzt, und solche in den Lohkasten gestellt. Ist auf Domingo zu Hause.

Hakea dactyloides. Cav.

Fingerförmige Hakee.

Heißt auch Banksia dactyloides, Gærtn., Conchium dactyloides, Smith. Blühte als ein ganz eigenes, auf-

fallend sonderbares Gewächs im Monat Juni unter der Orangerie im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Hoher Strauch, mit fast kleinfingerdickem, geraden, holzigen, aufrechten Stamme mit hellbrauner Rinde, etwas abstehenden Aesten. Die Blätter wechselweise, steif, fast ledrig, dreinervig, abstehend, 3—4 Zoll lang, hinten und vorne gleich verschmälert zugehend, fast stumpfspitzig, in der Mitte 3—4 Linien breit. Die Blumen in den Blattachseln, bestehen aus lauter 3 Linien langen, weißen, aufrechten Staubfäden, an deren Enden gelbweiße, runde Antheren, in Sträußern.

Kultur.

Stammt von Neuholland, überwintert im Glashause, liebt einen vordern Platz, Trockenheit, vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden, und verlangt halb Laub- halb Heideerde, und einen großen Topf.

Curculigo recurvata. Dryandr.

Gekrümmte Rüssellilie.

Dieses ebenfalls ganz sonderbare Gewächs traf ich im Monat Juni im Lohbeete im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg in Blüte. Hr. Dietrich beschreibt es zu kurz, daher diese

Beschreibung.

Krautartige, niedrige Pflanze mit $1\frac{1}{2}$ Schuh hohen, federkieldicken, gekielten, rinnenförmigen, grünen, aufrechten Blattstielen, welche sich in 2 Schuh lange,

ovale, hinten wie vorne gleichschmal zulaufende, stark gestreifte, der Länge nach gewölbte Blätter mit einer schwarzbraunen, verdorrten Spitze endigen. Die Blumen an den Spitzen 4—5 Zoll langer, fast federkieldicker, dicht wollhaariger, saftiger Stiele, wie in einem Knopf eng aneinander, jede wieder an einem kurzen, 2 Linien langen, weißen, dicht braunbehaarten, runden, sich fast knieartig zur Dicke einer Erbse erweiternden Stielchen, umgeben von einem zolllangen, spitz zulaufenden, grünen, an Spitze und Rand braun behaarten, 3—4 Linien breiten Blatt. So theilt sich die Blume in 6 Lappen. Solche sind zugespitzt, 4 Linien lang, hinten 1½ Linie breit, zurückgelegt, fahlgelb, gerade herabgehend, behaart, doch einer mehr, als der andere, die 3 hintern stehen nebeneinander, die 3 vordern weiter auseinander, nochmals so breit, aber eben so lang, als die andern, der untere und mittlere etwas länger.

Kultur.

Stammt aus Bengalen, steht bei uns im Lohbeete nahe am Fenster, verlangt halb Heide-, halb Lauberde, und will wenig begossen seyn. Vermehrt sich aus der Wurzel.

Von dieser noch wenig bekannten Pflanze gibt Sprengel Tom. II. pag. 60. folgende Beschreibung: „Curculigo foliis oblongis, utrinque attenuatis nervosis longe petiolatis, scapo hirsuto, floribus capitatis, bracteatis nutantibus, tubo floris brevissimo.“

Es empfiehlt sich diese Pflanze nur für große Sammlungen.

Buddleja salvifolia. L.

Salbeiblättrige Buddleja.

Diese sehr bekannte Pflanze, welche sich jedoch mehr für große Sammlungen empfiehlt, um mit großen Exemplaren im Winter die Glashäuser zu zieren, trafen wir in Riesenexemplaren im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie.

Beschreibung.

Macht einen hohen Strauch, mit kleinfingerdickem Stamme mit hellbrauner, rissiger Rinde, vielen schlanken, holzigen, dünnen Aesten, an deren Enden die Blumen. Die Blätter einander gegenüber, sind 1½ Zoll lang, vorne spitz zugehend, in der Mitte 3—4 Linien breit, gekerbt, gerunzelt, unten weißlich filzig, oben dunkelgrün, an ganz kurzen, filzigen Stielen. Die Blümchen in gipfelständigen, spitzigen Sträußern, ganz klein, wohlriechend, röhrig, 3 Linien lang, stricknadeldick, dicht kurz weißfilzig, grünlich, alt röthlich, übrigens glänzend, in 4 kleine, ovale, offen stehende, schmutziggelbe Lappen mündend.

Kultur.

Stammt vom Kap und überwintert im Glashause, wo die Pflanze mit jedem Platze vorlieb nimmt. Verlangt einen großen Topf mit fetter Lauberde, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden.

Amaryllis speciosa purpurea.

Prachtvolle purpurrothe Amaryllis.

Diese ausserordentlich schöne Art blühte im Monat Juni auf der Stellage im Hofgarten zu Würzburg im Freien.

Beschreibung.

Der Blumenstengel war 1½ Schuh hoch, graugrün, an der Basis violett, und grau bestäubt. Die Blätter 2 Schuh lang, zungenförmig, etwas gebogen, ¾ Zoll breit, meergrün. An der Spitze des Stengels standen 6 lilienartige, leuchtend scharlachzinnoberrothe, 3 Zoll lange Blumen. Die Blumenlappen gleichfarbig, aufrecht, ganz ausgebreitet, fast 3 Zoll auseinander, sondern sich da, wo unten das Weiße anfängt, etwas zurückstehend, an der Basis fast ½ Zoll hoch, ringsum weiß, bis hinunter zum Fruchtknoten, innen ein röthlicher, 6 Linien breiter, am Ende schmälerer, aussen ein grüner Streif. In der Mitte steht, an einem Blatte angelehnt, ein 2 Zoll hoher, weißer Träger, mit 1 bis 2 Linien dicken Staubbeuteln. Jeder der 6 besondern Blumenstiele ist ganz grün, zolllang, die Scheiden 2 Zoll lang, spitz zugehend, an jedem besondern Blumenstiel rechts und links wieder kleinere Scheiden. Das Pistill ragt über die Blume heraus, ist weiß, an der Spitze röthlich, die dreitheilige Narbe verblassend.

Als die 6 glänzenden Blumen ganz aufgeblüht waren, gewährte diese große, herrliche Blume einen sehr prachtvollen Anblick. Sie blühte so im Freien über 14 Tage.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Amaryllis reginae hat. Scheint überhaupt sehr dauerhaft zu seyn, und ist bei uns nur eine Glashauspflanze. Wahrscheinlich ist, daß diese Art, eben so wie Amaryllis longifolia, im Mistbeete im Freien bei gehöriger Bedeckung und Verwahrung im Winter ausdauern würde.

Wir haben schon einige Arten Amaryllis purpurea beschrieben, dieses ist aber die schönste, da sie die meisten Blumen hat. Es fragt sich nur, ob sie auch eine Amaryllis ist? Sie scheint mehr lilienartig, und gleicht in ihrem Habitus unserer Feuerlilie, nur daß die Blumenblätter mehr aufrecht stehen.

Polygala speciosa. Sims.

Schöne Polygale.

Ist Polygala virgata, ruthenförmige Polygale. Von Dietrich sehr ungenügend beschrieben. Eine Abbildung erschien im Werke des Hrn. Nees von Esenbeck. Sprengel Tom. II. p. 163. beschreibt solche: „P. foliis spathulato oblongis, mucronatis glabris, racemis laxis ebracteatis, alis calycis oblongis obtusis, corollam subaequantibus." Es ist eine unserer schönsten Zierpflanzen. Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topfe im Freien.

Beschreibung.

Macht einen 4—5 Schuh hohen Strauch, mit grünem, federkieldicken, glatten Stamme, oben mit mehreren gebogenen, 1—2 Schuh langen Zweigen. Die Blätter stehen wechselweise, sind sehr kurz gestielt,

9—10 Linien lang, an der Basis schmal zulaufend, vorne 3 Linien breit, ausgeschnitten. (Hr. Dietrich spricht von dreiblättrigen Nebenblättern.) Die Blumen stehen an den Enden der Zweige in Trauben, wie an den Bohnen, wechselweise an ganz dünnen, 3 Linien langen Stielchen, und sind so groß, als eine große Bohnenblüte. Die 2 hintern Blütentheile sind ½ Zoll lang, und halbrund, röthlichviolett, auseinanderstehend, wie 2 Flügel, übrigens die Blätter mit purpurrothen Venen sehr zierlich durchzogen. Das Schiffchen, worin die gelben Staubbeutel auf weißen Fäden stehen, ganz verblaßt, am Ende mit starken, dunkelvioletten Flecken. Die Wölbung des Schiffes ist in einen Büschel äusserst zarter Fasern oder Haare von lebhaft Lillafarbe ausgewachsen, ½ Linie lang.

Kultur.

Stammt vom Kap, verlangt einen großen Topf, halb Laub-, halb fette Mistbeeterde, und vermehrt sich leicht durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden. Im Winter läßt sie sich gern im frostfreien Zimmer überwintern, wo sie mit jedem Platze vorlieb nimmt.

Leptospermum juniperinum. Smith.

Wachholderblättrige Südseemyrte.

Diese Art blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Freien unter der Orangerie.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen Strauch, mit federkieldicken, hellbraunrindigen Stamme, vielen Zweigen,

welche wieder viele kurze Aeste haben, an denen die Blumen stehen. Die Blätter nur an den Aesten, stehen einander gegenüber, sind fast ungestielt, 4 Linien lang, in der Mitte linienbreit, vorne gestachelt, dunkelgrün. Die Blumen kommen theils an den Spitzen, theils an den Seiten der Aestchen hervor. Sie sind fast groschengroß, einzeln stehend, fast stiellos, mit 5 weit auseinder, beinahe einzeln stehenden, weißen, linsengroßen, ovallänglichen Blättchen. Der Kelch rund, fast so lang, als die Blättchen, endet in 5 weißröthliche, linienlange Lappen, welche zwischen den 5 Blättchen hervorstehen. Die vielen weißen Staubfäden sind klein, dünn, am Kelche angewachsen, und haben kleine, braune Staubbeutelchen.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Leptospermum ambiguum hat. Stammt aus Neuholland.

Leptospermum myrtifolium.

Myrtenblättrige Südseemyrte.

Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Freien im Topfe.

Beschreibung:

Es ist diese eine der schönsten Arten, welche ich noch nirgends beschrieben fand. Dietrich pag. 355. und Nachtrag zum Lexikon Band 4. sagt: daß solches L. scoparium sey, und beschreibt dieses im 5. Band des Lexikons. Er spricht hier auch noch von 2 Spielarten als L. scop. myrtifolium, foliis ellipticis, und L. scop.

linifolium foliis lanceolatis. Sie macht einen zierlichen Strauch, mit federkieldickem Stamme mit hellbrauner Rinde, oben mit vielen Aesten und Zweigen, die ganz mit Blumen überdeckt sind. Die Blätter stehen wechselweise, sind lebhaft grün, ganz kurz gestielt, etwas über 2 Linien lang, eiförmig, in der Mitte 1½ Linie breit, vorne gestachelt. Die Blumen häufig, groschengroß. Die 5 Blättchen größer, als eine große Linse, am Rande wenig gewellt, ganz weißglänzend, die vielen rothen Staubfäden machen eine Zierde an den weißen, glänzenden Blättern. Gelbbraune, kleine Antheren. Der Kelch ist ganz rund, erbsengroß, der Rand grünschwärzlich, endet in 5 weißliche, kaum linienlange, breitspitzige Lappen. Wo diese anfangen, und zwischen den 5 Blumenblättern hervorstehen, ist über dem schwarzgrünen Rande ein rother Kreis bemerkbar.

Kultur.

Stammt wahrscheinlich auch aus Neuholland, und hat dieselbe Kultur, als die vorstehend beschriebene Art.

Leptospermum acuminatum.

Spitzblättrige Südseemyrte.

Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Freien auf der Stellage.

Beschreibung.

Auch diese Art fand ich noch nirgends beschrieben. Macht einen 8 Schuh hohen, federkieldicken Stamm mit hellbrauner Rinde, oben mit schlanken Aesten. Die

Blätter stehen wechselweise, ziemlich eng, sind kaum 3 Linien lang, eiförmig, 1½ Linie in der Mitte breit, vorne gespitzt, kaum gestielt. Die Blumen stehen seitwärts an den jungen Aesten, sind kaum gestielt, einzeln, etwas größer, als ein Groschen, die 5 weißen Blättchen weit auseinander um den hohlen, erbsengroßen Kelch herum, welcher in 5 kleine Lappen mündet, und an dessen innerm Rande die vielen kleinen, weißen Staubfäden ringsumher angewachsen sind. Der Kelch kugelig, grün.

Kultur.

Stammt wahrscheinlich auch aus Neuholland und hat dieselbe Kultur, als die erstbeschriebene Art.

Melaleuca decussata. Brown.

Kreuzförmiger Cajaputbaum.

Diese sehr prachtvolle Art blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topfe.

Beschreibung.

Strauch von 3—4 Schuh Höhe, mit vielen aufrechten Zweigen, weißbräunlicher Rinde. Die Blätter wechselweise, sehr eng vorwärtsstehend, sind 4—5 Linien lang, linienlanzettförmig, stumpfspitzig, etwas steif, fast sitzend, etwas graulich. Die Blumen an den Spitzen der Zweige, wo wieder viele Zweige hervorkommen, in Aehren, so auf jeder Seite 5 übereinander, und bestehen aus lauter 2 Linien langen, grüngraulichen Staubfäden, gelblichen Antheren. Die Kelche stark gerundet, filzig.

Wir empfehlen diese sehr prachtvolle Art allen Blumenfreunden.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Melaleuca densa und M. pulchella haben. Stammt aus Neuholland, verlangt aber unausgesetzt einen gleichheitlichen Wärmezustand, und viel Licht.

Diosma longifolia. Wendl.

Langblättriger Buccostrauch.

Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topfe im Freyen.

Beschreibung.

Macht einen 4 Schuh hohen Strauch, mit federkieldicken, holzigen Stengeln mit dunkelbrauner Rinde, schlanken, dünnen Zweigen. Die Blätter zerstreut, ziemlich eng aneinander vorwärts, sind zollang, linienförmig, mit langer, knorpeliger Spitze, dunkelgrün, unten bläßer, drüsig punktirt, glatt, der Rand etwas zurückgeschlagen. Die ganze Pflanze hat einen lauten, übeln Geruch. Die Blümchen klein, weiß, fünfblättrig, glockenförmig, linsengroß, an den Spitzen der Zweige in Dolden, immer zu 2, fast gabelförmig, an kaum 2 Linien langen, dünnen Stielchen nebeneinander, auf 4—5 Linien langen, dünnen, grünen Stielen. Zwischen den Blütenblättern sehen die kleinen, hellbraunen Staubbeutelchen hervor.

Kultur.

Wie unser Diosma ciliata. Es wird sich aber diese Art den wenigsten Blumenfreunden empfehlen,

und paßt nur allein für botanische Gärten. Doch ist sie von jener Band 2. pag. 24. beschriebenen D. fœtida verschieden.

Saxifraga pyramidalis. Sternb.

Pyramidenförmiger Steinbrech.

Diese sehr schöne Pflanze blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topfe.

Beschreibung.

Mitten aus den rosettenartig auf der Erde ausgebreiteten Blättern erhebt sich ein einzelner, krautartiger, 3 Schuh hoher Stengel, woran eine Menge Blütenzweige hervorkommen, welche eine zierliche Pyramide bilden. Die Blätter fast 3 Zoll lang, auch von verschiedener Länge, hinten 4 Linien breit, vorne löffelrundartig, am Rande knorpelig gesägt. Am Blütenstengel stehen einzelne, 3—4 Linien lange, schmale, etwas kurzbehaarte Blättchen. Alle Blütenstiele kurz behaart, an der Basis mit ganz kleinem, gespitzten Afterblättchen. Die Blumen in großen, ausgedehnten, zusammengesetzten Rispen, an vielen wechselweise stehenden, fast ½ Schuh langen Zweigen, wieder an besondern, ganz dünnen, hellgrünen, dicht bräunlich behaarten Stielen. Sie haben 5 weiße, ½ Zoll lange, vorne 2 Linien breite, gerundete, gegen die Basis schmale, ziemlich weit von einander abstehende Lappen, daher eine Blume fast zollgroß im Durchmesser, 2 kurze Pistille, weiße Narben, weiße, niedrige Staubfäden. Der Kelch rund, mit 5 weitabstehenden, linienlangen, etwas röthlichen, röthlich behaarten, steifen, breitspitzi-

gen Lappen, zwischen welchen die Blumenblätter hervorstehen.

Kultur.

Ist auf den Alpen von Südeuropa zu Hause, doch bei uns noch eine Glashauspflanze, welche viel Licht, wenig Wasser, leichte Erde verlangt, und sich durch Samen und aus der Wurzel vermehrt.

Crassula versicolor. Burch.

Schillerndes Dickblatt.

Diese ganz neue, sehr schöne Art des großen Geschlechts traf ich im Monat Juni zu Würzburg im Hofgarten unter dem Fenster des Glaushauses.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen, kleinfingerdicken Stamm mit hellbrauner Rinde und den bemerkbaren Blattansätzen, weiter oben kommen mehrere ½ Schuh lange, federkieldicke, saftige Aeste, an deren Spitzen die Blumen stehen. Die Blätter einander gegenüber, den Stengel umfassend, sehr eng übereinander, daher wie 4 Reihen bildend, gegen oben in eine Spitze ausgehend, übrigens etwa zollang, unten 2 Linien breit, dick. Die ältern Blätter an der untern Seite roth. Die Blumen in Dolden zu 12—13, jede 4 Linien hoch über den grünen Kelch hervorstehend, sind röhrig, rund, ganz weiß, münden in 5 zurückgelegte, 3 Linien lange, spitz zugehende, weiße, an den Rändern schön rosenrothe Lappen.

Kultur.

Stammt vom Kap. Ist eine Glashauspflanze, die auch im Sommer gegen Nässe gesichert seyn will, daher am besten unter dem Fenster des Glashauses steht. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden, und will im Winter viel Licht, auch immer einen etwas wärmeren Standort, wenig Wasser, und halb Heide- halb Gartenerde.

Ich fand nur eine einzige Beschreibung dieser neuen Pflanze: Spreng. syst. veget. Tom. I. pag. 967. C. foliis oblongo-lanceolatis cartilagineo-serrulatis, umbellis sessilibus geminatis multifloris compactis. Cap. b. spei."

Im Würzburger Hofgarten sahen wir auch die gar liebliche

Statice sinuata. L.

Leierblättrige Grasnelke

im Monat Juni im Topfe in Blüte, worauf wir alle Blumenfreunde aufmerksam machen wollen, indem solches eine wahre Zierde in jeder Sammlung macht.

Beschreibung.

Macht mehrere schuhhohe, krautartige, zweischneidige, weiß rauh behaarte Stengel, an welchen einander gegenüber 3 Zoll lange, vorne gespitzte, gleichbreite, weißbehaarte Blätter stehen. Die Wurzelblätter 1—2 Zoll lang, leierförmig, überhaupt einige Male auf beiden Seiten eingeschnitten, die Einschnitte rund, ungleich. Die Blumen an den Spitzen der Stengel, wie in un-

gleichen Dolden, immer einige an einem fast zollangen, besondern, wie geflügelten Stielchen, und sind größtentheils lieblich hellglänzend lilla, dazwischen ganz weiß. Kelch violett.

Kultur.

Glashauspflanze, in Sizilien, Nordafrika rc. zu Hause, welche bei uns im Glashause überwintert, viel Licht und einen leichten Boden verlangt, und sich aus der Wurzel häufig vermehrt, aber nicht alt wird.

Xeranthemum variegatum. Pers.

Bunte Strohblume.

Elichrysum variegatum. Willd.

Diese sehr zierliche Blume blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg auf der Stellage.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen, federkieldicken, dicht weißwolligen, ästigen Stengel. Die Blätter stehen eng übereinander, ungestielt, zollang, hinten und vorne gleichschmal, dicht weißwollig. Die Blumen einzeln an den Spitzen der Stengel, sind so groß, als ein halber Kronenthaler, innen hochgelb. Die Kelchschuppen zierlich bräunlichroth gefleckt, die Blättchen schmutzig weiß.

Kultur.

Stammt vom Kap und ist eine Glashauspflanze. Die Behandlungsweise haben wir schon im 1. Bande dieser Annalen vorgetragen.

Glycine rubicunda. Curt. bot. Mag.

Dunkelrothe Glycine.

Diese sehr prachtvolle Pflanze blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topf.

Beschreibung.

Windendes Gewächs, mit stricknadeldicken, strauchartigen, bräunlichen, kurz braunfilzigen Stengeln. An ihnen stehen die Blätter in Absätzen, wie an den Bohnen, an 1½ Zoll langen, steifen Stielen, sind dreizählig, ungleich groß, das mittlere nochmals so groß, als die beiden Seitenblättchen, kaum halb so breit, als lang, unten, vorzüglich die Rippen, mit seidenartigfilzigem, braungelblichen Ueberzuge, daher hervorstehend. Am Rande ungleich. Die Blättchen ganz kurz gestielt. Alle Stiele braunfilzig. Die Blumen zu 2 in den Blattwinkeln, herabhängend, etwas abstehend, das obere breite, oben zusammengelegte Blatt 1½ Zoll lang, vorne abgestumpft, aussen grünbraunroth, innen lebhaft braunroth, glänzend, die 2 Flügel eben so lang, 3 Linien breit, von nämlicher Farbe, das Schiffchen unten, worin die langen, weißen Staubfäden liegen, eben so lang, etwas geschweift, eben so gefurcht. Staubbeutel gelb, Pistill hervorragend, an der Spitze grünlich, verwachsen in einen gekrümmten, zollangen, dicht kurz braunbehaarten, etwas gebogenen Bündel. Die vielen großen, glänzend braunrothen Blumen sehen gar lieblich zwischen den großen, schönen Blättern.

Kultur.

Stammt aus Neuholland, und ist bei uns eine Glashauspflanze, welche mit jedem Platze vorlieb nimmt, auch leicht im frostfreien Zimmer überwintert. Sie verlangt eine trockene, leichte, mit einem Dritttheil Sand vermischte Erde, welcher man etwas Laubstreu beimengt. Auch im Sommer will sie geschützt im Freien stehen. Man vermehrt sie durch Senker im Mistbeete leicht.

Wir empfehlen diese liebliche Pflanze allen Blumenfreunden.

Psoralea pedunculata. Ker.

Gestielte Psoralee.

Diese äusserst angenehme Art blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Topfe.

Beschreibung.

Macht einen hohen Strauch mit zart weißfilzigen Aesten. Die Blätter wechselweise, zu 2 nebeneinander, an 3 Linien langen, aufrechten Stielchen, eines an einem 2 Linien langen, dünnen Stielchen etwas vor, sind über zollang, in der Mitte 3—4 Linien breit, hinten und vorne gleich, etwas gerundet zulaufend, oben grün, unten mit kurzen, zarten, weißlichen Seidenhärchen bekleidet. Die Blumen kommen an 2—3 Zoll langen, aufrechten, gleichfalls seidenhaarigen Stielen aus den Blattachseln, stehen in einem niedergedrückten Köpfchen, am Grunde mit einer Hülle versehen. Sie bestehen aus 2 dunkelblauen Lappen, jedoch nur am obern Ende blau, unten weißgrün, der eine Lappen

breiter, etwas gebogen, der andere gekrümmt, umfaßt die Fruktifikationswerkzeuge, und hat in der Mitte rechts und links runde Läppchen.

Kultur.

Stammt vom Vorgebirg der guten Hoffnung, ist daher bei uns eine Glashauspflanze, welche auch im frostfreien Zimmer gerne überwintert. Liebt einen großen Topf, verlangt halb Mistbeet- halb Lauberde. Vermehrt sich gerne durch Stecklinge, welche ins Mistbeet gemacht werden.

Diese allerdings angenehme Pflanze empfiehlt sich für alle Blumenliebhaber. Nur das einzige Unangenehme hat sie, daß sie bald zu hoch wird, uno nicht für jeden Platz taugt.

Crinum Zeylanicum *).
Hakenlilie von der Insel Zeylon.

Diese prachtvolle Blume blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg. Ich habe ein Exemplar selbst gehabt, welches ich aber nicht zur Blüte bringen konnte. Dietrich führt diese Art unter Crinum asiaticum L. auf, auch Andere, aber überall fand ich diese herrliche Blume unrichtig und ungenügend beschrieben.

Beschreibung.

3 Schuh hoch. Der Stengel kommt unten am zweiten Blatte neben dem grünen Schoß hervor, und

*) Das Jahrg. I. pag. 225. aufgeführte C. Zeylanicum ist für C. longifolium zu berichtigen.

ist aufrecht. Die Blätter sind 2—3 Schuh lang, unten zusammengelegt, wie die Blätter an der gemeinen Zwiebel, meergrün, unten breiter, ganz spitzig gegen oben zulaufend, im Ganzen der Länge nach wie gestreift, oben herüberhängend. Der Blumenschaft ist kleinfingerdick, etwas geschlängelt, graugrün, und wo die besondern Blütenstiele hervorkommen, stehen 2 unten breite, oben spitz zulaufende, bald verdorrende, weiße, 2 Zoll lange Brakteen. Es waren 5 Blumen zugleich aufgeblüht. Sie sehen lilienartig aus, sind an 3 Zoll lang, sich vorne an der Mündung auch 3 Zoll weit ausbreitend, sanft rosenroth, dunkler, wenn sie schon länger geblüht haben, mit dunkelrosenrothem Längsstrich. Immer ein Blatt, resp. Lappen, um das andere, hat an der Spitze einen Nagel, wie man auch an den Amaryllis-Arten bemerkt, welcher gelblich ist. Diese Blumenblätter sind in der Mitte kaum ½ Zoll breit, und legen sich nach dem Aufblühen zurück. Die besondern Blütenstiele federkieldick, 4 Zoll lang und grünlich.

Kultur.

Von der Insel Zeylon, will bei uns im Treibkasten stehen. Vermehrt sich aus der Wurzel, liebt halb Sand-, halb Mistbeeterde, ziemlich viel Wasser, vorzüglich während der Blüte, und einen großen Topf. Man braucht aber den Topf nicht in die Lohe zu stellen, sondern nur auf die Stellage.

Diese prachtvolle Blume hat auch lauten Wohlgeruch, empfiehlt sich also allen Blumenfreunden.

Wir bemerkten im Hofgarten zu Würzburg

Prinos glaber. L.

Canadische Winterbeere

welche aber wenig Empfehlendes für Blumenfreunde hat. Taugt nur für botanische Gärten, oder auch in große Sammlungen, wo man das Glashaus im Winter mit diesem immergrünen Strauche zieren kann.

Beschreibung.

Niedriger Strauch, mit ausgebreiteten Zweigen, an welchen die kaum zolllangen, in der Mitte 3 Linien breiten, hinten und vorne spitz zulaufenden, vorne wenig und kaum sichtbar gezähnten Blätter wechselweise stehen. Die Stiele dünn und kurz. Die kleinen Blumen kommen aus den Blattachseln an aufrechten, dünnen Stielchen, 3—5 wieder an ganz kleinen Stielchen hervor, meist in der Mitte der Zweige, sind weiß, vierblätterig, sternförmig ausgebreitet, mit ziemlich großen, gelben Staubbeuteln. Die 4 Blumenblätter sind oval, etwas gewölbt, am Rande gerundet.

Kultur.

Aus Canada. Kann bei uns in jedem frostfreien Behältnisse überwintert werden, vermehrt sich durch Stecklinge, welche im April im Mistbeete gemacht werden, und nimmt mit jedem Boden vorlieb, fette Lauberde aber ist besonders gut.

(Fortsetzung folgt.)

An Freunde im Auslande, welche Blumen bestellen.

Von vielen Blumenfreunden erhalte ich Bestellungen auf die in den Annalen beschriebenen Pflanzen mit dem Beisatze, den Betrag für die zu schickenden Pflanzen durch Postvorschuß zu erheben. Allein das hiesige Postamt gibt mir einen solchen unter keiner Bedingung, sondern entschuldiget sich damit, daß dieß verboten sey. Dagegen zeigt es sich bereitwillig, die bestellten Sachen an Ort und Stelle zu überliefern, dort hierfür den Betrag zu erheben, und dann dahier auszubezahlen. Indem diese Manipulation mit Umständen und Kosten verbunden ist, so rathe ich hiervon ganz ab, und überlasse jedem Blumenfreunde eine wohlfeilere und beförderlichere Gelegenheit der Bezahlung zu wählen, wozu ich die Buchhandlungen vorschlage.

Zugleich bitte ich meine verehrten Herren Korrespondenten, soviel als möglich alle direkte Schreiben nicht durch die Post, sondern nur durch Buchhandlungen an mich gelangen zu lassen, indem ich die meisten frankirten Briefe nochmals bezahlen muß. Neben dem franco steht, weiß Gott, von welcher Hand! immer noch Porto. Da sich die theuere bayerische Briefpost leicht entbehren läßt, so mache ich hierauf besonders aufmerksam.

Nürnberg, den 26. April 1831.

v. Reider rc.

Bekanntmachung und Einladung zu einer Subscription

auf das Unternehmen, Blumenfreunden alle neue Pflanzen, welche in den Annalen beschrieben und abgebildet sind, um die Hälfte des Preises noch im nämlichen Jahre zu verschaffen.

Meine Freunde haben mich vermocht, um mehr Zeit zu gewinnen, und mich so ganz der Blumisterei widmen zu können, auf mein bisheriges Brodstudium, die Jurisprudenz, zu verzichten. Für die Zukunft beschäftige ich mich lediglich mit Herausgabe der Annalen der Blumisterei, und der Verschaffung aller Blumenpflanzen um den geringsten Preis, dann mit Gartenanlagen. Ich bin mit einem der ersten Samenhändler Deutschlands in Verbindung getreten, auch mit einigen herrschaftlichen Gärtnern, welche mir gewährt haben, alle Pflanzen, welche ich in den Annalen beschreibe und anzeige, um die Hälfte des in Katalogen bestimmten Preises zu liefern. Ich habe zu diesem Ende ein Verzeichniß hierbei kund gegeben, nach dessen Ansätzen die neuesten und schönsten Pflanzen nunmehr abgelassen werden.

Alle Pelargonien werden der Steckling um 12 kr. der Mutterstock um 24 kr.; alle beschriebenen Rosen

der Stock um 24 kr.; dann einige hundert neue Arten Sämereien, die Prise zu 6 kr. abgegeben.

Im zweiten Jahre wage ich mich an Camellien und Azaleen, und gebe den bewurzelten Steckling um 24 kr.

Es können übrigens nur Dreihundert an dieser Subscription Theil nehmen, da ich mehr nicht zu effektuiren im Stande bin. Auch muß sich jeder resp. Subscribent ein Exemplar meines letzten Werks „über höhere Blumisterei, das Treiben aller Blumen- und Obstpflanzen, dann die Vervollkommnung der Blumenzucht" für 3 fl. anschaffen, um aus dem Erlös die unvermeidlichen bedeutenden Kosten zu ersetzen.

Mit diesem Werke will ich im blumistischen Fache den Schluß machen, und deßhalb habe ich meine gesammte 40jährige Erfahrung in der Blumenzucht darin niedergelegt. Es umfaßt die Bezweckung der höchsten Vollkommenheit aller Pflanzen nach einem neuen System und eigenen Ideen. Wir haben in der ganzen Literatur noch kein Werk, welches diesen Gegenstand behandelt hat. Es ist daher ganz Original.

Die Subscriptionen und Bestellungen mit Beilage des baaren Betrags, müssen an die Zeh'sche Buchhandlung zu Nürnberg jedesmals bis 1. October eingehen, um sogleich noch die Versendungen hiernach machen zu können. Später eingehende Subscriptionen müssen zurückgelegt werden. Hierbei wird jede Pflanze als ächt gewährt.

Auch biete ich Besitzern von Gärten meine Ideen und Pläne zur Anlegung derselben nach englischem, französischen und deutschen Geschmack an, und be-

rufe mich auf mein jüngstes Werk: „Anleitung zur Anlegung von Blumen-, Gemüse-, Obst-, Hopfen-, Haus- und botanischen, Schul- und Handels-Gärten, und Anlagen nach französischem, deutschen und englischen Geschmack zu machen, dann solche mit den passenden Blumen, Bäumen und Sträuchern, Scenen und Kunstgegenständen zu zieren und einzurichten, einen Wintergarten anzulegen und zu ordnen. Nach eignen Ideen und selbstversuchter langjähriger Erfahrung ꝛc. Mit 5 Plätten und vielen Zeichnungen. Berlin, Amelang, 1831."

Ich habe die Kunst und die Gärten studirt, ich habe viel gesehen, alles Gesehene kritisch gewürdiget, an Ort und Stelle verglichen, und nur in solcher Art die besten Ideen praktisch erhoben, deßhalb glaube ich Lehren geben zu können und zu dürfen, und bin bereit, alle Anfragen deßhalb genügend zu beantworten, Pläne und Ideen mitzutheilen, ohne hierfür etwas Anderes zu verlangen, als die Freude, recht vielen Blumen- und Gartenfreunden ihr Vergnügen befördert zu haben.

Nürnberg, den 19. April 1831.

Jakob Ernst v. Reider,
quieszirter Landgerichtsassessor.

Ankündigung neuer, sehr prachtvoller Pflanzen um sehr niedrige Preise.

Wir sind beauftragt, folgende Pflanzen, die bisher nicht um den zehnfachen Preis zu haben waren, Blumenfreunden anzubieten.

	fl.	kr.
Acacia armata blühbare Exemplare	—	48
,, decipiens .	2	24
,, decurrens .	—	48
,, suaveolens .	—	48
,, longifolia .	1	12
,, verticillata .	1	30
Agapanthus umbellatus variegatus .	—	48
Agrostemma fl. rubro pl.	—	30
Alstrœmeria Psittacina	7	—
,, pulchella .	5	—
,, rosea . .	7	—
,, tricolor . .	9	—
Amaryllis Aulica .	9	—
,, Brasiliensis	1	—
,, costata superba	5	—
,, crispiflora . .	5	—
,, equestris fl. pl.	2	—
,, fulva . . .	3	—
,, hemerocalliflora	1	12
,, Johnsoni .	1	12
,, miniata .	1	36
,, recurvata .	5	—
,, tricolor .	5	24
Amocharis falcata	12	—

	fl.	kr.
Andira inermis .	5	—
Annesleia Houstoni	7	—
Antholyza speciosa	2	—
Arbutus chinensis	7	—
Ardisia coreacea .	5	24
,, mexicana .	48	—
,, paniculata .	24	—
,, solanacea .	1	30
Arum versicolor .	9	—
Astrapæa Wallichii	5	24
Azalea Agathe .	6	24
,, amœnissima	2	—
,, aurantia maxima . .	—	48
,, calendulacea, crocea, tricolor, flammea, grandiflora, insignis à	2	24
,, coccinea discolor, coccinea maxima, cuprea splendens à .	2	24
,, hybrida punicea . . .	3	48
,, hilarissima	3	—
,, indica . .	1	12
,, ,, alba .	1	30

	fl.	kr.
Azalea indica phœnicea . . .	2	—
„ „ purpurea pl. odorata .	2	—
„ „ Smithiana	4	—
„ „ Youngiana	20	—
„ lutea rubicunda	15	—
„ mirabilis .	2	—
„ papilionacea	1	12
„ phœnicea .	3	—
„ pontica . .	—	24
„ „ aurantia	4	—
„ „ alba plena	2	—
„ „ tricolor	1	30
„ „ hybrida	2	—
„ præstantissima	1	30
„ recentissima	1	30
„ rubescens odorata . . .	1	—
„ sinensis .	3	—
„ sulfurea plena	—	48
„ viola odorata	1	—
„ viscosa . .	2	24
„ „ alba plena	1	—
„ „ crispa odorata, jasminiflora, floribunda à	1	—

	fl.	kr.
Geringere Arten, als: fulgida, rubicunda pulcherrima, venustissima, miniata, gloriosa, coccinea speciosa, nitida, notabilis, ardens robusta, splendida, formosa à	1	—
Beaumontia grandiflora . .	2	24
„ speciosa .	3	—
Begonia sanquinea	4	—
Bignonia grandiflora	1	—
„ insignis .	1	30
„ jasminifolia	1	30
„ venusta .	3	—
Bilbergia iridiflora	9	—
Bletia Tankervilliæ	1	—
Brachysema undulatum . .	1	—
„ latifolium .	1	30
Bragantia tomentosa	9	—
Brunswigia Josephinæ	15	—
„ multiflora	12	—
Buonapartia gracilis	18	—
Cactus speciosissimus . .	1	—

	fl.	kr.
Cactus serpentinus	1	30
„ Echinocactus sulcatus . .	5	24
„ Melocactus communis .	5	24
„ „ pyramidalis	24	—
Caladium odoratissimum .	4	48
„ scandens .	15	—
Calampelis scabra	1	36
Calceolaria corymbosa	1	30
„ excelsa . .	3	48
Callistachys lanceolata	1	30
„ ovata . .	1	30
Calothamnus quadrifida . .	1	—
Camellien, von unsern bekannten Arten, als alba plena, atrorubens, variegata, anemonæflora, carnea, pæoniflora, rubra etc. à . . .	1	—
Camellia Aitonia .	2	24
„ Alnuth resplendens . .	12	—
„ argentea .	3	—

	fl.	kr.
Camellia atroviolacea	12	—
„ blanda . .	6	—
„ Carolina .	6	—
„ coccinea .	3	—
„ corallina .	4	—
„ Derbeyana	6	—
„ Eclypse .	10	—
„ Elphinstonia	8	—
„ Euryoides .	16	—
„ excelsa .	6	—
„ florida . .	3	—
„ fulgens . .	3	—
„ flammea .	4	—
„ gloria mundi	6	—
„ gigantea .	5	—
„ gloriosa .	7	—
„ Goussoniæ .	7	—
„ Halesia . .	9	—
„ hexangularis	2	24
„ insignis .	3	—
„ Johnsoni .	12	—
„ Lankmanni	5	—
„ Lindleyii .	7	—
„ lucida . .	2	24
„ myrthifolia	2	—
„ papaveracea	6	—
„ pomponia .	1	—
„ prægnans .	5	—

	fl.	kr.
Camellia prince Charles Auguste	7	—
„ princeps .	3	—
„ pulchella .	4	—
„ punctata .	15	—
„ Rossii . .	9	—
„ sericea . .	7	—
„ speciosa pink	12	—
„ splendens .	3	—
„ virginica .	9	—
„ Welbankii .	3	—
„ Wiltoniæ .	4	—
Campanula nepaulensis	—	30
„ versicolor .	—	30
Canna iridiflora .	4	—
Carmichaelia australis	1	30
Carolinea insignis	5	—
„ reginæ . .	5	—
Cattleya Forbesii	12	—
„ crispa . .	60	—
Ceratopetalum purpureum . .	3	30
Cerbera fruticosa	1	—
„ laurifolia .	5	—
„ manghas .	1	30
„ punctata .	12	—

	fl.	kr.
Cheiranthus Cheiri fl. atropurpureo pleno . .	2	24
Chelone atropurpurea	—	30
„ pulchella .	1	30
„ Richardsoni	3	30
„ Scouleri .	4	48
Chironia frutescens albiflora .	2	—
„ „ rosea .	2	—
„ Jasminoides	1	30
„ Linoides .	—	30
Chorizema illicifolia	—	48
Clematis viticella fl. coeruleo pleno	—	48
Clerodendrum (Volkameria) coccineum .	3	—
„ macrophyllum	4	48
Correa speciosa .	2	—
Coutarea speciosa	6	—
Crassula coccinea major . . .	1	—
Cratægus rubra .	—	48
Crinum amabile .	12	—
„ cruentum .	18	—

	fl.	kr.
Crinum Zeylanicum	4	—
Crotalaria elegans	—	48
Cypripedium spectabile	4	—
„ insigne	4	48
„ venustum	12	48
Cyrtanthus obliquus	7	—
Cyrtopodium venustum	4	48
„ venustissimum	10	—
Daphne Cneorum albo	1	30
„ „ luteo	1	30
„ indica	—	48
„ pontica	1	30
„ „ rosea	1	30
Daviesia mimosoides	5	—
Dendrobium speciosum	12	—
Digitalis sceptrum	1	—
Disa grandiflora	20	—
Diuris lanceolata	3	—
„ paniculata	3	—
Doryanthes excelsa	20	—
Dracæna fragrans	12	—
„ paniculata	4	48
Dracocephalum grandiflorum	1	30
„ speciosum	1	—

	fl.	kr.
Dryandra armata	9	—
„ cuneata	20	—
„ formosa	20	—
„ nervosa	24	—
Elichrysum proliferum	—	36
„ sesamoides fl. atropurpureo	2	—
Enkianthus quinqueflora	12	—
Epacris grandiflora	1	—
Erica Banksia purpurea	2	24
„ Cerinthoides	1	30
„ costata superba	1	—
„ Lambertia	1	30
„ mammosa coccinea	1	30
„ prægnans coccinea	1	30
„ plumosa	1	30
„ splendens	1	30
„ Schanonia	3	—
„ transparens	1	30
„ tubiflora purpurea	1	30
„ vestita fulgens	2	—
„ ventricosa	1	30
Erythrina crista galli	2	—

	fl.	kr.
Erythrina herbacea	2	24
„ picta . .	3	—
„ secundiflora	4	48
„ speciosa .	4	48
Eugenia amboinensis	3	—
„ macrocarpa	3	36
„ speciosa .	4	48
Eurya laurifolia .	6	48
Eutaxia myrtifolia	—	36
Franciscea mutabilis	12	—
„ racemosa .	5	—
Fuchsia conica .	1	30
„ tomentosa .	1	30
„ thymifolia .	1	30
Gardenia amoena	4	48
„ brasiliensis	5	24
„ radicans .	—	30
„ grandiflora	1	—
„ longiflora .	1	30
„ Pavonia . .	1	30
„ Pavetta .	2	30
„ Thunbergia	2	24
„ Randia .	2	24
Gesneria latifolia .	2	—
Gladiolus Psittacinus	4	48
Grevillea concinna	36	—
„ punicea . .	12	—
„ sulfurea .	2	24
Hæmanthus coccineus	1	—

	fl.	kr.
Hæmanthus tigrinus	2	24
Hibiscus rosa sinensis flore coccineo plen.	1	—
„ flavo pl. .	1	—
„ luteo pl. .	1	30
„ rubro pl. .	1	—
„ variegato pl.	1	—
Hoya latifolia .	1	36
Ipomæa insignis .	1	—
„ splendens .	1	—
Ixia tricolor . .	2	24
Ixora alba . .	1	30
„ Bandhuea .	1	30
„ blanda .	2	24
„ crocata .	3	30
„ flammea .	1	30
„ grandiflora	1	—
Jasminum Nepaulense	12	—
„ odoratissimum	3	—
Latania chinensis	80	—
„ rubra . .	50	—
Lebretonia coccinea	3	30
Lechenaultia formosa	1	—
„ speciosa .	1	—
Libertia grandiflora	1	30
„ pulchella .	1	30
Lilium concolor .	—	30

	fl.	kr.
Lilium Dauricum	1	30
„ japonicum	—	36
„ sinense longiflorum	1	—
„ superbum	—	30
Lobelia purpurea	2	24
„ Tupa	3	—
Lomatia silaifolia	3	30
Lubinia atropurpurea	1	—
Lupinus polyphyllus	1	30
Magnolia Alexandria	12	—
„ grandiflora	1	—
„ Soulangeana	4	48
Maranta zebrina	1	30
Melastoma coelestina	3	—
„ granulosa	4	48
„ odorata	3	30
„ superba	3	—
Metrosideros speciosa	1	30
Musa discolor	6	—
„ purpurea	4	—
„ rosacea	3	—
Myrtus Javanica	3	—
Nelumbium speciosum	3	30
Nerium fl. albo pleno	1	—
„ „ roseo pleno	1	—
„ „ atropurpureo	1	30

	fl.	kr.
Nerium fl. striato pleno	1	30
„ „ luteo	2	—
„ „ versicolore	1	30
Nuxia verticillata	6	—
Nymphæa cœrulea	1	—
„ rubra	2	—
Olea fragrans arborea	6	—
Pæonia Moutan	3	—
„ papaveracea	6	—
„ rubra	9	—
„ edulis	1	—
„ albiflora	1	30
Pancratium Calathinum	6	—
„ speciosum	2	—
Pandanus humilis	8	—
Passiflora Kermesina	1	—
„ coccinea	1	30
„ alata	1	—
„ princeps	1	—
Phlox formosa	3	30
„ elegans	1	30
„ cruenta	1	30
Pitcairnea ramosa	4	48
Pittosporum viridiflorum	1	30

	fl.	kr.
Platylobium formosum . .	3	30
Plumeria alba rubra	2	—
„ aurantia .	3	—
Polygala longifolia	4	48
„ microphylla	4	48
„ speciosissima	2	24
Pontederia crassipes	4	48
Punica granatum fl. albo . .	—	48
„ nana fl. pleno	3	—
Pyrus lutea . .	1	30
Renanthera coccinea	25	—
Rhododendrum arboreum . .	4	24
„ azaloides .	1	—
„ maximum album	1	—
„ Catawbiense	1	30
„ ponticum coccineum . .	2	24
Rhododendrum ponticum speciosum	1	—
Schotia latifolia .	12	—
„ dentata .	16	—
Siphonanthus hastatus	4	48
Sternbergia lutea	1	30
Stenorhynchus speciosus .	5	—
Strelitzia lanceolata	45	—
„ humilis .	12	—
„ reginæ .	12	—
„ spathulata .	50	—
Talauma Candolii	50	—
Tillandsia farinosa	3	—
Tristania depressa	4	48
Witsenia corymbosa	5	—
Wrightia	5	—
Yucca quadricolor	25	—
Zygopetalon Mukaii (?)	16	—

Wenn hier dieser Katalog eingerückt steht, so geschieht solches wahrlich nicht, um die Blätter zu füllen, sondern um Blumenfreunden bekannt zu machen, daß die schönsten Blumenpflanzen nunmehr um den niedrigsten Preis zu haben sind. Ich habe dabei die größte Freude, Blumenfreunde auf diese reiche Pflanzensammlung aufmerksam machen zu können, und es scheint, meine Bemühungen um die Blumisterei werden

nunmehr belohnt. Denn der Zweck der Annalen ist, allen Blumenfreunden die schönsten Blumen um den geringsten Preis verschaffen zu können. Wer hätte gedacht, daß wir die schönsten Arten Camellia im blühbaren Zustande um einen Kronenthaler, eine Strelitzia reginæ um 12 fl. und eine so prachtvolle Astrapæa Wallichii um 2 Kronenthaler, eine Plumeria um 2 fl., ein Nelumbium speciosum um 3 fl. 30 kr. erhalten könnten? Es wird dieses Pflanzenverzeichniß hoffentlich vielen Blumenfreunden als Anhaltspunkt dienen, ihre Einkäufe an Blumenpflanzen hiernach zu machen; nur deßhalb ist dieser Pflanzenkatalog hier eingerückt. Von Gewinn ist hier keine Sprache, deßhalb vertraue ich, daß man auch den Zweck erkennen, und mich nicht der Geringschätzung der resp. Subscribenten der Annalen beschuldigen wird. Ich schreibe und handle nach meiner Ueberzeugung, und hiernach halte ich einen Pflanzenkatalog für sehr belehrend, da er die Verhältnisse der Blumisterei einer ganzen Gegend erkennen läßt.

Ein Anderes sind gewöhnliche Verzeichnisse bekannter Pflanzen nach ihren Preisen, wozu man vorstehendes Verzeichniß aber gewiß nicht zählen kann.

Wir setzen nur noch die sehr billige Bedingung bei, daß man bereit ist, solchen Blumenfreunden, welche eine größere Partie von den angezeigten Pflanzen zusammennehmen, noch einen bedeutenden Rabatt zu gestatten.

Verkauf des Herbariums des K. Bayer. Landgerichtsarztes Dr. Panzer zu Hersbruck.

(Eingesandt.)

Bei den Relikten des verstorbenen Landgerichtsarztes, Dr. Panzer zu Hersbruck, steht das von demselben seit 50 Jahren mit dem größten Fleiße und Kostenaufwande gesammelte Herbarium zum Verkauf. Dasselbe enthält 13197 streng systematisch geordnete reine Arten (die Varietäten ungerechnet), 12150 Phanerogamen, und 1047 Cryptogamen in 400 Großfoliobänden nach Buchformat, auf sauberes schönes Papier gelegt. Zu diesen 400 Bänden kommen noch 2 große Mappen mit kolossalen Pflanzen (z. B. Palmen), Schachteln mit Schwämmen, Gläser mit seltenen Blüten in Weingeist ꝛc.

Ausser dem Fleiße des Sammlers selbst in der Heimath und auf weiteren Reisen bereicherten dieses Herbarium die berühmtesten Botaniker mit einer großen Anzahl in den Tropenländern und ihrem eigenen Standort gesammelter seltener Arten. Das Herbarium selbst ist in allen seinen Theilen auf das Reinste, Vollständigste und Eleganteste gehalten. Das darüber vorliegende, systematische, einen voluminösen Quartband füllende Verzeichniß, so wie die näheren Verkaufsbedin-

gungen, sind auf frankirte Briefe an die Dr. Panzer'schen Relikten zu Hersbruck bei Nürnberg zu erhalten.

Herr Dr. Panzer war einer der ersten Botaniker und Naturforscher. Ich habe viele hundert Mal dieses sein Herbarium benützt, und alle Belehrung durch dasselbe mir eigen gemacht. Er war mein Lehrer in der Botanik, neun Jahre lang, und unter einem solchen Meister und mit solchen Hülfsmitteln konnte ich rasche Fortschritte machen. Von daher kenne ich dieses jetzt zum Verkauf ausgebotene Herbarium. Es kostete meinem Freunde mehr als 10,000 Thlr. und ist zuverlässig das zweite oder dritte vollständige Herbarium in Europa. Der Staat darf sich Glück wünschen, welchem es zu Theil werden wird. Die Relikten boten es der Bayer. Regierung an, allein zur dermaligen Zeit, wo gar Nichts für Wissenschaft und Literatur in Bayern geschieht, unsere öffentlichen gelehrten Anstalten, ja selbst die Schulen, bis zur letzten Stufe herabgesunken sind, während man Klöster, Kirchen und Paläste in Menge baut. — Mit Schmerzen biete ich dieses herrliche Herbarium dem Auslande an. Die Relikten lassen dasselbe sehr billig hin, und wollen selbst auf das Kapital Verzicht leisten, wenn ihnen, 3 Töchtern, wovon die jüngste schon in den vierziger Jahren steht, für ihre Lebenszeit nur die Zinsen von dem Anschlage zu 5—6000 fl. gegeben würden.

Die Blumenausstellung in dem von Hepp'schen Garten zu Nürnberg im Frühjahre 1831.

Auch in diesem Jahre übertraf der Wintergarten die kühnste Erwartung. Dießmal wetteiferte eine ausserordentliche Ueppigkeit der Blumen mit der zahllosen Menge der in Blüte stehenden Pflanzen. So überflüssig wuchernd blühten noch niemals die Pæonien, Azaleen, Camellien, Rhododendra, aber auch nicht der Lack, die Rosen, die Acacien etc., und in einer unübersehbaren Reihe im hochgewölbten Hause bis an die Decke prangten die manchfaltigsten und kostbarsten Blumen. An neuen Blumen bewunderten wir Saracenia purpurea, Diosma speciosum, Dillwynia pungens, Kennedia coccinea, Rhododendrum speciosum mit unendlich prachtvollen großen Blumendolden, Camellia humelplusk, Camellia conchifolia, Camellia splendens, Elychrisum sesamoides fl. purpureo, Elychrisum humile, beide mit wunderbar schönen Blumen, Rosa bella donna, Erica vestita fulgida, Passiflora Herbertiana, und noch viele andere prachtvolle Pflanzen, welche nach und nach beschrieben werden sollen. Dießmal war noch ausser den vielen neuen Arten Azaleen und Rhododendra, Camellien etc. der vollständigste Flor von Primeln zu sehen, so wie solchen gewiß nicht leicht ein Garten nachweisen kann. Wir sahen alle Arten

Primeln in den manchfaltigsten Farben, in großen Prachtexemplaren mit gefüllten Blumen. Diese zeichneten sich vorzüglich dadurch aus, daß sie in einem unbeschreiblich schönen Farbenwechsel prangten. Ich war in meinem Blumenleben noch niemals so angenehm überrascht worden. Was ich nicht möglich hielt, fand ich in den schönsten Exemplaren, alle Farben gefüllt, selbst jene so lebhaft vielfarbigen Primeln waren vollkommen gefüllt, wie unsere Rosa Banksia fl. pleno. Nun bin ich überzeugt, daß dem Blumisten Alles möglich ist, und daß die Blumisterei bald die höchste Vollkommenheit erlangen wird. Die große Menge der Pæonia montan mit ihren Riesenblumen fesselte den Eintretenden. Diese Riesenblume mit ihrer so sanften Farbe imponirt nicht eigentlich gewaltsam, wie jene Pæonia officinalis, sondern sie zieht mehr durch ihren äusserst lieblichen Zauber, der nach der Größe der Blumen einen stärkern Eindruck macht, an. Eine Menge solcher Päonien bildeten die Mitte der hohen Blumenpyramide, gleich dem Eingange gegenüber. Sinnig stand neben den Päonien ein Prachtexemplar von Rhododendrum ponticum speciosum mit kopfgroßen Blumendolden, ganz von derselben Farbe als die Päonien. Man bemerkte so zu sagen einen Wetteifer dieser beiden größten Blumen, und konnte unmöglich die freudige Bewegung des Gefühls hierüber zurückhalten. Hier lagen die größten Blumen miteinander um den Vorrang im Streit. Freudig erregt erhob sich das Auge und ward von der Lieblichkeit der vielen Blumen einer Camellia variegata sanfter angezogen, welche sich hier mit Hunderten ihrer

schönen Blumen über die höheren wetteifernden Blumen ausbreitete. Wie auf der Rose weilt das Auge ganz zufrieden auf der schönen Camellia, und man erhält in ihrem Anblicke das lieblich Beruhigende, wie im heitern Maimonat unter den Rosen im Freien. Als wenn sie dieses Wohlbehagen schützen wollten, neigten sich die höher stehenden Blumen, wie die Federn und die goldenen Aehren am Königsthrone, Rhododendra, Viburnum, Syringa rothmagensis, Corchorus japonicus, Acacia etc. mit langen, vorstreckenden Blumenbüscheln und Aehren herüber, und bestrebten sich gleichsam, den Wetteifer jener Prachtblumen in der Nähe zu schauen. Man konnte nicht die Augen von den unendlich schönen Blumen abbringen, und nur erst nach längerem Verweilen bemerkte man am Fuße der Pyramide die Menge der Primeln, der Rosen, der Hyazinthen, der Azaleen, des Tropæolum, der Aloen, der Pelargonien, der Reseden, der Pyrus japonica mit ihren gefüllten leuchtenden Blumen. Doch immer blieben die Augen auf den herrlichen Päonien haften. Man glaubte sich in diesem Anblicke nicht genug sättigen zu können, und das Auge war in dieser höchsten Wollust auch ganz trunken. Es brauchte Zeit, bis man sich erholte, bis man endlich erst betrachten, vergleichen, und schätzen konnte. Da regte sich dann auch der andere Sinn, der Geruch. Gleichsam wie von der Ahnung eines neuen Genusses überfallen, folgte der Körper mechanisch dem Strome des lieblichen Wohlgeruchs, welcher von der Seite herkam, und der dahin eilende Blick fand noch weit mehr, als er eben verlassen hatte.

Da standen in einer unübersehbaren Reihe die Azaleen mit ihren glänzenden Farben, die vielen perennirenden Rosen, die prachtvollen Camellien, der Lack, und eine unendliche Menge anderer kostbarer Blumen, doch über sie hin schweifte das Auge, denn dort standen die Amaryllis mit niegesehenen großen Blumen, welche den Staunenden zuriefen: Auf uns müßt ihr sehen! Denn jene Riesenblumen sind nur Prahler, und blendeten euere Augen, aber in uns liegt der Glanz der Farbe, der Purpur und das Gold, die Herrlichkeit und die Pracht der reichen Natur. — Und wirklich sah man über diese Pracht die Calla æthiopica sich herunterneigen, als wenn sie sich angezogen fühlten, und sagen wollten: Euere Farbenpracht übertrifft Alles, ihr seyd über uns erhaben, wir machen euch willig den Hof. — Dann die oben an der grünen Wand blühenden Acacien, Eugenien, Olea fragrans, einige Camellien, Daphne und Diosmen schämten sich ihrer Einfachheit und schienen sich aus dem lauten Kreise der Bewunderung zurückgezogen zu haben. Demüthig blickten sie herab, wie die Pulmonaria, die Vinca, Veilchen und Primeln am Fuße der Stellage, welche ganz vergessen blieben.

Es waren auch wieder diese herrlichen, so verschiedenen Blumen theils in lieblichen Verschmelzungen, nach Gestalt und Farbe, theils in anziehenden, Bewunderung erregenden Kontrasten hier aufgestellt. Da sah man den Kampf der lieblichen gelben Theerose, mit der strahlenden, imponirenden, steifen Camellia hummlplusk. Während diese, wie von Wachs bousirt, die glänzend weiße Farbe zur Schau trug, schmiegte

sich die sanfte gelbe Farbe wie versöhnend an der Stolzen hinan, und milderte so den Kontrast, welchen die Gestalten beider Blumen dem Auge geben. Die Primeln auf der untersten Stufe, darüber die Hyazinthen, dann die Levkojen und der Lack, darüber die Azaleen, endlich die Rhododendra etc. verbinden und verschmelzen die Gestalten und die Farben zu einem unendlich lieblichen Anblick, welcher die Seele erfreut, und die Sinnne behaglich ersättiget.

Und doch, wenn ich meine Sprache mit meinen Gefühle bei diesem Genusse und der Betrachtung der einzelnen Blumen vergleiche, ist Alles nur matt wiedergegeben. Man muß selbst sehen, selbst genießen. — Nun sind wir doch etwas ruhiger geworden, um die einzelnen hier aufgestellten Blumen auch näher würdigen zu können.

(Beschluß folgt.)

Die Blumenausstellung im v. Hepp'schen Garten zu Nürnberg im Frühjahr 1831.

(Beschluß.)

Wir fanden heuer alle Arten Primeln, Aurikeln und Pelargonien, die prachtvollsten Arten von Amaryllis, Camellien, Rhododendra und Acacien, Prachtexemplare von Levkojen, Syringen, Jasmin, Rosen, Diosmen, Pæonia arborea, Viburnum, Aloen, Narzissen, Pyrus japonica fl. pleno, Ericen, Saracenia, Aletris, Veltheimia, Calla, Corchorus, Lack, Cactus etc., dann die vollständigste Sammlung wunderschöner Azaleen, die vielleicht in ganz Europa ihres Gleichen nicht hat. Solche Sammlungen sind sehr kostbar, und nur Denen erreichbar, welche den gebildeten Sinn für Blumisterei haben, als die Frau Eigenthümerin dieses Gartens.

Die Frau von Hepp hat wieder einige Transporte ganz neuer höchst interessanter Pflanzen aus Paris und den Niederlanden erhalten, worunter neue Arten Musen, Passifloren, Rosen, Azaleen, Dracæna terminalis foliis variegatis, einige Arten Erythrinen, Ericen, Amaryllis, Pæonien, Ipomæa insignis, Calceolarien, und das Höchste, was Blumisterei aufweisen kann, eine Volkameria coccinea!

F

Von schon bekannten Pflanzen bewunderte man Prachtexemplare von Tillandsia farinosa, Strelitzia reginæ, Musa coccinea, Cyanella capensis, Citrus mit silbergescheckten Blättern, Pæonia moutan, Pæonia papaveracea in ihrer ganzen Pracht, Rhododendrum catawbiense mit ganz blauen Blumen, einen Riesenlack mit reingelber Blume, ein Riesenexemplar von Olea fragrans, eines von Pyrus japonica mit gefüllten Blumen, eine Camellia variegata mit Hunderten von Blumen, dann die großen Exemplare aller Arten Azaleen, worunter sich einige weiße und rothe, die goldgelben, die feuergelben, die purpurrothen, vorzüglich aber die unendlich prächtige Azalea calendulacea insignis auszeichneten. Besonders prachtvoll waren die vielen gelben Theerosen.

Ich glaube, darin sind alle Blumenfreunde mit einverstanden, daß ein Rosenstock am Neujahr mehr Werth hat, als ein Dutzend in der Rosenzeit. Somit läßt sich auch hoffen, daß sich die Indolenz der meisten Gärtner bekehren lassen werde, und daß sie ihres eigenen Vortheils wegen für einen passenden Wintergarten Sinn bekommen werden.

Solche Blumenfreunde, welche viele Pflanzen im Glashause zu überwintern haben, will ich auf eine ökonomische, für einen Wintergarten einen besondern Platz gewinnende Einrichtung aufmerksam machen. Ich würde in der Mitte der Stellage ein Rundel anbringen, so daß hier die Stellage abgebrochen, und dann ein Theil zurückgesetzt, somit ein förmliches

Amphitheater gebildet würde. Rings um den gewonnenen runden Platz wären nun runde Stellagen angebracht, und so bis hinter an die Wand. Auf der obersten Stufe ständen die Orangebäume, unter denselben die prachtvollsten Blumen, am Fuße wären runde Kanapee's angebracht, um hier unter dem Orangen- und Blumendufte mit Wohlbehagen weilen zu können. In der Mitte stände ein eleganter Tisch, auf welchem in Moos niedliche Blumen, z. B. Primeln, Aurikeln, Hyacinthen ꝛc. ganz in der Nähe bewundert werden könnten. Die Ausführung und weitere Ausstattung einer solchen lieblichen Anlage findet man in oben allegirter Schrift, meinem neuesten Werke einer frohen Laune.

Ein vollkommener Wintergarten, wie der in dem von Hepp'schen Garten sich angelegt befindet, erheischt aber auch einen hohen Aufwand, viele Aufmerksamkeit, einen vorzüglichen Gärtner, und richtigen, hochgebildeten Geschmack, gewährt aber auch ein himmlisches Plätzchen, lohnt und beglückt durch den schönsten Genuß in der traurigen Jahrszeit, gibt einen ewigen Frühling.

Miszellen.

Herr Rath Stöttner hat neue Camellien, und eine Menge ganz neuer, prachtvoller Pelargonien von allen Orten Europa's erhalten. Den Pelargonien zu Liebe

hatte derselbe im vorigen Jahre eine Reise nach London gemacht.

Auch Herr Samenhändler Falcke hat prachtvolle neue Camellien, und so wunderschöne Pelargonien aus London erhalten, daß die kühnste Phantasie sich solche nicht vorstellen kann. Sein Pflanzenreichthum hat sich ungeheuer gemehrt, und wir bewundern die kostbarsten Pflanzen aus Brasilien und Neuholland, vorzüglich viele aus Ostindien, welche noch sehr kostbar, daher sehr selten sind.

Ich habe von Seiner Kaiserlichen Hoheit, dem Herrn Erzherzog Anton zu Wien, folgende wunderschöne Pelargonien durch den Bayr. Gesandten, Herrn Grafen v. Brai zu Wien, so eben überschickt erhalten, mit der Versicherung, in diesem Jahre mir noch eben so viele zu übersenden:

Pelargonium Souverain.
" Devere.
" Moreanum nova.
" Antonianum.
" lucidum.
" Savonith.
" Baumannianum.
" Bristolianum.
" Mungo Park.
" Ramegerum.
" Pronayianum.
" fulgens.

Es sind lauter wunderschöne Blumen, wie sich solche die kühnste Phantasie nicht vorstellen kann.

Dank, tausend Dank dem edeln hohen freundlichen Unterstützer der Blumisterei! Bei solchen Unterstützungen läßt sich das Unmögliche noch möglich machen.

Meine Beruhigung.

Ein sehr wackerer Blumenfreund schrieb mir unterm 16. April l. J. im Vertrauen: „Da, wie Sie sagen, wir erst bis zum Juni die Pelargonienstecklinge zu erwarten haben, so würde es mich tief schmerzen, wenn Ihre Feinde die Köpfe hohnlachend erhöben, und sprächen: Haben wir euch denn nicht mit Recht gewarnt? Ich will aber von ganzem Herzen wünschen, daß sie alle zu Schanden werden. Sie, theuerster Herr, glauben gar nicht, wie viele Feinde Sie haben. Oft findet sich's, daß gerade von Denen, welche man öffentlich hochachten, und durch übermäßigen Dank erheben muß, ich sage, daß gerade von ihnen die allerheimtückischsten Verläumdungen ausgehen. So z. B. ist von hier ein D...., ein sehr gelehrter, an botanischen Kenntnissen überaus reicher Mann, in Kitzingen gewesen, wo er von den dortigen Leuten die schmählichsten Verläumdungen gegen Ihr Unternehmen und sogar gegen Ihre Person hat aussprechen hören! ꝛc.“ Und jenes Mitglied des Frauendorfer Gartenvereins zu Köln am Rhein hat im ersten Blatte der Gartenzeitung sich gegen mich abermals mit unverständlichem Zischen vernehmen lassen, wie ärgerlich ich und mein Unternehmen ihm sey. Er hatte wahrscheinlich auf

fein Geleier eine Erwiederung erwartet, allein der sittliche Mensch hat an solchen Balgereien keine Freude, daher mochte ich auch diese Blätter nicht damit anfüllen. —

Daß ich übrigens so viele Feinde haben soll, ist für mich ehrenvoll, denn wer Feinde hat, ist beneidenswerth. Ein altes Sprüchwort sagt: „Besser zehn Neider, als ein Mitleider.“ Nur muß ich ehrlich bekennen, mein Wirken für die Blumenwelt ist freilich noch gar zu gering, und bestand bisher darin, daß ich den Blumenfreunden hauptsächlich bewiesen habe, daß die Pelargonien sich wie Unkraut vermehren, daher Preise von 8—12 fl. für ein schönes Pelargonium nur schändlicher Wucher seyen. Seit dieser Zeit kann man die allerschönsten Pelargonien von London, Wien, Lüttich rc. den Mutterstock um 48 kr. haben. — Ist man mir aber deßhalb Feind, daß ich an einige Blumenfreunde die Pflanzen um den geringsten Preis versendet habe, welche in den Annalen sich beschrieben finden: so sollen jene Neider wissen, daß es nicht aus Gewinnsucht geschah, und daß das Blumenversenden überdieß für mich, wegen meiner andern Geschäfte, immer eine große Last ist, und ich nur sehr ungern solchen Aufträgen mich unterziehe. Daß ich nicht jedem Blumenfreunde alle bestellten Blumen, noch die Pelargonien auf der Stelle schicken konnte, daran ist mein Gärtner Schuld. Denn ich kann nicht Alles allein thun. Ich habe für alle Bestellungen Bürgschaft geliefert, somit ist Niemand gefährdet, um so weniger, als ich sogar mich verpflichtet habe: alle auf dem

Transporte verunglückte Pflanzen unentgeldlich durch andere zu ersetzen. Ich habe manche Pflanze in solcher Art ersetzen lassen, die nie zu Grunde gegangen war. Ich habe an diesem Pflanzenversendungsgeschäft möglicher Weise keinen Heller Gewinn, dabei aber die Correspondenz umsonst zu führen, und die paar Pflanzen, welche ich bei solchen Bestellungen von Garten- und Blumenbesitzern geschenkt erhalte, kann und will ich recht gern entbehren.

Oder gilt die Feindschaft dem Inhalte der Annalen? Ich bin 36jähriger Gärtner, ich habe viel Geld auf Blumen verwendet, habe die berühmtesten Sammlungen von Blumenpflanzen besucht, gewürdiget, und so die Blumisterei studirt. Ich habe einen der ersten Botaniker der Welt, Herrn Dr. Panzer, zum Lehrer in der Botanik gehabt, er war mein Führer und Rathgeber in der Botanik über 15 Jahre lang, er hat das Meiste zu meiner Blumisterei eigenhändig geliefert. Mir standen sein unendlich kostbares Herbarium und seine Bibliothek der kostbarsten und besten botanischen und andern naturhistorischen Werke zu Diensten, er war mein vertrauter Freund. Ich selbst besitze die vollständige Literatur der Blumisterei und Gartenkunst, ich habe das deutsche Gartenmagazin, die Werke von Noisette, Loudon, Dietrich, auch die Frauendorfer Gartenzeitung, wie die Blumenzeitung vor mir, eben so die Verhandlungen des Gartenvereins für die K. Preußischen Staaten, die Bilderwerke der Herren von Martius, Nees von Esenbeck, Otto und Link rc., ich benütze die vollständigsten Sammlungen exotischer

Pflanzen, und alle diese Hülfsmittel zusammen begründen, bei einer vollständigen Sammlung der besten botanischen Werke und einer ungeheuern Correspondenz, die Annalen der Blumisterei. Ich vergleiche, ich prüfe, ich habe zu berichtigen, und kann daher weit mehr für eigentliche Blumenfreunde liefern, als alle diese Werke enthalten. Ich habe an allen genannten Werken und Zeitschriften nicht das Geringste zu tadeln, ich benütze sie als die sichersten Hülfsmittel, aber nicht eines unter diesen vielen Werken leistet für Blumisterei das, was die Annalen enthalten. So lange nicht ein anderes Werk ins Leben getreten ist, das eben so genügend die ganze Blumisterei umfaßt, werden die Annalen bestehen, und aller Neid und alle Verläumdung werden sie nicht unterdrücken können. Und wenn die Annalen aufhören, verliere ich wohl am wenigsten dabei, und die Verlagshandlung trauert deßhalb auch nicht, da um einen so ungewöhnlich niedern Preis keine andere Buchhandlung ein solches Unternehmen vollbringen kann.

Ich habe bisher noch alle meine Ideen verwirklichen können, es ist mir noch kein Manuscript liegen geblieben, aber ich habe ausgeschrieben, weil mir allmählig die Kräfte abgehen. Möge ein Anderer fortfahren, möge er die Annalen und das deutsche Gartenmagazin ersetzen, dabei auch so billige Preise machen, und ich bin der Erste, der ihm huldiget. In meine Seele kam noch kein Neid, wenigstens war mir bisher nicht Ursache gegeben. Vertrauend auf eine Menge der freundlichsten Correspondenten, der ersten

Blumenfreunde, der ersten Botaniker in Deutschland, Frankreich und England, unterstützt von den Besitzern der reichsten Pflanzensammlungen, fahre ich fort, Blumenfreunde mit den schönsten neuen Blumen in den Annalen bekannt zu machen, und ihnen solche, — was freilich den Wucherern und Neidern am wehesten thut! — um die geringsten Preise zu verschaffen. — Ich bin in den glücklichen Stand gesetzt, auch die doppelte Zahl von Feinden zu verlachen, indem sie das, was ich bisher geleistet habe, doch nicht mehr vertilgen können.

v. Reider.

Die Kultur der Ranunkeln.

Die Gartenranunkel, Ranunculus asiaticus, L., stammt aus Asien, wahrscheinlich aus Persien, denn bei uns will sie nicht durchgehends im Winter im Freien ausdauern, daher man die Klauen auch nur erst im März legt.

Sie hat einen fünfblätterigen Kelch, 5 Kronenblätter, welche an der Basis ein Honiggrübchen haben, tragen viel Samen, deren jeder in einem besondern Behältnisse eingeschlossen ist. Gehört zur 13. Klasse 6 Ordnung nach dem Linnéischen Systeme. Sie hat eine Klauenwurzel, die Klauen bis zu einer Zolllänge, oben, wo solche verbunden sind, treibt der Stengel; auch kommen hier die gestielten Blätter hervor. Diese sind dreizählig, auch doppelt dreizählig, mit einge-

schnittenen, dreispaltigen Blättchen. Doch sind die Wurzelblätter mehr einfach gelappt, eingeschnitten, die Einschnitte spitzig, unten mit feinem Filze besetzt. Nur die obern Blätter sind drei- und doppelt dreitheilig. Der Stengel wird 6—10 Zoll hoch, unten an der Basis öfters ästig, gleichfalls filzig. An dem Ende des Stengels steht eine einfache, meist rothe Blume, so groß, als ein Zwölfkreuzerstück.

Von dieser einfachen Art stammen die vielen hundert Arten Ranunkeln, welche schon länger her zu den ersten Florblumen gerechnet werden.

Man hat nunmehr Ranunkeln von allen Farben, einfache, halb und ganz gefüllte, und zwar vom Weißen bis zum Schwarzen, und dann wieder alle Farben mit einander vermischt: So hat man weiße, weiße mit lilla und mit roth, rothe, karmin-, rosen-, feuer-, lackkugelrothe; gelbe: hell-, feuer-, gold-, blaßgelbe, orangefarbige, und wieder solche mit lilla, braun, weiß, viele gestreift, viele getuscht, schwarzbraun, schwarzviolett, schwarze, aschfarbige ꝛc. Nur keine grünen und blauen gibt es.

Man zählt dermal an 400 prachtvolle, ausgezeichnete Arten, und kauft die Klaue als ächte Nro. Blume für 15—30 kr. Im Rummel kostet das 100 Klauen 2—4 fl.

Ein Ranunkelflor gehört mit zu den ersten Zierden der Gärtnerei, und ist heut zu Tage sehr hoch im Werthe. Ranunkeln empfehlen sich durch den Glanz und die Manchfaltigkeit ihrer Farben.

Eine ächte Ranunkel, als Florblume, muß einen steifen, 8—10 Zoll hohen Stengel haben, die Blume muß ganz gefüllt, rosettenartig gefaltet, ausgebreitet, die Blättchen gedrängt übereinander, herabwärts liegend haben, die äußern größer, gegen die Mitte kleiner und so die Blume vollkommen rund seyn. Daher der Ausdruck: ranunkelartig. Die Farbe muß lebhaft, am Rande blässer, gegen das Herz leuchtend seyn, die Zeichnungen müssen stark schattirt, oder die ganzen Blätter auslaufend, gut ausgedrückt seyn. Je größer, je leuchtender gefärbt und je stärker gefüllt und gerundet dieselbe ist, um so prachtvoller erscheint sie dem Blumisten.

Ranunkeln verlangen einen tiefen, aber ja nicht trocknen, sehr fetten Boden. Der Gartenboden wird mit Laubstreu und Stalldünger vermischt, und Holzerde darunter gebracht. Diese Mischung wird im Herbste recht durcheinander gearbeitet, und so über Winter im Freien liegen gelassen. Im Anfange des März wird dann der Boden tief umgegraben, und die Beete eben gerecht. Bis halben März, wenn man die Levkojen säet, legt man dann die Ranunkeln. Ich habe die Klauen 24 Stunden zuvor in Wasser gelegt, wodurch sie ganz aufschwollen, und sich leicht aus einander sonderten, so daß nur eine einzige gelegt werden konnte. Denn es stecken immer einige untereinander. Ich legte die einzelnen Klauen recht eng in Reihen auf das Beet, eine von der andern kaum 2 Zoll entfernt. Wenn der Boden frisch gedüngt und fett, auch tief gegraben ist, so schadet dieses Nahelegen nicht. Der

Nutzen hierbei besteht darin, daß alle kleine Brut mit gelegt werden kann, die im nächsten Jahre schon Blumen bringt. Läßt man die Klauen beisammen, so machen solche zwar einige Stengel, dann muß man sie aber in weiterer Entfernung legen.

Man macht die Reihen auf dem Beete nach der Schnur, jedoch nur nach vorheriger Grabung und Herrichtung des Beetes. Dann legt man die Klauen in bestimmter Entfernung darein, doch so, daß ihre Spitzen etwas in der Erde zu stehen kommen. Sind dann alle Reihen des Beets in solcher Art belegt, so drückt man mit der rechten Hand eine Klaue um die andere wenigstens zolltief in die Erde hinein, und wenn so alle Klauen auf dem Beete gelegt sind, überrecht man ganz sachte die Oberfläche. Ist es trockne Witterung, so übersprengt man auch das Beet mit der Brause einige Male schnell. Dieses Uebersprengen wird dann alle Tage so lange wiederholt, als es nicht regnet. Denn die Ranunkeln lieben ziemlich viel Feuchtigkeit, bei Trockenheit verderben sie, oder machen wenigstens schlechte Blumen.

Wo freilich der Boden schon natürliche Feuchtigkeit im größeren Maße hält, braucht man nicht alle Tage zu gießen.

Man muß hierbei nachsehen, ob sich die Klauen nicht herausgeschoben haben, und im Fall es ist, solche sogleich wieder eindrücken und mit Erde bedecken. Dieses Hervorstehen ist vorzüglich bei jenen Klauen sichtbar, welche nicht eingeweicht worden sind.

daher man solche, vorzüglich die grössern, auch tiefer legen muss. Wenn sie getrieben haben, lässt man mit dem Giessen nach, doch giesst man zur rechten Zeit, und zwar allemal früh um 10 Uhr.

Man hat nun nichts weiter zu thun, als das hervorkommende Unkraut auszujäten.

Zu Ende Mai und Anfangs Juni stehen die Ranunkeln im Flor, wo sie dann nur noch bei anhaltender Trockenheit begossen werden. Ich habe meine Ranunkeln allemal Mittags während des Sonnenscheins mit der Brause tüchtig übersprengt, und nie ist mir auch nur eine Blume verdorben, nie eine Klaue ausgegangen. Von 10 Uhr an bis Abends 4 Uhr werden die Beete mit Tüchern bedeckt.

Der Flor dauert 14 Tage. Bis Jakobi nimmt man dann die Klauen wieder aus der Erde heraus, lässt solche einige Tage auf einem Brette in einer luftigen Lage abschwelken und austrocknen, reinigt dann die Klauen vom verdorrten Laube und von der Erde, und hebt solche an Orten, wo sie kein Frost treffen kann, in trocknen Behältnissen, dünn auseinander gebreitet, auf. Es schadet nicht, wenn man die Klauen auch nicht alle Jahre in die Erde bringt.

Die Ranunkeln vermehren sich durch Brut aus den Wurzeln und durch Samen.

Wie man die Brut erhält und abnimmt, ist so eben gesagt worden. Um aus Samen solche zu ziehen, geht man in folgender Art zu Werke: Man verschafft sich Samen, den man sich von einfachen und halbge-

füllten ziehen kann, und säet ihn Anfangs März in Kästen in nämliche Erde, als worein man die Klauen legt. Man stellt dann den Kasten ins Glashaus, nahe ans Licht, späterhin ins Freie, jedoch gegen Schlagregen und Mittagssonne geschützt. Im ersten Jahre bleiben die jungen Pflanzen so stehen, wo sie dann im Glashause überwintert werden. Man kann sie auch im Juni noch auf das Land versetzen, wie die alten. Wem recht viel daran liegt, der versetzt die jungen Pflanzen wieder in andere Kästen.

Im Spätherbste werden die Klauen aus der Erde herausgenommen, und eben so behandelt, als die alten. Im andern Jahre werden dieselben dann mit den alten Knollen ausgesteckt. Das öftere Verpflanzen in sehr fetten geeigneten Boden trägt zu deren Gefülltwerden das Meiste bei. Im dritten Jahre blühen die jungen Klauen, wobei es freilich viele halbgefüllte und einfache geben wird. Wenn man seine Ranunkeln so unterhält, so wird man schnell zu einem ansehnlichen Flor kommen, denn sie vermehren sich leicht in Menge.

Man muß nur große Beete damit bepflanzen, weil sie so in Menge nebeneinander einen prächtigen Anblick gewähren.

Man kann die Ranunkeln auch treiben, und schon im December und im Wintergarten überhaupt, wo sie vorzügliche Zierden machen, in Menge in Blüte haben. Man setzt die Klauen im August in hohe Töpfe, mit der obenbemerkten Erde angefüllt, gießt solche fleißig, und stellt sie unter das Fenster des Glashauses, bis

man sie in den Treibkasten bringt. Man kann die Klauen auch sogleich in das Erdbeet im Treibkasten einlegen, wo aber anfangs die Fenster abgenommen werden, bis sie angewachsen sind, und Laub getrieben haben. Dann muß man sie fleißig gießen. Sie machen hier zwar vollkommene Blumen, allein mit hohen Stengeln. Jene Art mit ganz rothen gefüllten Blumen läßt sich am sichersten und schnellsten treiben.

Wir haben von diesem Geschlechte noch folgende Arten, welche in allen Gärten aufgenommen zu werden verdienen:

Ranunculus repens, L., kriechende Ranunkel, mit gefüllten Blumen. Die Wurzel gebüschelt, perennirend und ausdauernd, von der bei uns wild wachsenden Art abstammend. Macht kriechende Stengel mit dreizähligen Blättern, die Blättchen tief eingeschnitten.

Die Blume einzeln, hochgefüllt, gelb, ziemlich groß. Vermehrt sich im Ueberflusse aus Ranken. Man gebraucht sie auf Rabatten, auch zu Rabatten- und Wegeinfassungen.

Ranunculus acer flore pleno, scharfe Ranunkel mit gefüllter Blume. Sie macht einen 1—3 Schuh hohen, dünnen, sehr getheilten, runden, behaarten Stengel, welcher auf der Erde Wurzeln schlägt, hat unten dreitheilige, scharf gespitzte, auch vielspaltige Blätter, oben sind die Blätter fast linienförmig. An den Enden der Stengel stehen große, hochgefüllte, ranunkelartige, gelbglänzende Blumen, in

der Mitte mit einem grünen Herzen. Sie blühen so das ganze Jahr, und vermehren sich zum Ueberfluß; man muß dieselben deßhalb in ein Eck des Gartens anpflanzen. Man faßt hier und da die Wege damit ein, wo man aber die Ausläufer fleißig wegnehmen muß.

Die Kultur der Anemonen.

Anemone coronaria, L., gemeine Anemone, aus der Levante, ist dermal unsere allerschönste Florblume, und verdient, in jedem Garten aufgenommen zu werden. Sie macht eine Wurzelknolle, deren Theile aber breit sind, und sich wagerecht ausbreiten, oben auf mit dem Trieb. Alle Theile stoßen kleine, zarte Faserwurzeln aus. Der Trieb macht einen 10 Zoll hohen Schaft, die Blätter sind gestielt, dreizählig, doppelt zusammengesetzt, die Blumen einzeln am Ende des Stengels, mit einer vielfach zusammengesetzten Hülle, haben gewöhnlich 6—8 zugespitzte, eilanzettförmige, ausserhalb etwas haarige Blätter, und sind meist scharlachroth, doch gibt es rothe, weiße, purpurne und blaue, und diese wieder in allen Abstufungen, eben so viele Arten mit mehrlei Farben, bald gefleckt, bald geflammt. Das Hundert kostet 2—4 fl. Man hat dermal noch nicht über 30 Arten. Einige Arten sind auch mehr oder minder gefüllt.

Hierher gehört auch: Anemone hortensis, L., schöne oder Garten-Anemone, welche der vorigen

Art in allen Theilen gleich ist, auch dasselbe Vaterland hat. Nur sind die Wurzelblätter gefingert, und haben dreispaltige Einschnitte. Die Stengelblätter sind eilanzettförmig, und zusammengewachsen. Die Nägel einfach. Blumen gleich.

Beide Arten kommen unter dem Namen Garten-Anemonen vor.

Eine echte Flor-Anemonenblume muß einen aufrechten, steifen Stengel haben, die Blume muß groß, rund, von lebhafter Farbe, und recht gefüllt seyn. Die äußern Blumenblätter sind größer, und stehen ziemlich gewölbt. Die Farben müssen glänzend seyn.

Man wählt zu deren Pflanzung einen etwas niedrigen Platz im Garten, welcher eine feuchte Lage hat, und die Feuchtigkeit hält, dabei gegen die Mittagssonne geschützt ist, die Sonne thut den Blumen weh. Der Boden muß tief seyn, und aus Laub- und Holzerde, dann frischem Kühedünger, auch Rasenerde zu gleichen Theilen, bestehen. Man muß vorzüglich frischen, kräftigen, fetten Boden hierfür auswählen, und mit demselben Lande öfters wechseln.

Man legt dann im halben März die Knollen eben so, wie jene der Ranunkeln, nur muß man solche nicht verkehrt legen, sonst bleiben sie aus. Man erkennt die Seite, welche unter sich stehen muß, an den vielen zarten Fasern, die herabhängen, und wo solche hervorkommen, werden sie auf die Erde aufgelegt. Sie werden auch 24 Stunden vor dem Legen ins Wasser gelegt.

Das Legen im Herbste nützt zu nichts. Die Behandlung ist dann ganz dieselbe, als bei den Ranunkeln. Eben so wird mit dem Treiben derselben verfahren.

Will man dieselben aus Samen ziehen, so muß man den Samen eben so behandeln, wie jenen der Ranunkeln.

Beim Herausnehmen der Knollen muß man darauf sehen, daß dieselben recht austrocknen, sonst gehen viele davon zu Grunde.

Die Anemone macht größere Blumen als die Ranunkel, aber die Blumen sind nicht so hoch, und haben nicht so viele Blätter, dagegen aber eine viel lebhafter glänzende Farbe. Der Flor ist noch nicht so bedeutend, wie jener der Ranunkeln, dagegen dauert solcher an 4 Wochen.

Wir haben von diesem Geschlechte noch folgende sehr beliebte Arten:

Anemone hepatica, Leberkraut. Eine perennirende Pflanze, welche mit ihren Wurzeln 2 Schuh tief in den Boden eingreift. Sie treibt alle Jahre Blätter und Blütenstengel unmittelbar aus der Wurzel. Die Blätter sind gestielt, dreilappig, glatt, ganzrandig, dunkelgrün. Die Blumen einzeln an dem 5 Zoll hohen Schafte, von einer dreiblättrigen, kelchartigen Hülle unterstützt, sind groschengroß, einfach oder gefüllt, von weißer, rother, blauer, auch violetter, sehr glänzender Farbe. Man hat auch Spielarten von fleischfarbiger, rosenrother und gescheckter Farbe.

Sie blühen vor den Blättern, überhaupt sehr frühzeitig, daher man sie zur Einfassung der Beete wählt. Sie vermehren sich zwar an ihrem Orte im Ueberflusse aus der Wurzel, gehen aber auch leicht aus, wenn sie nicht einen tiefen, die Feuchtigkeit haltenden, schattigen Boden haben. Wenigstens darf sie die Mittagssonne nicht treffen. Dann verlangen sie einen geschützten Stand, alle Jahre frische Düngung, und wo möglich eine Laubbedeckung im Winter.

Von den beiden andern Arten, welche in den Gärten als sehr schöne Zierpflanzen vorkommen, von Anemone nemorosa, L., mit weißen und rothen gefüllten Blumen, dann Anemone sylvestris, L., mit großen, weißen, gefüllten Blumen, haben wir schon anderwärts gesprochen.

Neue Blumen- und Zierpflanzen und deren Kultur.

Clarkia pulchella.

Schöne Clarkie.

Solche fand ich weder im Dietrich, noch im Noisette, noch in Bosse's Handbuch, selbst nicht in Systema vegetabilium von Sprengel beschrieben. Blühte im Monat Juni im Topfe unter dem Glashausfenster bei Hrn. Samenhändler Falcke zu Nürnberg.

Beschreibung.

Macht einen schuhhohen, krautartigen Stock, und sieht im Aeußern einem Antirhinum purpureum ähnlich. Die Pflanze wird 1—2 Schuh hoch, hat einen federkieldicken, krautartigen, außen rosenrothen Stamm, oben weißgrün, sehr zart kurz weißfilzig. Die Blätter stehen in Absätzen, fast einander gegenüber, aus ihren Winkeln kommen theils einzelne Blüten, theils junge Zweige hervor. Der Stamm treibt viele dergleichen Aeste und Zweige. Solche sind zum Theil lang, über stricknadeldick, gestreckt, auch wenig zartfilzig. Die Blätter am Stamm fast ungestielt, die Blattlappen ganz schmal bis zur Basis herablaufend, hinten und vorne gleich, stumpfgespitzt, fast 3 Zoll lang, in der Mitte 3 Linien breit, am Rande glatt, fast umgebogen, oben dunkel-, unten hellgrün, glatt. Die Blumen stehen in gewisser Höhe am Stamme, wo erst junge Zweige hervorkommen, einzeln, in den Achseln der gegeneinander überstehenden großen Blätter, wechselweise an 6—7 Linien langen, grünen, gefurchten, ziemlich dicken, nackten Stielen. Die 2 Hüllblättchen sind ungefähr 5 Linien lang, grün, vorne gespitzt, von der Basis bis 3 Linien weit von der Spitze herein aufgeschlitzt. Als Knospen sind solche ganz, schließen die Blume ein, und machen so dünne, längliche Knospen. Ist die Blume aufgeblüht, so hängen diese Hüllen herab, einander gegenüber. Die Blumen bestehen aus 4, im Quadrat aufwärts stehenden Lappen, sind gute $\frac{3}{4}$ Zoll lang, an der Basis herauf 4 Linien hoch, ganz schmal, 2 Linien hoch stehen kaum $\frac{1}{2}$ Linie lange,

gleichbreit schmale wie Anhängsel einander gegenüber. Weiter hinauf theilt sich das Blatt in 3 ausgebreitete, 4 Linien lange, 1½ Linie breite, vorne breit gerundete Lappen. Der mittlere Lappen ist oben breitrund, gegen die Basis schmal zugehend. Diese 4 Lappen oben lackkugelroth, unten sehr hell verblassend. In der Mitte dieser 4 Blätter stehen 4 dünne, eben so farbige, 3 Linien hohe Träger, an den Spitzen 2 Linien lange, gelbbraune, eben so schmale, zusammengerollte Beutel, zwischen welchen ein weißes, blumenartiges Pistill, 4—5 Linien hoch, hervorkommt. Unten ist dasselbe sehr dünn, röthlich weiß, an der Spitze hat es 4 Linien lange, auseinanderstehende, gerundete, kleine, weiße Lappen, wie Blättchen. So stehen die Blumen in einer langen Aehre übereinander wechselweise.

Kultur.

Ist eine einjährige Pflanze. Man säet den Samen Anfangs März ins Mistbeet, versetzt dann die jungen Pflanzen in Töpfe mit fetter Mistbeeterde, und läßt sie im Mistbeete bis zum Juni stehen, wo man dieselben unter das Fenster des Glashauses stellt, oder solche aus den Töpfen herausnimmt, und ins Land an einen geschützten Ort verpflanzt.

Ich hatte mir von dieser neuesten Blume etwas Außerordentliches versprochen, allein Lychnis fulgens, Oenothera Romanzovii, Calliopsis bicolor, Schizanthus pinnatus, Calceolaria pinnata stehen dieser Clarkia als schönere Blumen zur Seite. Selbst unser Kredel im Busch, Tagetes und Zinnia sind weit schönere einjäh-

rige Pflanzen. Nur die ganz eigene Gestalt dieser Blume zieht die Augen der Blumenfreunde auf sich.

Anthericum liliago. L.

Lilienartige Zaunblume.

Wir erwähnen derselben als einer besondern Zierde der Rabatten, deren Blüte sich im Juni entfaltet.

Macht mehrere 1—2 Schuh hohe, dünne, grüne Stengel, an deren Enden die Blumen wechselweise an 5 Linien langen, grünen, dünnen Stielen stehen, und zwar in einer ½ Schuh langen Aehre, jede Blume über ½ Zoll über der andern. An der Basis steht eine weißliche, bräunlich gestreifte, zugespitzte, 3 Linien lange Braktee. Die Blume ist fast zollgroß im Durchmesser, ganz lilienartig, sechslappig, die Lappen meist mit grüner Spitze, vorne gerundet, über ½ Zoll lang, 3 derselben kürzer und schmäler. An der Basis jeden Blattes steht ein dünner, weißer Träger, darauf ein eben so langer, gelber, am Ende gekrümmter Staubbeutel. Das hervorstehende Pistill ganz weiß. Wenn die vielen, 16—20, großen, weißen, lilienartigen Blumen aufgeblüht sind, gewähren sie einen angenehmen Anblick. Die Blätter 2 Schuh lang, an der Basis 3—4 Linien breit, wie gefaltet an den Zwiebeln, in eine lange Spitze auslaufend.

Die Spielart mit gefüllten Blumen wird allen Blumenliebhabern entsprechen, und verdient Aufnahme in jedem Garten.

Kultur.

Dauert bei uns im Freien aus, vermehrt sich aus der Wurzel, will aber etwas hoch und sonnig stehen, und kann Nässe nicht vertragen.

Digitalis lutea.
Gelber Fingerhut.

Diese ganz eigene Art blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg, und unterschied sich von den übrigen durch seine besonders großen Blumen.

Beschreibung.

Der Stock war 3 Schuh hoch, hatte am Stengel viele lange, ziemlich starke, krautartige Nebenzweige. Die Blätter sind 5—6 Linien lang, über 2 Zoll breit, ungestielt, an der Basis breit, vorne spitzig zugehend, unten am Rande mit weißen, kurzen Haaren besetzt, bebrämt, weiter oben mit ungleichen, ziemlich starken, spitzigen Zähnen, gleichfalls behaart, mit hervortretenden Blattrippen, welche unten stark und dicht behaart sind. Die Blumen in einer engen, einseitigen Aehre übereinander, sind so groß, als jene an Digitalis purpurea, zollang, 7 Linien im Durchmesser vorne an der Mündung haltend, innen lang weißbehaart, schmutziggelb, unten an der längern Seite mit braunen, wellenartigen Tupfen, überhaupt eine hübsche Zierde machend, die sich neben D. purpurea und D. fl. albo als prachtvolle Rabattenzierden für jeden Garten empfehlen.

Kultur.

Zweijährig. Der Same, welchen die Pflanze alle Jahre in Menge liefert, wird auf die Rabatte

ausgesäet, wo dann die Pflanzen nur verzogen werden. Liebt sehr fetten Boden. Paßt auch als eine schöne Topfpflanze für das Fenster.

Amaryllis longifolia. L.
Langblättrige Amaryllis.

Bekannt als Crinum capense. Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Treibt alle Jahre einen neuen Schaft. Macht eine ziemlich große Zwiebel, woraus viele 2—3 Schuh lange, vorne spitz endende, unten ½ Zoll breite, graugrüne, zwiebelartige, rundlich gefaltete Blätter hervorkommen, welche ziemlich aufrecht stehen, und immer grün bleiben. In deren Mitte kommt ein 1½ Schuh hoher, ziemlich dicker, zusammengedrückter Blüteschaft hervor, an dessen Ende 8—10 Blumen an schwanenkieldicken, grünen, steifen, besondern Stielen stehen. Solche stehen schief nach allen Seiten hinaus, haben eine fast 3 Zoll lange, grüne, etwas bräunliche Röhre, welche eben so dick, als der besondere Blütenstiel ist. Die 6 Blumenlappen 2½ Zoll lang, weiß, ¾ Zoll breit, der Länge nach an der untern Seite lichtrothbräunlich bis zur Basis, gegen die Spitze zu breiter, vorne stumpfspitzig, wohlriechend, die Fruchtwerkzeuge in der Blume, das Pistill lackkugelroth, die Träger an den Enden roth gefärbt, die 3 Linien langen Staubbeutel gekrümmt, weißgelb. Die Blume sich nicht stark öffnend, vorne an der Mündung nur 1½ Zoll im Durchmesser haltend.

Kultur.

Steht am besten im Mistbeete im Freien. Man pflanzt sie an der hintern Seite des Beets, worauf man noch Ixien, Babiana stricta, Gladiolus cardinalis, Gladiolus byzantinus etc. pflanzen kann, und läßt sie hier das ganze Jahr über stehen. Im Winter bedeckt man die Erde schuhhoch mit Nadelstreu, legt die Läden darüber, umgibt die Seiten gleichfalls hoch mit trockner Laubstreu, und nur bei strenger Kälte kann man oben über die Läden Strohdecken legen.

Vermehren sich durch Brut, tragen aber auch im Beete gerne Samen. Sie lassen sich eben so leicht in Töpfe pflanzen, wo sie schon bald herangetrieben werden können, und mit ihren großen Blütenbüscheln eine herrliche Zierde im Wintergarten geben. Sie nehmen mit gewöhnlicher Gartenerde vorlieb, welche man mit Mistbeeterde vermischen kann, verlangen aber viel Wasser, daher man die Pflanzen den Sommer über im Freien unbedeckt stehen lassen darf.

Es gibt einige Spielarten, woran die Blumen bald mehr, bald weniger bräunlich sind. Die Zwiebel kostet 30 kr.

Viola cornuta. L.

Gehörntes Veilchen.

Blühte, ganz mit Blumen überdeckt, im Topfe auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

B e s c h r e i b u n g.

Macht viele dünne, krautartige, grüne, ungefähr 3—4 Zoll lange Stengel, an welchen die Blätter an dünnen, 2 Linien langen Stielen stehen. Solche sind 4 Linien lang, an der Basis schwach herzförmig, gerundet, 2½ Linien in der Mitte breit, vorne stumpf, daher länglich, kaum merklich behaart, der Rand wie eingeschnitten, in gleichen, runden Absätzen. Die Blumen denen des gewöhnlichen Veilchens ähnlich, nur etwas größer, ganz hellblau, aufrecht, an dünnen, 2 Zoll langen Stielen. Die Kelchlappen 4 Linien lang, sehr schmal, spitzig, die Sporen (Honigbehälter) eben so lang, hellblaßviolett.

K u l t u r.

Stammt von den Pyrenäen, dauert jedoch bei uns in etwas geschützter Lage im Freien aus, und will Schutz gegen die Mittagssonne, überhaupt Schatten. Steht am besten zwischen hohen Pflanzen auf Rabatten. Vermehrt sich durch Samen und aus der Wurzel.

Dianthus corymbosus. Dietr.

Doldentraubige Nelke.

Diese sehr schöne, wohl- und lautriechende Nelke blühte im Topf auf der Stellage im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

B e s c h r e i b u n g.

Macht mehrere schuhhohe, knotige, grüne, runde Stengel, welche sich oben in fast eckige Aeste theilen. An den Knoten stehen die Blätter einander gegenüber,

an der Basis scheidenartig umfassend, 2 Zoll lang, in der Mitte 2½ Linien breit, vorne spitz zugehend, lanzettförmig. Die Blumen kommen an den Enden der Stengel zu 2, auch 3, und aus den Blattwinkeln hervor. Der äußere Kelch hat 2—3 Linien lange, ganz dünne Lappen, doch an vielen Blumen sehr ungleich. Der innere Kelch hellgrün, wie an allen Nelken, die Lappen nur gespitzt, 2 Linien lang. Die Blume ganz gefüllt, so groß als ein Groschen, von dunkellackkugelrother Farbe, die Blätter gegen die Basis zu verblassend, alle Blätter am Rande wie gezackt, die Einschnitte regelmäßig, aber nicht tief. So stehen auf den vielen Stengeln die Blumen sehr nahe, erscheinen doldenartig, und verbreiten weit herum ihren Wohlgeruch.

Es ist solche eine sehr angenehme Topfpflanze, welche in keiner Sammlung fehlen soll.

Kultur.

Ich fand solche noch nirgends beschrieben. Dietrich im Nachtrag zum Lexikon, Bd. II. pag. 667, beschreibt eine einfache Art, wo er weiter hiervon sagt: „Den Samen von dieser angenehmen Zierpflanze habe ich vom Hrn. Thouin aus Paris, unter dem Namen: D. barbatus, erhalten; aber die Pflanze unterscheidet sich von D. barbatus hauptsächlich durch die Kelchschuppen, die hier doppelt kürzer, als die Kelchröhre sind, durch den Blütenstand, und durch größere, vielspaltiggefranzte Kronblätter. Meine doldentraubige Nelke dauert im Freien." Ich glaube daher, daß auch die

gefüllte Art im Freien ausdauern dürfte. Sie vermehrt sich durch Wurzelschossen, und läßt sich leicht, wie die Nelken sonst, einschneiden.

Es möchte diese Art zur Besetzung von Rundelen in englischen Anlagen sich prachtvoll ausnehmen, so wie auch prächtige Einfassungen der Rabatten abgeben, indem sie bis in den Herbst blüht.

Chrysanthemum carinatum flore luteo.
Kielförmige Wucherblume mit gelber Blume.

Wer das äußerst liebliche Chrysanthemum carinanatum, Schousb., oder Ch. tricolor, Curt., kennt, wird zugestehen, daß man eine der schönsten Blumen vor sich hat; denn die Blüte ist so groß als eine halbe Krone, die Scheibe schwarzroth, die Strahlen weiß, gegen die Basis gelb, somit allerliebst dreifarbig. Allein diese Spielart mit gelben Blumen ist ungleich schöner. Sie blühte dahier als eine ganz neue Pflanze im Topfe im Garten der Frau von Hepp.

Beschreibung.

Die Pflanze 2 Schuh hoch, ist ganz krautartig, grün, ziemlich fleischig, die Stengel und Blätter saftig, mit vielen Zweigen, welche auf allen Seiten aus den Blattachseln hervorkommen. Die Blätter sind 3 Zoll lang, doppelt gefiedert. Die Blättchen gleichbreit, fleischig, vorne stumpfspitzig, 3 und mehr Paar einander gegenüberstehende, halb- und zolllange, nochmals gefiederte Blätter, die obern Fiedern kleiner, die

untern länger. Die Blumen einzeln, die Knospen in runden Knöpfchen, die Kelchschuppen gekielt, an kurzen, dicken, fleischigen Stielen. Die Blumen selbst sind ausgebreitet, halten 2 Zoll im Durchmesser. Die Scheibe ist so groß, als ein Sechser, außen dunkelbraun schwarz, mit einzelnen gelben Antheren, wie in Häufchen zierlich zusammengestellt, in der Mitte ist die Scheibe fleischfarbig. Die 16 Strahlen sind glänzend prächtig hochgelb, 5 Linien lang, vorne 2 Linien breit, gegen die Basis schmal zugehend, am Rande wie ausgezackt.

Kultur.

Ist gleichfalls nur eine einjährige Pflanze. Der Same wird ins Mistbeet gesäet, und die Pflanzen mit jenen von Ch. carinatum auf Rabatten ausgepflanzt. Wie prächtig müssen sich diese großen Blumen auch auf Beeten in englischen Anlagen ausnehmen?

Ich sollte glauben, daß diese Pflanzen auch um Rabatten oder Rundele prachtvolle Einfassungen geben müssen.

In vielen Gärten trafen wir als schöne Rabattenzierden

Catananche coerulea. L.

Blaue Rasselblume.

Sie macht im Lande 3 Schuh hohe Stöcke mit einer Menge lieblicher Blumen. Die Blätter sind ½ Schuh lang, in der Mitte 2 Linien breit, graugrün, dicht kurz behaart, vorne gespitzt, ungestielt. Die Blumen

stehen einzeln an 1—1½ Schuh langen und längern, aufrechten, steifen Stielen, haben einen 5 Linien hohen, spreu-schuppenartig besetzten, trocknen, rauschenden Kelch, über welchen hinaus die 5 Linien langen, linienbreiten, vorne geschlitzten, kornblauen Blättchen horizontal, wie bei den Kornblumen, rund herum stehen, doch stehen die Blättchen in doppelten Reihen.

Kultur.

Ist in Languedock an trocknen, hochliegenden Orten zu Hause. Ueberwintert bei uns im Glashause, will trocken gehalten seyn, nimmt mit jedem Boden vorlieb, und vermehrt sich im Ueberflusse aus Samen. Im Ganzen sieht sie unserer Cichorienblüte viel ähnlich. Man darf sich das Einpflanzen in das freie Land nicht verdrießen lassen. In Töpfen bleiben die Blumen klein und erscheinen nur in geringer Anzahl. Ein blühbares Exemplar kostet 15 kr.

Aloë verrucosa. L.

Warzige Aloe.

Auch unter dem Namen Aloë disticha, Thunb., bekannt. Hiervon blühte ein Riesenexemplar unter dem Fenster des Glashauses der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

Beschreibung.

Die Blätter in 2 Reihen übereinander, sind 2—3 Linien dick, am Rande gerundet, an der Basis ¾ Zoll breit, 6—8 Zoll lang, fleischig, vorne gespitzt, unten und oben dicht mit engstehenden, harten, weißen, klei-

nen, aber ungleich stehenden Warzen besetzt. Aus der Mitte kommt ein 2—3 Schuh hoher, unten federkieldicker, fleischiger, graulichröthlicher Stengel, woran in einer gewissen Höhe wechselweise die Blumen hangen. Solche stehen an zolllangen, hochrothen Stielen, hängen abwärts, zu Ende erweitert sich der Stiel, die Blume hat eine Bauchung, so dick als ein Schwanenkiel, von schöner, hellrother Farbe, dann verengert sie sich bis zur Mündung, und ist grün, vorne hat sie seichte Lappen.

Es ist diese eine von den schönern beliebten Arten, indem sie 2 Schuh hoch in einer Aehre ihre lieblichen Blumen trägt.

Noch eine sehr schöne beliebte Art ist

Aloë linqua. W.

Zungenblättrige Aloe,

bekannt als Aloë linquæformis, L., kommt auch unter dem Namen der zweireihigen Aloe öfters vor, weil sie ihre dicken, saftigen Blätter in 2 Reihen übereinander stehen hat. Es gibt auch verschiedene Spielarten, welche sich lediglich durch dickere oder schmälere Blätter unterscheiden.

Beschreibung.

Die Blätter stehen übereinander in 2 Reihen, und sind so einander entgegengesetzt. Sie sind ½ Schuh lang, auch kürzer, sehr dick, fleischig, ja ½ Zoll dick, unten rund, oben eckig, der Rand mit weißen, zum Theil zusammenhängenden Warzen besetzt. Auf beiden

Seiten bemerkt man kleine, kaum merklich erhabene, weiße Tupfen. Vorne sind die Blätter stumpf, und sehen so zungenförmig aus, hinten sind sie fast 2 Zoll breit. Die Blumen hängen gleichfalls an 2—3 Schuh hohen, ziemlich dünnen, sich oft legenden, graugrünen Stielen, ährenförmig, sind cylindrisch, an 3—4 Linien langen, dünnen, hochrothen Stielchen stehend, ungefähr zollang, unten schmalbauchig, so dick als ein Federkiel, blaßroth, vorne grün, die kurzen Lappen mit weißem Rande, stumpfspitzig.

Kultur.

Alle Aloen stammen aus der heißen Zone, wo sie auf Sand oder auf Felsen bei großer Trockenheit wachsen. Sie verlangen daher nur leichten, sandigen Boden, welchen man mit Kies vermischen kann. Sie wollen im Winter nahe am Fenster im Glashause stehen, und zwar in den höhern Absätzen, weil sie eine erhöhte Wärme verlangen. Sie vermehren sich durch Nebenwüchse sehr gern, nur läßt man solche erst etwas abschwelken, ehe man sie in die Erde steckt. Im Sommer stehen sie am besten unter dem Fenster des Glashauses, wo sie recht trocken stehen bleiben. Bloß während der Blüte gießt man öfters, doch nie viel auf einmal. Im Winter sollen sie auch nur zur höchsten Noth begossen werden.

Diese 2, und die früher beschriebenen Arten, als Aloë variegata und Aloë humilis, wovon auch Abbildungen geliefert wurden, empfehlen sich für alle Blumenfreunde, indem solche auch leicht und gut im frostfreien Zimmer überwintert werden können.

Wenn Hr. Dietrich im Lexikon, Band 9. pag. 69., vom

Sempervivum arachnoideum. L.

Spinnenwebartige Hauswurz

spricht, daß er nur 8 Blätter an der Blumenkrone bemerkt habe, so haben wir an vielen Stöcken unsere Aufmerksamkeit dahin gerichtet, wie viele Blätter die Blumen haben. Wir haben aber 8 und 9 Blumenblätter gefunden; und es scheint sonach, daß diese beiden Zahlen wechseln. Die Pflanze ist zu bekannt, als daß sie eine nähere Beschreibung bedürfte, und ist auch wenig beliebt. Das schönste an ihr sind die in runden Rosetten stehenden jungen Blätter, deren Spitzen wie mit einem weißen, spinnenwebartigen Ueberzug umgeben sind, und so artig aussehen. Die Blumen stehen in Dolden, und haben eine rothbraune Farbe. Hat dieselbe Kultur, als die Aloe.

Lobelia erinoides. L.

Schmalstielige Lobelie.

Diese schöne Blume blühte in mehreren Exemplaren auf der Stellage im Freien im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

Beschreibung.

Macht sehr viele, 2—3 Schuh hohe, fadenförmige, ganz krautartige Stengel, so daß dieselben kleine Büsche bilden, wo dann die Stengel zusammengebunden werden. Die Blätter stehen wechselweise, sind zoll-

lang, gleichbreit, ungestielt, vorne stumpf, am Rande gleich, dunkelgrün. An den Enden der Stengel stehen die Blumen einzeln auf $1\frac{1}{2}$ Zoll langen, dünnen, aufrechten Stielen, und zwar so wechselweise, 6—8 übereinander. Die 5 Lappen des Kelchs sind 2 Linien lang, sehr dünn, spitzig. Die Blume herrlich himmelblau, hat 3 untere Lappen, welche sternförmig auseinander stehen, an der Basis weiß sind, und vorne herunterhängen, wie alle Lobelien Solches eigen haben. Die ganze Blume ist nicht größer als ein Kreuzer, aber mehr länglich.

Kultur.

Stammt vom Kap, ist zweijährig, und vermehrt sich leicht aus Samen, welchen man ins Mistbeet säet.

Wir fanden in englischen Anlagen ganze runde Beete damit bepflanzt, wo sich die Menge blauer Blumen sehr schön ausnahm. Will man die Stöcke überwintern, so stellt man solche ins Glashaus, wo sie schon im Februar blühen. Sie wollen trocken stehen. Diese schöne Blume empfiehlt sich allen Blumenfreunden.

Ipomaea quamoclit. L.

Gefiederte Trichterwinde.

Solche blühte im Monat Juni im Treibkasten im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Die Pflanze hat einen dünnen, grünen, krautartigen, glatten, sich windenden, 2 Schuh hohen Stengel, welcher in gewissen Absätzen wechselweise mit gefieder-

ten Blättern besetzt ist. Die Blätter sind zollang, gestielt, die Stiele dünn, die Fiedern über zollang, dünn, vorne gespitzt, gleichbreit, und stehen einander gegenüber, manches Blatt hat mehr, manches weniger Fiedern, und geht am Ende selbst in eine Fieder aus. In den Blattachseln kommen die jungen Zweige, wie auch die Blumen, hervor. Diese stehen an zollangen, grünen, ziemlich dicken, steifen Stielen. Die Blumen sind zollang, unten eng, dann sich federkieldick erweiternd, hier prächtig brennend karminroth, oben die Mündung kurz, aber trichterförmig, so groß als ein Groschen, mit eckigen Lappen. Die Blumen stehen so einzeln, und die ganze Pflanze hat ein sehr zartes und ästhetisch schönes Aussehen.

Man hat zweierlei Spielarten hiervon. Die eine Art hat hell-, die andere dunkelbrennendrothe Blumen, die Lappen jener mit dunkelrothen Spitzen. Die Lappen sind $2\frac{1}{2}$ Linien hoch, vorne stumpfspitzig, sehr schief, an der Basis 2 Linien breit. Nur in der Farbe unterscheiden sich beide Arten, sonst haben sie alles mit einander gemein.

Kultur.

Man säet den Samen Anfangs März ins Mistbeet, oder in Töpfe, welche in den Lohkasten eingesenkt werden, und läßt sie entweder hier stehen, oder setzt die Pflanzen in Töpfe, welche in den Samentreibkasten oder auch in ein Mistbeet eingesetzt werden, über welchem die Fenster liegen bleiben. Ist eine einjährige Pflanze, welche in Indien zu Hause ist. Vermehrt sich aus Samen, liebt viel Feuchtigkeit und den höchsten Wärmegrad.

Metrosideros semperflorens. Lodd.

Immerblühendes Eisenmaß.

Diese sehr schöne Pflanze blühte im Monat Juni auf der Stellage im freien Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Macht einen 2 Schuh hohen Strauch mit vielen aufrechten Aesten. Der Stamm federkieldick, mit hellbrauner Rinde, die Aeste mehr röthlichbraun. Die Blätter stehen wechselweise, sind 2 Zoll lang, in der Mitte 2 Linien breit, hinten und vorne gleich spitzig zugehend, vorne mit Stachelspitze, sehr kurz gestielt, gerundet, steif, fast lederartig, oben und unten mit vielen ganz kleinen Pünktchen besetzt. Die Blumen, in Knäueln rings um die Spitzen der Zweige, bestehen aus lauter Bündeln ¾ Zoll langer, prächtig scharlachrother Staubfäden mit kleinen, dunkelbraunen Antheren, eben so langem, nur nochmals so dicken, eben so farbigen Pistille mit gelbbrauner Narbe, in einem kurzen, fünflappigen, dichtseidenhaarigen Kelche. Die Lappen weit hervorstehend. Die jungen Knospen sind mit 3 Linien langen, steifen, eiförmigen, oben stumpfen, seidenhaarigen Hüllblättchen umgeben. So stehen viele solche Blümchen rundum neben einander so lang, als eine Kinderfaust ist, und gewähren einen gar prachtvollen Anblick. Die Samen stehen eben so rund um die Zweige, wie bei Melaleuca. Der Stock hatte an allen Zweigen Blumen, und gewährte so lange Zeit den herrlichsten Anblick.

Kultur.

Stammt aus Neuholland, perennirt und überwintert im Glashause, auch im frostfreien Zimmer, wo es mit jedem Platze vorlieb nimmt. Im Sommer gräbt man den Topf in die Erde. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten, auch im Mistbeete, gemacht werden, eben so aus Samen. Im Winter will es nur ganz mäßig feucht gehalten seyn. Ist mit jedem Boden zufrieden. Ein blühbares Exemplar kostet 1 fl. 12 kr.

Paeonia edulis.

Eßbare Gichtrose.

Solche blühte im freien Garten auf einer Rasenanlage der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen Stock, mit einigen bräunlichen, krautartigen, stark schwanenkieldicken Stengeln, an deren Spitzen die Blumen. Hat Wurzel- und Stengelblätter. Letztere sind wieder zweierlei. Alle stehen wechselweise, die obersten sind ganz einfach, kaum gestielt, 4 Zoll lang, in der Mitte 1½ Zoll breit, hinten und vorne gleich spitzig zulaufend, mit unten stark hervortretenden Nerven, die Mittelnerven bräunlich. Die an den Stengeln weiter unten stehenden Blätter sind drei- und vierlappig, stehen an 1½ Zoll langen, dicken, oben rinnenartigen, braunrothen Stielen. Die Lappen von Gestalt und Größe wie die obern einfachen Blätter, der mittlere Lappen

nochmals so stark als die Nebenlappen. Die Wurzelblätter sind aus 3 dreilappigen Blättern zusammengesetzt und stehen an einem federkieldicken, oben rinnenartigen, 3 — 4 Zoll langen, gemeinschaftlichen Stiele, die Rinne rothbraun, Jedes der 3 Blätter wieder an 1½ Zoll langem Stiel, das mittlere mit 3 — 4 Zoll langem Stiel. Die einzelnen Blättchen sind viel größer, als jene an den Stengelblättern. Die Kelchlappen braunroth, 5 Linien lang, 4 Linien hoch, und haben lanzettförmige, zolllange, langgespitzte, 3 Linien breite Afterblättchen, einander gegenüber stehend. Die Blume hat 5 Zoll im Durchmesser, und ist sehr hoch gefüllt, daher 3½ Zoll hoch, die Blätter eng an einander, ganz aufrecht stehend. Die äußern Blätter sind 2½ Zoll hoch, alle Blätter am Rande wie gefranzt, sonst dunkelrosenroth, am Rande weißlich, daher die Blume unendlich lieblich schattirt ist. Denn die weißen Blattränder erhöhen die glänzende Dunkelrosafarbe noch mehr, daher keine Art der Päonien an Pracht dieser gleich kommt. Sie hatte 6 solche große, prachtvolle Blumen. Es zeichnet sich diese Art theils durch die hohe Gestalt der Blumen, worin sie der Paeonia arborea ähnlich ist, theils durch ihre hohen Stengel und ihre farbigen Blumen vor den andern im Freien ausdauernden Arten aus.

Kultur.

Dauert im Freien aus, war aber im Winter mit Laubstren überdeckt.

Ich fand diese Art noch nirgends beschrieben. Dietrich sagt im Nachtrag zum Lexikon, Band 5., pag.

490.: Paeonia edulis B. Salisb. ist albiflora Lexic. Eine albiflora aber ist solche nicht, im Gegentheile gehört sie mehr zu P. officinalis. Auch Sprengel in seinem Systema vegetabilium macht hiervon keine Erwähnung. Noch weniger Bosse. Nur Noisette in seinem Handbuche, siebente Lieferung, pag. 280., sagt: „Eßbare Gichtrose, P. edulis Hort. Angl., aus China, im Juni sehr gefüllte Blüten von dunkelrosenrother, ins Purpurrothe stechender Farbe, und von einem Geruch nach Rosen.“

Wir empfehlen diese schönste der Päonien allen Blumenfreunden, vorzüglich den Gartenbesitzern, welche hierin einen vorzüglichen Schmuck ihrer Gärten finden.

Crassula hybrida.

Bastardartiges Dickblatt.

Solches blühte in einem sehr schönen Exemplar in der Sammlung der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juni unter dem Glashausfenster.

Ich fand diese unendlich schöne Blume noch nirgends beschrieben. Es läßt sich behaupten, daß dieses die schönste unter dem großen Geschlechte ist.

Beschreibung.

Der Stock ist fast 2 Schuh hoch, ganz krautartig, saftig, der Stengel fast kleinfingerdick, dicht weiß aber kurz behaart, wie mit Schimmel überzogen. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind fleischig, umfassend, mit weißem, gefiederten Rande, vorne stumpfspitzig, unten 2½ Linien breit, glatt. Unten ist der

Stamm dicker, geht gegen das Ende dünn zu, an den Spitzen die Blumen. Die Blumen stehen in großen, zweispaltigen Dolden, jeder Theil hat etlich und 20 Blumen. Die besondern Stiele sehr kurz, dick. Die 5 Kelchlappen fast zolllang, an den Seiten weiß bebrämt, schmalspitzig zugehend. An jedem besondern Stiele steht noch ein 5 Linien langes, linienbreites Blättchen. Die Blumenkrone besteht aus 5 nelkenartigen Blättchen, welche 3 Linien hoch über den Kelch hervorstehen, vorne breitlänglich gerundet sind, immer bis zur Basis herab glänzend weiß, Rand und Spitze, welche stark stumpf sind, prachtvoll karminroth. Diese 5 Lappen stehen leicht verbunden, an der Mündung, wo sie breiter werden, sternartig zurückgelegt, im Ganzen so groß als ein Groschen. Die Knospen kommen ganz purpurroth hervor. Die vielen großen Blumen machen eine Dolde so groß als eine flache Hand, und gewähren einen unendlich freundlichen Anblick.

Kultur.

'Glashauspflanze, will stets an Licht und bei erhöhtem Wärmegrad überwintern, im Winter trokken stehen, liebt immer trocknen, sandigen Angerboden, mit verfaultem Rasen vermischt, zum Theil kann man die Erde mit Kieselsteinen vermischen. Im Sommer bleibt die Pflanze unter dem Glashausfenster stehen. Vermehrt sich leicht durch Stecklinge, welche unter Glocken im Treibkasten gemacht werden. Lassen sich auch recht gern im frostfreien Zimmer überwintern, wo man die Töpfe nur stark ans Licht stellen und mit dem Gießen sehr behutsam seyn muß.

Phlox glaberrima.

Glatte Flammenblume.

Wir machen Gartenfreunde auf folgende 2 sehr schöne Blumen, welche vorzügliche Zierden der Rabatten sind, aufmerksam: Phlox glaberrima L., macht 1—3 Schuh hohe, dünne, weißgrüne Stengel, deren viele mit einander aus der perennirenden Wurzel im Frühjahre hervorkommen. An solchen stehen die Blätter in regelmäßigen, $2\frac{1}{2}$ Zoll hohen Absätzen einander gegenüber, sind 2—$2\frac{1}{2}$ Zoll lang, fast ungestielt, $1\frac{1}{2}$—2 Linien breit, verloren spitz zugehend, unten herauf breiter, aber gegen die Basis schmäler. Die Blumenstengel ganz glatt. Die Blumen in großen Dolden zu 9 — 10. Die besondern Blütenstiele kaum linienlang, bräunlich. Der Kelch 4 Linien hoch, die Lappen seicht, spitzig. Die Blumen fast zolllang über den Kelch hervorstehend, ihre 5 Lappen ausgebreitet, vorne gerundet, lebhaft rosenroth, so groß als ein Zwölfer. Dann auf jene Art mit ganz weißen Blumen, eben so hoch, und mit der beschriebenen in Allem ganz gleich, auch in Gärten unter dem Namen Phlox alba bekannt.

Kultur.

Beide Arten stammen aus Nordamerika, dauern im Freien aus, und vermehren sich im Ueberflusse aus der Wurzel.

Rosa Perl d'Orient.

Eine sehr schöne Rosa gallica, welche im Monat

Juni im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Freien blühte.

B e s c h r e i b u n g.

Die Rose ist dunkelroth, mit starkem blauen Schein, innen sehr lebhaft karminroth, hochgewölbt gefüllt, hält 2 Zoll im Durchmesser, die äussern Blätter nur mittelmäßig, kaum zollhoch, oben ganz breit gerundet. Die Kelchlappen sind sehr klein, kaum ½ Zoll lang, mit einigen kleinen Nebenlappen. Das Laub sehr vollkommen. Die Blättchen rund, vorne ganz rund, wie hinten, die Zähne mittelmäßig groß, rundlich, vorne stumpf.

K u l t u r.

Dauert im Freien aus.

Rosa musseuse Oeuillet.

Blühte im Monat Juni im Topfe im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

B e s c h r e i b u n g.

Hat eine nur halbgefüllte Rose, von heller Inkarnatfarbe, ist sehr flatternd, hält 2½ Zoll im Durchmesser und zeigt viele gelbe Staubbeutel. Die Rosenblätter sind über zollhoch, ganz breitrund und gewölbt, an der Basis weiß. Das Laub ist weißlich, die Blättchen vorne rund, die Zähne klein, spitzig. Die Kelchlappen fast zollang, die Hälfte hiervon die Spitze. Das Moos ist sehr gering, kurz, bräunlich.

K u l t u r.

Scheint auch im Freien auszudauern.

Rosa Panzerea.

Ich erhielt diese äußerst prachtvolle, ganz neue, sehr charakteristische Rose vom Herrn Kaufmann Keller zu Duisburg, und benannte solche zum Andenken meines hochverehrten Freundes, des großen Botanikers Herrn Dr. Panzers zu Hersbruck.

Beschreibung.

Sie gehört zur Klasse gallica, ist mittelgroß, stark gefüllt, purpurviolett, mit unregelmäßigen, kleinen, weißen Strichen, besonders an den Ecken der Blumenblätter. Die untern Blumenblätter biegen sich abwärts, die obern stehen aufrecht, die ganze Blume gleicht einer schönen Nelke. Das Laub ist schmal, spitzig, von gewöhnlicher Farbe. Man kann sie auf portofreie Bestellungen um 3 fl. erhalten.

Spiræa lobata rubra.

Rothblühende gelappte Spierstaude.

Wir trafen diese sehr liebliche Blume in vielen Gärten, wo sie auf Anlagen und Rabatten prangte, und die Augen auf sich zog.

Beschreibung.

Macht 3 Schuh hohe Stöcke mit vielen krautartigen Stengeln, an deren Enden die Blumen in großen Büscheln stehen. Die Wurzelblätter stehen an 4—5 Zoll langen, oben rinnenförmigen Stielen, welche oben mit einzelnen, zollangen, auch kleinern, bald gelappten, vorne stumpfspitzigen Blättern besetzt sind.

Ganz vorne stehen 5 ausgebreitete, zugespitzte, fast 2 Zoll lange, an dem Rande fast wieder kurzgelappte Lappen. Die Stengelblätter haben an den 3—4 Zoll langen Stielen auf beiden Seiten dreifach gelappte Blätter, die Blättchen eben so groß, als die oben ausgebreitet stehenden, alle Blättchen etwas schmäler, spitziger. Die Blumen sind sehr prachtvoll rosenroth, die einzelnen Blümchen mit ihren 5 Läppchen linsengroß. Alle Stiele etwas bräunlich, übrigens sehr dichtästig.

Kultur.

Dauert im Freien aus, und vermehrt sich aus der Wurzel. Diese liebliche Blume sollte in keinem Garten fehlen.

Veronica elegans.

Unter diesem Namen blühte auf der Stellage im Topfe im Garten der Frau von Hepp eine Ehrenpreisart, die allerdings sich empfiehlt. Dieselbe kam erst jüngst aus Paris.

Beschreibung.

Macht einen stricknadeldicken, grünen, etwas weißfilzigen Stamm, oben mit mehreren kurzen, dünnen, aufrechten Aesten, die aus den Blattachseln hervorkommen. Die Pflanze war nur schuhhoch. Die Blätter stehen wechselweise an 4 Linien langen, dünnen Stielchen, sind über zollang, aber sehr ungleich lang, hinten breit, aufwärts gerandet, vorne stumpf zugehend, graugrün, am Rande mit großen, unglei-

chen, stumpfen Zähnen besetzt, hie und da unten violett gefärbt, die Flächen sehr kurz, dicht behaart. Die Blümen an den Spitzen der Stengel in 2 — 3 Zoll langen, aufrechten Aehren. Die Blümlein sehr klein, die 4 Läppchen gerundet, schön rosenroth, mit vielen zwischen den Blümchen stehenden, schmälen, spitzigen Brakteen. Man erkennt ganz deutlich den Habitus des Geschlechts. Es empfiehlt sich diese schöne Art allen Blumenfreunden.

Kultur.

Wir wissen noch nicht mehr hiervon, als daß diese Pflanze im Glashause überwintert werden muß.

Centaurea suaveolens. W.

Wohlriechende Flockenblume.

Bekannt als Centaurea Amberboi Lam. Blühte in der Pflanzensammlung des Samenhändlers Hrn. Falcke zu Nürnberg im Monat Juli.

Beschreibung.

Macht 1 — 2 Schuh hohe, krautartige, wie gestreifte Stengel, mit zarter, weißlicher, dünner Wolle überzogen, am stärksten an den Enden der Stengel. Die Blätter stehen wechselweise, sind 2½ Zoll lang, leierförmig, mit einzelnen Fiedern gegen die Basis herab. Die Spitze stumpf, unten breit, der Rand mit weit auseinander stehenden, gespitzten Zähnen besetzt, unten auf jeder Seite 3 Fiedern, auch diese blattartig und am Rande mit kleinen Zähnen besetzt, auf beiden Flächen glatt, die Fiedern gespitzt. Manche

Blätter sind ganz, manche weniger gefiedert. Die Blumen stehen an den Spitzen der Stengel, haben grüne, rundliche Kelchschuppen mit hellgrünem Rande, an der Spitze braun, und sind so groß als eine Viertelskrone, glänzend hellgelb, in der Gestalt wie eine Kornblume, aber immer mit langen, dicht stehenden Blümchen. Wohlgeruch habe ich nicht gefunden.

Kultur.

Einjährig, stammt aus dem Orient. Vermehrt sich aus Samen, welcher ins Mistbeet gesäet wird. Die Pflanzen werden in Töpfe gesetzt, welche in ein ausgeleertes Mistbeet gestellt werden. Sie wollen nur in geschützter Lage stehen, wenn sie große Blumen machen sollen. Man darf sie nicht übermäßig gießen.

Lilium longiflorum. Thunb.

Langblumige Lilie.

Diese prächtige neue Pflanze blühte auf der Stellage im Topfe im Garten des Samenhändlers Hrn. Falcke zu Nürnberg im Monat Juli.

Beschreibung.

Sie macht einen schwankieldicken, grünen, 2—3 Schuh hohen Stengel, welcher angebunden werden muß. An demselben stehen die Blätter wechselweise, sind ungestielt, 5—6 Zoll lang, vorne spitz zugehend, in der Mitte 7—8 Linien breit, unten mit hervorstehenden Streifen, sonst glatt, mattgrün. Die Blume steht allein an der Spitze des Stengels, an-

sitzend, und hat ganz die Gestalt einer Lilie, ist aber größer, 5 Zoll lang. Hinten ist sie grünlich, kleinfingerdick, und hat vorne 6 Lappen, welche 4 Zoll im Durchmesser halten. Es stehen 3 Lappen innen, 3 außen. Jeder Lappen hat in der Mitte an der untern Seite einen erhabenen, dicken, grünlichen Längsstrich, die innern Lappen fast 2 Zoll breit, etwas zungenförmig, sich in der Mitte berührend, breiter und weniger zurückgelegt, als die 3 äußern, welche kaum $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, auch stumpfspitzig sind, und zwischen den innern stehen, so daß sie den Rand berühren. So bilden die 6 Lappen ein Sechseck. Unten an der Basis sieht die Blumenröhre grünlich, und von der Mitte gehen grüne Längsstriche hinab. Die Staubbeutel sind 4 Linien lang, fast $1\frac{1}{3}$ Linie breit, dicht mit gelbem Staube. Die Narbe des Pistills sehr groß, dreieckig, die Ecke gerundet, jedes Eck 3 Linien lang. Die Träger und das Pistill so lang, als die Blumenlappen, grünlichweiß. Hat einen starken, angenehmen Geruch, wie Mirabilis jalapa. Eine sehr prachtvolle Blume.

Kultur.

Stammt aus Japan, überwintert im Glashause. Zieht im Winter ein und will dann trocken stehen. Vermehrt sich durch Zwiebelbrut. Eine blühbare Zwiebel kostet 3 fl.

Gardenia florida grandiflora.
Großblumige gefüllte Gardenie.

Blühte in einem baumartigen Exemplare im Monat Juli auf der Stellage im Garten der Frau von

Hepp zu Nürnberg. Sie unterscheidet sich von der Normalpflanze durch nochmals so große und stärker gefüllte Blumen, welche blendend weiß sind und laut ihre Wohlgerüche verbreiten. Die Blätter sind noch fast dreimal so lang und breit, und haben stärker ausgedrückte Rippen.

Es ist diese Art eine prachtvolle Zierde, welche in keiner Sammlung fehlen sollte. Ein blühbares Exemplar kostet 3 fl.

Die Kultur ist ganz dieselbe, als von Gardenia florida. Im Sommer steht sie im Freien, jedoch gegen Regen und die Mittagssonne geschützt.

Scabiosa grandiflora.

Großblumige Scabiose.

Blühte im freien Lande im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat Juli. Die vorhandenen Beschreibungen aber passen nicht auf diese Art. Es scheint nur eine durch Gartenkunst erzwungene Spielart zu seyn.

Beschreibung.

Es ist diese fast die schönste Art. Sie hat einen 3 — 4 Schuh hohen, ästigen Stengel, die Blätter sind 3 — 4 Zoll lang, stehen einander gegenüber, sind auf beiden Seiten bis über die Mitte gefiedert, die Spitze in ein fast 2 Zoll langes, ziemlich breites, gespitztes Blatt ausgehend, neben mit 3 — 4 Linien langen, ungleich breiten, gespitzten Lappen, wie Fiedern. Die untern Fiedern sind 2 Zoll lang, vorne gespitzt, 2 Linien breit, gegen die Basis schmal zugehend, glatt,

ganz. Die Blumen stehen einzeln an 1½ Schuh langen, ziemlich dicken Stielen, sind sehr groß, fast zollhoch, halten unten fast 1½ Zoll im Durchmesser. Jedes der größern, aus 3 liniengroßen runden Lappen bestehenden Randblümchen, so wie alle höher stehenden Blümchen, dunkelviolett, der Rand weiß. Das Pistill dunkelviolett, die Spitze weiß.

Kultur.

Vermehrt sich häufig aus Samen, perennirt. Die Pflanzen dauern 2 — 3 Jahre. Liebt sehr fetten Boden, und ist eine Zierde der Rabatten.

Ob solches nicht die Scabiosa elegans Spreng. ist, welche Dietrich im Nachtrag zum Lexikon, Band 7., pag. 554., beschrieben hat? Man vergleiche weiter Jahrg. III. pag. 212. der Annalen.

Freunde unserer lieblichen Scabiosa atropurpurea L., wovon es gewöhnlich 3 Spielarten gibt, wollen wir aufmerksam auf folgende noch schönere Arten machen: Scabiosa caucasica Marsch v. B. Haben wir abbilden lassen. Im heurigen Sommer trafen wir im Garten des Herrn Rathes Stöttner auf den Rabatten eine ganz weiße und eine schöne fleischfarbene Scabiose, wovon die Blumen so groß sind, als an unserer S. atropurpurea. Beide haben die nämliche Kultur, als diese, und sind einjährige Pflanzen, welche aber, wenn sie viele und große Blumen machen sollen, in sehr fettem Laude und frischem Dung stehen müssen.

Alle die hier erwähnten Scabiosen sollen in keinem Garten fehlen. Man säet sie sogleich an Ort und Stelle. Das Verpflanzen hält sie in ihrer Vollkommenheit zurück.

Rosa Juno.

Eine liebliche, ganz weiße Gartenrose, welche ganz hoch gefüllt, außen sehr schön gewölbt ist, und ganz der Rosa unica ähnelt, von welcher sie sich vor Allem darin unterscheidet, daß sie nicht roth, sondern gleich ganz weiß aufblüht. Die Rose ist ¾ Zoll hoch, die äußern Blätter oben breitrund, ziemlich breit. Sie hat einen ganz eigenen, besonders angenehmen Geruch, hält 2 Zoll im Durchmesser und ist rein weiß. Die Kelchlappen einfach, zollang, an der Basis 2 Linien breit, die Spitze 3 Linien lang, schmal. Das Blatt ist weißgrau, wie an allen weißen Rosen, vollkommen, die Blättchen breitrund, stumpfspitzig, mit großen, langgespitzten Zähnen. Unten sind die Blätter blässer.

Diese Rosa Juno ist eine im freien Garten ausdauernde, nicht veredelte, sondern Naturrose von erster Schönheit, welche in keinem Garten fehlen sollte.

Rosa episcopalis.

Eine sehr schöne perennirende Rose. Sie hat vollkommenes, dunkel-, unten mattgrünes Laub, die Blättchen gespitzt, mit großen, spitzigen Zähnen besetzt. Die Rosen ganz gefüllt, halten 2 Zoll im Durchmesser, sind hoch gewölbt, licht purpurroth, oder überhaupt dunkelrosenroth. Die Kelchlappen ganz einfach, 5 Linien lang, mit linienlangen Spitzen.

Rosa thea Lady Balcomp.

Laub sehr vollkommen, die Blättchen groß, mit 2 Linien lang verlängerter Spitze, starken, spitzigen Zähnen, an der Basis sind die Blättchen ganz rund gewölbt. Die Kelchlappen zollhoch, bestehen aus vielen auf beiden Seiten stehenden, langgespitzten, schmalen Lappen. Die Rosen halten 2 Zoll im Durchmesser, sind ziemlich flatternd, und dunkelrosenroth.

Rosa semperflorens Palermo.

Hat eine 2 Zoll im Durchmesser haltende, dunkelrosenrothe, ganz gefüllte, schöngerundete, oben zusammen gehaltene, gewölbte Rose, die äussern Blätter breitrund, aufrecht. Das Laub glänzend, oben dunkelgrün, mit verlängerter Spitze, der Rand mit kleinen, spitzigen Zähnen besetzt, unten ganz mattgrün. Die Kelchlappen ganz schmal, ½ Zoll lang, mit verlängerter Spitze.

Diese 3 neuen herrlichen bengalischen Rosen sind Glashauspflanzen.

Rosa Flammboyant.

Diese liebliche Rose blühte im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg. Sie ist eine Rosa gallica, aber vollkommen hoch gefüllt, außen mit ganz großen, breiten Blumenblättern. Die Rose ist hoch, etwas gewölbt, von ganz blaßrother- oder Fleischfarbe. Die Kelchlappen 2½ Zoll lang, die Nebenblättchen besonders breit und lang, die Spitze 2 Linien breit, ¾ Zoll

lang, stumpfspitzig, und sieht mehr einem gefiederten Blatte ähnlich. Das Blatt ist vollkommen, die Blättchen sehr groß, oben dunkel-, unten hellgrün, unten ziemlich lillaschillernd. Der Rand der Blättchen mit ziemlich großen, spitzigen Zähnen besetzt.

Rosa inermis.

Ist gleichfalls eine Rosa gallica. Das Laub ist vollkommen, die Blättchen groß, stumpfspitzig, unten breitrund, die Zähne aufwärts stark spitzig, am Rande blauschillernd, unten mattgrün. Die Kelchlappen 1½ Zoll lang, die Spitzen breit, blattartig, 1½ Linie breit, auf beiden Seiten staffelartige, spitzige Zähne, die Nebenblättchen schmal. Die Rose ist gewölbt, ziemlich stark gefüllt, sanft rosenroth, mit geringem, dunklen Schein, außen verblassend.

Rosa Sultana.

Eine prachtvolle Rosa gallica. Hat 5 Zoll im Durchmesser, ist sehr hoch gefüllt, hoch gewölbt, die äußern Blätter 1½ Zoll hoch, von lebhaft rosenrother Farbe, mit kaum bemerkbarem, bläulichen Schein. Das Laub ist vollkommen, die Blättchen nur mittelgroß, stumpfspitzig, oben dunkelgrün, unten mattgrün, stark violett schimmernd, auch der Rand auf der Oberfläche der Blätter ist stark blauschillernd, eben so der obere Theil der Blattstiele. Die Zähne gespitzt, wie violett bebrämt. Die Kelchlappen sind 1¼ Zoll hoch, die Spitzen ½ Linie breit, blattartig.

Rosa nouvelle Bivoine.

Diese prachtvolle Rosa gallica blühte im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg. Die Rose hat 4 Zoll im Durchmesser, ist ungewöhnlich hoch, sehr gut gewölbt, ganz gefüllt, die äußern Blätter stark verblassend, die innern stark, fast dunkelrosenroth, mit etwas Feuer. Das Laub ist vollkommen, die Blättchen sehr groß und breit, mit stumpfen Spitzen, die Zähne groß, unten breit, vorne stumpfspitzig. Die Kelchlappen theils einfach, theils gefiedert, die Spitzen blattartig.

Azalea grandiflora alba viscosa.

Blühte im Monat Juni auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Die Blume $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, fast zollgroß im Diameter, sehr wohlriechend, ganz weiß, die Röhren ziemlich dick, weiß kurz behaart, sehr klebrig. Die Lappen tief eingeschnitten, die Fruchtwerkzeuge weit hervorstehend. Die besondern Stiele 4 Linien lang, dünn, dicht aber kurz behaart. Die Blätter hinten und vorne gleich, $1\frac{1}{3}$ Zoll lang, in der Mitte 3 Linien breit.

Kultur.

Dieselbe als Azalea pontica hat.

Rosa inermis striata.

Der ganze Stock hatte keine Dornen. Das Laub ist ziemlich dunkelgrün, vollkommen, die Blättchen be-

sonders lang, gegen die Spitze hin mit hohen, vorne gekrümmten, sehr spitzigen Zähnen besetzt. Die Kelchlappen 1½ Zoll lang, mit halb so langer Spitze, ganz einfach, fast ohne Nebenblättchen. Die Rose ist halb gefüllt, hält 2 Zoll im Durchmesser, ist dunkelkarmoisinroth, mit etwas sanftem, bläulichen Schein, an der Basis weißlich, der Länge nach ganz weiße Streifen im Blatte, aber nicht in allen, sondern nur in den innersten Blättern. Dauert im Freien aus.

Rosa hermite.

Eine der schönsten perennirenden Rosen. Das Laub ist sehr groß und stark, die Blättchen sehr breit, fast breitrund, mit 4 Linien langer, hervorstehender, verlängerter Spitze, sehr großen, mit langen Spitzen versehenen Zähnen, oben sehr dunkelgrün, unten mattgrün. Die Blattstiele etwas röthlich, mit starken gebogenen Dornen unten häufig besetzt, selbst die Blattrippen. Die Kelchlappen über zöllang, ziemlich einfach, vorne die Spitzen breit, gespitzt. Die Rosen hoch gewölbt, gefüllt, wie hundertblätterig, die Blättchen über zollhoch, aufrecht stehend, von einer prachtvoll dunkelkarminrothen Farbe, aber gegen die Basis verblassend, daher innen zweifarbig. Der Rand sehr dunkel. Glashauspflanze.

Rosa du roi.

Eine der schönsten, lebhaftesten Gartenrosen. Gehört zur Klasse der Rosa gallica. Sie hält fast 2½

Zoll im Durchmesser, ist ganz rund, glatt, nicht hoch gefüllt, leuchtend hellkarminroth. Die äußern Blätter stehen nur doppelt über einander, sind ganz groß, über zollhoch, vorne breit gerundet, auch etwas in der Farbe fleckig, wie dunkler roth gestreift getupft, etwas gewölbt stehend. Die innern Blätter mehr aufrecht, schmäler, von derselben Farbe. Das Laub vollkommen, sehr lebendig grün, die Blättchen vorne stumpfspitzig, die Zähne am Rande breit, stumpf, ungleich, staffelartig. Die Kelchlappen einfach, ziemlich breit, mit 4 Linien langen, schmalen Spitzen.

Rosa alba Elisa.

Eine prachtvolle Inkarnatrose. Ich rechne sie zur hundertblättrigen Art. Denn sie ist hoch gefüllt, ganz gewölbt, hält 3 Zoll im Durchmesser, die äußern Blätter ganz breit, zollhoch, erhalten so eine runde Wölbung, die innern stehen wie in der gewöhnlichen hundertblätterigen Gartenrose aufrecht, wie gekräuselt. Die Rose hat eine lebhafte Inkarnatfarbe, außen herum verblassend, innen dunkel, von sehr lieblichem Ansehen. Das Laub vollkommen, weißlich, wie jenes der weißen Gartenrose, die Blättchen breitrund, vorne stumpf, mit Spitze, der Rand mit sehr spitzigen, engstehenden Zähnen besetzt. Die Kelchlappen 1½ Zoll lang, mit ½ Zoll langer, vorstehender, dünner Spitze.

Rosa Atelea.

Eine Rosa gallica. Stiele etwas röthlich. Das Laub vollkommen, die Blättchen klein, zugespitzt, der

Rand mit kleinen, spitzigen, vorstehenden Zähnen besetzt. Der Kelch ist kurz, kaum ½ Zoll lang, die Lappen unten breit, mit 2½ Linien langer Spitze, 2 Lappen mit ganz schmalen Nebenblättchen. Die Blume ist ganz ranunkelartig, vollkommen aber nicht hoch gefüllt, von ganz dunkler, lackkugelrother Farbe, mit bläulichem, matten Schein, hält nicht ganz 2 Zoll im Durchmesser. Die äußern Blumenblätter breit, fast doppelt, breit gerundet, nur ½ Zoll hoch, zollbreit, sonst stehen sie ziemlich gewölbt und eng aneinander.

Rosa de Castell.

Eine Rosa gallica. Hoch gefüllt, 3 Zoll im Durchmesser groß, ganz aschfarbig, außen herum bläulich, innen blaß, fast hellroth, leuchtend, ist vollkommen rund, ziemlich hoch. Die Blätter sehr dicht, die äussern über zollhoch, die innern halb so hoch, an der Basis weiß. Die Kelchlappen sind 1¼ Zoll lang, wovon die Spitzen 5 — 6 Linien betragen, vorne etwas breitlich, an den Seiten 3 — 4 lange, gleichbreite Nebenlappen, an der Basis die Kelchlappen ziemlich breit. Das Laub ist vollkommen, die Blättchen nicht groß, vorne stumpfspitzig, am Rande mit aufrechten, spitzigen Zähnen.

Rosa belle Africane.

Eine Rosa gallica. Ist hoch gefüllt, mit sehr eng auf einander liegenden Blättern. Die äußern Blumenblätter kaum ½ Zoll hoch, ¾ Zoll breit, stehen außen herum breit. Die innern Blätter stehen eng

an einander, aufrecht. Die Rose hält 1¾ Zoll im Durchmesser, ist ½ Zoll hoch, ganz dunkelpurpurroth, die äußern Blätter haben eine fast schwarzblaue, dicke Bedeckung, die innern kleineren aufrechten Blätter sind licht purpurroth. Die Kelchlappen sind 5 Linien lang, unten sehr breit, vorne mit stark linienlangen Spitzen. Das Laub ist vollkommen, die Blättchen mittelmäßig groß, vorne stumpfspitzig, unten mit etwas Lillaschimmer, die Zähne niedrig, stumpfspitzig.

Rosa holosericea nigricans.

Eine Rosa gallica. Hält über 2 Zoll im Durchmesser, ist ganz und hoch gefüllt, die äußern fast zollhohen Blätter sind ganz breitrund, am dunkelsten, mit starkem, blauen Schimmer, die innern klein, aufrecht stehend, schmal, von lichter, purpurrother Farbe. Die Kelchlappen einfach, ¾ Zoll lang, unten ziemlich breit, mit 3 Linien langer Spitze, einige Lappen mit ganz schmalen Nebenblättchen.

Rosa grandeur superbe.

Eine vollkommene hundertblätterige Gartenrose. Ist hoch gefüllt, die Blätter stehen sehr eng, die äussern breitgerundet, etwas zurückgelegt, von blaßrosa Farbe, ganz verbleichend, innen gegen das Herz leuchtend roth. Die Blume ist sonach vielfarbig, hat 2½ Zoll im Durchmesser, und ist eine unserer schönsten Rosen. Die Kelchlappen ½ Zoll lang, hinten breit, die Spitzen dünn, fast 3 Linien lang. Das Laub ist vollkommen, oben dunkelgrün, unten mattgrün, vorne

stumpfspitzig, doch mit vorstehender Spitze, der Rand mit ungleichen, niedrigen, kaum spitzigen Zähnen besetzt.

Rosa millefolia.

Eine prachtvolle, hundertblätterige Gartenrose. Sie ist vollkommen gefüllt, ganz rund, die Blätter stehen sehr eng an einander, vorzüglich die innern Blätter, welche ganz gekraust in einander stehen, und zwar so eng, daß sie einander pressen. Außen die 3 ersten Lagen Blätter sind verblassend rosenfarb, die schmälern innern in einander stehenden sehr lebhaft glänzend hochroth. Die Kelchlappen zu 6, 3 davon immer im Dreieck, auf beiden Seiten mit ziemlich breiten Nebenlappen, sonst nicht ganz zollang, unten ziemlich breit, die Spitze die halbe Länge. Die 3 andern Kelchlappen ganz einfach zwischen den gelappten stehend, von nämlicher Länge, mit eben so langen Spitzen. Das Laub vollkommen. Die Blättchen sehr groß, breit gerundet, die Zähne ganz breitrund, kaum spitzig, groß, vorne stumpf. Man sieht dieser Art sogleich ihre Monstrosität an.

Rosa muscosa incarnata.

Eine unserer schönsten hundertblätterigen Gartenrosen. Man denke sich unsere Rosa muscosa flore pleno, aber nur als die schönste Incarnatrose, außen weiß und innen gar lieblich fleischfarb. Sie trägt eben so gern viele Blumen zugleich, und hat hierin einen Vorzug vor unserer weißen Moosrose. An der Incarnat-Moosrose sind die Kelchlappen über zollang, vorne

gespitzt, hinten 2 Linien breit, unten wie der Stiel, 2—3 Zoll lang, dicht rothbraune Stacheln, wie moosig. Der Knoten länglich, eben so moosig, überhaupt das Moos viel kürzer, aber rothbrauner und zarter, als an jeder andern Art der Moosrosen. Das Laub vollkommen, hellgrün, die Blättchen rund, am Rande auch etwas röthlich, mit kleinen, starkspitzigen Zähnen. Der Blattstiel gleichfalls dicht mit bräunlichen Mooshaaren.

Blumistische Litertatur.

Quedlinburg, bei Basse, 1830. Vollständiges Handbuch der Blumisterei. Oder gründliche Anweisung, alle vorzüglichen Blumen und Zierpflanzen in Gärten, Gewächshäusern, Zimmern und Fenstern zu ziehen, nebst botanischer Beschreibung und specieller Angabe der Cultur von mehr als 2000 Arten solcher Gewächse. In alphabetischer Ordnung. Für Blumenfreunde und angehende Gärtner. Nach vieljährigen Erfahrungen bearbeitet von Aug. Gerhardt.

Ein Unbekannter liefert hier einen Auszug aus einigen, aber nicht neuen, blumistischen Gartenschriften, ohne Zweck und ohne eigene Erfahrung. Ohne Zweck sagen wir; denn was soll dermal bei der übergroßen Menge von guten Schriften über Blu-

misterei ein solch ungenügender Auszug? Es ist zwar richtig, daß die bekanntesten Blumen hier aufgenommen und daß solche richtig, wiewohl kurz, sich beschrieben finden. Aber wozu soll diese kurze Beschreibung nützen, welche man ja in andern Werken genügender findet? In jedem Falle hätte man dieses Werk entbehren können, indem dasselbe nur allein Längstbekanntes enthält. Somit hat dasselbe keinen Zweck. Dagegen will der unbekannte Verfasser durch diese Composition vollständigere, bessere Werke entbehrlich machen, indem er sich schmeichelt, daß sein Werk jene ersetzen und den Blumenfreunden genügen dürfte. Allein dieser Glaube zeigt nur von gänzlicher Unbekanntschaft mit dem Wesen der Blumisterei. Denn um gewöhnliche Blumen zu ziehen und zu erhalten, braucht man weder dieses noch je ein anderes Werk, der Blumenfreund weiß alle diese Pflanzen zu kultiviren, und braucht sich nicht erst nach Unterricht umzusehen. Dagegen sucht er in Büchern, um etwas Neues zu finden, und nur zu diesem Zweck gibt er Geld dafür aus. Dieses hätte der unbekannte Verfasser wissen sollen, dann würde er sein Werk nicht haben erscheinen lassen. Hat ihn vielleicht der Glaube verleitet, daß manche unvollständige dergleichen blumistische Schriften schon einige Auflagen erlebt haben und daß noch immer so viele der Art erscheinen? Es ist auch richtig, daß wir ein genügengendes blumistisches Werk für Blumenfreunde, um sich hieraus die nöthige Belehrung zu verschaffen, bisher noch nicht besitzen, allein solches wird auch kaum erscheinen. Denn dermal steht die Blumisterei auf einer

hohen Stufe, und wirklich bei uns höher, als in Frankreich. Daher bliebe es ein Meisterwerk, recht viel und alles Nothwendige auf wenigen Bogen zusammen zu drängen, um solches um einen wohlfeilen Preis geben zu können. Der ungenannte Verfasser des vor uns habenden Werks ist nicht geeignet, so etwas zu leisten, weil ihm die höhere Erfahrung fehlt, wenn wir ihm auch die alltägliche Erfahrung in der Blumisterei zugestehen wollen. Wir hätten lieber wenigere Pflanzen, aber nur die neuesten, beschrieben uns gewünscht, statt der angeblichen 2000 — obschon auch nicht die Hälfte sich genügend beschrieben findet, dann würde doch wenigstens ein zu billigender Zweck erreicht worden seyn. Hätte dann der Verfasser bei der Beschreibung weniger, aber vorzüglicher neuer Pflanzen seine eigene Erfahrung angewendet, hätte derselbe uns Belehrungen theils über die Vervollkommnung der bisherigen Kultur, theils über die leichtere Vermehrung mitgetheilt: so würde sich das Werk gewiß empfohlen haben, weil doch für Viele dasselbe Nutzen gehabt haben würde. Wenn überhaupt ein rationeller Blumenzüchter es unternehmen würde, alle bekannten Blumenpflanzen nach allgemeinen Regeln behandeln zu lehren, so wie Loudon es angefangen hatte, aber bei dem Mangel eigner Erfahrung es nicht vollenden konnte; dann würden wir wahrlich bald die Blumisterei auf die höchste Stufe von Vollkommenheit gebracht, dabei aber auch allen Blumenfreunden ihr Vergnügen unendlich befördert haben. Doch auf das angezeigte Werk zurückkommend, so wünschen wir dem-

selben bald eine 2te Auflage, damit doch der Inhalt mit wenigstens noch einmal so viel bekannten Blumen vermehrt werde. Dermal ist Bosse's Handbuch, unter solchen Werken, welche nicht viel kosten sollen und doch dem Zwecke genügend entsprechen, noch das beste, welchem das gegenwärtige des unbekannten Verfassers noch bei Weitem nicht zur Seite gestellt werden kann. Die Beschreibung und botanische Sprache sind ganz richtig, Druck und Papier sehr gut.

Verzeichniß neuer noch wenig bekannter Zier- und Blumenpflanzen, aus den neuesten Werken nachgetragen, als Ergänzung der Blumisterei.

Der Zweck der Annalen ist, Blumenfreunde mit neuen Pflanzen, welche schöne Blumen machen, von Zeit zu Zeit bekannt zu machen. Wir haben zwar eine Menge neuer Pflanzen vor uns und, wie der bisherige Inhalt der Annalen beweist, auch die meisten Blätter zu deren Beschreibung verwendet; allein wir bleiben mit gar vielen neuen Pflanzen zurück, welche wir in andern blumistischen Schriften und Pflanzenkatalogen beschrieben verzeichnet finden, und theils noch nicht besitzen, theils noch nicht gesehen haben. Denn unserm Versprechen gemäß liefern wir in den Annalen nur die Beschreibung von solchen Pflanzen, welche wir

selbst in Blüte gesehen haben, oder welche von unsern Korrespondenten nach der Natur beschrieben worden sind, wozu uns die Abbildungen sogleich geliefert werden müssen. Um nun nicht zurückzubleiben, und die Blumisterei, worin wir in drei Bänden alle bisher bekannt gewordenen Zier- und Blumenpflanzen und deren zweckmäßige Kultur beschrieben haben, zu vervollständigen, führen wir im gegenwärtigen Verzeichnisse alle neuentdeckten Blumen und Zierpflanzen den Blumenfreunden vor. Daher darf man an diesem Verzeichnisse nicht mehr Anspruch machen, als nur für Andeutungen überhaupt. Man soll nur durch sie erfahren, daß diese und jene neue Blumen wirklich existiren, und welche Gestalt, Farbe und Größe sie haben und wie solche kultivirt werden, ob sie ins Glas- oder Warmhaus, oder in den freien Garten gehören.

Hierdurch hoffe ich einem Bedürfnisse zu entsprechen, indem ein solches Verzeichniß im ehemaligen deutschen Gartenmagazin wie auch in unserer Blumenzeitung äußerst interessant war und ist, und allgemein die Fortsetzung gewünscht wird.

Hierbei erreiche ich dann den andern Zweck, die Blumisterei zu vervollständigen, und habe nicht nöthig, noch Nachträge zu liefern, welches nicht allein unangenehm wegen des Auffindens seyn, sondern auch das Werk selbst vertheuern würden.

Ich gehe auch bei diesem Unternehmen darauf aus, in Fortsetzung der Beschreibung neuer Zierpflanzen den Blumenfreunden Gewißheit zu verschaffen, daher manche ältere Beschreibung berichtiget, manche erst neu gege-

ben wird. Doch sollen nur solche neue Pflanzen in dem Verzeichnisse angedeutet werden, welche sich in den drei Bänden der Blumisterei noch nicht aufgenommen finden, auch in den 7 Bänden der Annalen noch nicht beschrieben worden sind, und, sobald wir die Pflanzen, welche in dem Verzeichnisse nur angedeutet sind, erhalten haben, ausführliche Beschreibungen und die Kundgebung versuchter Kultur in dem Texte weiter gegeben werden. So glauben wir die beiden Werke, die Blumisterei und Annalen, zweckgemäß verbunden zu haben.

Daß die Blumisterei auch so genügend ist, als ich mir schmeichle, hat die Mehrzahl der Blumenfreunde schon anerkannt. Denn es ist vom I. Bande in kurzer Zeit die II. und III. Auflage erschienen. Dann kenne ich die Literatur in diesem Fache zu gut.

Wir haben nur einen Dietrich — es ist solches das beste, das umfassendste Werk, und dem Blumenfreunde unentbehrlich. Allein es ist zu theuer in seinen 22 Bänden und paßt mehr für den großen Gartenbesitzer, der alle Zweige der Gärtnerei betreibt. Es umfaßt die Beschreibung und Kultur aller Pflanzen, welche bis zum Jahre 1825 bekannt waren, sowohl botanische, als Zier-, Gemüse- und Nutzpflanzen. Alle Beschreibungen sind streng nach der Wissenschaft, und die Kultur zeigt von hoher Erfahrung im Gartenbau. Das Werk, wenn es vollendet ist, ersetzt eine ganze Bibliothek dieses Faches. Nur jetzt fehlen die seit 1825 bekannt gewordenen neuen Pflanzen, welche wieder einen ganzen Band ausmachen wür-

den, und so wird es fortgehen, daher man mit Sicherheit annehmen darf, alle 6 Jahre einen Band von Beschreibungen neuer Pflanzen zu erhalten. Kostet 150 fl. in Albis, aber gegen baare Zahlung 66 fl.

Nächst diesem, aber nur für Blumenfreunde und vorzüglich Blumisten, edirte ich die Geheimnisse der Blumisterei, in drei Bänden, worinn alle Zierpflanzen und Blumen beschrieben sind, welche bis zum Jahre 1830 bekannt waren. Es enthält den Auszug der botanischen Beschreibung aller der angezeigten Pflanzen, in soweit solche dem Garten- und Blumenfreunde, so wie dem Gärtner von Profession, nothwendig sind, um alle Pflanzen selbst erkennen und unterscheiden zu lernen. Die angegebene Kultur ist das Resultat eigener vierzigjähriger Erfahrung und jener der ersten Blumisten. Es ist somit die ganze Blumisterei in drei Bänden gegeben, und enthält weit mehr, als selbst Dietrichs 22 Bände, an Blumen- und Zierpflanzen. Die 3 Bände halten 118 Druckbogen in gr. 12 Format, und die Beschreibung und Kultur von mehr als 10,000 Prachtpflanzen bei dem geringen Preis von 9 fl. 54 kr. oder einem Louisd'or in Gold.

Nun haben wir noch ein Werk für Blumisten und Gartenfreunde, nämlich jenes vom Hofgärtner Bosse zu Oldenburg, in zwei Bänden. Es hält gegen 70 Bogen und kostet 9 fl. Dasselbe beschreibt 4060 Pflanzen und gibt von denselben die sehr zweckmäßige Kultur in einer wahrhaft lehrreichen Beschreibung. Die botanische Beschreibung ist auch nur auszugsweise, aber vollkommen schulgerecht und ganz genügend.

K

Die deutschen Uebersetzungen von Loudon und Noisette, erstere aus dem Englischen, letztere aus dem Französischen, und Lippoldt's verständiger Gärtner, Kachler, und wie alle die ungenügenden, dabei aber doch enorm theuern Werke heißen, sind bei vorstehend aufgezählten ersten Werken wahrhaft überflüssig. Das Werk von Loudon kostet 21 fl. 36 kr., jenes von Noisette 22 fl., das von Kachler gar 9 fl., jenes von Lippoldt 6 fl. Und alle diese Werke enthalten nicht einmal die Beschreibung von 5000 Blumen-Pflanzen.

Das ist das unumstößliche Resultat der gesammten Literatur in diesem Fache, und ich will ein Lügner seyn, wenn ein Verständiger ein anderes Resultat weiß.

Somit braucht der Gartenfreund, der Blumist, der Gärtner obige 3 Werke und unsere freundliche Blumenzeitung, dann die Annalen, so besitzt er das Beste, was die gesammte Literatur in diesem Fache, der Blumenzucht und Blumisterei, aufzuweisen hat.

Mein Handbuch der Blumenzucht wird den Besitzern der Blumisterei unentbehrlich seyn. Sonach kann sich jeder Liebhaber um 88 fl. alles Wissenswerthe in seinem Fache verschaffen, und so mit der Zeit hierin fortschreiten.

Nach Diesem wird man sich über meine Ansicht mit mir auch verständigen.

Hier folgen einige der neuesten bekannten Zierpflanzen:

Acacia Houstoni, W., houstonische Akazie, Bosse's Handbuch, auch Gleditschia inermis, L. Baum,

mehr Strauch, von Verakrux, blüht im Sommer, hat gefiederte Blätter mit 4—5 Paaren, 20 bis 30 glänzend grüne, lanzettförmige Fiederblättchen, die Blumen roth, haben lange Staubfäden. Dauert im Freien aus, und dient zur Verzierung der Strauchgruppen.

Acacia viscosa, Schrad., Wendl., klebrige Akazie, Bosse, ist als Acacia dodonaeifolia, W. En., in der Blumisterei beschrieben.

Achillea asplenifolia, Vent., farrenkrautblättrige Garbe, ist als Achillea rosea, Poir., in der Blumisterei aufgeführt.

Achillea Gerberi, W., Gerbersche Garbe, Bosse, per., aus Sibirien, blüht im Sommer, macht krautartige, 2 Schuh hohe Stengel. Die Wurzelblätter doppelt halbgefiedert, die Stengelblätter halbgefiedert, die Einschnitte dreispaltig, große, hellgelbe Stralenblumen in ungleichen Doldentrauben. Dauert im Freien aus.

Aconitum septentrionale, Koelle, nördlicher Eisenhut, per., staudenartige, 3—4 Schuh hohe Pflanze aus Sibirien, hat handförmig gelappte, filzige Blätter, die Lappen dreispaltig, gezähnt, die Blumen in Aehren, sind purpurroth oder himmelblau. Dauert bei uns im Freien aus.

Aconitum versicolor, Reichenb., verschiedenfarbiger Eisenhut, per., staudenartige, 2 Schuh hohe Pflanze aus der Schweiz, hat drei- bis fünftheilige, glänzende Stengelblätter, mit meist dreispaltigen Lappen, die Einschnitte lanzettförmig, die Blu-

men groß, himmelblau mit weiß, grün und lillafarbig. Dauert im Freien aus.

Aconitum Willdenowi, Reichenb., Willdenowischer Eisenhut, auch Aconitum Napellus, W. per., aus Sibirien, macht 3—4 Schuh hohe Stengel, die Blätter glänzend, fünftheilig, die Einschnitte dreitheilig, linienförmig, eingeschnitten, die Blumen groß, blau, in ästigen, großen Blumentrauben. Dauert im Freien aus.

Diese 3 Arten beschreibt Bosse. Sie blühen im Sommer.

Adenandra acuminatum, Bosse, langgespitzte Adenandre, auch Diosma acuminata, Lodd. Bot. Cat., Strauch vom Cap. Hat rothe Zweige, abstehende, unbehaarte, lanzettförmige, langgespitzte, punktirte Blätter von aromatischem Wohlgeruche. Die Blumen sind groß, ausgebreitet, inwendig weiß, mit einem rothen Mittelstreifen in jedem Kronblatte, auswendig roth, meist paarweise an den Enden der Stengel. Blüht im Frühlinge. Glashauspflanze.

Aesculus pallida, W., blasse Roßkastanie, Bosse, Baum von Nordamerika, hat fünfzählige Blätter, die Blumen haben 4 abstehende Blätter, sind grünlich blaßgelb, bisweilen fast weiß, und stehen in Trauben. Blüht im Frühlinge und dauert bei uns im Freien aus.

Aloë acuminata, Haw., langgespitzte Aloe, ist als Aloë humilis, Thunb., in der Blumisterei beschrieben.

Aloë attenuata, Haw., verdünnte Aloe, Bosse, vom Cap, blüht im Frühlinge, ist stengellos, hat aufrecht gekrümmte, pfriemenförmige, verdünnte, dunkelgrüne, mit zahlreichen weißen Warzen besetzte Blätter, kleine, weißlichgrüne Blumen. Glashauspflanze.

Aloë echinata, W., langstachelige Aloe, Bosse, vom Cap, blüht im Frühlinge. Ist stengellos, die Blätter rosettenförmig ausgebreitet, halbrund, pfriemenförmig zugespitzt, graugrün, am Rande und auf beiden Flächen mit weißen Warzen und weichen, knorpeligen Dornen besetzt. Der Blumenschaft wird 2 Schuh hoch, mit einer langen Aehre hellrother, grünrandiger, gekrümmter Blumen. Glashauspflanze.

Aloë glauca, Haw., graugrüne Aloe, Bosse, vom Cap, blüht im Frühlinge. Macht länglich schwertförmige, sehr graugrüne Blätter mit rothdornigem Rande, rothe, grünrandige Blumen.

Aloë latifolia, Haw., breitblättrige Aloe, Bosse, vom Cap, blüht im Sommer, hat lanzettförmige, blaßgrüne Blätter, mit länglichen, undeutlich weißlichen Flecken und gelbrothen Randdornen. Die Blumen in einen kopfförmigen Strauß geordnet? (Warum hat Hr. B. die Farbe nicht angegeben?)

Aloë maculata, L., gefleckte Aloe, Bosse, vom Cap, blüht im Frühlinge, ist stengellos, hat zungenförmige, platte, großfleckige Blätter in 2 Reihen, Blumen roth, gekrümmt, stehen in Trauben und sind überhängend.

Aloë microcantha, Bot. Mag., kleindornige Aloe, Bosse, vom Cap. Fast stammlos. Die Blät-

ter kaum schuhhoch, zollbreit, lang zugespitzt, mit einzelnen, hellen, länglichen Flecken, kurzen, schwachen, kaum 3 Linien langen, hellen Randdornen. Der Schaft trägt eine Dolde schöner, cylindrischer, hellrother Blumen, die an der Spitze grün sind. Glashauspflanze.

Aloë verrucosa, Ait., warzige Aloe, Bosse, Aloë disticha, Thunb., vom Cap, blüht im Frühlinge. Ist stengellos, die Blätter schwertförmig, gespitzt, warzig, zweireihig stehend, rothe, keulenförmige, gebogene Blumen in einer einseitigen Aehre. Glashauspflanze.*)

(Fortsetzung folgt.)

Neue, sehr prachtvolle Pflanzen, bekannt gemacht durch die Blumenzeitung.

Cactus grandifolius, Spr., auch Pereskia grandifolia, Haw. Woher? — Wahrscheinlich von Brasilien. Mit rosafarbigen Blumen in Büscheln an der Spitze der Zweige.

Erithrolana conspicua? Vaterland? mit lanzettförmigen, sitzenden, eingeschnittenen Blättern, die mit dornigen Zähnen bewaffnet sind, kegelförmigen, scharlachrothen, 2—3 Zoll langen Blumen mit purpurfarbigem Griffel.

---

*) Aus diesem Verzeichnisse wird man sich überzeugen, daß im Handbuche des Hrn. Bosse allerdings recht viele noch wenig bekannte Blumenpflanzen vorkommen.

Ixora incarnata, Sweet., aus China, hat rosafarbige Blumen, und kommt in dem Uebrigen mit der Ixora coccinea überein. Glashauspflanze.

Multisia speciosa, Desf., aus Brasilien. Klimmender Strauch mit vierkantigen Zweigen, flügelförmigen, sitzenden, aus 8 — 10 eiförmigen Blättchen zusammengesetzten Blättern, großen, stralenförmigen, rosafarbigen Blumen.

Hemerocallis disticha, Hort., aus Japan. Hat zweireihige, lange, aufrechte Blätter, einen 2 Schuh hohen, ästigen Stengel mit vielen glockenförmigen Blumen, die 2 Zoll lang, auswendig blaßgelb, inwendig röthlich sind. Glashauspflanze.

Nigella damascena pumila, Hort. Die Pflanzen werden kaum ½ Schuh hoch, übrigens im Aeußern der Stammpflanze gleichend. (Sah ich bei Hrn. Samenhändler Falcke zu Nürnberg schon im Jahre 1829.)

Magnolia odoratissima, Parm., mit sehr großen, wohlriechenden Blumen. Vaterland?

Tigridia conchiflora, Sw., gelbblühende Tigridie. Aus Bengalen. Hat schmälere Blätter, als die Stammpflanze, die Blüte fast eben so groß, aber gelb, die 3 großen Abtheilungen mehr verlängert und gespitzt, der Grund des Kelchs ist gleichmäßig purpurfarbig gefleckt. Warmhauspflanze.

Camellia myrtifolia grandiflora, mit sehr gefüllter, 4 Zoll breiter, lackfarbigrother Blume. Die Blumenblätter geädert, mit purpurfarbigem Carmin.

Camellia ignea, mit großen, gefüllten, feuerrothen Blumen, die äußern Blumenblätter sehr groß.

Camellia pomponia grandiflora, mit hoher gefüllter Blume, von blendend weißer Farbe.

Dracaena brasiliensis, Hort. Angl., Drachenbaum aus Brasilien, hat gestielte, röhrenförmige Blätter, eine pyramidenartige Endtraube mit kleinen, sitzenden Trauben bedeckt, die grünlich, am Gipfel licht purpurfarbig getuscht sind.

Bromelia fasciata, Hort. Par., gestreifte Ananas, hat das Aeußere der gemeinen Ananas. Die Blätter sind unten mit Querstreifen gezeichnet, haben einen fußhohen Stengel, am untern Theile mit rothen Brakteen versehen, und oben sich in eine Aehre von purpurviolerten Blüten endigend. Warmhauspflanze.

(Fortsetzung folgt.)

Kritiken.

Nürnberg, bei Riegel und Wießner 1831: **Die Kunst, Aurikeln und Primeln zu erziehen, welche die vollkommene Größe eines Preußischen-, ja noch einige Linien über die eines Kronenthalers erreichen, von J. F. W. Lechner, Cantor und Lehrer zu Beerbach, der praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf, sowie des Industrie- und Kulturvereins zu Nürnberg, und mehrerer gelehrten und ökonomischen Gesellschaften ordentlichem Mitgliede.** 8. 32 S.

E***, den 1. Juni 1831.

Die Buchhandlung N. schickte mir durch die reitende Post eine Pieçe mit, betitelt: „die Kunst, Aurikeln und Primeln zu erziehen &c. von Lechner." Ich bin einer der leidenschaftlichsten Verehrer der Aurikeln, und kann mich rühmen, vielleicht die dritte vollständigste Sammlung von Aurikeln und Primeln in ganz Deutschland zu besitzen. Sehr begierig nahm ich daher die Pieçe zur Hand, denn die auf dem Titel angezeigte Größe von einigen Linien über die eines Kronenthalers, regte mein ganzes Wesen auf. So etwas

habe ich wahrlich noch nie gehört. Denn wer immer Aurikeln selbst gezogen hat, weiß, daß die größte derselben höchstens eine Blume, viertelskronenthalergroß, bringt. Aber das ist auch das non plus ultra. Und dann ist bekannt genug, daß nur einzelne wenige Arten so große Blumen machen, und bloß in kleinen Dolden, welche daher dem ächten Blumisten ein Aergerniß sind. Ohne daher nur das Buch aufzumachen, nahm ich den Inhalt für das, was er gelten konnte — für Windbeutelei. — Aber sonst findet man doch alle Werke über Blumisterei in den Annalen kritisch gewürdiget, und zwar sehr gründlich, wie jeder Blumenfreund in hiesiger Gegend rühmt, und deßhalb jenes Werk auch aus dem Gesichtspunkte schätzt, daß man sein Geld nicht für schlechte Waare wegwirft. Daß die Kritiken in den Annalen werthvoll sind, beweise ich aus eigener Erfahrung. Ich selbst mußte einmal theueres Lehrgeld zahlen. In der Frauendorfer Gartenzeitung wurde nämlich das Lexikon eines gewissen Kachler's so unendlich gelobt, daß ich nicht geschwind genug mir solches mit der Post bringen lassen konnte. Und niemals hatte ich noch etwas Schlechteres und Ungenügenderes in diesem Fache gelesen. Meinen Vorwitz, oder vielmehr mein Vertrauen zu jenem Gutachten in der Frauendorfer Gartenzeitung, büßte ich mit einem blanken Friedrichsd'or! — Aber nun frage ich, und ich glaube das Recht dazu zu haben: Warum findet sich diese Piece nicht in den Annalen angezeigt, da doch, wie bekannt, Beerbach, wo Hr. Contor L. seine Werkstatt aufgeschlagen hat, kaum 3 Stunden von Nürnberg entfernt ist!!!

Das ist ja derselbe Hr. L., welcher in der Frauendorfer Gartenzeitung so viel Spektakel über die Erzielung nur gefüllter Levkojen gemacht. Ist er vielleicht dem Hrn. Herausgeber der Annalen zu verhaßt, oder zu unbedeutend? — oder ist er gar ein Freund des Hrn. L. geworden? — Wenigstens dessen Landsmann ist derselbe. — — — — — — — — — — — —

— — Das angezeigte Werk enthält nur Unrichtigkeiten. Denn es gibt kein Aurikel, das größer, als ein Kronenthaler ist; unrichtig ist es, daß aus Samen gefüllte Primeln und Aurikeln entstehen, ganz falsch, wenn Hr. L. pag. 27 behauptet, daß er nach und nach 12 Sorten gefüllter Aurikeln aus Samen gewonnen hat. Wir kennen in allen unsern Gärten noch nicht einmal 12 Arten gefüllter Aurikeln. Eben so abgeschmackt spricht derselbe, daß er gefüllte Primeln im Freien überwintert hat, — das ist rein unmöglich. Der ganze Inhalt des saubern Machwerks ist so fade, so erbärmlich, daß auch nicht ein einziger vernünftiger Gedanke darin sich findet, der des Auszugs werth ist. Pag. 16. lehrt Hr. L. jene Riesen-Aurikeln und Primeln zu ziehen!!! Hört! Man muß alle Jahre die Aurikeln frisch befruchten, und so 2—3 Generationen (wessen Generationen?) damit fortfahren (also 75—100 Jahre wahrscheinlich??). Sogleich nach der Blüte?? düngt er sehr stark mit Compastdünger, und gießt mit der bekannten Taubenmistjauche 2c. Wozu denn, großer Blumist Lechner, nach der Blüte Dung? Das ist ja ganz verkehrt! — Hört aber nur weiter, es kommt noch toller. Gut ist es auch, wenn man die übermäßi-

gen (?) Stengel an den Aurikelstöcken ausschneidet, und nur 1—2 stehen läßt!!! Ein Aurikelstock, der mehr als 1—2 Blütenstengel macht, treibt nur viele kurze Stengel mit einzelnen oder 2 Blüten, welche aber durchaus nicht mehr Blumen tragen, man mag sie behandeln, wie man will. Hr. L. scheint noch gar kein vollkommenes Aurikel gesehen zu haben, sonst würde er nicht so gar unrichtig von einer Reduktion der Blüten sprechen. Endlich pag. 24.: Dieß hat nun meine Begierde gereizt, ferner mit den Aurikeln und Primeln so zu verfahren, und ich habe — hört! hört! — (daß ich nur nicht zu viel sage) gewiß das höchste Ziel erreicht, welches je in der Aurikelkultur erreicht werden kann!! So viel Unsinn setzt Verrücktheit voraus, welche Meinung bestätigt wird, wenn man in fine dieses Werks die prahlerische Ankündigung liest: Ankündigung höchst interessanter blumistischer Schriften, die im Laufe eines Jahrs im Verlag von Riegel und Wießner in Nürnberg, herausgegeben von Cantor und Lehrer J. F. W. Lechner zu Berbach, erscheinen.

Es sind hier die Preisfragen unseres Gartenvereins für die K. Preußischen Staaten wörtlich aufgeführt, somit wissen wir schon im Voraus, wer die 150 Rthlr., die 60 St. Friedrichsd'or, und die 20 St. Friedrichsd'or erhalten wird! Zur Ueberzeugung nur das Ende von diesem Liede pag. 32.

f. (Letztes Werk, das also bei Riegel und Wießner in einem Jahre erscheinen muß.) **Welchen Einfluß äussern die Erd- und Düngerarten und deren Mischungen auf die Früchte der Obstbäume?**

(Der Gartenverein in den Preußischen Staaten hat auf die genügende Beantwortung einen Preis von 60 Friedrichsd'or gesetzt.) Dann den remarkablen Schluß der Verlagshandlung..

Wir machen sämmtliche (?) Blumenfreunde vorläufig darauf aufmerksam, und können sie versichern (Buchhändlers-Phrasen), daß aus der praktischen (?) Feder (eine praktische Feder scheint ein Knittel in dortiger Gegend — Knotenstock, Prügel — zu seyn) dieses allgemein bekannten (?) Blumisten und Botanikers (wir wollen aber alle Botaniker außerhalb Bayern feierlichst gegen eine solche saubere Collegeschaft verwahrt wissen, eben so alle gelehrten Gesellschaften, deren Mitglied zu seyn Hr. L. sich wahrscheinlich nur träumen läßt) gewiß etwas Tüchtiges zu Tage gefördert wird. Ja, angezeigte Piece beweist solches hinlänglich ꝛc.

Für die Zukunft erwarten wir von der Redaktion der Annalen die Anzeige und Würdigung aller neuen Schriften, welche die Blumenzucht berühren, und hoffen, daß diese Rüge den Hrn. Herausgeber nicht verdrießen werde. B. C. W.

Nachschrift.

Wenn ich die hier angezeigte Piece hätte kritisch zu würdigen gehabt, so würde ich doch nicht so gar derb mich ausgedrückt haben. Denn wenn auch die Rügen wahrheitsgemäß sind, so kenne ich Hrn. L. doch als einen bescheidenen Mann in seinem Umgange, und

diese Sucht zu glänzen scheint nicht in ihm, sondern nur in der spekulativen Ankündigung zu liegen.

Wegen der Rezensirung aller neuen Schriften, welche über Blumisterei herauskommen, werde ich mein Möglichstes thun, bitte aber auch meine hochgeehrten Hrn. Correspondenten, mir auch dergleichen Kritiken zuzuschicken, welche man sogar eben so gut, wie die Redaktion einer gelehrten Zeitung, mit großem Vergnügen honoriren wird.

v. Reider rc.

Weißensee, in Thüringen. Blumenzeitung. 1831. IV. Jahrgang. Herausgegeben und verlegt von Friedrich Häßler.

Wenige Zeitschriften in diesem Fache haben sich so bald begründet, als unsere dermal allgemein beliebte Blumenzeitung. Dieselbe hat ihre Entstehung zu einer Zeit genommen, wo kein Mangel an blumistischen Zeitschriften war. Um so sprechender für ihren Werth ist daher ihr schnelles Erstarken. Ich muß daher wiederholt das blumistische Publikum auf diese freundliche Zeitung aufmerksam machen. Wir dürfen uns dieses Unternehmens freuen, denn es gewährt Alles, was sich der Blumenfreund nur wünschen kann, nämlich sehr gediegene Aufsätze über die zweckmäßigste Kultur einzelner Blumen, welche Aufsätze nur von praktischen Blumenfreunden herrühren, indem sie alle Verhältnisse so deutlich und umfassend darstellen; dann die gar liebliche Beschreibung so sehr vieler neuer, prachtvoller, überhaupt dem Blumisten höchst interessanter Blumen, dann die Aufführung der

neuesten blumistischen Literatur. Und zwar eine solche Vollständigkeit um den geringsten Preis! Alle Blumenfreunde sind dem wackern Herausgeber, Herrn Häßler, Dank schuldig. Die ersten Blumisten in Bayern lesen die Blumenzeitung, und bezeugen durch mich, daß sie mit dem Gehalte derselben vollkommen zufrieden sind, und nichts weiter wünschen, als daß der Hr. Herausgeber auf diesem Wege nur recht lange fortfahren möge.

Nur schmerzt es uns dahier, daß, wie Hr. Häßler, in seinem Unterhaltungsblatte auch geklagt hat, das Porto in Bayern für die Blumenzeitung mehr kostet, als der Subscriptionsbetrag. Es ist solches mit allem Verkehr in Bayern der Fall. Ich erhielt alle Monate ein Heft der landwirthschaftlichen Zeitung von Kurhessen aus Kassel, als Ehrenmitglied, gratis. Es ist diese Zeitschrift eine der gediegensten in diesem Fache in ganz Deutschland. Mit Sehnsucht erwarte ich jedes Heft, und ließ mir daher sogar einst einige Hefte durch die Post bringen, mußte aber für ein einziges Heft franco bis zur Grenze, Postporto und Mauth 57 kr. zahlen! Wie kann ich für eine einzige Zeitschrift jährlich nur 11 fl. 24 kr. Porto zahlen? Das wirksamste Mittel, das Licht zu erdrücken, oder vielmehr, keines aufkommen zu lassen, ist die Erschwerung des literarischen Verkehrs.

Kassel, 1831. Verzeichniß von Topfgewächsen, Landpflanzen, Sträuchern und Bäumen, welche zu haben sind bei Aug. Schelhase, Handelsgärtner zu Kassel in Kurhessen.

Hier erhalten wir das Verzeichniß von verkäuflichen Pflanzen, welche Hr. Schelhase in Vermehrung hat, auf 144 Seiten in gr. 8., nämlich von 2509 schönblühenden, interessanten Topfpflanzen, dann von 1336 im Freien ausdauernden, perennirenden Pflanzen von 171 verschiedenen Arten gefüllten Georginen, von 641 Arten Bäumen und Sträuchen zur Verzierung englischer Anlagen, von 352 Rosen, dann allen bekannten Arten Obstbäumen. Es ist dieses Pflanzenverzeichniß eines der vollkommensten, welche noch in Deutschland erschienen sind, und man liest es nur mit besonderem Interesse. Die Preise der kostbarsten Pflanzen sind äußerst billig, eine Tillandsia z. B. kostet 8 ggr., eine Strelitzia reginæ 5 Thlr., eine Araucaria nur 6 Thlr., eine Astrapæa 4 Thlr., eine Swietenia 4 Thlr.

Wir machen alle Blumenfreunde auf die reiche Pflanzensammlung des Hrn. Schelhase in Kassel aufmerksam.

Gartenzierden.

In vielen Gärten findet man große, bald runde, bald ovalrunde Rasenplätze, vorzüglich vor Wohnungen. Irgendwo war vor der Thüre des Gartensalons ein langer, viereckiger Rasenplatz angelegt. Man hält viel auf solche große, ausgedehnte Rasenplätze, und bepflanzt dieselben mit Pæonien, oder man legt Beete darauf an, die man mit Blumengruppen besetzt. Wir halten solche isolirte Partien für sehr unpassend. Was sollen dieselben vorstellen? Nichts Anderes, als höchstens einen passenden Ort, wo man Wäsche trocknen und bleichen kann. Das ist aber keine Gartenzierde, und eben nicht geschmackvoll, denn einen solchen künstlichen, nun isolirten Platz mit breiten Wegen umgeben, kennt der englische und französische Geschmack nicht. Wir wollen diesen Kontrast näher bezeichnen. Der ganze Garten, oder wenigstens die Beete, wo der Rasenplatz angelegt ist, sind nach französischem oder deutschem Geschmack angelegt. Somit stellt sich ein solcher Rasenplatz immerhin isolirt da, und paßt nicht zum Ganzen. Ich würde eher dazu rathen, einen solchen grünen Rasenplatz mit vielen Beeten anzulegen, welche dann einen englischen Garten im französischen bildeten. Oder statt des Rasenplatzes mache man einen ganz ebenen, mit Sand belegten, freien Platz, und stelle

allda die Orangerie auf. Zuverlässig paßt ein so benützter freier Platz weit besser zu seinen Umgebungen, als die Naturanlage inmitten der Kultur.

Wenn daher ein Garten zum größten Theil mit Rabatten, welche die regelmäßigen, geraden Wege begleiten, angelegt ist, so erscheint allerdings der steife französische Geschmack vorherrschend. Lasse man alle übrigen Theile auch Theile des Ganzen seyn, so haben wir etwas konsequent Ganzes, das gewiß Vielen, wenn gleich nicht Allen, gefallen wird. Man wird Konsequenz in allen Theilen doch niemals tadeln können. Ich tadle aber solche Anlagen, wo in der Mitte ein Rasen, allenfalls auf demselben ein gewölbtes, rundes Beet mit Rosen, und dann rings um das große oder kleine Rasenstück regelmäßige Rabatten!!! Würde denn nicht die Anlage geschmackvoller erscheinen, wenn man just auf der Mitte des Rasenplatzes kein Beet, sondern solches mehr in ungleich runder Form vorne am Wege anlegte, als wenn sich hier eine Gruppe Blumen wie ungefähr gebildet hätte? Ueberhaupt soll nie Rasen mit bebautem Lande in Verbindung stehen, sondern immer soll der Rasen nur vor dem Walde liegen, und mit diesem sich verbinden. So trifft man es in der Natur. Viel Wiesen, viel Wald, wenig Beete — ahmt die Natur nach.

Wird sich auf einer großen Fläche Rasen ein Beet mit hohen Oleanderstöcken, mit Georginen, Rosen 2c. nicht besser ausnehmen, als wenn diese Pflanzen auf einem regelmäßigen Beete auf dem Rasen stehen?

Irgendwo traf ich in einem großen Grasgarten, welcher aber zierliche Alleen, Laubgänge nach französischem Geschmack hatte, die Päonien in großen Gruppen, auch in langen Reihen. Beider Stellung nahm sich gar lieblich aus. Einzelne Päonien auf Rasenanlagen verfehlen ganz ihre Wirkung. Doch haben die Päonien das Schöne, daß sie auf alle Rasenplätze passen. Nicht so andere Blumen. Es passen unsere meisten Blumen am zweckmäßigsten vor dem Walde, weil hier auf dem grünen Wald ihre Blüten mehr Wirkung machen, z. B. Hortensia oder Pelargonium zonale vor dem Gebüsche oder in einer Tiefung des Gebüsches, nehmen sich allerliebst aus. Eben so Pæonien. Ein Beet voll Tiegerlilien, oder Lilium pomponium, auch voll von unsern weißen Lilien, ein Beet Martagons, nehmen sich auch weit vom Walde auf Rasen sehr gut aus, aber die Pechnelken, und Lychnis calcedonica, Syringen, Rhododendra vor dem Gebüsch besser, vorzüglich schön sehen unsere gemeinen Feuerlilien.

Man kann eben so Terrassen zieren, wenn man diese Blumen ganz vorne hin in Reihen anpflanzt, und zwar so 2—3 hintereinander. Wenn solche zugleich in Blüte kommen, sehen die Blumenreihen wie Bänder, und schattiren sich wunderschön, z. B. ganz vorne stehen Pæonien, dahinter die Feuerlilien, oder Iris, dann Viburnum roseum. So schicken sich zu solchen Reihenblumen vorzüglich die gefüllten Rittersporn, dahinter Althæen, oder man säet Iberis umbellata, pflanzt die Pechnelken, Sonnenblumen ꝛc.

Rasenanlagen in einem sehr großen Garten sahe ich mit Rosen- und Johannisbeerbäumchen besetzt. Die Rosen standen einzeln, bildeten 3—4 Schuh hohe Büsche, und so durchsichtige Gruppen. Vor einem Gebüsche machten 5—6 Schuh hohe Johannisbeerbäumchen den Vorsaum, sie standen auch einzeln, und nahmen sich allerliebst aus.

An Alleebäumen, vorzüglich Akazien, auch an Obstbäumen, sah ich Lonicera caprifolium, auch jenes mit rothen Blumen, so wie das semperflorens, die Brombeerstaude mit ihren großen, weißen, gefüllten Blumen sich herumranken, was schöne Wirkung machte.

Einer vorzüglichen Zierde einer Haupttreppe muß ich hier noch gedenken. Auf der Treppe an dem steinernen Geländer standen Töpfe mit Obstbäumen, zwischen zwei Töpfen mit Obstbäumen ein Heliotropium peruvianum, an den Thürsäulen in Töpfen pyramidenförmige Juniperus, an dem Anfange der Treppe hohe Orangebäume mit schönen Kronen. Ueber das zierliche steinerne Geländer aber hingen Cactus flagelliformis, Passiflora coerulea und racemosa, Tropæolum majus, Cobæa scandens, viele Arten Kürbisse, Ipomæen etc, herab, und gewährten einen gar lieblichen Anblick.

Noch haben wir keine besondere Anordnung in Unterbringung der Fettpflanzen irgendwo wahrgenommen. Wir rechnen nämlich zu den Fettpflanzen die Euphorbien, Cactus, Mesembrianthemen, Crassulæ, die Stapelien, Rocheen, Sempervivum, Aloen etc., welche so ziemlich einerlei Kultur haben, und im Glashause

überwintern. Einige Cactus-Arten und Stapelien stehen im Warmhaus. Alle diese Pflanzen vertragen keinen Regen, und wollen sowohl gegen rauhe Luft, als auch gegen die Nachtluft geschützt seyn. Daher passen solche nicht in den freien Garten. Unter einer Stellage aber dieselben aufzustellen, verlohnt sich wahrlich nicht. Deßhalb stellt man alle Fettpflanzen unter das Fenster des Glashauses, wo man dieselben besser übersehen kann, auch die Pflanzen gegen rauhe Luft und Regen gesichert stehen. Die Fenster aber bringt man ganz ab.

Häufig sieht man die Neuholländer und Kappflanzen, überhaupt alle Glashauspflanzen, im Garten an einem entlegenen Platze aufgestellt. Der Platz ist mit Kohlenerde, auch mit Schmiederuß belegt, worin die Töpfe eingegraben werden. Sie sollen hier keine Wurzeln durch die Löcher des Topfs austreiben. Gegen Regen und Sonne werden sie durch ein Dach von Segeltuch geschützt. Allein diese Methode, die Pflanzen aufzustellen und zu verwahren, heißt nicht viel. Denn die Pflanzen treiben keine schädlichen Wurzeln durch die Löcher der Töpfe, und reiner Flußsand entspricht dem Zwecke eben so gut, als Kohlenerde. Zierden aber machen solche Anlagen gar nicht, im Gegentheil, sie bleiben unbemerkt.

Die Pflanzen auf der Stellage müssen gleichfalls bedacht stehen, indem alle exotischen Gewächse unsern Regen nicht wohl vertragen können. Vorzüglich ist der Regen den Blumen selbst gefährlich, vorzüglich Gardenien, Camellien, Theerosen, auch Nelken. Aber solche zweckgemäße Bedachungen kommen

theuer zu stehen, denn die Schindeldächer sind nicht zweckmäßig, weil man solche nicht zu jeder Zeit abnehmen kann, um den Pflanzen frische Luft und Sonne zuzulaßen, und die Rouleaus aus Segeltuch sind gar theuer und dauern nicht lang.

Ueber Gartenanlagen.

(Fortsetzung.)

Ich glaube nicht, daß der französische Garten sich mit dem englischen verbinden läßt. Wenigstens ist es dem eigentlichen Blumisten sehr zuwider, den Zusammenhang der Blumenbeete gestört zu sehen. Der Blumenfreund muß mit einem Blicke das ganze Terrain übersehen können. Allein wie lassen sich große Gärten benützen, um doch dem Blumenfreunde zu genügen?

Man mag einen Garten zu benützen haben, welchen immer, so läßt sich der englische Geschmack so anwenden, daß der Blumengarten in einem Theile zusammenhängend angebracht werden kann, mithin isolirt erscheint. Zunächst dem Wohnhause ist allemal der schicklichste Platz desselben, um ihn vom Fenster aus zu jeder Zeit übersehen zu können. So kann sich auf einer Seite des Hauses der Blumen-, auf der andern Seite der Gemüsegarten befinden, denn auch dieser kann nicht mit der englischen Anlage verbunden werden. Wie läßt sich aber doch ein angenehmer Uebergang von beiden herstellen? — Man legt entweder den Blumen- und Gemüsgarten gleich unmittelbar um das Haus herum an, oder bringt hier einzelne Uebergangs-

scenen des englischen Gartens an, z. B. einen freien Rasenplatz, eine Baumgruppe, oder einen einzelnen Baum, oder, was am zweckmäßigsten ist, eine Blumenpartie auf einem Rasenfleck, z. B. einen Blumenkorb. Weiterhin und zur Seite mögen die Blumenbeete liegen, und überhaupt das ganze Blumenfeld. Aber nothwendig ist es, daß die Uebersicht des Ganzen des Blumenfeldes mit der englischen Anlage zusammenhängt, und so zu sagen, daß man deutlich bemerke, wie beide Theile ineinander übergehen. Solche Uebergänge sind manchfaltig, und lassen sich leicht, oft wahrhaft malerisch darstellen, z. B. lichte Zwischenräume in das Gebüsch, oder in den Wald, durch Hervortretungen des Waldes oder Gebüsches, auch durch eine perspektive Aussicht durch den Wald, oder durch vor dem Walde, dem Gebüsche angebrachte einzelne Bäume oder Baumgruppen, dabei muß man aber diese Baumgruppen gefällig ordnen, daß sie harmonisch dastehen, das Ganze verschönern, den Blick anziehen, aber nicht als Kontraste zurückstoßen, und bewegungslos, steif entgegenstarren. So würde ein hoher Eichbaum, oder eine Linde vor einem Gebüsche nur unästhetisch sich ausnehmen, während eine Gruppe von Syringa, Spiræen oder Viburnum sich gewiß angenehm darstellt. Eben so würde die Abwechslung besonderer Straucharten nach deren Gestalt oder Farbe, z. B. lauter Akazien, oder lauter Blutbuchen, oder nur Silberpappeln, welche sich in Windungen über- oder hintereinander anreihten, oder Lichtungen gäben, sehr vortheilhaft ausnehmen. Vor dem hohen Walde macht eine majestätische Buche

oder Eiche einen großartigen Effekt, vereinigt sich aber doch nie mit dem Blumengarten. Der Wald unmittelbar am Blumengarten wäre ein störender Kontrast, denn die gefälligen, niedlichen Blumen stehen in keinem Verhältnisse zu den himmelhohen, einfachen Riesenformen der Pflanzenwelt. Hierher passen dann Uebergänge, wie in der Natur, nämlich von der Wiese zum Felde, von solchem zum Gebüsch, und dann erst zum Walde, wo sich dann die Gegenstände aneinander anreihen. Daher passen vor dem Gebüsche Rasenanlagen, welche mit dem Blumenfelde in Verbindung, also im Zusammenhange stehen. Am nächsten dem Gebüsche ständen auf den erhöhten Beeten, auf den Rasenanlagen nur strauchartige Pflanzen, welche große Blumen mit lebhaften Farben haben, auch hochwachsende Stauden oder hohe Sommergewächse, z. B. Malven, Sonnenblumen, sonst Althæa rosea, Georginen etc. Die leuchtenden, großen Blumen nehmen sich vor dem dunkeln Grün des Gebüsches prachtvoll aus. Man vermeide den Fehler, in einer Gebüschanlage, oder vor dem Walde, Beete mit niedrigen Blumen anzubringen, denn hierin ist keine Verbindung. Selbst Pæonien unmittelbar vor dem Gebüsche, vor einem Walde, oder einer Allee, erscheinen kleinlich. Aber sehr angenehm sind solche im weiten, lichten Raume eines Rasenplatzes in und vor der Waldung oder im Gebüsche. Eine grüne Wand, gewöhnlich aus lauter hohen, engstehenden Bäumen, ist kein Verbindungs-, sondern ein Trennungsgegenstand, welcher nur dahin erwünscht seyn kann, wenn man die Aussicht beschränken muß. Eben so unpassend

ist der Blumengarten hart am Felde oder dem Gemüsgarten. Die Aussicht dahin ist kontrastirend, und von der prachtvollen Päonie auf das Salatbeet erbärmlich. Ich rathe, eine solche Aussicht durch eine grüne Wand, oder eine Blumenwand zu verstecken. Dann wird man erst überrascht, wenn man aus der Hecke heraus in den Gemüsgarten getreten ist, welchen man hinter der Hecke nicht erwartet hatte. Eingetreten in den Gemüsegarten, wird man ganz von demselben in Anspruch genommen, und das Auge weilt mit Vergnügen auf der strenge hier gehandhabten Ordnung und Ueppigkeit der Pflanzen. Das Ganze hat einen überraschenden Anblick gegeben, daher den vorigen verwischt. Der Naturfreund hat hier einen genügenden Genuß, der ihn ganz beschäftigt.

Dieses mögen Andeutungen im Allgemeinen für die Anlegung der Gärten seyn. Etwas ganz Anderes ist die Einrichtung der Gärten, als besonderer Theile.

Wollen wir diese Andeutungen zu einer Gartenanlage anwenden, um deren Konsequenz auch zu prüfen. Der Platz mag seyn wie immer, groß oder klein, so läßt sich hierauf ein Garten anlegen. Daß natürlich zwischen einem Vorplatz vor einem Hause und einer Gartenanlage ein Unterschied zu machen ist, wird Jeder selbst begreifen. Denn ein kleiner oder überhaupt Vorplatz vor einem Wohngebäude hat ein ganz anderes Verhältniß, als ein Garten. Solche kleine Vorplätze zu Nutzgärten anzulegen, lohnt sich nicht, auch genirt deren Bearbeitung. Obst- und Spalier-

bäume hierin können ja auch bei anderer Einrichtung gewonnen werden.

Man legt solche Vorplätze mit Rasen an, und begrenzt den vom Fenster aus darüber hinschweifenden Blick mit Wald, hier im Kleinen mit Gebüsch oder Obstbäumen. So haben wir die ganze Natur künstlich dargestellt. Auf dem Rasen oder der Wiese stehen die Blumen, und dahinter das Gebüsch, wie in der Natur, wo der Horizont mit Waldungen oder Bergen das blumenreiche Thal begrenzt. So allgemein einfach die Natur sich hierin überall zeigt, so bleibt doch diese Ansicht die allgemeine Grundlage aller Gartenanlagen. Um nun das Ganze in ein Paradies zu verwandeln, dürfen wir nur die Natur verschönern, so dem Auge bieten, was in der Nähe und was in der Ferne gefällt oder wünschenswerth erscheint, und das besteht darin, daß wir den Rasen, als die Wiese, mit schönen Blumen schmücken, zierliche Wege zwischen demselben hinführen, um die Blumen in der Nähe beschauen und ihre Schönheit genießen zu können, und Bäume in angenehmen Formen anpflanzen, auf welchen unser Auge mit Behaglichkeit ruht. Je kleiner der Platz ist, um so mehr Täuschung müssen wir uns hier erlauben. Eine Laube, ein Hollunderbaum, ein paar Obstbäume gut angepflanzt, machen oft einen täuschenden Effekt. Man muß nur die Einförmigkeit, also das Regelmäßige, die geraden Wege, die geraden, fortlaufenden Rabatten vermeiden, dagegen der Phantasie schöpferischen Ansichten freien Raum lassen.

Das Hauptaugenmerk ist dahin gerichtet, die Aussicht zu verlängern. Daher ist alles Das widerlich, was dieselbe beschränkt. Der Aussicht überhaupt müssen wir das Perspektive zu Grunde legen, wonach das Auge nur immer zuletzt auf erhabenen, doch meist kolossalen Gegenständen ruhen kann, als wenn diese das Auge festhalten wollten, z. B. auf einem Berg, See, Strom, einer Kirche, Thurm, selbst einem Haus, Thor, Brücke. Es muß aber der das Auge festhaltende Gegenstand eine angenehme Wirkung, eine wo nicht freudige, doch freundliche Ueberraschung gewähren. Daher sind Ruinen abgeschmackte Gegenstände der Aussicht, wenn sie auch noch so großartig sind, weil sie der Seele die unausbleibliche Vergänglichkeit vor Augen führen. Nur ein finsteres Gemüth verlangt einen finstern Anblick. Aber die großartigen Gegenstände der Natur, vor Allem die Elemente, das Wasser, ein hoher Berg, dann eine heitere Landschaft, oder nur ein hoher Baum gefallen allgemein und erheitern den Geist, weil sie das Hehre, das Unendliche der Allmacht, das Unvergängliche bekräftigen, und so die ewige Fortdauer unseres Geistes bezeugen. In solchen Betrachtungen kommt selbst dem Seelenkranken unwillkührlich Beruhigung, und unwiderstehlich ergreift ihn Heiterkeit ob der lachenden, belebenden Aussicht, die ihn mit der Welt, so wie mit den Menschen verbindet, woraus die allerwohlthuendste Menschenliebe wie von selbst hervorgehet.

Nur versuche man nicht, dergleichen kolossale Gegenstände nachzubilden, sondern bemühe sich lieber,

solche in seine Anlage hereinzuziehen, denn das Nachbilden gerathet selten, und macht einen widerlichen Eindruck.

Es ist hier der Ort, auch ein Wort über Nachahmung der Natur in deren einzelnen Gegenständen vorzubringen. Man wünscht sich nämlich in seiner Gartenanlage sowohl natürliche als künstliche Zierden. Natürliche Zierden sind der Berg, der Wald, der See, Strom, Bach, Wasserfall, das Thal, die Wiese, das Perspektiv, die Grotte; künstliche wünschenswerthe Gegenstände in einer Gartenanlage aber sind Tempel, Häuser, Wege, Brücken, Beete, Sitze, Lauben, Kaskaden, Stiegen, Terrassen, Statuen, Denkmäler, Ruinen.

Um solche Zierden in Gartenanlagen anzubringen, muß man nur mit aller Umsicht und Erfahrung zu Werke gehen, und die Natur nachahmen, aber immer nur im großartigen Stiele Alles darstellen. Es muß jede Scene vor Allem auch passend seyn. Ja soll man sich vor Ueberhäufung oder unpassenden Scenen, vorzüglich unpassenden Naturscenen hüten, z. B. in dem offnen Garten keinen Wasserfall, auf der Wiese keinen Tempel anbringen. Unpassend wäre es, an einem Wasserfall Trauerweiden anzupflanzen. Man muß hier treu die Natur nachahmen.

Hier einige passende Anordnungen natürlicher und künstlicher Scenen.

Aus einem angenehmen, dichten Gebüsche von nordamerikanischen Sträuchern kommt man auf einem schlangenförmigen Wege hin zum Walde. Ein Weg zieht

sich unter dem Dome der Eichen hinweg, und wo er eine Krümmung macht, zieht sich weithin, tief in das Dunkel des Waldes, eine Lichtung. Er führt abwärts dahin, der Boden ist aber schon rauh, anfangs zeigen sich kleinere, weiterhin größere Felsstücke, die Vegetation wird geringer, es verliert sich allmälig das Laubholz, es zeigt sich Nadelholz, die Felsenstücke im Wege häufen sich, Brombeerstauden überziehen die Felssteine und den steilen Abhang, und über diesen herab fällt die rauschende Quelle, das Wasser schäumt und prallt an den ihm im Laufe hingeworfenen Felsstücken zurück, bis es sich im dichten Gebüsche von jungen Fichten und Tannen in der Erde verliert. Rauh muß die ganze Gegend seyn, und hohe Tannen und Fichten müssen das Sonnenlicht abhalten, auch am Felsabhange drohend solche Bäume herüberragen, als folgten sie der Quelle. Nicht weiches Gras, sondern Moos und hohes steifes Gras bedeckt die Erde.

Eine andere natürliche, sehr beliebte Scene ist ein freier, mit Rasen bewachsener Platz im hohen Walde. An dem Ende bietet sich eine Lichtung im dichten Walde an, der ein Bach bald unter Geplätscher, bald mit stillem Gemurmel zueilt. Eine hervorstehende Gruppe hoher schlanker Bäume verbirgt einen Theil des freien Platzes, und hält die Neugierde rege. Hierher schickt sich kein Gebüsch — es ist hier Hochwald, doch Laubholz; aber weiterhin, in der Ferne, an der Lichtung vorbei, wird der Wald dichter, und undurchdringliches Gebüsch setzt der Durchsicht Schranken und

täuscht über die Größe des Waldes. Denn bald öffnet sich eine weite Ebene und eine spiegelhelle Wasserfläche bedeckt den Platz, so weit das Auge reicht. Wo man an den See hingelangt, ist das Ufer niedrig, und der Fuß berührt hier das Wasser. Aber gegenüber erhebt sich das Ufer, und ist viel höher, auch dicht mit Gebüsch bewachsen, hinter welchem hohe Bäume, vorzüglich eine lange Allee von Pappelweiden, in die weite Ferne führt. Von der einen Seite schweift so das Auge mit Wollust weit hin über den hellen Wasserspiegel, aber auf der andern Seite winkt auf einem Vorsprung, der weit ins Wasser tritt und das Ende des Sees versteckt, daß man glaubt, er habe kein Ende, ein großartiger Tempel, auf Säulen ruhend, mit hohem Kuppeldache, zwischen hohen Pappelweiden. Unter demselben, vorne ins Wasser hinein, aber umgibt ihn ein dichtes Gebüsch von Trauerweiden, welche weiterhin in Gruppen sich zertheilen, und wovon hie und da eine einzelne Trauerweide ihre Zweige in das Wasser fallen läßt. Ein Tempel auf einem freien Platze muß dagegen offen dastehen, und wenigstens von einer Seite her schon eine weite Ansicht gewähren. Um denselben stehen nur die höchsten Bäume, damit alles einen großartigen Anblick gibt.

Daß sich auf ein kleines Terrain kein hoher Wald schickt, versteht sich ohnedieß. Hierher paßt nur Gebüsch, und allenfalls an das Ende eine Allee oder eine Gruppe hoher Bäume. Es ist richtig, daß nur Pflanzen, niedrige Sträucher, Stauden und Bäume in jeder Gartenanlage die angenehmste Manchfaltigkeit bie-

ten. Eben so die Baumarten und Gebüsche, Sträucher unter sich. Man wechselt mit Gebüsch, Hochwald und Gebüsch, dann hohem Wald, auch mit unregelmäßigen Reihen angepflanzter hochstämmiger Bäume, als Pappelweiden, aber besser solcher Bäume, welche hohe Kronen bilden, z. B. Buchen, Espen, Eichen. Bäume mit dichten Kronen passen dagegen vorzüglich an den Vorsaum des Waldes, z. B. Linden, Kastanienbäume, Ahorn, Platanen. Große Waldungen von Nadelholz passen nicht in Gartenanlagen, sondern nur in Landschaftsgärten, Parks.

Aber alle Waldungen, so wie die Gebüsche, müssen ein Ganzes ausmachen. Auch nur so kommen die Pflanzen in der Natur vor. So finden wir alle Pflanzen entweder einzeln, oder in Gruppen, oder in Haufen, und so nur, in Menge an einander gereiht, machen sie Gebüsche und Wälder. Hier finden wir auch nur verwandte Pflanzenarten beisammen, somit, wenn wir also künstliche Anpflanzungen machen, müssen wir auch nur verwandte Arten zusammenpflanzen. Diese Verwandtschaft begreift aber nur das Aeußere, in welchem sich die Pflanzen einander gleichen sollen, z. B. welche runde, welche spitzige Kronen, welche starre und welche hängende Aeste haben. So schicken sich Akazien und die Färberröthe, Syringa und Lantanen cet. zusammen, eben so die verschiedenen Arten Weiden; es schicken sich aber unter diese Bäume nicht Pappelweiden, nicht Lerchenbäume, nicht Birken, weil solche starr über die andern hervorragen würden, ohne sich an dieselben anzuschließen. Aber in größern Gruppen in den Wal-

bungen, selbst in Gebüschen, bilden sie am rechten Orte Kontraste, welche die Abwechslung unterhaltender machen. Doch dürfen solche Kontraste nicht zu häufig vorkommen, eben so wenig, als einzelne hohe, starke Bäume, weil solche nur am rechten Platze imponiren sollen, sonst aber außer Verbindung bleiben. Ein hoher, lichter Eichwald, worin die Bäume die Thaten der Vorzeit uns von Geschlecht zu Geschlecht herübergetragen haben, die in ihrer gewaltigen Höhe uns die Stimmen aus höhern Regionen mittheilen, deren Kraft den Elementen trotzt, dieser bleibt unstreitig die erste Zierde in jeder großen Gartenanlage.

Richtig ist es, daß die uns umgebenden Pflanzen großen Einfluß auf uns äußern und durch ihren Anblick beitragen, unser Gemüth zu erheitern, zu zerstreuen, zu beruhigen, oder unsern Trübsinn zu verstärken, gleichsam als schmeichelten sie uns in unsern Launen. Daher suchen wir unter den hohen Bäumen Kraft und Muth — wir ringen nach Hülfe, wo wir uns dem Großen und Hohen bei unserer innern, gleichwohl nicht immer gekannten Kraft anzuschließen versuchen, so wie solches in unserer brausenden Jugend der Fall ist. Es ist aber auch hier unter dem hohen, grünen Gewölbe, so wie überhaupt im hohen Walde, der freundlichste Platz zur Mittheilung lebendiger Gefühle, der Platz für Liebe und Schwärmerei, überhaupt der edelsten Gefühle, wenn mit ihm zugleich eine weite Aussicht auf erhabene Naturgegenstände verbunden ist. Die Stelle des hohen Waldes vertreten unsere Promenaden, daher entspre-

chen niedrige Bäume oder Gebüsch hiefür durchaus nicht.

Denn andere Gefühle äußern sich im Gebüsche. Man kann sich hier mit keinen großen Ideen befassen, wenigstens nicht dieselben erfassen, wenn nicht das Gebüsch noch andere Annehmlichkeiten, z. B. schöne Denkmäler der Kunst, oder eine heitere, großartige Aussicht rc. gewährt. Im Gebüsche ist der Aufenthalt der Kinder und der Greise, doch ersterer in Geselligkeit, letzterer einsam und versteckt, doch nur um ungestört wohlthuenden Reminiszenzen nachhängen zu können.

Das Wasser ist, als eine der vorzüglichsten Naturscenen, überall willkommen. Nur ist es nicht aller Orten vorhanden. Ströme, Seen, selbst Weiher, Quellen und Bäche gehören mehr für Naturanlagen, als Landschaftsgärten und Parks. Von solchen hier zu reden, wäre nicht passend; denn was soll der Strom im Blumengarten? Wir begnügen uns in unsern meisten Gärten mit Fontainen, und durch sie können wir weder die Kunst, noch den französischen Gartengeschmack entbehren. Wenn man freilich im Tempel des Waldgottes weithin über das breite Beet des Stroms, welcher sich majestätisch dem Staunenden entgegenwälzt, sehen kann, und man nicht anders glaubt, als der Strom netze hier die Füße, und wenn sich das Firmament im spiegelhellen Wasser, vorzüglich am Abend der Mond, spiegelt, und so die ganze Gegend im wollüstigen Zauber vor uns ausgebreitet liegt: so ist das doch immer nur ein entfernter Anblick, der wegen seiner unendlichen Größe nicht von

uns so ganz angeeignet und gefühlt werden kann, als unsere Sehnsucht nach Genuß Befriedigung überhaupt wünscht. Aber unsere Fontaine mit dem kristallnen Wasser und den Regenbogenfarben flüstert uns so zutraulich zu, daß wir uns angezogen fühlen und im Herzen froh werden. Hier ist der Anblick schön, lieblich, dort großartig, majestätisch.

Die Naturscenen von Berg und Thal, Felsen und Höhlen kommen in kleinen Gärten kaum vor, machen jedoch allemal Effekt, wenn sie nur an passenden Stellen angebracht sich finden. Ein Rasenhügel ersetzt den Berg, ein Stück Fels, aus welchem die Fontaine hervorschießt, ersetzt den Felsen, und die dichte Laube von Lonicera und Jasmin ersetzt die Höhle.

Perspective, überhaupt weite, anmuthige Aussichten, sind in jedem Garten willkommen. Nur sind solche nicht überall von der Natur gegeben, und man muß zur Kunst seine Zuflucht nehmen. Kann man einen angenehmen fernen Gegenstand hereinziehen, so suche man durch Baumanpflanzungen die Entfernung zu verlängern, daher bald perspectivisch, bald amphitheatralisch darzustellen. Ersteres bezwecket die alleemäßige Anpflanzung der Bäume. Man muß die Bäume aber sowohl nach ihrer Art, als auch nach dem erforderlichen Verhältnisse hierfür wählen. Die passendsten sind Pappelweiden und Linden. Jene, als hohe Bäume, stehen näher an einander, diese dagegen müssen nur in breiter Allee angepflanzt werden, wo sie aber einen um so großartigern Anblick gewähren. In kleine Gartenanlagen passen aber nur Kastanienbäume, Tulpen-

bäume und Platanen, weil höhere Bäume mit der Größe des Raumes in keinem Verhältnisse stehen. Will man eine Ansicht amphitheatralisch darstellen, so pflanzt man die Bäume so, daß sie einen wünschenswerthen Gegenstand in halber Rundung einschließen. Es kommt auch hierbei darauf an, daß der Platz und die Bäume in gleichen Verhältnissen zu einander stehen. Denn hohe Bäume passen nicht zu einem beschränkten Platz. Aber auch dem in das Perspektiv aufzunehmenden Gegenstand muß die Art und Größe der Bäume entsprechen. Um einen hohen Tempel und sonstig hohes Gebäude pflanzt man auch hohe Bäume, um eine Kapelle verbergende Eichen oder Linden, woraus nur die Thurmspitze hervorsiehet, eben so die Ermitage an oder auf dem Berge. Ein Monument soll im großartigen Gebüsch verdeckt seyn, eben so der Brunnen, die Grotte, der Quell.

Auch die natürlichen Waldungen bieten angenehme Perspektive, wie wir solche häufig an den Vertiefungen des Waldsaumes wahrnehmen können. Hiernach müssen auch die Gänge durch den Wald wie im Gebüsche angelegt werden, daß sie bald in einem langen Perspektiv die Neugierde reizen, oder die Erwartung irre leiten, steigern, bis der Weg zu einem Gegenstand führt, wo man sich befriediget findet. Alle Vertiefungen haben eine perspective Darstellung, und bleiben immer sehr interessant. Wie angenehm ist es nicht dem Auge, wenn dasselbe über den grünen Rasen hin sich in einer fernen Vertiefung des Waldes verliert, als wenn die Bäume auf beiden Seiten

willig zurückwichen, um das lüsterne Auge zu sättigen; und noch lüsterner gemacht verfolgt das Auge dann mehrere Vertiefungen in den Seiten hin. Solche Vertiefungen sind passende Mittel, den Wald größer, auch malerisch darzustellen, indem dadurch Licht und Schatten in die Scene gebracht wird.

Dergleichen Vertiefungen und die Hervortretungen des Waldes geben auch Gelegenheit, bald versteckte, bald heitere Ruheplätze anzubringen. In der Vertiefung bringt man eine Laube an, an der Spitze aber einen hohen Baum mit ausgebreiteter Krone, z. B. eine Eiche, Linde, einen Nußbaum, eine Platane, Akazie rc., unter deren dichtem Dache man eine weite Aussicht, oder eine Uebersicht der Anlage, oder eines Theiles derselben genießen kann.

Bei Anlegung von Lauben darf man nicht vergessen, daß solche niemals Zierden sind, sondern mehr Bedürfniß, und nur dann sind sie angenehm, wenn sie auch passend sind. So würde sich auf einen Hügel eher ein Tempel, oder ein Sommerhaus, ein sinesischer Sitz, ein hoher Baum, um dessen Stamm herum zierliche Sitze angebracht sind, als eine Laube schicken. Dagegen paßt eine Laube in einen abgelegenen Theil des Gartens, oder hin auf einen Platz, wo die Laube nicht ins Auge fällt, z. B. hinter eine Allee. Ein anderes Verhältniß haben jene offnen Lauben, aus welchen man eine weite Uebersicht im Garten nur nach einer Seite hin haben kann. Lauben in der Mitte des Gartens oder in den Quartieren schikken sich so wenig, als Häuser, Grotten und Höhlen.

Sie geniren selbst da, wo sie vor dem Walde oder dem Gebüsche stehen. Man darf hinter dem Hause, der Höhle, der Grotte nichts mehr suchen. So würde der schönste Pavillon auf einer Insel, oder einer Landspitze im See, oder in einer Hervortretung des Waldes sich bei Weitem nicht so gut ausnehmen, als ein offener, auf Säulen ruhender Tempel. Ein anderes Verhältniß hat das Wohngebäude, weil von demselben aus für jede Seite eine eigene Partie sich schließen muß.

Welche Form von Lauben die angenehmste ist, läßt sich im Allgemeinen nicht bestimmen, weil bei der Anlage, so wie der Größe, auf Zweck und Raum Rücksicht genommen werden muß. In jedem Falle würde ich zum hohen Laubgange und sogenannten Perseau rathen, wenn es sich vorzüglich da anbringen ließe, wo man eine Mauer, oder einen andern Theil des Gartens verstecken will, wohin aber kein Gebüsch und keine Waldanlage paßt, z. B. am Wohnhause, oder gegen den Garteneingang. Ein hoher, gewölbter Laubgang von Buchen oder Linden, welcher Gang sich dann in ein hohes, rundes Gewölbe erweitert, ist eine Zierde und äußerst angenehme Partie. Vorzüglich in einen Blumengarten schickt sich eine solche Partie, damit man unter dem dichten, grünen Laubdache Schutz gegen die Sonnenstrahlen findet, und von hier nicht weit von seinen Lieblingen entfernt ist, oder sie selbst hier gemächlich übersehen kann. Solche Laubgänge sind daher gegen die Gartenseite offen. Sie sollen aber niemals lang seyn. Je höher sie sind und je breiter, um so imponirender, aber doch muß die Größe und Breite

mit der Größe des Gartens harmoniren. Jene niedrigen Lauben, welche von Syringa, Jasmin, Teufelszwirn, Rosen, Philadelphus coronarius, Geisblatt ꝛc. angelegt sind, machen weder Zierden, noch sind sie angenehm. Man kann ja den hohen Laubgang auch mit Rosen, Lonicera, gefüllten Brombeeren, Veilchen, Maiblumen und Nachtfeil schmücken, wo sich die rankenden Pflanzen um die nackten Stämme auf der offenen Seite hinanwinden, und die niedrigen Pflanzen den Rand besetzen und durch ihre Wohlgerüche die Luft erfüllen.

Die Ruhesitze haben dasselbe Verhältniß als die Brücken. Sie sollen möglichst elegant seyn, daher beitragen, die Natur zu verschönern. Es paßt in der allernaturgetreuesten Anlage, vor dem See, wo man hin über den Wasserspiegel die fernen Alpen bewundert, oder auf dem Berge, oder unter dem Sineser Dache, oder dem ungeheuren Lindenbaume der zierliche, weiß angestrichene Sitz weit besser, als der dahin geworfene Baumstamm, oder der Fels, oder der Sitz aus Brügeln zusammengesetzt, oder die mit Rasenstükken terrassenförmig aufgesetzte Stufe.

Je zierlicher die Geländer an den Brücken sind, je künstlicher die ganze Brücke gestellt ist, um so angenehmer präsentiren sich dieselben.

Die kostbarsten Zierden sind Statuen. Solche passen in Naturanlagen, wie in Blumen- und anderen Gärten. Nur darf man die Anlage nicht damit überladen. Sie können frei stehen, vorzüglich auf solchen Plätzen, die man von Weitem schon übersehen kann;

dann müssen sie aber sehr gelungen seyn. Sonst stehen sie in Gebüschen, Staudenpflanzen und zwischen Bäumen am zweckmäßigsten.

Hierher gehören auch die Springbrunnen, welche mit Statuen und Figuren verziert sind. Das Unnatürliche erscheint nirgendwo angenehm. Der Wasserstrahl, aus einem Felsen genau über der Oberfläche des Wasserspiegels herkommend, imponirt weit stärker, als wenn ein Triton oder eine Nymphe Wasser in die Luft spritzt. Höchstens mag sich noch ein Delphin passend zeigen. Es ist angenehmer, einen um so stärkern Wasserstrahl hervorschießen zu lassen, als wenn viele Figuren matt Wasser ausspeien.

Je einfacher der Wasserstrahl sich erhebt, um so harmonischer ist er mit der ganzen Umgebung. Daher sind die aufgemauerten Bassins immerhin widerlich und statt der aufgemauerten Einfassungen sollte nur ein grüner Rasenteppich rundum den hellen Wasserspiegel umschließen.

Auch Denkmäler müssen geschmackvoll angebracht seyn, auch sie müssen passen. Gilt es einer hehren That, so sollen die Umgebungen nur großartig seyn; eine majestätische Eiche, Linde, oder eine Gruppe von Pappelweiden erheben den Platz, und machen schon von Weitem den Wanderer auf Das aufmerksam, was hier angedeutet werden soll. Es kann die ganze Umgebung für den Zweck eingerichtet seyn. Eben so bei Denkmälern, welche der Erinnerung unserer Lieben geweiht sind. Hier muß die Umgebung heimlich, traulich und traurig dargestellt werden. Dichtgepflanzte

melancholische Trauerweiden, eine romantische Urne überschattend, welche erhaben auf einem Beete steht, das mit Amaranthus hypochondriacus, Iris Susiana, mit Tagetes aller Arten, mit Passionsblumen umpflanzt ist, und wo Epheu, wilder Wein und Cobaea scandens den Fuß der Urne überziehen, müssen uns hier für das Verweilen interessiren.

Ruinen in Gartenanlagen sind Spielerei, und haben keinen Werth. Sie sind die lieblichsten Denkmäler des Unsinns, des Despotismus, der Schmach eines Volks, können daher nur für Wenige Werth haben.

Die Wege sind nicht allein in allen Gartenanlagen, selbst in Landschaftsgärten, Parks und sonstigen Naturanlagen nothwendig, sondern sie zieren auch.

Wie breit dieselben seyn müssen, hängt theils vom Gebrauche derselben, theils von der Größe der Gartenanlage ab. Sie stellen zwar die Verbindung aller Theile eines Gartens her, allein man soll sie auch nur von angenehmen Gegenständen begleiten lassen, damit man auf denselben nicht gelangweilt wird. Daher dürfen in Naturanlagen die Wege keine Ecken machen, auch nicht geradeausgehen, weil solche ermüden, dagegen gewundene die Neugierde hinhalten, wobei sie dann auf solche Gegenstände hingeführt werden, die die Erwartung befriedigen, z. B. künstlich angelegte Scenen ꝛc. Um recht viele solche Scenen mit an den Weg zu ziehen, so führt man hie und da den Weg ab, an einen Vorsprung, wo man eine weite Aussicht hat, oder hin an einen Baum, an den Bach, und zwar immer so, daß man auf dem dahin

führenden Fußpfad der Scene immer eine andere Ansicht abgewinnen kann.

In kleinen Gartenanlagen haben die Wege ein anderes Verhältniß. Sie können nicht durch Manchfaltigkeit von Scenen Annehmlichkeit erhalten, deßhalb müssen Beete sie begleiten, an ihnen sich hinziehen, in deren Betrachtung dann eine eben so angenehme und für Blumenfreunde interessante Unterhaltung herbeigeführt ist. Mit einem Worte: es müssen Wege und Beete mit einander in Verbindung stehen, d. h.: es müssen beide gleiche Verhältnisse haben. Dann können auch die Wege Ecken machen, weil dann die Beete dasselbe Verhältniß haben.

Wir kommen hier auf die Beete. Sie haben verschiedenen Zweck, daher auch verschiedene Formen. Beete sollen niemals groß seyn, denn sie sollen im Allgemeinen Bilder vorstellen, auf denen sich Blumenpflanzen zur Beschauung präsentiren. Ein anderes Verhältniß haben die Gemüsebeete, und worauf nur Pflanzen des Nutzens wegen angezogen werden. Sie sollen daher auch, wie die Bilder, einen Rahmen haben, welcher hier die Einfassung ist. Der Rahmen ziert allemal das Bild. Die Einfassung erhöht aber auch noch die Manchfaltigkeit des Ganzen. Die Einfassungen sind bekannt. Die gewöhnlichsten sind liebliche Blumen, welche um ein Beet herum angepflanzt werden. Man wähle, welche Pflanzen immer, wenn sie nur schöne Blumen machen, und nach der Blüte nicht das Auge beleidigen. Daher sind jene Einfassungen die beliebtesten, welche das

Auge niemals beleidigen, aber dasselbe immer erfreuen. So sind Blumenbeete auf Rasen erfreuliche Zierden in jeder Anlage, welche sich für jedes Verhältniß schicken, der Garten mag groß oder klein seyn.

Nur zwei Rücksichten hat man hierbei zu beobachten: die Möglichkeit, zu jedem Beete zu kommen, ohne daß der Rahmen genirt, und welche Größe und Form jedes Beet haben darf.

Es gibt viele Blumen, die sich schon von Weitem präsentiren, und in der Ferne mehr Effekt machen, als in der Nähe, z. B. Paeonien, Georginen, Malven, Althaea, auch Balsaminen, Celosien, Rosen, Levkojen, Hortensien. Dagegen wollen viele wieder nur in der Nähe beobachtet seyn, z. B. Aurikeln, Nelken, Hyacinthen, Crocus, Iris, oder in der Nähe genossen werden, z. B. Reseden, Monarden, Gomphrenen, auch Mirabilis, perennirende Rosen, Narzissen, gefüllte Tulpen ꝛc. Um leicht zu diesen Pflanzen gelangen, und solche übersehen zu können, muß man die Beete mit dergleichen Blumen den Wegen zunächst anlegen, und sonach die Wege dahin leiten. In der Mitte des Rasens, wohin keine Wege führen, kommen dann die Pflanzen mit großen Blumen zu stehen.

Die Form der Beete kann rund oder eckig seyn; letztere heißt man Rabatten. Die runden Beete, welche meist gewölbt und ovallänglich sind, sind der Natur getreuer, auch gefälliger, und entsprechen ganz dem Blumenfreunde. Die eckigen Beete dagegen sind dem Blumisten entsprechend, weil sie eben sind, und die

hierauf stehenden Blumen besser übersehen werden können. Hyacinthen, Aurikeln, vorzüglich aber einfache Tulpen, sollen nie anders als auf eckigen ebenen Beeten stehen. Auch schlangenförmige Beete nehmen sich auf Rasenanlagen, selbst an den Wegen, gut aus. Der Gartenfreund kann hierin durch seinen Geschmack Wunder wirken.

Die größte Kunst besteht aber darin, die Blumen auf den Beeten so zusammen zu setzen, daß sie in Farbe und Form sich verbinden und ein Ganzes darstellen.

Wir wollen hier nur einige Andeutungen hierüber geben, das Ganze haben wir in in unserm neuesten Werke „der vollkommene Blumengärtner oder die Praxis der Blumenzucht, Leipzig, bei Rein" ausführlich dargestellt.

Auf große erhabene oder gewölbte Beete pflanze man auch nur große Blumen, bald von einerlei Art, wenn ihre Größe auch den vollen Prospekt gewährt, oder in Verbindung mit einander. Ein großes Rundel von lauter Paeonien oder Hortensien macht herrlichen, imponirenden Effekt. Ein Beet mit Georginen oder Althaea macht schon nicht die genügende Wirkung, weil die Blumen nicht übersehen werden können, daher die Seiten kahl, leer erscheinen. Man muß also dergleichen Beete, wozu man nur die größten auswählt, bloß mit solchen Pflanzen besetzen, welche das Ganze wie einen Blumenstrauß darstellen. Z. B.: In der Mitte steckt man 5—6 Sonnenblumen in einer Gruppe, um solche herum pflanzt man gefüllte Georginen, um

diese säet man Lavathera trimestris, um solche endlich bringt man Herbstlevkojen oder Aster chinensis an. Auf kleine runde oder längliche Beete pflanzt man entweder nur Pflanzen einer Art, z. B. nur Scabiosen, Levkojen, Cacalia sonchifolia, Balsaminen, lauter Celosien, lauter Reseden, perennirende Rosen, Tagetes, Mirabilis etc., oder, wenn die Beete etwas größer sind, bringt man verschiedene Arten Pflanzen in Kreisen um einander hier an. Z. B.: In der Mitte steht ein Amaranthus hypochondriacus, um denselben rund herum Cerinthen, um diese Scabiosen, um diese Kredel im Busch, oder Buschnelken, oder Cyanen, am Rande Lychnis fulgens oder calcedonica.

In solcher Art kann man alle auch noch so viele Beete äußerst angenehm zieren.

Aber bei dem Besetzen der Beete verliere man ja nicht aus den Augen, daß man nur solche Pflanzen an einander reihen muß, welche zu gleicher Zeit blühen, und deren Größe zusammen paßt. So passen Lilien und Aster, oder Rosen und Phlox durchaus nicht neben einander, so wenig als Primeln und Lilien oder Nelken. Man muß wissen, zu welcher Zeit jede Art Pflanze blüht, und nach deren Blütezeit reiht man dieselben an einander. Denn es steht auf den Beeten nichts häßlicher, als wenn einzelne Blumen unter verwelkten Blumen und Laub stehen. Es muß sich Blume an Blume reihen, das Auge darf keinen Ruhepunkt haben. Man setzt daher unsere großen prachtvollen Gartenpflanzen nur auf einzelne Beete eng

zusammen, und wie prächtig nimmt sich da auf dem grünen Rasen ein Beet voll Pæonien, eines voll weißer, eines voll Feuer-Lilien, voll Lychnis calcedonica, voll Tigerlilien, voll Nachtfeil, voll Ranunkeln, voll Anemonen, voll Rosen, voll Iris aus, und wie erbärmlich dagegen sehen unsere langweiligen Rabatten, wenn diese Prachtpflanzen auch in noch so großer Menge darauf stehen, wo immer zwischen zwei verdorbenen Pflanzen sich eine Blume hervordrängt, und dann sich nicht einmal mit aller ihrer Schönheit geltend machen kann.

Freilich, es ist schwer, die ganzen Beete immer nur voll blühender Pflanzen zu haben; allein man darf nur viele kleine Beete machen, und dann wissen, welche Pflanzen zu gleicher Zeit blühen, so wird man einen unendlichen Wechsel in der Anlage hervorbringen. Viele der einjährigen Pflanzen blühen den ganzen Sommer und Herbst, z. B. Tagetes, Scabiosen, Lavatheren, Zinnien, Chrysanthemen, Senecio elegans, Xeranthemen, Levkojen, Cerinthen, Tropaeolum, dann auch Calliopsis bicolor, Cyanen; eben so Schizanthus und Clarkea, Calendulen; eben so viele perennirende und zweijährige Pflanzen, z. B. Digitalis, Mirabilis, Gartenlöwenrachen, Diptamnus, perennirende Aster, mehrere Arten Phlox, Monarden, Polygala orientalis, Helianthemen, Virgaurea etc.; eben so Campanula trachelium, der gehörnte Mohn ꝛc. Dann kann man die Beete, worauf Frühblumen standen, z. B. Hyacinthen, Tulpen, auch Winterlevkojen, Ranunkeln, Anemonen, wo Crepis rubra oder Iberis angesäet war, mit ero=

tischen Pflanzen bestellen, indem man nun die Töpfe mit den schönsten blühenden Topfpflanzen auf diesen geleerten Beeten eingräbt, z. B. Trachelium coeruleum, Ixora coccinea, Plumbago, Hemimeris japonica und alba, Campanula aurea, Fuchsien, auch alle solche Pflanzen, welche man in höherer Vollkommenheit in Töpfen anzieht, z. B. Sommerlevkojen, Balsaminen, Gomphrenen, Celosien etc., auch Pelargonien, Hortensien, Houstonien, dann Heliotropium peruvianum, vorzüglich wohlriechende Pflanzen. In nämlicher Art kann man Neuholländer und andere Pflanzen eingraben, solche aber wieder eben so zusammenreihen, nach deren Größe und der Zeit der Blüte, als bei den im Freien ausdauernden Pflanzen.

Hierin sündigen die meisten Gärtner, daß sie ihre Orangerie und ihre Glashauspflanzen nur auf's Gerادehin in den Garten stellen, indem sie nur zufrieden sind, daß sie die Pflanzen aus dem Hause herausgebracht haben. Der eine stellt sie hinter eine Hecke, der andere auf eine Stellage, oder auf eine Terrasse, wieder einer vor das Glashaus hin, mancher, der recht viel glaubt gethan zu haben, stellt die hohen Topfpflanzen in eine Ecke zusammen. Welche schöne Gruppen lassen sich nicht mit den Magnolien, vorzüglich der M. grandiflora, dann mit Datura arborea, Yucca draconis, den vielen Arten Justicien und Fuchsien, Clethra, Eugenien, Calothamnus, Hibiscus Syriacus, den vielen Arten Orangen, vorzüglich den vielen Ericen, Metrosideros, Melaleucen, Leptospermen, Polygalen, welche sämmtlich den ganzen Som-

mer und Herbst blühen, im freien Garten bilden! Eben deßhalb muß nur Alles harmonisch geordnet werden. Denn eine Sonnenblume und ein Veilchen, eine Stapelia und eine Datura arborea passen nicht zusammen.

Aber ein ganz anderes Verhältniß hat der eigentliche Blumisten-, auch der Nutzgarten, worin man weniger auf Zierden, weniger auf Geschmack, sondern nur auf sparsame ökonomische oder zweckmäßige Benützung des Raums zu sehen hat. Es fallen hierin alle Zierden weg.

Indem wir nun die Gegenstände, welche in Gärten Zierde machen, und als solche allgemein beliebt sind, wissen, kommen wir leichter zu deren Anwendung.

Wie in der Natur verbinden wir Rasen statt der Wiesen, Blumen in Beeten statt der Wiesenblumen, Gebüsch statt des Waldes, und wir werden für jeden Platz eine passende Anlage haben. Das Passende liegt nur in der Verbindung dieser Gegenstände zu einem Ganzen, als einer treuen Nachahmung der Natur. Man bemühe sich nur, von einer Scene, von einer Zierde zur andern einen Uebergang zu bereiten, so wird sich im Ganzen eine angenehme Verbindung ergeben. Fehlt aber ein Theil, welchen die Natur als Zierde aufzuweisen hat, fehlen z. B. die Bäume, oder der Rasen, oder die Blumen; so wird der Mangel auf der Stelle fühlbar, eben so, wenn wir in eine Gegend blicken, die alle Berge und Ebenen, fast alles Land mit Holz besetzt hat, wo also keine Abwechslung statt findet. Und wenn die Landschaft noch so gut kultivirt ist, und sie hat keine Wiesen und kein

Wasser oder sie hat nur keinen Wald; so fehlt derselben etwas. Nun haben wir die Anwendung leicht für jede Anlage.

Denken wir uns nur die Aussicht von einem hohen Punkte über eine Gegend. Wir nennen solche schön, wenn sie ein Wiesenthal mit blumigen Auen, durch welche sich der silberhelle Bach durchschlängelt, enthält, an dessen Ufern die Bäume in die Landschaft Schatten, resp. Abwechslung, bringen, und wo Wald den Horizont begrenzt, zwischen welchem der See sich verliert, in welchen die Sonne niedertaucht.

Wir ahmen dieses nach, wenn wir da, wo wir in den Garten treten, oder von welcher Seite wir immer dem Ganzen die Uebersicht abgewinnen wollen, an dem Wege den Rasen anfangen lassen. Wie sich im Freien der Bach durchschlängelt, so führen wir schlangenartig den Weg hindurch, lassen denselben sich hie und da in die Seiten vertheilen, und sich so in einem das Ganze umfangenden Gebüsch verlieren, wie im Freien der mit Wald besetzte Horizont. Aber nicht erst am Ende oder an der Grenze stehen die Bäume, sondern Bäume begleiten den Weg, wie die Bäume im Freien den Bach. Und nun braucht es weiter nichts, als daß das Gebüsch die angenehme Licht und Schatten gebende Ansicht, wie jener Wald, am Horizont täuschend darstellt. Hierbei kommen wir durch künstliche Perspektive zu Hilfe, wir pflanzen Alleen, oder Baumreihen, wir legen einen Rasenhügel an, und aus dem Gebüsche erhebt sich ein Sommerhaus, das in der Ferne eine Ortschaft ahmen läßt.

Dieses ist und bleibt die Grundlage für alle Gartenanlagen. Die Größe des Terrains gibt das Verhältniß der einzelnen Theile zu einander, wenn man nicht absichtlich durch das Gebüsch eine Täuschung für dessen Größe beabsichtigt. Denn nur der Saum des Waldes macht die malerische Ansicht. In kleinen Gärten wird dieses allemal der Fall seyn, und ein schmales Gebüsch, oder einige Baumreihen, oder ein grüner Laubgang die Grenze verdecken, und so über die nahe Grenze täuschen.

Ist man in solcher Art mit dem Plane, der treuen Nachahmung der Natur, im Reinen, dann wird sich mit der Anlage der besondere Zweck, z. B. der Gemüsegarten, das Versuchsfeld, die Baumschule, oder das Feld für Florblumen und Blumenzucht leicht, und doch passend, verbinden lassen. Es findet sich an der Wand, oder an einem Seitenweg, oder am Eingange, ja selbst im Rasen ein ebenes Stück Land, worauf ebene eckige Beete für diese besondern Zwecke angelegt werden können. So im Kleinen, wie im Großen: Was im Kleinen nur Beete sind, kann im Großen dann der eigene Blumen- und Gemüse-, Obst- oder Grasgarten seyn.

Von beiden wird noch im fernern Verfolg die Rede seyn.

Wir wollen hier den von uns aufgestellten Grundsatz beweisen, daß solcher für jedes Terrain anwendbar ist, da wir die Anlagen bestimmter Gärten hiernach prüfen wollen. Man vergesse jedoch nicht, daß wir hier nur von Gartenanlagen, nicht aber von Blu-

misten- oder Nutzgärten sprechen. Voraussetzen müssen wir auch noch, daß alle Gartenanlagen nur nach dem dermal herrschenden Geschmack, welchen wir im Allgemeinen den englischen nennen, gemacht werden wollen. Wir werden aber nichts desto weniger unten Muster von Gartenanlagen nach französischem Geschmack darstellen und deren Verhältnisse würdigen.

Der Platz mag lang, breit, vier- oder vieleckig, rund oder oblong seyn, so kann man sich dadurch helfen, daß man die ganze Grenze, also die Umgebung, durch Gebüsch und Wald maskirt. So im Großen, wie im Kleinen. Man kann hierin viel Abwechslung anbringen, das Gebüsch mit Hecken, Alleen abwechseln lassen, wie solches in großen Gärten recht gut anwendbar ist. Den ganzen Raum bedecket Rasen.

Ehe wir auf die Einrichtung selbst kommen, müssen wir uns mit der Anlage des Gebüsches beschäftigen, wonach wir nach obigen Andeutungen ganz die Natur, wie sie den Vorsaum des Waldes gibt, nachbilden. Wir haben aber noch zwei Rücksichten bei jeder Gartenanlage, nämlich auf das Wohnhaus und die Glashäuser. Die Gartenanlage muß sich allemal nach denselben richten. Aber Nothwendigkeit bleibt es immer, vor dem Hause einen freien Platz offen zu behalten. Denn Glashäuser vertragen ohnedieß keinen Schatten, und Gebüsch und Wald vor dem Wohnhause genirt außerordentlich. Daher sind die Verhältnisse sich immer gleich. Aber diese freien Plätze haben andere Zwecke.

Zweckmäßig ist es, daß diese freyen Plätze ganz eben, und dicht mit Sand bestreut werden, um hier trocken wandeln zu können. Um aber dem Platze eine Annehmlichkeit zu geben, stellt man hier die Orangerie auf, und gräbt zwischen derselben Töpfe mit wohlriechenden Pflanzen ein; auch werden Pflanzen in Töpfen um die Orangebäume so aufgestellt, daß sie die widrigen Kübel verdecken. So traf ich Orangebäume, welche in Reihen standen, in der Mitte aber, oder in der mittlern Reihe, war ein Dutzend in einem Kreise eng zusammengestellt, und mit den wohlriechendsten und schönsten Blumen auf ihren Kübeln besetzt, auch auf der Erde theils nur aufgestellt, theils in Töpfen eingegraben. Ich traf hier unendlich viele Töpfe mit Cactus, und Cactus flagelliformis hing in Menge über die Kübel herab. So waren an den Orangebäumen Stellagen in Pyramidenform, unten 5—6 Schuh weit, oben schmal zugehend, angelehnt, oder vielmehr vor denselben, auch zwischen den Kübeln aufgestellt, die voller Blumen standen, und so ragten buschigt Hortensien mit Hunderten von Blumen nur zwischen 2 Orangebäumen hervor. Die Menge Gardenien, Heliotropium peruvianum, Pelargonium triste, Töpfe mit Reseden ꝛc. erfüllten die Luft mit Wohlgerüchen. Es standen aber auch eine Menge Levkojen, Rosen, Nelken allda, und zwar eine Menge Noisetterosen, welche bis spät in den Herbst blühen. Ausgesuchte Pelargonien zierten eine pyramidenförmige, schmale Stellage, und auf andern Stellagen standen die feinsten und kostbarsten Glashauspflanzen, vorzüglich viele Ericen,

dann viele Treibhauspflanzen. In der Mitte befand sich ein großer, runder Tisch, ringsum halbrunde Kanapees und zierliche Stühle. Dann war an einer hohen Stange hoch oben ein ausgebreitetes, rundes Dach von Segeltuch angebracht, welches Schatten machte, und aufgezogen oder zusammengelegt werden konnte. Am Knopfe der Stange war eine Aeolsharfe angebracht. Der Sand, der den ganzen Platz bedeckte, war sehr fein, dabei sehr eben gerecht, daß man jeden Tritt darauf bemerkte.

Wer keine Orangerie aufzustellen hat, schmückt den Platz mit Stellagen aller oben bemerkten Blumen, welche an den Umgebungen angelehnt sind, dann kann man eine Linde, Platane, eine rothblühende Kastanie hier anpflanzen, um unter dem Schatten der ausgebreiteten Krone sich hier aufhalten zu können. Ein Baum nahe am Hause, welcher die Fenster beschattet, oder eine Laube von Reben, Jasmin, Geisblatt, vorne geziert mit der Passionsblume, oder mit einer hochrankenden Cobæa scandens, ist auch immer eine sehr angenehme Zierde eines solchen freien Platzes, ja nur zierliche Sitze hier im Freien sind immer angenehm und gewähren einen freundlichen Anblick.

Der Platz vor dem Glashause soll zwar eben so hergerichtet seyn, um trocknen Fußes vor den Fenstern herumwandeln zu können; allein hier bleibt der zweckmäßigste Platz für die Mist- und warmen Beete und die Treibkästen. Aber die ganze Partie ist mit einer 3 — 4 Schuh hohen Rosenhecke umgeben, vor welcher zierliche Beete auf dem Rasen angelegt sind,

worauf spätblühende Pflanzen stehen, z. B. Georginen, Sonnenblumen, vorzüglich alle Arten perennirender Aster. Ich sah in der Hecke Viburnum roseum und Syringa persica in großen Stöcken stehen. Auf der Seite gegen das Glashaus stand ein enorm großer Rosenmantel von der Tapetenrose. Von Weitem nahm sich die Partie allerliebst aus, indem die Rosen an der Hecke mit jenen am Mantel zusammenhängend erschienen. In solcher Stellung konnten sie auch keinen Schatten auf die Fenster werfen.

Nach dem Stande dieser Häuser werden nun die Wege auf dem Rasen so angelegt, daß man zu allen Theilen des Gartens gelangen kann. Ich bin kein Freund von den vielen schmalen Wegen, die dem Ganzen ein kleinliches Ansehen geben, da im Gegentheil ein etwas breiter, sich in weiten Windungen im ganzen Garten herumziehender eine großartige Scene gibt. Dann bringt man an den Wegen bald hier, bald dort ebene Beete für wohlriechende oder Florblumen an, jedoch sollen diese Beete weder einander gegenüber stehen, noch zu häufig, noch zu groß seyn, um sie bequem überschauen zu können. Die Größe derselben überhaupt bestimmt die Größe der Anlage. Es kann aber in großen Gärten der Fall vorkommen, daß man immer einen vollkommenen Tulpen-, Hyacinthen-, Levkojen-, Ranunkeln- und Anemonen-, auch Irisflor aufzuweisen hat. Dann legt man sogleich einen großen, ebenen Platz am Wege an und tritt solchen in 4 Schuh breite Beete ab, damit man dazwischen herumgehen kann. Denn für Blumisten ist es allerdings

wünschenswerth, daß sie den ganzen Flor auf einmal übersehen.

Vom Wege ab, gegen die Mitte zu, kommen hochgewölbte Beete mit Pflanzen, die leuchtende oder große Blumen machen, z. B. Lychnis, Pæonien, Hortensien. Hohe Pflanzen, auch alle Staudengewächse, kommen nur vor den Hecken und dem Gebüsche zu stehen, und machen hier den Vorsaum, z. B. Georginen, Rosen, perennirende Aster, Sonnenblumen, Polygala orientalis etc. In großen Anlagen, wo man nicht Beete genug mit Blumen besetzen kann, pflanzt man auf den Rasen einzelne Pflanzen mit großen Blumen, oder auch Gruppen derselben, auch Bäume, z. B. Blutbuchen, Crataegus oxiacantha flore pleno roseo, Kirschbäume mit gefüllten Blüten, Pfirschen-, Mandelbäume mit gefüllten Blüten, oder man pflanzt Reben und zieht sie in hohen Pyramiden, auch pflanzt man so an hohen Pyramiden Schlinggewächse. Man legt auch große, hochgewölbte Beete an, worauf man Zwergobstbäume anpflanzt, oder Bäumchen von Stachel- und Johannisbeeren aussetzt. Nur hüte man sich, den Rasen mit zu vielen Pflanzen zu verstecken.

Dabei verliere man nicht aus dem Auge, zwischen allen Gartentheilen eine bequeme und zugleich angenehme Verbindung herzustellen, welches im Allgemeinen durch die Wege und deren Begleitung geschieht. Die Bäume nämlich dienen nicht allein zur Zierde, sondern vorzüglich, um unter deren Schatten im Wohlbehagen zu wandeln. Ich halte es für zweckmäßiger, die Bäume in Reihen zu pflanzen, und zwar alleemä-

sig. Auch glaube ich hierzu am besten nur Obstbäume angewendet zu finden. Sie geben Schatten, erfreuen im Frühling durch ihre Blüten, im Herbste durch ihre Früchte. Sie haben nichts gegen sich. Die regelmäßigen Reihen aber fallen in einer solchen Naturanlage nicht auf, weil ja ohnedieß der Natur nachgeholfen werden muß, und die Windungen der Wege die Irrwege im Walde darstellen. Gebüsche in der Mitte der Anlage anzupflanzen, ist offenbar unpassend und stört den Zusammenhang. Eben so müssen Laubgänge, gerade Alleen nur an den Wänden hin angelegt werden, wo sie allerdings als zweckmäßige Verbindungsmittel dienen können. Hat man, oder kann man im Garten die andern beliebten Zierden, z. B. Statuen, Denkmäler, Fontainen, Hügel, Sitze, Brücken ꝛc. anbringen, so wähle man nur passende Orte, wo auch solche gesehen, also genossen werden können, wo z. B. der Weg hinführt, oder wo diese Zierden im Perspektiv aufgenommen sind. Bei Anlegung solcher Zierden finden die oben erwähnten Grundsätze ihre Anwendung.

Es kann aber auch der Fall vorkommen, daß Wohnhaus und Glashäuser einander entgegenstehen, daher zwischen denselben kein Gebüsch und kein Wald vorkommen kann. Dann macht man die rechte oder linke Seite zur Fronte, verbindet durch ein in einem Halbmond sich herumziehendes Gebüsch die beiden Häuser, und die Fronte präsentirt sich amphitheatralisch. Es muß aber doch die nämliche Richtung der Wege angebracht werden. Hiernach bleibt dasselbe Verhältniß, und dem Gebüsch oder dem Walde

gegenüber kann ein Laubgang, oder eine Baummasse von der andern Seite die Verbindung des Gartens zu beiden Häusern machen.

Ist aber die Stellung des Wohnhauses so, daß nur ein Theil in der Gartenanlage liegt, ohne daß unmittelbar aus demselben ein Eingang dahin geht, so läßt sich allerdings vor demselben schon das Gebüsch anfangen, und am Eingange dann die Spitze anbringen. Will man freilich von dieser Seite des Hauses aus eine Aussicht oder Uebersicht der Anlage haben, so muß man unter den Fenstern nur niedriges Gebüsch anlegen, oder einen Laubgang, eine Allee mit Bäumen, welche regelmäßig beschnittene Kronen haben. Doch soll vor der Wohnung höchstens ein schmales Gebüsch, oder nur eine grüne Wand sich anlehnen, und lieber hier der Weg nahe am Fenster vorbeiführen, wo auf dem Rasen dann ein großes passendes Beet oder mehrere angebracht sind, auf welchen die Florblumen, und Pflanzen mit wohlriechenden Blüten angebracht sind, z. B. Rosen, Levkojen, Reseden, Heliotropium peruvianum, auch Mirabilis jalappa. Eine hohe Hecke vom immerblühenden Geisblatt, Jasmin, von Syringen, Philadelphen etc. an dem Hause hinangezogen, lohnt wegen des lieblichen Geruches außerordentlich. Ist diese Seite am Hause für Vegetation ganz ungünstig, z. B. an der Nordseite, oder wo durch andere Gebäude rc. die Sonne ganz abgehalten wird; so pflanze man Pappelweiden, auch Akazien und solche bei uns in Waldungen wild wachsende Bäume, welche schlanke Büsche statt der Kronen bilden.

Den Eingang in die Anlage hinter Gebüsch zu verstecken, möchte ich nicht rathen. Im Gegentheile soll derselbe imponiren, wobei am meisten Wirkung macht, wenn man die ganze Anlage mit einem Blicke übersehen kann. Einzelne schöne Bäume, deren Kronen den Raum erfüllen, also nicht Pappelweiden, wohl aber Linden, Platanen, Ahorn-, Tulpen- oder Kastanienbäume, Akazien sind hier passend, indem ihre Kronen hoch stehen, und den Eintretenden nicht hindern, die ganze Anlage unter ihrem Schatten zu übersehen. Doch sollen immer die Bäume nach ihrer Größe zur Größe des Gartens und des Einganges harmoniren.

Allerdings muß man bei Anlegung eines Gartens den Eingang besonders berücksichtigen. Ich wünschte vor dem Eingange überall dasselbe Verhältniß, als vor jedem Gebäude, nämlich einen freien Platz. In kleinen Gärten würden hier die größten Blumen aufzustellen seyn, z. B. Riesenstöcke von Hortensien, Oleander, Rhododendra, Magnolien, es schicken sich hieher auch Gruppen von Neuholländer Pflanzen, auch pyramidenartige Stellagen mit den schönsten Topfpflanzen. Damit mögen die beiden Seiten des Eingangs geziert seyn. Dann muß aber dem Eingange gegenüber der lebhafteste Rasen stehen, an dessen vorderer Seite sich ein ebenes Beet mit leuchtenden Blumen befindet, welche den ganzen Sommer über blühen, so z. B. bringt man hier die Sommergewächse in Reihen gesäet um die Georginen, oder Sonnenblumen, wie oben gelehrt worden, an.

Diese Art Verzierung paßt auch für große Anlagen, wo Alles dann nur im großartigen Style angebracht seyn muß, so die Stellagen und die Pflanzengruppen. Ich habe aber auch viele andere großartige Verzierungen von Gärten bemerkt, worunter sich jedoch nur jene auszeichneten, welche einen freien Platz als eine Promenade mit Bäumen bepflanzt hatten. Aber jene Eingänge, wo sich gleich an beiden Seiten hin schmale Beete hinziehen, oder wo neben an den Thürpfosten Gebüsche, z. B. hohe Rosenstöcke, die Tapetenrose, Viburnum roseum etc. stehen, sehen am erbärmlichsten aus.

Hat der Garten mehrere oder einige Eingänge, wie solches der Fall bei großen Anlagen ist, so kann man entweder einige hievon durch Gebüsche maskiren, oder man kann davor Laubgänge und Alleen anlegen. Viele Eingänge nehmen sich nicht angenehm aus, und stören nur zu oft den Zusammenhang, oder wenigstens die Verbindung des Ganzen. In jedem Falle bringe man an jedem Eingange eine andere Verzierung an.

Manche Gärten, z. B. jene an Schlössern, Residenzen ꝛc., haben von der Wohnung aus große Treppen, obenauf Terrassen. Dieselben sind gewöhnlich mit Statuen oder sonstigen künstlichen Verzierungen reichlich begabt, und bedürfen nicht des Schmuckes grünender oder blühender Pflanzen. Man findet hie und da auf den Terrassen die Orangerie aufgestellt, dann hat aber dieser Platz ganz dasselbe Verhältniß, als der Platz vor dem Wohnhause. Auch die Treppen ziert man mit Feigenstöcken, Granatapfelbäumen, Myr-

ten und der Obsttopforangerie, vorzüglich mit Pfirschen und Weintrauben. An einem solchen Schlosse traf ich eine sehr große Terrasse, wo nicht allein die Orangerie aufgestellt war, sondern sich auch kostbare Topfpflanzen auf Stellagen und in lieblichen Gruppirungen aufgestellt fanden. An der vordern Seite war ein hohes Zelt aufgespannt, worunter man eine entzückend schöne Aussicht in eine der schönsten Gegenden genießen konnte.

Nun haben wir noch von der Einrichtung und Anlage der Gebüsche und des Waldes zu sprechen, welches die ganze Anlage bedingt.

Von dem Bilden des Vorsaumes des Waldes und des Gebüsches, wie solchen die Natur nur mit den Lichtungen und Hervortretungen, als dem Licht und Schatten der Scene, darstellt, ist schon weiter oben gesprochen worden, hier ist nur noch von der innern Anlage oder der Zusammenstellung und der Verbindung des Gebüsches die Rede. Man vergesse nicht, daß jedes Gebüsch und jeder Wald nur aus aneinander gereihten Gruppen von Pflanzen besteht. Dieses lege man auch der künstlichen Anpflanzung zu Grunde, und pflanze so nur Gruppen von Pflanzen, also Bäume, Sträucher und Stauden, Blumenpflanzen, selbst Gemüse, so an- und untereinander, wie solche auch im Freien vorkommen. Es kommt hiebei viel auf die Größe des Terrains an, wonach auch die Größe der Gruppen und deren Verbindung bedingt werden. Wenngleich das Gebüsch, der Wald eine, so zu sagen, ganz eigene Region bildet, so darf man doch nicht verges-

sen, daß jede Region mit der andern in Verbindung steht, wodurch sie für den Menschen erst genießbar ist. Der Wald hat seine eigenen Annehmlichkeiten, und diese hier auf einem passenden Raume zu vervielfältigen, muß das Bestreben des Gartenanlegers seyn.*)

(Fortsetzung folgt.)

---

*) Es ist hier nicht der Ort, Alles, was für die zweckmäßige Anlage eines Lustwaldes, oder einer sogenannten englischen Anlage erforderlich ist, hier vorzutragen. Es wird hiefür mehr erfordert, als Rasen anzulegen, denn darin bestehet die Pracht, das Großartige der Natur, daß sie in den lieblichsten Formen unerschöpflich ist — und alle diese Formen zu kennen und nachzuahmen, erfordert eine sorgfältige Beobachtung der Natur. Ich verweise zum Behufe des genügenden Unterrichts auf mein neuestes Werk: „Anleitung zur Anlegung von Blumen-, Gemüse-, Obst-, Hopfen-, Haus- und botanischen, Schul- und Handelsgärten, und Anlagen nach französischem, deutschem und englischem Geschmack zu machen, dann solche mit den passenden Blumen, Bäumen und Sträuchern, Scenen und Kunstgegenständen zu zieren und einzurichten, einen Wintergarten anzulegen und zu ordnen. Berlin, Amelang, mit 6 Zeichnungen."

Fortsetzung in Beschreibung meiner Reise nach Franken und dem Rhein.

Statice mucronata. L.

Krausblätterige Grasnelke.

Ist ein sehr schönes Topfgewächs, welches in keiner Sammlung fehlen sollte, obschon es schon ziemlich bekannt ist. Dasselbe zieht die Augen sogleich auf sich, blüht den ganzen Sommer, und erfreut das Auge durch die Lebhaftigkeit der Farbe. Es ist solches auch eine schöne Zierpflanze vor dem Fenster.

Beschreibung.

Kaum schuhhoch, krautartig, macht mehrere Stengel, welche alle Jahre neu aus der Wurzel hervorkommen. Die Wurzelblätter kaum zolllang, vorne breitrund, gegen die Basis verloren herabgehend, ganzrandig, glatt. Die Stengel gegliedert, wie geflügelt, mit einem blattartigen, schmalen, gekrausten Wesen. An ihren Spitzen kommen junge Aeste hervor, welche sich wie die Spitze der Stengel in ½ Zoll lange Aehren sehr eng aneinander stehender Blümchen endigen. Die Blümchen selbst sind linsengroß, glänzend violett, haben eine tellerförmige, fünfeckige Mündung, von jedem Ecke bis zur Basis ein brauner Längsstrich. Die Blumenähren haben das Besondere, daß sie ein-

seitig sind. Es blühen immer sehr viele Blumen zugleich.

Kultur.

Glashauspflanze, will aber am Lichte und trocken stehen, nimmt mit magerem Boden vorlieb, und vermehrt sich aus der Wurzel. Ist überhaupt eine dauerhafte Pflanze.

Stapelia caespitosa. Masson.

Rasen-Stapelie.

Diese kleine, äußerst zierliche Stapelie blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Diese Pflanze treibt viele niedrige, dünne, viereckige, kaum aufrechte, gezähnte Stengel, die Zähne weit abstehend, sehr spitzig, die Farbe der Stengel meergrün. Die Blumen kommen an dem untern Theile der Stengel hervor, meistens aus einer Erhöhung an einem runden, rothbraunen, saftigen, fast zolllangen Stiele, woran ein fünflappiger Kelch steht. Solcher theilt sich in 5 spitzige, zurückgelegte, linienlange Lappen, wie sternförmig auseinander stehend. Die Blumenblätter sind zusammengelegt, stehen unterhalb der Scheibe zu 5, wie Strahlen, jeder fast ½ Zoll lang, zugespitzt und zusammengelegt. Die Scheibe erhöht, hervortretend, ungleich rund, so groß als eine Haselnuß, in der Mitte eine Erhöhung, worauf sehr zierlich die 5 Staubbeutel, wo jeder einem verkehrten

Pflugschar gleicht, stehen, und von hellbrauner Farbe sind. Die ganze Blume ist schwarzpurpurroth oder dunkelbraunroth.

Kultur.

Am Kap zu Hause und steht bei uns im Treibhause auf der Stellage in einem kleinen Topf in magrer Erde, welcher man alle Jahre ein Dritttheil Flußsand und eben so viel Lauberde beimischt. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibhause in jedem Topfe leicht gerathen. Im Sommer stellt man alle Stapelien unter das Fenster des Glashauses, wo sie genug Sonne haben und nicht naß werden. Doch werden sich alle Arten Stapelien nur allein für ganze Sammlungen schicken, da solche wenig Erfreuliches für Blumenfreunde haben. Die wenigsten haben schöne Blumen, und man bewundert mehr an denselben ihre auffallende Pflanzengestalt, welche sogleich den Pflanzenkarakter der Tropen erkennen läßt.

Es scheint, daß die Stapelien, die Cactus, Mesembrianthemen, Aloën, Crassulae, Euphorbien in den warmen Ländern das sind, was bei uns die Disteln, so wie solche an Wegen und Rainen im Ueberflusse wachsen. Dort sind es aber Riesen, die wir nach unsern krüppelhaften Exemplaren kaum ahnen. Es scheint, sie wachsen auf trocknem Boden, oder auch an Felsen, wo sich kein Wasser sammeln kann, daher sie hier ihren Platz haben, wo andere Pflanzen nicht fortkommen würden. Hienach also muß sich auch die Kultur aller dieser Pflanzenarten bei uns richten. Deshalb können wir auch alle diese Pflanzen im Glas-

hause zur Noth überwintern, obschon alle im Treibhause sich besser befinden.

Stapelia elegans. Mass.
Niedliche Stapelie.

Auch diese Art blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Sie macht und breitet eine Menge kurze, ziemlich dicke, halbfingerlange, viereckige Stengel aus, welche ziemlich eng aneinander stehen und mit spitzigen Zähnen versehen sind. Die Blumen kommen an den Seiten der Stengel hervor, an einem wie ein S gekrümmten, zollangen, dicken, braunen Stiele. Der Kelch hat 5 2 Linien lange, schmale, spitzige, sternartig stehende Lappen, welche ganz zurückgelegt sind. Die Blume ist zollang, hat 5 Lappen, welche gleichfalls zusammengelegt sind, in eine Spitze auslaufend, hellbraun, unten grünbraun, sternförmig stehend. Die Scheibe so groß als ein Kreuzer, rund, in der Mitte eine Erhöhung, alles braunroth, mit kurzen Haaren dicht besetzt, auf der Spitze der Erhöhung stehen die 5 hellbraunen Staubbeutel gleichfalls sternförmig.

Kultur.

Ganz dieselbe, als die vorstehend beschriebene Art hat.

Callicarpa tomentosa. Willd.
Filzige Schönbeere.

Diese sonderbare Pflanze blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Treibhause.

Beschreibung.

Es ist zwar ein schöner Zierstrauch, allein die Blumen sind höchst unbedeutend, daher er sich nur für große Sammlungen, dem Blumenfreunde aber gar nicht, empfiehlt. Die Stengel eckig, federkieldick, haben eine weißlichgrüne Rinde Zweige und Blattstiele dicht mit weißer Wolle besetzt. Die Blätter einander gegenüber, sind kurz gestielt, 3 — 4 Zoll lang, in der Mitte $2\frac{1}{2}$ — 3 Zoll breit, hinten und vorne gleich, die vordere Spitze verlängert, am Rande ungleich, aber spitz gezähnt, oben schwarzgrün, unten ganz weißfilzig. An dem Ende der Zweige kommen aus den Blattachseln, drei- bis viermal übereinander, die Blumen hervor, sie sind sehr klein, stehen an besondern Stielen, welche wie die vierlappigen Kelche dicht mit weißem Filze überzogen sind, und zwar in starken Rispen, so, daß aus beiden Blattachseln einander gegenüber die Blumenstiele hervorkommen. Die Blümchen sind violett, vierlappig, und sehen wenig über den Kelch hervor, mit weit hervorstehenden, blaßvioletten Staubfäden mit gelben Beuteln, und einem noch längeren, etwas dunkler violetten Pistill.

Kultur.

Stammt aus Cochinchina, und ist bei uns eine Treibhauspflanze, welche halb Laub-, halb Mistbeeterde und einen ziemlich großen Topf verlangt. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten im April gemacht werden.

Ich habe diese Pflanze hier etwas umständlicher beschrieben, indem Dietrich im Nachtrag zum Lexicon Bd. I. pag. 650. die Blüte desselben nicht beschrieben hat, wo er sagt: „Die Blume sah Hr. Professor Willdenow nicht." Im neuen Nachtrage zum Lexikon Band II. pag. 214. sagt er: Callicarpa tomentosa Willd. ist Callicarpa cana Linn., Lexic. Band II. p. 467., wo es nur heißt: „Dieser Strauch trägt eiförmige, sägezähnige, auf der untern Seite mit grauen Haaren besetzte Blätter, und zweitheilige Blumenrispen, die kleine schwarze Früchte hinterlassen. Er wächst in Malabar ꝛc." Sprengel systema vegetabil. Tom. I. pag. 419. führt diese Pflanze auch als Callicarpa americana Lour. auf.

Gesneria tomentosa. L.
Filzige Gesnerie.

Diese schöne Zierpflanze blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Eine perennirende Pflanze mit mehreren federkieldicken, holzigen Stengeln mit hellbrauner Rinde, die Spitzen der Stengel ganz krautartig, wo die Blätter abwechselnd, aber doch eng stehen, und zwar 20—24, auch sind die Stengel dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Die Blätter kurz, aber dick gestielt, 4 Zoll lang, hinten und vorne gleich spitz zulaufend, in der Mitte 4 — 5 Linien breit, unten und oben filzig, am Rande mit ungleichen, rundlichen, ganz kleinen Zähnen besetzt. Diese langen Blätter stehen nur an den

Spitzen der Aeste. Die Blumen kommen an 4 Zoll langen, gelbbraunen, kurz- und dichtbehaarten, etwas klebrigen Stielen hervor, deren Enden sich wieder in zolllange, besondere Blumenstiele theilen, welche dann 2 — 3 Stielchen haben, wo jeder eine einzelne Blume trägt, und so die Blumen ziemlich große Doldentrauben bilden. Die Blumen sind außen dicht mit kurzen, weißen, glänzenden Haaren besetzt, die Blumenkrone außen weißschmutzig, hat eine kurze, aber dicke Röhre, welche in 5 weite, aber ungleiche Lappen mündet, die Lappen kurz, breitrund, die Blume immer schmutzig braunroth getüpfelt, in der Mitte der Lappen gegen die Spitze zu die Tupfen lebhafter und in einer Linie stehend. Am Rande ringsum sehr klein getupft, und immer mit grünlichem Schein, der Rand gleichfalls mit kurzen, weißen Haaren besetzt, wie gewimpert, unten ist die Blume offen, wo sich die 4 starken, weißen Staubfäden herauslegen, breite, hellbraune Antheren. Das Pistill ist nochmals so dick und weiß, steif, die Narbe grünbraun, die Fruktifikationswerkzeuge stehen über die Mündung der Blume hervor.

Kultur.

Verlangt halb Laub-, halb Moorerde und einen großen Topf, steht in Lohe, will öfters begossen seyn, und vermehrt sich durch Wurzelschossen.

Solanum pseudocapsicastrum.

Zwergartiger Korallen-Nachtschatten.

Diese neue Pflanze sah ich im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Machte einen niedrigen, kaum schuhhohen, krautartigen Stock, mit vielen kurzen, filzigen Aesten, welche alle an den Enden Blüten und Früchte hatten. Die Blätter sind von ungleicher Größe, stehen sehr nahe, wechselweise, sind lang gestielt, das Blatt am Blattstiel schmal herabgehend, sonst kaum zolllang, in der Mitte 5 Linien breit, vorne stumpfspitzig, am Rande ungleich. Die Blümchen kommen an den Spitzen der Aeste seitwärts hervor, sind hängend, wie am S. Pseudocapsicum, haben 5 weiße, spitzige Lappen, starke, hervorstehende, fast linienlange, aneinander stehende, hochgelbe Staubbeutel, ein weißes Pistill mit grüner Narbe, die Lappen weit von einander abstehend, der Kelch fünfspaltig, die Lappen gespitzt, unten rundlich. Die Beeren sind rund, so groß als jene am S. Pseudocapsicum, glänzend scharlachroth, wie diese, bei ihrer Zeitigung.

Kultur.

Perennirend, will auf der Stellage im Treibhause stehen, verlangt sehr fette Erde, und vermehrt sich im Ueberflusse aus Samen, welcher im Lohkasten in Töpfe gesäet wird.

Croton ciliare.

Gefranztes Croton.

Unter diesem Namen blühte im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg eine Art Croton im Monat Juni, welche sonst als Croton ciliato-glandulosum

Ort, am besten benannt ist, sonst auch als Croton penicillatus Vent. nach Sprengel Systema vegetabilium Tom. III. pag. 868. beschrieben ist:

„Croton foliis longis petiolatis cordato ovatis acuminatis glanduloso ciliatis utrinque viridibus suptus ramisque villosis, stipulis multipartitis glanduliferis.“

Beschreibung.

Mir gefiel diese Pflanze nicht, obschon man solche für kostbar hält, denn sie empfiehlt sich durch keine schönen Blumen, und hat auch keinen Wohlgeruch. Sie paßt nur für große Sammlungen. Der Stock war 2 Schuh hoch, hatte einen federkieldicken Stamm mit vielen aufrechten Nebenästen, weißgraue Rinde, die Enden der Aeste fast krautartig. Die Blätter an den Enden der Aeste wechselweise, die Blattstiele und Aeste graufilzig, Blätter mit zollangen, dünnen, steifen Stielen, sind rundlich herzförmig, mit verlängerter Spitze, ganzrandig, am Rande lange, steife Haare, an deren Enden Drüsen, unten und oben mit Sternhaaren, unten weißzartfilzig. An der Basis, wo die Blattstiele am Blatte stehen, die Haare gleichsam gebüschelt, und sehen oben an ihren Spitzen mit der Drüse pinselartig aus. Die Blumen kommen an den Spitzen der Aeste zwischen den Blattachseln hervor, an fast zollangen, gleichfalls stark weißfilzigen Stielchen, stehen an kurzen, ganz dünnen Stielchen in Trauben zu 4—5. Die Blümchen sind sehr klein, haben ganz weiße, sehr kleine, am Rande wie gefranzte Blättchen, viele ganz weiße, 3 Linien lange, ein rundes Köpfchen bildende Staubfäden, vorne ge-

bogen, weiße, breite, gefranzte, ziemlich große Staubbeutel.

Kultur.

Stammt von Cuba, verlangt halb Laub-, halb Mistbeeterde, und will im Lohkasten stehen. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche gleichfalls im Lohkasten gemacht werden müssen.

Crinum Commelini. Jacq.

Commelinische Hakenlilie.

Diese schöne Pflanze blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Die Pflanze hat 1½ Schuh lange, unmittelbar von der Zwiebel hervorkommende, gleichbreite, meergrüne, 5—6 Linien breite, vorne verloren spitzig zulaufende Blätter, welche wie striemig aussehen, der Blumenschaft ist federkieldick und eben so hoch, vierblumig, oben an der Spitze die großen, herrlichen Blumen. Sie haben 6 herabhängende, über 3 Zoll lange, unten und oben verloren zulaufende, wie Silber glänzende Blumenblätter, welche in der Mitte 5 Linien breit sind, der Länge nach etwas gekrümmt, dann ein 3 Zoll langes, violettröthliches Pistill, violettröthliche, an der Basis weiße Träger, die Antheren 5 Linien lang, gekrümmt, dunkelbraun. Die Spitze oder die Narbe des Pistills purpurroth.

Kultur.

Stammt vom südlichen Amerika. Will halb Laub-, halb Mistbeeterde, welche aber keine frischen Dung-

theile mehr enthalten darf, einen großen Topf, alle Jahre frische Erde, und steht stets im Treibhause, aber nicht in Lohe. Vermehrt sich durch Wurzeln.

Eine sehr schöne Pflanze, welche sich allen Blumenfreunden empfiehlt. Ueberhaupt hat das große Geschlecht Crinum meistens sehr schöne Blumen, so wie auch das Geschlecht Pancratium.

Malva umbellata. Cavan.

Die doldenblütige Malve.

Diese sehr schöne Pflanze blühte im Lohkasten des Treibhauses im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni.

Beschreibung.

Macht einen 3 — 4 Schuh hohen Strauch, mit federkieldickem Stamm mit hellbrauner Rinde, wenigen Aesten, woran die Blätter wechselweise stehen an 1½ Zoll langen, steifen, grünen, etwas filzigen Stielen. Solche sind undeutlich dreilappig, die beiden untern größern Lappen nochmals gelappt, an der Basis wie herzförmig, der mittlere endet in eine Spitze. Uebrigens die Blätter 2½ Zoll hoch und fast 3 Zoll breit, am Rande ungleiche, stumpfspitzige, breite Zähne, an den Enden der Lappen wenig hervorragende Spitzen, oben und unten rauh, oben schwarz-, unten weißgrün. Die Blumen stehen an 3 — 4 Zoll langen, steifen, filzigen, aufrechten Stielen. Oben werden diese Stiele breiter, stärker filzig, hier kommen 3 — 5 fast zollange, sehr filzige, besondere Blütenstiele hervor, deren jeder nur eine Blume

trägt. Der Blumenkelch doppelt, der äussere mit 3—4 Linien langen, 2 Linien breiten, ovalrunden, etwas spitzigen, zarteren Lappen. Der innere Kelch hat 5 Zoll lange, an der Basis 2½ Linien breite, stumpfspitzig zulaufende, bräunlichfilzige Lappen, unten ist der Kelch rund, und fast bis zur Hälfte gehen die Lappen herab. Die Blumen sind einfach, ganz malvenartig, theilen sich in 5 bis auf die Basis gespaltene Lappen. Die Lappen 1½ Zoll lang, vorne ungleich gerundet, ¾ Zoll breit, gegen die Basis schmal zulaufend, von braunvioletter oder braunlilla Farbe.

Es ist solches eine schöne Blume, die sich allen Pflanzenliebhabern empfiehlt.

Kultur.

Stammt aus Mexiko, und steht bei uns im Treibhause im Lohkasten. Verlangt einen großen Topf, halb Mistbeet-, halb Lauberde, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten gemacht werden. Sie überwintert auch recht gut im frostfreien Zimmer, wo sie aber dann erst im Juli und August zur Blüte kommt.

Stapelia Juveneula. Jacq.

Diese artige Stapelie traf ich im Monat Juni im Treibhause unter dem Fenster im Hofgarten zu Würzburg in Blüte.

Beschreibung.

Sie macht sehr zahlreiche, fingerlange, etwas über federkieldicke, vierkantige, an der scharfen Seite

mit kurzen Zähnen besetzte Aeste. Die Blumen kommen in der Mitte der Aeste an dünnen, ½ Zoll langen Stielen hervor, haben 5 ausgebreitete Lappen, so daß die Blume an 3 Zoll im Durchmesser hat, sind etwas gerunzelt, stehen zollweit auseinander, gehen verloren spitzig zu, mit verlängerter Spitze, und sind dunkelrothbraun, an den Spitzen der 5 Lappen verblassend hellbraun. In der Mitte der Blume eine runde, ziemlich tiefe, sechsergroße Vertiefung, wo in der Mitte eines jeden Lappens ein 5 Linien hohes, linienbreites, gespitztes, zierliches Blättchen von hellbrauner Farbe aufrecht steht, welches angelehnt zu seyn scheint. Auf demselben erhebt sich ein fünflappiger, sternförmig stehender Fruchtboden. Die 5 Lappen sind dunkelrothbraun, sehr schmal, ganz spitzig, 5 Linien lang.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Stapelia caespitosa und St. elegans haben.

Capparis tenuisiliqua. Jacq.

Dünnfrüchtige Kapper.

Diese schöne Zierpflanze zeichnet sich im Treibhause aus, und blühte im Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Strauch mit kleinfingerdickem, knorrigen, krummen Stamme mit weißbrauner Rinde. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind lanzettförmig, gespitzt. Die Blüten stehen an den Spitzen der Aeste in Trauben. Der Kelch mündet in 4 ganz zurückgelegte, stumpf-

spitzige, 2 Linien lange, 1½ Linie breite, hellgelbgrüne Lappen, aus ihrer Mitte kommt eine Menge 1½ Zoll langer, an der Basis röthlicher, vorne gelblichweißer, dünner Staubfäden, an den Spitzen mit hellbraunen Antheren, ein weit hervorstehendes Pistill.

Diese Pflanze paßt aber nur für große Sammlungen, indem der Strauch an sich sich besser ausnimmt, als dessen Blüten.

Kultur.

Steht im Treibhause, da sie in Südamerika zu Hause ist. Vermehrt sich durch Samen und Stecklinge, welche im Lohkasten gemacht werden, schwer wurzeln, daher mit Glasglocken bedeckt werden. Die Töpfe mit Samen werden ins Lohbeet eingesenkt. Verlangt wenig Wasser und halb Laub-, halb gewöhnliche Gartenerde.

Leptosmermum pubescens. Willd.

Weichbehaarte Südseemyrte.

Diese zierliche Art blühte im Monat Juni im Freien unter der Orangerie des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Macht einen 3 — 4 Schuh hohen Strauch, mit vielen holzigen, zum Theil stricknadel-, auch etwas dickern Aesten mit hellbrauner Rinde. Die Aeste, vorzüglich die Enden, dicht mit kurzer, zarter, weißlichgrauer Wolle besetzt, die Blätter stehen wechselweise, sind ganz kurz gestielt, gleichfalls behaart, jedoch oben kaum sichtbar, an der untern Seite aber um so stärker, die Haare kurz, zart, sehr fein, fast seiden-

artig. Die Blätter stehen sehr eng, sind 3 — 4 Linien lang, hinten gerundet, vorne in eine starke Spitze endigend, linienbreit, im Ganzen sanft weißlichgrau. An den Enden der Zweige kommen aus den Blattachseln häufig junge Zweige. Die Blumen stehen an den Zweigen, an kleinen, ½ Zoll langen, aber gleichfalls holzigen Nebenzweigen, welche aus den Blattachseln hervorkommen, und sind ungestielt, so groß als ein Kreuzen, rund, weiß, bestehen aus einem Theil, haben 5. 2 Linien große, eiförmige Lappen, die Theile sind ganz ausgebreitet. Der Kelch ist mit vielen zarten, grauen Haaren dicht besetzt, fast so lang als die Blumenkrone, von braungelber Farbe.

Sruthiola virgata. Thunb.

Ruthenförmiger Spatzenstrauch.

Wir sahen diesen Strauch unter der Orangerie im Freien im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni in Blüte, müssen aber gestehen, daß wir keinen Gefallen daran finden konnten. Denn, weder sind die Blätter, noch die Blüten, noch der ganze Habitus des Strauchs angenehm. Er wird 5 — 6 Schuh hoch, hat gegenüber stehende, 3 — 4 Linien lange, gestreifte, gespitzte, schmale, lanzettförmige Blättchen, und an den Enden der langen, dünnen, ruthenförmigen Zweige stehen die winkelständigen, kleinen, vierlappigen, weißlichen Blümchen, welche gar nichts Angenehmes haben. Viele Aeste erhalten an den Seiten viele sprossende Nebenäste, welche späterhin vergehen, einige wenige aber fortwachsen.

Im Allgemeinen nützt Blumenfreunden die Beschreibung aller Pflanzen, indem sie in solcher Art Kenntniß von allen Pflanzenarten erhalten, auch bei Anbietungen in Pflanzenkatalogen recht gut dann sich zu hüten wissen, daß sie dergleichen Pflanzen nicht kaufen, welche geringe Blumen, daher schlechte Zierde machen.

Kultur.

Glashauspflanze, da sie vom Kap stammt. Hat ganz dieselbe Kultur, als unsere Diosmen haben.

Aster aculeatus. Labill.

Stachlige Sternblume.

Blühte im Monat Juni im Topfe im Freien unter der Orangerie im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Macht einen 6 — 7 Schuh hohen Strauch, mit fast kleinfingerdickem Stamme mit hellbrauner Rinde; gegen oben mit vielen Aesten, welche wieder viele Zweige haben, an deren Enden eine Menge Blumen ährenförmig geordnet sind. Solche gewähren einen angenehmen Anblick, indem sich die Aeste mit ihren Blumen pyramidenförmig darstellen. Die Aeste sehen fast weißlichgrün, und sind ziemlich stark behaart. Die Blätter stehen zerstreut, aber ziemlich eng, sind linienförmig, am Rande zurückgerollt, auf der Oberfläche mit steifen Haaren wie mit Stacheln besetzt, an der untern Seite filzig, kaum 3 — 4 Linien lang. Die Blümchen sind sehr klein, haben 6 weiße, sehr schmale, vorne gerundete, etwas breitere Blättchen,

an der Basis schmal, mit linienlangen, weißen, ...sen Härchen von gleicher Größe, gleich einer Borste, besetzt. Innerhalb derselben stehen 6 noch kleinere Scheibenblümchen, gleichfalls mit vielen Borstenhaaren umgeben, von weißer Farbe, großen, gelben Staubbeuteln, welche über die Borstenhaare hervorragen. Der Kelch ist rund, so groß, als die ganze Blume, und besteht aus vielen kleinen, schmalen, grünen Blättchen.

Kultur.

Stammt von Neuholland, vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden, liebt sehr fette Erde, einen großen Topf, und überwintert im Glashause an einer vordern Stelle. Will alle Jahre frische Erde, und im Winter ziemlich trocken stehen.

Leptospermum lanigerum. Smith.

Wollige Südseemyrte.

Diese sehr zierliche Art des großen Geschlechts, — wovon die wenigsten Arten noch richtig bestimmt sind, wobei aber doch zu wünschen wäre, daß die verwandten Geschlechter, als Leptospermum, Melaleuca und Metrosideros, sämmtlich genau beschrieben würden, — blühte in einigen prachtvollen Arten im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie im Freien, im Monat Juni.

Beschreibung.

Strauch, hat einen federkieldicken Stamm, mit hellbrauner Rinde, viele kurze Aeste, an deren En-

den die Blumen. Aeste und Stamm ziemlich dicht steifhaarig. Die Blätter stehen wechselweise, sind ganz kurz gestielt, 4—5 Linien lang, gleichbreit, etwas über linienbreit, stumpfspitzig, oben dunkel-, unten hellgrün, ganz kurzfilzig. Die Blümchen sind so groß, als ein Kreuzer, mit 5 ausgebreiteten, 2 Linien langen, eirunden, ausgebreitet stehenden Blättchen, aus welchen viele weiße Staubfäden mit gelbbraunen Antheren und einem ganz grünen Pistill hervorstehen. Der Kelch ist fast eben so lang, als die Blume, braunroth, hat 5 zurückgelegte Lappen, welche mit kurzen, weißgrauen Haaren dicht besetzt sind.

Kultur.

Stammt von Neuholland, und hat ganz dieselbe Kultur, als Leptospermum ambiguum hat.

Billardiera scandens. Smith.

Kletternde Billardiere.

Dieser zierliche Strauch blühte unter der Orangerie im Freien im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni.

Beschreibung.

Strauch mit dünnen, holzigen, fast kletternden Zweigen, mit federkieldickem, knorrigen Stamme, schwarzbrauner Rinde. Die Zweige ziemlich behaart. Die Blätter stehen wechselweise, sind etwas über zolllang, eiförmig, hinten wie vorne gleichspitzig zulaufend, am Rande etwas behaart, kurz gestielt. Die Blumen stehen einzeln an fast zolllangen, haarigen, dünnen Stielen, kommen an den Enden der Aeste

hervor, hängen abwärts und haben einen fünftheiligen, gelblichweißen Kelch mit ½ Zoll langen, ganz spitzig zulaufenden, mit zarten weißen Haaren dicht besetzten Lappen. Die 5 Blumenblätter über zollang, blaß schwefelgelb, 2 Linien breit, unten schmäler, langspitzig endigend. Der Fruchtknoten ist ½ Zoll lang, ovallänglich, rund, grün, mit vielen weißen, zarten Haaren dicht besetzt. Staubfäden weiß, Staubbeutel fast linienlang, gelblichbraun.

Dieser Strauch nimmt sich mit seinen ziemlich großen Blumen artig aus.

Kultur.

Stammt aus Neuholland. Verlangt in der Ueberwinterung einen Platz am Lichte, und will ziemlich trocken stehen. Nimmt mit jedem Boden vorlieb, und wird leicht durch Stecklinge vermehrt, welche im Mistbeete gemacht werden.

Empfiehlt sich für alle Sammlungen.

Ononis rotundifolia. L.

Rundblätterige Hauhechel.

Blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg im Freien im Topfe.

Beschreibung.

Ist ganz krautartig und ungefähr schuhhoch, mit stricknadeldickem Stengel, dicht mit kurzen, weißen Haaren besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind dreizählig, an 1½ Zoll langen, behaarten Stielen. Das vordere Blättchen ist das größte, welches an dem

Ende des Stieles steht. Diese Blättchen sind rundlich-eiförmig, am Rande mit ungleichen, spitzigen Zähnen besetzt. Die Blumen stehen in den Blattwinkeln an 1½ Zoll langen, dünnen, haarigen Stielen zu 2—3, sind schmetterlingsartig, die Fahne 5 Linien hoch, fast eben so breit, glatt gewölbt, überhaupt die Blume von sehr schöner, rosenrother Farbe, das Fähnchen mit Haaren besetzt.

Empfieht sich allen Blumenliebhabern als eine schöne Zierpflanze auf Rabatten, wo sie aber bei uns im Winter mit Laub bedeckt werden muß. Sie ist in der Schweiz zu Hause. Steht sie auf einer erhöhten, trocknen Rabatte, so bedarf sie dieses Schutzes nicht. Perennirt, vermehrt sich aus der Wurzel und durch Samen, und nimmt mit jedem Boden vorlieb.

Psoralea odoratissima. Jacq.
Wohlriechende Psoralee.

Diese Pflanze blühte im Monat Juni im Freien unter der Orangerie im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Es ist solche eine sehr artige Zierpflanze, welche sich für alle Blumenliebhabher empfiehlt, wenigstens so lange sie nicht baumartig herangewachsen ist, wo sie dann in der Ueberwinterung Beschwerde macht. Sie macht einen 8 Schuh hohen Baum mit kleinfingerdickem Stamme, grüngrauer Rinde, hat aber auch 3—4 Schuh lange, herabhängende Zweige. Die Blätter stehen wechselweise an gemeinschaftlichen, stark behaarten Stielen, sind gefiedert, oft 7 Paar einander

gegenüber, die Blättchen 5 Linien lang, ganz kurz gestielt, hinten und vorne länglich gerundet, vorne mit einer Spitze, fast 1½ Linie breit, etwas behaart. Die Blumen an einzelnen, winkelständigen, fast zolllangen, behaarten, dünnen Stielen, sehr wohlriechend, bläulichweiß. Das breite, runde, große Blatt hat in der Mitte einen kleinen, dunkelvioletten Flekken. Das Schiffchen hat an jeder Seite gleichfalls einen langen, fast ungleich dreieckigen, violetten Flekken, weiße Staubfäden in einem Bündel, gelbe Antheren.

Kultur.

Stammt vom Kap. Vermehrt sich leicht durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden, liebt sehr fette Erde, einen großen Topf, alle Jahre frische Erde, und will im Winter im Glashause stehen, wo sie mit jedem Platze vorlieb nimmt, auch leicht im frostfreien Zimmer überwintert.

Metrosideros nodosa. Gært.

Knotiges Eisenmaß.

Steht bei Dietrich als Melaleuca nodosa Smith. beschrieben, eben so bei Sprengel Tom. III. pag. 336. Blühte in vielen großen Exemplaren im Freien im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni.

Beschreibung.

Macht einen 5 — 6 Schuh hohen Strauch, mit kleinfingerdickem Stamm, mit weißgrauer, rissiger Rinde, abwechselnd stehenden Blättern. Solche kurz gestielt, 1½ — 2 Zoll lang, hinten und vorne gleich

spitz zulaufend, vorne mit einer scharfen Spitze, in der Mitte 3 Linien breit, glatt. Die Blumen stehen an den Spitzen der Zweige, und bestehen aus mehreren rings um die Zweige stehenden, einzelnen Blümchen, so über zolllang, rund herum 4 Finger dick sind. Der Kelch ist 2 Linien lang, steif, grün, runzlig, rund, endigt in 5 aufrecht stehende, bräunliche Lappen. Die Blümchen haben weiße Blättchen, und stehen so um einen Büschel 9 Linien langer, blaßgelber Staubfäden herum, mit braungelben Antheren. Ein hervorragendes Pistill, an der Spitze purpurröthlich.

Es ist solches eine sehr liebliche Pflanze, welche sich allen Pflanzenliebhabern empfiehlt.

Kultur.

Ganz dieselbe, als die Melaleuken, z. B. Melaleuca hypericifolia, haben. Stammt von Neuholland.

Cytisus foliosus. Ait.

Beblätterter Bohnenbaum.

Alle Blumenfreunde darf man auf diese sehr liebliche Pflanze aufmerksam machen, welche im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni im Freien im Topfe blühte.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen Stock, mit fast kleinfingerdickem Stamme, mit weißgrüner, rissiger Rinde, oben mit vielen, kurzen Zweigen. Diese mit den kleinen Blättchen eng besetzt. Solche sind dreizählig, die Blättchen eirundlänglich, 2 Linien lang, gleichbreit, schmal. Die gemeinschaftlichen Blütenstiele sehr kurz. An den

Spitzen der Zweige stehen die Blumen in aufrechten Trauben, solche sind schmetterlingsartig, 3—4 Linien groß, hoch glänzendgelb, ganz einfarbig. Der Kelch ist blaßgrüngelblich, hinten mit 2 gleichen, spitzigen Lappen, unten ein Lappen, welcher sich in 3 seichte, ganz spitzige, schmale Lappen theilt, mit vielen kurzen, weißen Härchen dicht besetzt.

Kultur.

Stammt von den canarischen Inseln, und ist eine Glashauspflanze, welche aber leicht im frostfreien Zimmer überwintert.

Gloxinia alba.

Weiße Gloxinie.

Unter diesem Namen blühte eine äußerst liebliche Art des prachtvollen Geschlechts im Hofgarten zu Würzburg im Treibkasten im Monat Juni. Ich fand diese Art noch nirgends beschrieben, glaube aber, daß sie die Gloxinia speciosa alba mit weißen Blüten ist, von welcher Noisette III. Band II. Theil pag. 284. als Martynia speciosa Lois Desl. „als deren Spielart“ mit weißen Blüten Erwähnung macht. Auch im V. Bande pag. 124. sagt derselbe: „Wir ziehen 2 sehr hübsche Varietäten von der Martynia speciosa unter dem Namen Gloxinia speciosa alba und Gloxinia speciosa pallida, die eine hat ganz weiße, die andere sehr blaßblaue Blüten. Sie verlangen das warme Haus ꝛc.“

Dieß genügt nicht, wir geben daher folgende

Beschreibung.

Die Pflanze ist kaum ½ Schuh hoch, ganz krautartig, wie die G. formosa, welche wir im I. Band der Annalen beschrieben haben und abbilden ließen. Im Aeußern haben G. formosa und G. speciosa alles gemein, nur ist diese Spielart mit weißen Blumen in allen Theilen kleiner und niedlicher. Die Blätter kommen gleichfalls unmittelbar aus der Wurzel hervor, stehen an saftigen, filzigen, fast 2 Zoll langen Stielen, sind länglich, 3—4 Zoll lang, in der Mitte fast 2 Zoll breit, unten und oben zartfilzig, vorne stumpfspitzig, am Rande mit breitrunden, ungleichen Zähnen, an der Basis gerundet, unten mit starken, vorstehenden Rippen. Die Blumenstiele kommen gleichfalls unmittelbar aus der Wurzel hervor, sind dick, saftig, röthlich, dicht mit vielen groben Haaren besetzt, aufrecht, an jedem Stiel eine Blume, die herabhängt. Der Kelch hat 5 spitzige, ½ Zoll lange, dicht weißbehaarte Lappen. Die Blume ist 2 Zoll lang, glocken- oder fingerhutförmig, unten an der Basis ganz schmal, erweitert sich bis zur Mündung auf 1½ Zoll im Durchmesser, wo sie 5 ziemlich runde, etwas geschweifte Lappen hat. Mündung und Röhre blaßblau, der untere Theil mit einem lebhaften, blauen Längsstrich.

Kultur.

Stammt aus Brasilien, vermehrt sich durch Wurzelschossen und will am besten im Lohkasten stehen. Ich habe sie auch recht gut im frostfreien Zimmer in einem Topfe mit Lohe überwintert, eben so im Vorfenster.

Im Sommer stellt man sie hinter das Vorfenster, da sie die freie Luft nicht verträgt, oder senkt die Töpfe in ein Lohbeet im Freien. Sie will sehr warm haben, wenn sie ihre prachtvollen Blumen bringen soll.

Empfiehlt sich als eine sehr schöne Pflanze für alle Blumenfreunde.

Leptospermum ambiguum. Sm.
Zweifelhafte Südseemyrte.

Der bessere Name ist Metrosideros corifolius Vent. foliis subfasciculatis abbreviatis linearibus subciliatis apice recurvo-mucronatis, ramulis hirsutis, floribus lateralibus subsessilibus. Sprengel Linnæi Systema vegetabilium Tom. II. pag. 491. Es sind überhaupt die Geschlechter Metrosideros und Leptosmermum noch nicht gehörig von unsern Botanikern bestimmt, daher ich auch die schulgerechte Beschreibung gegeben habe. Es blühte diese sehr schöne Pflanze im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie im Monat Juni.

Beschreibung.

Ein zierlicher, 3—4 Schuh hoher Strauch, mit federkieldickem Stamme mit hellbrauner Rinde und vielen, aber nur kurzen, holzigen Aesten, mit kurzen, weißgrauen Haaren besetzt. An den jungen Aesten kommen wechselweise immer wieder ganz junge, kurze Zweige hervor, woran die Blätter wechselweise ziemlich eng übereinander stehen. Solche sind sehr kurz gestielt, gleichbreit, an der Spitze zurückgekrümmt,

kaum 3 Linien lag, ganz schmal, übrigens stehen die Blätter sehr eng übereinander und dicht. Die Blumen stehen an den Spitzen der jungen Zweige, an kleinen, holzigen Aestchen, fast wie in kleinen Köpfchen, und zwar so 2—3 Zoll lang übereinander. Die Blumen bestehen aus einem Stück in einem ovalrunden, grünen, 3 Linien langen Kelche, welcher rundherum bräunlich gefleckt ist, und sich in 5 ganz spitzige, schmale, zurückgelegte Lappen endigt. Es stehen allemal zwischen 2 Lappen sehr kleine, rundliche, weiße Blätter, gleichfalls zurückgelegt, um eine Menge 3 Linien langer, weißer, zarter Staubfäden mit gelblichen, runden Antheren. An kurzen, dicken, grünen Stielchen stehen 2, auch 3 über linienlange, schmale, gleichbreite Brakteen. Die Knospen haben die Gestalt einer Citrone, und die Lappen des Kelchs bilden die Spitze. Da immer sehr viele Blumen zugleich aufblühen, so empfiehlt sich diese Pflanze für alle Blumenliebhaber.

Kultur.

Stammt aus Neuholland, und hat dieselbe Kultur, als unsere Melaleuca hypericifolia. Im Sommer steht die Pflanze am besten im Freien, im Winter im Glashause, wo sie mit einem hintern Platze vorlieb nimmt und ziemlich trocken gehalten seyn will. Sie vermehrt sich durch Stecklinge, welche im April im Mistbeete gemacht werden. Man giebt nur langsam einen größern Topf, und zwar mit halb Laub-, halb Mistbeeterde.

Passiflora punctata. Linn.

Punctirte Passionsblume.

Blühte in vielen sehr hochrankenden Exemplaren im Hofgarten zu Würzburg im Treibhause im Monat Juni.

Beschreibung.

Dieselbe hat zweilappige, fast 2 Zoll breite, verbundene, an den Enden runde, in der Mitte wenig ausgeschnittene, schmetterlingsartige, an der Basis fast herzförmige, punktirte, am Stiele hinauf 5 Linien breite Blätter, der Stiel dünn, braun, kaum 3 Linien lang, sonst unbehaart, im Ganzen gleichbreit, mondförmig, an den Enden breitrund. Nach Dietrich sind die Blätter dreilappig, eben so nach Noisette, doch konnte ich solches nicht finden. Die Blumen kommen in den Blattachseln hervor an zolllangen, grünen Stielen. Der Kelch ist rund, etwas eingeschnitten, so groß als ein Heller, und endigt in 5 Zoll lange, unten grüne, oben weißliche, 2 Linien breite, ovalgerundete, abstehende Lappen. Die 5 Blumenblätter, welche sich zwischen den 5 Kelchlappen hervorlegen, sind kleiner, schmäler und fast schmutzigweiß. Der Nektarienkranz ist einfach, aufrecht, 2 Linien hoch, und besteht aus im Kreise rundherum stehenden, vielen aufrecht stehenden Strahlen, welche so dick, als eine Nadel, unten grün, oder bis zur Hälfte gelb, welcher Kranz weit in der Blume hervorsteht. Die 5 grünen, fast 2 Linien langen Staubbeutel stehen auf einer grünen, stricknadeldicken, hohlen Säule, haben nur ganz kurze, grüne Arme und hängen abwärts, über den-

selben stehen die 3 Pistille oder Nägel, welche ganz grün und so groß als ein Stecknadelkopf sind, auf einem etwas größern, ganz grünen, länglichen Fruchtknoten. So kommen auch 2 Blumen nebeneinander aus den Blattachseln hervor.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Passiflora princeps, will im warmen Hause stehen, liebt fetten Boden, viel Licht, und vermehrt sich leicht durch Senker. Empfiehlt sich allen Blumenfreunden. Stammt aus Peru.

Blumistische Literatur.

Stuttgart, bei Hoffmann. Der Blümengärtner. Eine Zeitschrift für Blumenfreunde, herausgegeben von Fr. L. Finckh, und G. Fr. Ebner. II. Jahrgang. 1. Heft. Mit 2 Abbildungen.

Wir haben mit Freude dieses Heft des Blumengärtners zur Hand genommen, und uns über dessen Fortbestand gefreut, als dem sichersten Beweis dessen anerkannten werthvollen Inhalts. Die Herren Herausgeber werden uns das Geständniß nicht übel nehmen, daß dieses 1. Heft des II. Jahrgangs unendlich viel besser ist, als jenes des I. Jahrgangs. Wir können den Inhalt dieses, sowie der 5 Hefte des I. Jahrganges allen Blumenfreunden empfehlen, indem hierin nicht allein sehr viele neue Blumenpflanzen den Blumenfreunden vorgeführt, sondern auch recht viele sehr zweckmäßige neue Kulturmethoden unserer vorzüglichen beliebten Blumenpflanzen gelehrt werden. Diese Zeitschrift hat eine rühmliche Tendenz, welche von jener der Annalen der Blumisterei, der Gartenzeitung und der Blumenzeitung abweicht, daher diese sämmtlichen Werke recht gut neben einander bestehen, und erst zu-

sammenwirkend die Blumisterei zur höchsten Vollkommenheit bringen können. Wir wollen unser Urtheil durch Kundgebung des Inhalts des 1. Heftes nachweisen.

I. Ideen zur Beförderung einer richtigen Ansicht der Blüten und Früchte der Pflanzen und ihrer Theile. Dieser Aufsatz zeugt von einem tiefen Forschen in der Pflanzenpsychologie, und giebt sehr deutliche Einsicht des wichtigsten Pflanzentheils, der Blüten und des Samens. Gestützt hierauf lassen sich Veredlungs- und Vermehrungs-Methoden durch künstliche Befruchtungen erst sicher begründen, und wir empfehlen allen praktischen Gärtnern, diesen Aufsatz zu lesen und zu würdigen. Ein Vortheil bei Vermehrung edler Rosenarten durch Okuliren. Sehr richtig. Man soll nur auf Gartenrosenstämme, also immer auch nur auf veredelte Rosenarten okuliren. Wir haben auch schon in eigener Erfahrung erprobt, daß die edelsten Rosen, auf die wilde Rose okulirt, nur zu bald ausgehen — dagegen auf unsere weiße Gartenrose, auf Rosa gallica, die hundertblättrige Rose, sich trefflich halten. Der Glaube an einen Einfluß des Mondes auf die Vegetation. Wie man die Nelken im Winter gegen Mäuse sichert. Pelargonien-Stecklinge auf Moos-Unterlagen zu ziehen. Verdient von unsren vielen so eifrigen Pelargonienfreunden gelesen zu werden. Wie schützt man Blumen-Samen im Mistbeete gegen Mäuse?

II. Ueber die Kultur der Kapzwiebeln. Schluß. Sehr lehrreich. Wie lernen wir viele neue kostbare Arten von Kapblumen kennen, als: Urceolaria, Cyr-

thantus, Vallota, Monella, Gastronema, Hippeastrum, Coburgia, Sprekelia, Zephyranthes, Pyrolirion, Ixiolirion, Oporanthus, Pancratium, Stenomesson, Clinanthus, Carpodetes, Leperiza, Liriope, Proiphys, Hymenocallis, Ismene, Chlidanthus, Eucrosia, Strumaria. Diese Kundgebung interessirt alle Blumenfreunde.

III. Rhododendron zweckmäßig zu cultiviren, selbige auch im Freien durchzuwintern, und aus Samen neue Arten zu ziehen, von Lechner (? — —).

Ueber die Kultur der Gloriosa superba. Aus dem Englischen. Sehr brav.

Literarische Anzeigen.

IV. Miszellen. Rosenscheeren. Mit den Abbildungen. Zuletzt pag. 84 ist ein vollständiges Sortissement der neuesten und schönsten Pelargonien (aus der Sammlung des Herrn Grafen von Pückler zu Fahrnbach) abgedruckt, welche zu verkaufen oder gegen andere zu vertauschen, angeboten werden.

Aus diesem Inhalte wird man leicht die Tendenz des Blumengärtners entnehmen, und wir halten uns verpflichtet, diese Zeitschrift, wovon jährlich 6 Hefte mit mehreren Bildern erscheinen, welche in einem eleganten Umschlage nur 4 fl. 48 kr. kosten, allen Blumenfreunden, als unentbehrlich für vollkommene Blumisterei, zu empfehlen. Druck und Papier machen der Verlagshandlung Ehre.

Hierbei dürfen wir Deutsche uns freuen, daß wir sonach schon 4 blühende Zeitschriften nur allein über Blumisterei haben, während England nicht eine einzige

die Blumisterei ausschließlich behandelnde Zeitschrift aufweisen kann!

(Eingesandt.)

Taschenbuch für Blumenliebhaber, oder practische Anleitung, alle schönblühende Ziergewächse für den Zimmerflor richtig und so zu pflegen, um zu jeder Zeit im Jahre sicher blühende Blumen zu haben. Nach mehrjährigen Erfahrungen von G. Winter. Schleswig 1829, in Commission bei R. Koch. (Brochirt in kl. 8. LVIII und 235 Seiten. 22 ggr.)

Es ist gerade nicht Recens. seine Sache, sich mit der Beurtheilung der kleinern Art Gartenschriften zu befassen. Der doppelte Titel des vor ihm liegenden zweckmäßigen und schätzbaren Werkchens gab ihm indeß die Veranlassung, eine solche mit diesem zu unternehmen; doch, die Wahrheit zu sagen, mehr in der Absicht, einmal seinem gerechten Zorn gegen solche lockende Aushängeschilder vollen Zügel schießen zu lassen, indem er vermuthete: der Titel sey die Lockspeise und der Inhalt nicht sehr verschieden von andern Schriften derlei Art. Aber schon beim Durchlesen des kurzen Vorberichtes verwandelte sich der Zorn in den Entschluß, dieses Werk einer genaueren Durchsicht und Prüfung zu widmen.

Nach der Inhaltsanzeige und Erklärung der Abkürzungen giebt eine Einleitung auf LVIII Seiten die nöthigsten Vorkenntnisse zur Blumenzucht, deren Angabe einen erfahrnen Gärtner bezeugt; unter Anderm dürfte

besonders die Bereitung und Mischung der Erdarten, wie der Verfasser sie in einer Reihe von Jahren angewandt hat, als Muster aufzustellen seyn. Die nun folgende monatliche Anleitung zur Wartung und Behandlung der Gewächse geht von pag. 1 — 210. Jeder Monat beginnt mit einigen allgemeinen Bemerkungen und hierauf werden die Gewächse alphabetisch nach ihren botanischen Namen nebst ihrer Pflege lediglich für denselben Monat aufgeführt. So geht es durch alle Monate; der Blumenliebhaber ist auf solche Weise mit der Wartung jedes einzelnen Gewächses zu allen Zeiten des Jahres belehrt.

Die aus 550 Arten bestehende Auswahl hat wohl nur einzelne Gewächse ausgeschlossen, die sich zur Stubengärtnerei eignen könnten; der Ausdruck: alle, auf dem Titel möchte daher nicht durchaus zu tadeln seyn, zumahl derselbe sich ebensowohl auf die schönblühenden unter den Zimmerpflanzen bezieht. Ausser den gewöhnlichen Zimmerpflanzen befindet sich auch eine große Anzahl der seltneren Gewächse darunter, davon ich nur einige Gattungen nennen will, als z. B. Beaufortia, Correa, Fabricia, Lambertia, Rhexia u. m. m. Ein Register der deutschen und botanischen Namen aller im Werke vorkommenden Gewächse, mit Anzeige der pag. in jedem Monat, wo ihre Pflege angegeben ist, beschließt das Werkchen.

Recens. freut sich der Bekanntschaft mit diesem nützlichen Werkchen und nach Prüfung desselben es den Blumenliebhabern der Zimmergärtnerei mit Recht empfehlen zu können, in der festen Ueberzeugung, daß

jeder, der nach dieser Anleitung seine Gewächse behandelt, den Endzweck des Blühens derselben sowohl, als sie in gesundem Zustande zu unterhalten, sicher erreicht.

S.

Nachtrag.

Der Verfasser angezeigten Werks scheint allerdings ein praktischer Gärtner zu seyn. Allein so gut dessen Kulturarten aller angezeigten Pflanzen sind, so ungenügend erscheint das ganze Unternehmen in Rücksicht auf den dermaligen Stand der Literatur.

Der Herausgeber hatte nemlich beabsichtiget, Blumenfreunden eine bequeme Anleitung in die Hände zu geben, wie alle Zimmerpflanzen, deren er in Geschlechtern und Arten 550 aufführt, in jedem Monat zu behandeln sind. Wir wollen von einer allgemein bekannten Pflanze einen Auszug des Vortrags geben:

Monat Januar. Adonis vernalis L. Frühlings-Adonis. ♃ Fel. Jetzt im mäßig warmen Zimmer hereinnehmen. Stand am Fenster, nicht immerwährend Sonne. Mäßig feucht halten.

Monat April pag. 68. Adonis vernalis. An die freye Luft gewöhnen, und endlich hinaus ins Freye stellen oder den Topf in die Erde einsenken.

Monat Juny. Adonis vernalis. Wenn man eine frische Pflanze davon im Topf haben will, solche jetzt, nachdem sie im Land abgeblühet hat, einzupflanzen. Fette leichte Erde. Der Topf erhält dann einen Stand im Freyen, den die Sonne nicht anhaltend trifft. Man kann denselben auch bis an den Rand in die Erde einsenken.

Monat December. Adonis vernalis. Anfangs des Monats den zum Treiben bestimmten Topf (Pflanze) einen Stand im frostfreyen Zimmer geben. pag. 206.

Hiernach kann sich der Leser vom Inhalte und Gehalte einen allgemeinen Begriff machen.

Jedem Monat ist angehängt, welche Pflanzen in Blüte sind.

Diese durch das ganze Werk ausgedehnte Beschreibung der Kultur jeder einzelnen Pflanze ist gewiß weit beschwerlicher sich anzueignen, als wenn diese Beschreibung auf einmal gegeben wäre. Ich glaube nicht, daß sich solche Blumenfreunden empfiehlt, in keinem Falle aber hat diese Abänderung einen Vorzug vor der bisherigen Darstellung in alphabetischer Ordnung.

Mangelhaft aber ist das Ganze, weil die Beschreibung der Pflanze selbst fehlt. Denn wir haben weit bessere Werke, welche ausser der richtigen Kultur jeder Pflanze auch noch ihre zwar kurze, aber doch genügende Beschreibung liefern. Pflanzenbeschreibungen sind vorzüglich Bedürfniß für Dilettanten, für welche dieser Vortrag doch eigentlich geschrieben ist. Denn für den Kenner ist der Inhalt gar zu ungenügend, indem nicht einmal die Vermehrungsmethoden angegeben, auch die schönsten Blumen gar nicht erwähnt sind. So finden wir nicht einmal Acacia armata, die schon längst bekannte, aber schönste ihres Geschlechts, nicht Paeonia Moutan, nicht Passiflora racemosa, nicht princeps, nicht Lechenaultia, nicht Potentilla formosa, nicht einmal Schizanthus, nicht Calliopsis bicolor, nicht einmal Salvia splendens, nicht Lilium concolor, nicht

L. longiflorum, nicht die Tiegerlilie, nicht Magnolia fuscata und obovata, nicht Melaleuca Fulgens etc. Dann fehlen unsere schönen Rosen, und alle neuen prachtvollen Pelargonien. Wir rathen dem Verfasser, erst noch wenigstens zehnmal so viel Blumen kennen und kultiviren zu lernen, ehe er es wagt, in diesem schon so weit vorgeschrittenen Wissen etwas kund zu geben, daher sich vor Allem in der neuesten Literatur dieses Faches auch gebührend umzusehen. Die nicht zu tadelnden Kenntnisse des Verfassers aber sind um 30 Jahre noch zurück, daher sein Werk unmöglich Glück machen kann. Bezeugen können wir aber dem Verfasser, daß er bei erlangter Kenntniß unsrer allgemein beliebten neuen Pflanzen gewiß etwas Gediegenes zu leisten im Stande ist.

Einige grobe Sprachfehler, z. B., sicher blühende Blumen zu haben. Clerodendron fragans. Von 2 jährigen Gewächsen sind zu säen rc., werden in der nächsten Auflage verschwinden.

Daß Acacia lophanta, A. glauca, Aloë margaritifera, variegata, Amaryllis vittata etc. Treibhauspflanzen sind, ist unrichtig. Eben so bei Cactus alatus. Daß Cactus grandiflorus die nämliche Behandlung als C. alatus habe, ist auffallend unrichtig. Uebrigens lasse deßhalb Verfasser den Muth nicht sinken, es liegt der Fehler nur daran, daß er seine Erfahrungen eher kund gab, als er andere Erfahrungen gelesen hatte.*) Und das läßt sich für die Zukunft leicht vermeiden.

v. Reider.

*) Daraus läßt sich entnehmen, daß ein allgemeines Blumenjournal, wie die Annalen der Blumisterei, worin

Eisleben und Leipzig 1831, bei Reichardt. Beschreibung von 400 Arten Topfpflanzen nebst Angabe ihrer Kultur. Nach eigener Erfahrung entworfen von Fr. v. Dachröden. gr. 8. 122 pag.

Was der Verfasser auf dem Titel versprochen hat, leistet der Inhalt. Die 400 Pflanzen sind gut beschrieben, die Kultur richtig angegeben, zwar nur ganz kurz, aber doch genügend. Wer mit den beschriebenen Blumen sich begnügt, findet im Vortrage auch genügende Belehrung. Die beschriebenen Pflanzen sind zwar sämmtlich Zierpflanzen, aber nicht mehr neu. Druck ist gut, Papier aber schlecht.

Berlin 1831, bei Trautwein. Das Ganze der gesammten Gärtnerei, oder die Kunst, in kurzer Zeit ein vollkommener Gärtner zu werden, in den monatlichen Verrichtungen des Blumen- Gemüse- und Obst-Gartens, des Hopfen- und Weinbaues. Dargestellt von v. Reider ꝛc. gr. 8. 264 pag. Preis: 2 fl. 6 kr.

Wie sehr man bisher das Bedürfniß gefühlt hat, das Ganze des Gartenbaues nach der Zeit der Verrichtungen in allen Zwingen desselben auch genügend dargestellt zu sehen, beweisen die vielen Versuche von Theoretikern in der Gartenliteratur in Beschreibung der monatlichen Verrichtungen im Obst- wie im Gemüse- und Blumengarten. Alle dergleichen

---

immer das Neueste in der Blumisterei enthalten ist, für Gartenfreunde unentbehrlich ist.



Werke machten Glück, weil die Mehrzahl der Gartenfreunde nur aus Dilettanten besteht, daher einen leicht übersichtlichen Unterricht sich wünscht, ja man macht an jedes Werk, welches die Kultur eines einzelnen Zweiges des Gartenbaues oder den gesammten Gartenbau abhandelt, den Anspruch, daß sogleich der bequemen Uebersicht wegen die Beschreibung der monatlichen Verrichtungen angehängt sey. Alle, vorzüglich Praktiker, sind von der Nützlichkeit solcher Beschreibungen überzeugt, und schon längst gehören sie zur Vollständigkeit eines jeden Werks über einen Zweig des Gartenbaues. Möchte aber auch nur diese Beschreibung der monatlichen Verrichtungen eines jeden Zweiges des gesammten Gartenbaues der Erwartung entsprechen, welche man sich zu machen gedrungen fühlt!

Leider haben wir bisher noch nicht eine solche Beschreibung in der zusammengesetzten, so unendlich reichen Literatur dieses Zweigs der Oekonomie.

Die ungenügendsten sind jene, welche mit der gesammten Oekonomie verbunden sind, aber auch solche in einzelnen Zweigen des Gartenbaues, selbst von berühmten Schriftstellern in diesem Fache, sind höchst unbefriedigend. Denn das ist keine Kunst, nur die Zeit der Verrichtungen im Obst- Blumen- und Gemüsegarten, so wie deren Benennung anzuführen; man verlangt auch einen genügenden Unterricht, wie alle diese aufgezählten Verrichtungen glücklich zu vollbringen sind.

Das ist das Schwierige, weil eine Vollständigkeit hierin nur die geprüftesten Erfahrungen in Theorie

und Praxis kund giebt. Es ist eigentlich die Anwendung oder der reine, praktische Gartenbau nach unfehlbarer, selbst versuchter Erfahrung. Um diesen Unterricht so zu erleichtern, daß jeder Gartenfreund sich solchen gemächlich, ohne Nachdenken, ohne weitere Versuche, selbst ohne weitern Unterricht eigen machen kann, habe ich alle diese Erfahrungen nach der Zeit ihrer vortheilhaftesten Anwendung vorgetragen. Solches hat auch immerhin den Nutzen, daß man alle Arbeiten, ja die Verhältnisse des gesammten Gartenbaues schon mit einem Blicke übersehen kann, somit also stets eine beruhigende Uebersicht des Ganzen vor Augen hat, und ein sicheres Gedeihen hiernach zu erwarten berechtigt ist.

Es wird dieses Werk den Besitzern meiner frühern Gartenschriften unentbehrlich seyn, indem solches die Praxis im gesammten Gartenbau umfaßt.

Dieses als Auszug der Vorrede mag den Inhalt des angezeigten Werks erkennen lassen. Man findet den genügenden Unterricht, nicht allein wie man alle Arten Gemüse im Garten baut, sondern wie man z. B. Spargel, Blumenkohl, Gurken treiben, und zur höchsten Vollkommenheit bringen, Erdbeere das ganze Jahr über haben kann, Ananas in Menge mit sicherm Erfolge zu ziehen, alle Arten Obstbäume heranzuziehen, Bäume zu veredeln und zu pflegen, eine Obstorangerie zu unterhalten, Pfirschen, Kirschen, Weintrauben, Pflaumen und Melonen zu treiben, alle Arten Blumen in höchster Vollkommenheit zu ziehen und schnell zu vermehren, so wie dieselben das ganze Jahr über in Blüte

zu haben, aber auch den Wintergarten und das Glashaus zu zieren, Beete und Gärten anzulegen, alle Produkte des Gartenbaues zu verwerthen und aufzubewahren, überhaupt die Oekonomie des gesammten Gartenbaues auf die höchste Stufe zu bringen.

Die Resultate meiner Reise nach Franken und dem Rhein im Jahre 1828.

(Schluß.)

Sisyrinchium tenuifolium. H. et B.
Dünnblättriger Schweinsrüssel.

Diese sehr nette Art ist auch in manchem Garten als Sisyrinchium graminifolium, grasblättriger Schweinsrüssel, bekannt und blühte in mehreren Exemplaren im Topfe im Freien im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni.

Beschreibung.

Wurzel gebüschelt, perennirend. Aus ihr kommt ein jähriger, grüner, grasartiger, knieartig gebogener, aufsteigender, zweischneidiger, dünner, $\frac{3}{4}$ Schuh hoch werdender Stengel, und die dünnen, dunkelgrünen, grasartigen, glatten, $\frac{1}{2}$ Schuh langen Blätter. Die Scheide, sowie solche die Gräser haben, ist zweiblättrig und dreiblumig. Die Blume oben am Ende des Schafts ist sechstheilig, mattgelb, mit schmalen Lappen, so groß als ein Sechser, die Einschnitte abstehend, inwendig mit violetten Streifen. Antheren gelb, länglich lanzettförmig.

Kultur.

Liebt halb Moor-, halb Mistbeet-, auch nur Gartenerde, und vermehrt sich aus der Wurzel. Im Winter steht der Topf im Glashause, da die Pflanze in Mexiko zu Hause ist. Im Ganzen paßt solche, gleich der vorigen, nur für botanische Gärten, und macht wenig Zierde.

Cactus coronatus. Willd.

Gekrönte Fackeldistel.

Diese sehr prachtvolle Art Cactus blühte in den Monaten Juni und Juli im Treibkasten des botanischen Gartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Wenn alle Blumen auf diesem Cactus aufgeblüht sind, dann gewährt derselbe einen prachtvollen Anblick. Man denke sich einen stark armsdicken, schuhhohen, graugrünen Strunk, dicht mit Stacheln besetzt, und zwar immer 15—18 Stacheln auf einer reihenweisen Erhöhung! Dieselben sind 5 Linien lang, fadendünn, an den Spitzen dunkelbraun, und an der Basis mit Wolle umgeben. Die Blumen stehen oben auf dem Kopfe (Obertheil) in einem doppelten Kranze am Rande herum, wie in 2 Reihen, jede Blume sitzt mit einem grünen Stumpfe oben zwischen den Stacheln, und steht über zollhoch hervor. Die Blume ist über zollang, besteht aus einer doppelten Reihe ¾ Zoll langer, rosenrother, schmaler, spitzig zugehender Blättchen, welche doppelt stehen. Dieselbe ist in der Mitte gewölbt, hat viele weiße Staubfäden, gelbe Antheren, ein hervorste-

hendes, weißes Pistill, in 4 gelbe Theile ausgehend. Die Staubfäden gehen nur bis zur Hälfte der Blätter hinan. Die Blumenblätter breiten sich oben becherförmig aus, so daß man bis auf den Boden sehen kann, wo sich dann die glänzendrothe Farbe zu dem gelben Innern prachtvoll ausnimmt. Besonders zierlich sehen die doppelten Reihen der glänzendrothen Blumen aus. Es ist überhaupt dieses eine der schönsten Arten Cactus, daher sie sich allen Blumenfreunden empfiehlt.

Kultur.

Stammt aus Südamerika, und steht in einem Topfe auf der Stellage im Treibkasten. Er braucht nicht in Lohe zu stehen, aber er verlangt viel Licht, und steht daher am besten hart unter dem Fenster. Die Kultur der Cactus-Arten ist bekannt, kleine Töpfe, magere Erde, und sehr wenig Gießen, aber 20 — 30 Grad Wärme, daher der Treibkasten am geeignetsten ist.

Hr. Dietrich im Lexikon Th. II. pag. 437 spricht davon, daß dieser Cactus 3 — 5 Schuh hoch werde, was ich aber bezweifle.

Monetia barlerioides. Herit.

Vierdornige Monetie.

Auch unter dem Namen Lycium indicum Seb. bekannt. Blühte im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni im Treibhause.

Beschreibung.

Macht einen Strauch mit federkieldickem, fast knotigen Stamm, an den Aesten mit hellbrauner Rinde,

unten mit gegenüber und ausgebreitet stehenden Dornen, wovon immer 2 aneinander gewachsen. Die Blätter an den Spitzen der Aeste, ziemlich entgegengesetzt, doch gehäuft, sind verschieden lang, bis zu 2 Zoll länglich, am Blattstiel schmal herabgehend, vorne spitz zulaufend, in der Mitte fast zollbreit, am Rande wenig behaart. Die Blumen kommen in den Blattachseln hervor, so mehrere übereinander, und sind röhrig, fast 2 Zoll lang, sich aber erweiternd, und so getheilt, wie am Tropaeolum majus, fast bis zur Basis eingeschnitten, hell fahlgelb, lebhaft glänzend, fünflappig, der hintere Lappen ist ganz getrennt, in demselben stehen 2 hervorragende Staubfäden, mit 1 — 2 Linien langen, gelbbraunen Staubbeuteln. Der andere Theil der Blume ist in 4 weniger tief eingeschnittene, ungleiche Lappen getheilt, die 2 obern Lappen sind gleich groß, eben so die 2 vordern. Die 2 obern Lappen sind ovalrund, ¾ Zoll lang, 5 Linien breit; eben so lang, aber etwas schmäler, sind die 2 vordern Lappen. Die Blume steht offen, und gleicht unserm Tropaeolum majus, nur daß diese nicht so weit gerundet ist.

Es ist eine schöne Zierpflanze.

Kultur.

Ist in Ostindien zu Hause, und will daher bei uns im Treibhause überwintern. Sie verlangt halb Laub- halb Mistbeeterde, und jährlich frische fette Erde. Sie vermehrt sich durch Stecklinge, welche im März und April im Treibkasten gemacht werden.

Oenothera fruticosa. L.
Strauchartige Nachtkerze.

Blühte im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni, und macht eine schöne Zierpflanze im freien Garten.

Beschreibung.

Im Ganzen ist die Pflanze mehr krautartig, doch hat sie staudige, 2—3 Schuh hohe Stengel, mit vielen kleinen Nebenzweigen, welche aus den Blattachseln hervorkommen. Die Blätter wechselweise, sind 1½ Zoll lang, sehr kurz gestielt, in der Mitte 3 Linien breit, langgespitzt. Die Blumen stehen an den Spitzen der Stengel übereinander, und sind leuchtend gelb, die 4 Blumenblätter fast zolllang, ¾ Zoll breit, rund, oben in der Mitte eine Erhöhung mit 2 kleinen Lappen.

Diese Pflanze empfiehlt sich als eine schöne Rabattenzierde.

Kultur.

Dauert im Freien aus, da die Pflanze in Virginien zu Hause ist, und vermehrt sich im Ueberfluß aus Samen, welcher sogleich an Ort und Stelle im Garten ausgesäet wird.

Croton tomentosum.
Filziges Croton.

Diese sonderbare Pflanze blühte im Monat Juni im Treibhause des Hofgartens zu Würzburg.

Beschreibung.

Macht einen 2—3 Schuh hohen Strauch, mit langen, dünnen Aesten, welche vorzüglich an den Enden

gleich den Blattstielen, sehr dicht mit gelbrothem Filz überzogen sind. Die Blätter länglichrund, 4—5 Linien breit, stehen wechselweise an ½ Zoll langen, etwas dicken Stielen, sind kaum ½ Zoll lang, hinten und vorne gleich rund, dick, stark mit weißlichgelbem Filz überzogen, am Rande fast gelblichfilzig, die Rippen unten auch etwas gelblichfilzig. Die Blumen an den Spitzen der Aeste in filzigen Aehren, wie am Ehrenpreis, 1—2 Zoll eng übereinander, sind klein, und bestehen aus einem sehr kleinen, fünflappigen Kelch, die Lappen an den Spitzen übergebogen, spitzig, kurz weißwollig, in der Mitte steht ein kleiner, gelbbraunwolliger Fruchtknoten, auf demselben die gelblichen, gekrümmten Staubfädchen.

Ist zugleich eine Giftpflanze, deren Saft, wenn er die Haut berührt, ätzend ist. Doch empfiehlt sich diese Pflanze für große Sammlungen, indem deren Aeußeres einen sonderbaren Anblick gewährt.

Kultur.

Wahrscheinlich gehört diese Art der heißen Zone an. Weder Sprengel, noch Dietrich machen hiervon Erwähnung. Sie verlangt Schatten, stets Trockenheit und liebt halb Laub-, halb sandige Mistbeeterde, besser noch gewöhnliche Gartenerde, und vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten gemacht werden.

Ruta graveolens
mit grünen und weißen Blättern.

Dieses sehr zierliche Ziergewächs sahen wir im Hofgarten zu Würzburg auf der Stellage im Freien.

Es ziehen die niedlich gescheckten gefiederten Blätter die Augen auf sich. Die Pflanze perennirt, und wird im Glashause überwintert. Verlangt stets ziemlich Trockenheit.

Fumaria speciosa.
Schöner Erdrauch.

Diese sehr schöne Pflanze blühte im Monat Juni im Topfe auf der Stellage im Hofgarten zu Würzburg.

Beschreibung.

Im Aeußern gleicht diese Pflanze unserer Fumaria bulbosa L. Nur hat dieselbe ein zarteres und mehr zerschnittenes Laub, wovon die Läppchen schmäler und zarter sind. Sonst ist die Pflanze auch nur niedrig, krautartig, perennirend, kaum schuhhoch. Die Blatt- und Blütenschafte, welche einerlei Höhe haben, kommen unmittelbar aus der Wurzel. Ich glaube auch, daß diese Pflanze alle Jahre einzieht, und im Frühlinge frische Blätter treibt. Die Blätter stehen an dünnen, doch aufrechten, ½ Schuh langen Stielen, und bestehen aus 3 Theilen, wieder an besondern, ½ Zoll langen, dünnen Stielchen, welche nochmals 3 Theile haben, alle Lappen zum Theil noch einige Male eingeschnitten, gespitzt, oben dunkelgrün, unten violettgrün, auch die jüngern Blätter so farbig, viele Blätter haben überhaupt eine graugrüne Farbe, an den Rändern violett. Die Blumen hängen meist zu 2, auch zu 3 — 5, an den Spitzen der Schafte nebeneinander an 3 Linien langen, sehr dünnen, röthlichen Stielchen abwärts, sind ½ Zoll lang, fast röhrig, dick, endigen vorne

in 2 Lappen, welche an den Spitzen etwas zurückstehen, und worin die Fruktifikationswerkzeuge liegen. In der Mitte zwischen beiden Spalten steht ein zusammengewachsenes Pistill von wunderbarer Form. Die Blumen sind an der Basis rosenroth, gegen die Mündung zu stark verblassend.

Kultur.

Glashauspflanze. Ich vermuthe aber, daß diese Pflanze auch im Freien ausdauern würde, wenigstens an einem geschützten Orte. Sie nimmt mit gewöhnlicher Gartenerde vorlieb, welche man dann mit Laub- erde vermischt. Vermehrt sich aus Samen.

Diese sehr prachtvolle Pflanze empfiehlt sich für alle Sammlungen.

Cotyledon umbellatum.

Doldentraubiges Nabelkraut.

Unter diesem Namen blühte im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni im Topfe im Freien eine Art Cotyledon, an dessen richtiger Namensbestimmung ich aber zweifle.

Beschreibung.

Die Pflanze ist niedrig, treibt Blätter und Blütenstengel unmittelbar aus der Wurzel. Die Blätter stehen an breiten, grünen, fleischigen, zolllangen Stielen, sind fleischig, halb kreisrund, purpurroth getupft, am Rande dunkler, fast zollbreit, ¾ Zoll hoch, ungleich gerundet. Der Blütenstengel ist ½ Schuh lang, fleischig, gegen die Spitze verdünnend ausgehend, unten mit einzelnen kleinen Blättern besetzt; an der Hälfte

fangen die Blumen an, welche rings umher bis an die Spitze stehen, und etwas abwärts hängen. Sie hängen an kurzen, abwärtsstehenden, grünen Stielchen, der Kelch ist sehr kurz, und endet in 5—6 spitzigen, an den Spitzen röthlichen Lappen. Die Blumen sehen, so herabhängend, glockenartig, sind 4 Linien lang, an der Mündung in 5 kurze, spitzige Lappen getheilt, von grünbraunröthlicher Farbe, federkieldick, mit 5 grünen, fast dreieckigen Staubfäden, kleinen, gelben Antheren. Die 5 starken, fleischigen Staubfäden scheinen durch die Blume durch aus den Blattachseln hervorzukommen. Die Blätter zwischen den Blumen sind klein, fast dreieckig, dick, fleischig, ungestielt.

Kultur.

Glashauspflanze. Doch empfiehlt sich diese Pflanze nur für botanische Gärten.

Tropæolum.

Kapuzinerkresse.

Hiervon kennen wir das Tropæolum majus mit seiner großen schönen Blume als ein rankendes Ziergewächs. Vorzüglich schön nimmt sich solches aus auf Rasenanlagen, wo es um Beete herumgesteckt wird; die Pflanzen wachsen dann auf dem Boden fort, und laufen so zusammen, daß sie eine gar angenehme Guirlande mit ihren leuchtenden großen Blumen bilden, die auf dem grünen Teppiche prächtig abstechen. Die Spielart mit gefüllten Blumen ist auch schon bekannt. Solche überwintert leicht im frostfreien Zimmer, und will nur trocken stehen. Es ist diese Art deßhalb sehr

beliebt, weil sie fast das ganze Jahr über in Blüte steht, und so wenig Pflege erfordert. Aber alle Arten vom Tropæolum erheischen sehr fetten Boden, und eine warme Lage. Ausser diesen beiden Arten haben wir von der erstern einfachen Art auch noch einige Spielarten: Tropæolum majus mit zweifarbigen Blumen, welches gar prächtig sich ausnimmt, gelblichroth mit braunen Flecken. Dann Tropæolum minus L., kleine Kapuzinerkresse, welche ich in prächtigen Exemplaren auf Pyramiden im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni in Blüte traf. Die Blätter und alle Theile sind kleiner, als an der Normalpflanze. Vorzüglich imponirt die herrliche, feuergelbe Farbe, mit dem schönen Sammtglanze. Die 2 untern breitrunden Blätter, welche aus den 3 Lappen des Sporns hervorstehen, sowie die 3 Lappen, sind von der Hälfte bis zur Basis prachtvoll karminroth gezeichnet, gestrichelt, und die 3 hintern Lappen mit ihrer spatelförmigen Gestalt und zartgezacktem Rande wie gekraust aussehend, mit sehr zierlichen, gezackten, braunrothen Flecken, wo der Stiel anfängt. Die 2 obern einander gegenüberstehenden Lappen sind oval, und ganz reinfarbig. Die Staubfäden sind gelb, eben so die Antheren, das Pistill röthlich.

Sehr schöne, zierliche Sommergewächse, die in keiner Sammlung fehlen dürfen.

Das Tropæolum majus flore pleno ist eines unserer beliebtesten Fensterziergewächse.

Solanum decurrens. Balb.

Nachtschatten mit herablaufenden Blättern.

Diese neue Art fanden wir im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni blühend auf der Stellage im Freien.

Beschreibung.

Macht einen 1—2 Schuh hohen, einjährigen Stock, ganz krautartig, mit federkieldickem Stamme, welcher einige hervortreibende Aeste hat. Stamm und Aeste stark mit ziemlich langen, spitzigen, gelben Stacheln besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, sind von verschiedener Größe, bis zu ½ Schuh, abwechselnd am Blattstiele stehen 1 Zoll und ½ Zoll lange Fiedern, 8—14, welche auf beiden Seiten wieder ziemlich tief eingeschnitten, spitzeckig sind. Alle Fiedern gehen spitzig aus. Die Blattstiele und die Blätter dicht mit gelben, steifen Stacheln besetzt. Die Blumen stehen an 1½ Zoll und längern, dünnen, gleichfalls dicht mit gelben Stacheln besetzten Stielen, und haben viel Aehnlichkeit mit der Kartoffelblüte. Die Blumenblätter, resp. Lappen, aber sind stark zurückgelegt, die ganze Blume so groß, als ein Zwölfer, die Lappen fast ½ Zoll lang, spitzigzugehend, von hellgrauer Farbe, in der Mitte stehen fünf 3 Linien lange, dicke, steife, hochgelbe, aufrechte Staubbeutel auf gelblichen, ganz kurzen, dünnen Trägern. Der Stock ist unausgesetzt mit seinen großen Blumen überdeckt, und gewährt einen prächtigen Anblick.

Bei Dietrich fanden wir diese Art noch nicht. Im Nachtrag zum Lexicon Bd. 8 pag. 308 heißt es:

Solanum decurrens s. S. Balbisii. Wir fanden solches aber nicht. Sprengel in seinem Systema vegetabilium 1825 Tom. I pag. 687 sagt hiervon: II spinoso aculeata, foliis pinnatifidis b. Antheris aequalibus. S. Balbisii Dun: foliis subtipinnatifidis viscoso-hirsutis aculeatis, laciniis acutis sinuatis, pedunculis lateralibus cymosis, caule suffruticoso viscoso-hirsuto aculeato. Amer. Austr. (S. decurrens Balb. viscosum Lag. brancaefolium Jacq. inflatum Horn. mauritianum Roth.)

Wir empfehlen dieses schöne Ziergewächs allen Blumenfreunden.

Kultur.

Vermehrt sich gerne aus Samen, welchen man ins Mistbeet säet. Die Pflanzen werden ins Land an einer warmen geschützten Stelle ausgepflanzt, jedoch verlangen sie im Boden frischen Dung.

Bignonia capreolata. L.
Rankende Trompetenblume.

Eine sehr prächtige, rankende Pflanze, welche wir im Monat Juni im Freien im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie antrafen.

Beschreibung.

Sie macht einen fingerdicken Stamm mit schwarzgrauer Rinde, wird 10 Schuh und höher, und dient daher zu Lauben und Ueberziehung von Wänden, auch zu Pyramiden im Glashause. Hat viele lange, holzige Zweige, die Enden rankend herabfallend, gleichfalls bräunlich. Die Blätter stehen immer in Absätzen und zwar 2 auf einem besondern Stiele, aber immer

einander gegenüber, so daß 4 Blätter ausgebreitet um den Zweig herumstehen. Hieran kommen auch die Ranken hervor, womit sich die Pflanze anklammert. Die Blätter sind 3 Zoll lang, vorne gerundet, hinten am Blattstiel eingeschnitten, am Rande ungleich, in der Mitte 1½ Zoll breit. Manche Blätter auch gespitzt. Die Blumen stehen fast traubenartig übereinander an den Enden der rankenden Aeste und Stengel in den Blattachseln zu 2, meist zu 3, und zwar zusammen an einem ganz kurzen Stiele, und haben wieder ihre besondern Stiele. So kommen sie auf beiden Seiten hervor, und hängen abwärts, indem die Enden der Zweige herabhängen, auch die Blumen selbst schief sind, und zu groß, so daß sie abwärts hängen müssen. Die Blume ist glockenartig, und gleicht jener von Digitalis purpurea, die Röhre ist über zolllang, an der Basis federkieldick, dann sich stark erweiternd, die Mündung offen, hat 5 Lappen, die 2 obern Lappen stehen aneinander, und die 3 untern sind tiefer getheilt. Die Röhre ist schief, oder vielmehr gekrümmt. Deren Farbe ist ein lebhaftes Rothbraun, die Lappen, vorzüglich die 3 untern, haben hellgelbe Ränder. Der Kelch ist weit abstehend, ganz rund becherartig, grün, am Rande lebhaft violett.

Kultur.

Die Pflanze stammt aus Nord-Amerika, muß bei uns aber im Glashause überwintert werden, wo sie mit dem letzten Platze vorlieb nimmt. Sie vermehrt sich leicht durch Ableger und Stecklinge, und verlangt

einen großen Topf, halb Mistbeet= halb Lauberde, und im Sommer viel Wasser.

Wir empfehlen diese sehr prächtige Blume allen Blumenfreunden. Man kann diese Pflanze, wie die Cobaea scandens, auch in Pyramiden vor dem Fenster ziehen, wo sie sich prachtvoll ausnimmt.

In der reichen Pflanzensammlung des Hofgartens zu Würzburg befanden sich auch folgende Pflanzen, welche Sempervivum heißen, und die man mit zu den Fettpflanzen, Aloën, Cactus, Mesembrianthemen etc., rechnet.

Sempervivum arboreum. L.
Baumartige Hauswurz.

Wir haben hiervon folgende Arten:

Jene mit ganz grünen, großen Blättern, wo an den Enden der Zweige viele keilförmige, flache, fleischige Blätter mit Wimpern in einer Rosette eng und nahe übereinander stehen, welches die gewöhnliche Art ist.

Die andere Art hat ihre Blätter in nämlichen Rosetten stehen, aber von einer angenehmen weißen Farbe.

Dann noch eine Art, welche so gelbliche Blätter mit Weiß hat.

Die schönste Art aber ist, deren Blätter in den Rosetten weißröthlich, an der Basis schmutzigroth aussehen.

Diese sehr schönen Pflanzen haben nur kleine, gelbe Blümchen, aber deren Blätter machen Zierde in jeder Sammlung.

Kultur.

Sie vermehren sich leicht durch Stecklinge, welche im Mistbeete gemacht werden, und leicht davon kommen. Sie verlangen halb Laub-, halb Angererde, wenig Gießen, und überwintern bei vielem Lichte im frostfreien Zimmer, wo sie aber unausgesetzt viel frische Luft genießen wollen.

Momordica Charantia. L.

Gurkenartiger Balsamapfel.

Wir trafen von dieser Pflanze im Hofgarten zu Würzburg ein ungeheuer großes Exemplar mit einer Menge seiner prachtvollen Früchte, die sogleich die Augen auf sich ziehen. Und da sich diese Pflanze sowohl im Garten auf der Stellage, als auch vor dem Fenster prachtvoll ausnimmt; so wollen wir dieselbe allen Blumenfreunden als ein vorzügliches Sommergewächs empfehlen.

Beschreibung.

Macht 2 — 3 Ellen lange, sonst viel kürzere, dünne, krautartige, gurkenartige Stengel, woran jedem Blatte gegenüber ½ Schuh lange, gleichfalls sehr dünne, weißliche Ranken stehen, womit sich die Stengel, wie die andern Schlingpflanzen, anhalten können, die Stengel sind ganz kurz dicht weißhaarig, doch nicht stark besetzt. Die Blätter stehen wechselweise, an 5 Linien langen, ganz dünnen Stielen, sind herzförmig, mit 3 — 5 bald mehr, bald tiefer eingeschnittenen Lappen, solche jedoch ungleich, der mittelste der längste, mit langen Spitzen, am Rande ungleich, kleinspitzig gezähnt,

sonst mit wenigen Härchen besetzt. Die Blumen stehen winkelständig, zolllang gestielt, einzeln, sind so groß als ein Zwölfer, und gleichen ganz jenen der Gurkenblüten. Die Früchte sind eckig und warzig, und schön hochroth.

Kultur.

Ist in Ostindien zu Hause, einjährig, vermehrt sich in Menge aus Samen, welcher schon im März bei Anlegung des Mistbeets eingelegt wird. Dann werden die Pflanzen in mittelgroße Töpfe, mit sehr fetter Erde angefüllt, eingesetzt, und in den Treibkasten ins Lohbeet gestellt. Hier bedürfen sie viel Wasser. Wenn die Früchte anfangen roth zu werden, so stellt man die Stöcke ins Zimmer, wo sie dann auf Pyramiden gebunden, einen gar lieblichen Anblick gewähren. Sie verlangen sehr viel Wärme, wenn sie viele zeitige Früchte bringen sollen, wegen welcher allein man diese Pflanzen kultivirt.

Borbonia cordata. L.

Herzblättrige Borbonie.

Eine interessante Zierpflanze, welche sich durch ihre ganz eigenen Blätter und deren Farbe in jeder Sammlung auszeichnet, und deßhalb beliebt ist. Sie blühte in der Sammlung im Hofgarten zu Würzburg im Monat Juni in einem prachtvollen Exemplar.

Beschreibung.

Macht einen 3 Schuh hohen Stock, mit federkieldickem, ästigen, aufrechten Stamme. Die Blätter stehen wechselweise, sind fast ungestielt, d. h. das Blatt

läuft auf beiden Seiten bis an die Basis der Blattrippe, welche oben in einer kleinen Spitze hervorsteht, sonst sind sie 1¼ Zoll lang, fast eben so breit, länglich, vorne breitrund, vielrippig, mit braunem, glatten Rande, blaugrau. Die Blumen kommen in den Blattwinkeln an der Spitze der Stengel hervor, und sind wickenartig, die Fahne halbrund, 5 Linien hoch, fast eben so breit, jeder der beiden Flügel 5 Linien lang, 3 Linien breit, rund, alle 3 Theile hoch — lebhaft — gelb. Das Schiffchen in der Mitte sehr tief, fast dreieckig, mehr blaßgelb. Der Kelch ist fünfspaltig, rauhhaarig, mit spitzig dornigen Einschnitten.

Kultur.

Glashauspflanze, stammt vom Kap. Nimmt mit jedem Platze, selbst im frostfreien Zimmer, vorlieb, liebt halb Laub- halb Heideerde und alle Jahre frische Erde, verlangt in der Ueberwinterung viel frische Luft, und steht im Sommer im Freien. Vermehrt sich gerne durch Stecklinge, welche im Mistbeete im Monat März gemacht werden.

Blumenfreunde wollen wir aufmerksam machen auf:

Elichrysum fulgidum. Willd.

Goldgelbe Strohblume.

Wir haben dieselbe schon im I. Bande der Annalen als eine unserer schönsten Blumen beschrieben, welche vorzüglich zu Winterbouquets unter Gomphrena globosa, dann Xeranthemum annuum, mit ihrer glänzend goldgelben großen Blüte sich gar prachtvoll ausnimmt. Es stand ein einziger Stock im Mistbeete,

wohin derselbe schon im März war eingepflanzt worden. Im Juni hatte derselbe mehr als 1000 Blumen, welche aber abgeschnitten wurden, denn sonst verblühen sie. Noch nach 2 Jahren haben dieselben das hochglänzendgelbe Imponirende, und erfreuen so den Blumenfreund, selbst wenn sie schon Jahre lang abgeschnitten sind. Doch ist ein Stock, ins Mistbeet gepflanzt, für das nächste Jahr verloren. Sie vermehren sich aber in Menge durch Stecklinge im Mistbeete. Die einfache und zweckmäßige Kultur dieser Pflanze sowohl, als auch der andern so lieblichen Immortellen, haben wir im I. Bande der Annalen ausführlich beschrieben, worauf wir verweisen.

Diese Art läßt sich auch im Sommer auf die Rabatten pflanzen, und nimmt sich am Fenster prachtvoll aus, daher wir solche allen Blumenfreunden empfehlen.

Auch wollen wir Blumenfreunde auf die schöne

Penstastemon pubescens. Ait.

Weichhaariger Bartfaden

aufmerksam machen. Wir trafen sie in großen und vielen Exemplaren in vielen Gärten auf unserer Reise, als eine vorzüglich schöne Rabattenblume, welche im Freien ausdauert.

Beschreibung.

Macht alle Jahre 3 Schuh hohe Stengel aus der perennirenden Wurzel. Die Stengel sind mit entgegengesetzten, ungestielten, 2 Zoll langen, 4 Linien breiten, vorne spitzzugehenden, umfassenden Blättern besetzt. Die Blumen stehen in zweitheiligen Rispen, und

sind röhrig, vorne sehr erweitert, hinten an der Basis rabenkieldick, und münden in 2 voneinander stehenden Lappen. Der obere Lappen steht aufwärts, und ist wieder in 2 ganz seichte, zurückliegende Lappen gespalten. Dieser Theil umfaßt 4 dunkelviolette Staubbeutel, wovon 2 längere und 2 kürzere Träger haben. Der untere Lappen ist wieder zweimal gespalten, und hat somit 3 kleine Lappen. Das weiße Pistill steht hier unten und oben frei, und ist mit gelblich glänzenden Haaren besetzt, wie eine Zahnbürste. Die Röhre ist ziemlich violett, mitunter hat sie viel Weiß, vorzüglich an den Lappen und oben, dagegen ist die untere Seite dunkler violett.

Kultur.

Stammt aus Virginien, und dauert im Freien aus.

Diese, dann ihre beiden noch schönern Schwestern (Penstastemon v. Penstemon campanulatum, dann Chelone barbata, welche wir schon im I. Bande der Annalen beschrieben, und deren richtige Kultur gegeben haben, daß diese schönen Blumen im Freien gezogen werden können) empfehlen wir allen Blumenfreunden, um ihre Gärten damit zu zieren. Was diese 3 so prachtvollen Pflanzen noch besonders empfiehlt, ist, daß dieselben das ganze Sommerhalbjahr über blühen. Sie vermehren sich häufig aus der Wurzel.

Im Hofgarten zu Würzburg blühte im Monat Juni auf der Stellage im Freien eine unserer schönsten Topfpflanzen unter dem Namen

Gorteria pavonia. Andr.

Pavonienblütige Gorterie.

Diese Art, welche unstreitig die schönste Blume unter den Gorterien macht, hat weder Sprengel, noch Dietrich unter diesem Namen aufgeführt. Nur allein fand ich solche im Taschenbuch des verständigen Gärtners von Lippold, II. Band pag. 753, wo es heißt:

Pfauengorterie. Gorteria pavonia Andr. rep. 522. Gazania Ait. Diese ist durch ihre kleinen, mit steifen weißlichten Borsten besetzten, und auf der Rückseite weißen Blätter, und im März und April durch ihre größeren, im Mittelpunkte der Strahlen stärker schattirten Blumen unterschieden, welche dadurch einige Aehnlichkeit mit der Pfauentigerlilie (Tigridia pavonia Jus) erhalten. (Das ist aber alles unrichtig und ungenügend). Diese Art ist die schönste von allen, und verdient den Vorzug. Da hat er die Blume auch nicht gesehen. Noisette IV. Band I. Theil pag. 88 sagt: „Sie gleicht der Nr. 1, (Gorteria rigens) aber ihre Blätter sind kleiner, mit steifen und weißlichen Haaren besetzt, im März und April größere Blüten mit einem breitern Ring." Auch dieses ist sehr ungenügend.

Dagegen beschreibt Dietrich Band 3 des Nachtrags zum Lexikon Gorteria heterophylla Willd., verschiedenblättrige Gorterie, welche mir nach der sehr genauen Beschreibung diese Gorteria pavonia zu seyn scheint. Sprengel führt solche als Gazania Pavonia R. Br. Tom. III pag. 607 auf.

„G. foliis lanceolato — spathulatis pinnatifidisque, subtus niveo — tomentosis, margine ciliatis, scapis unifloris adscendentibus. Willd. Hort. Berl.“

„An der ästigen, oben holzigen Wurzel stehen viele langgestielte Blätter. Diese sind theils einfach, lanzettspatelförmig, ganzrandig, theils halb gefiedert, mit einem doppelt größeren Endblättchen, oben glatt, dunkelgrün, unten schneeweiß-filzig, am Rande fast zurückgerollt und mit Borstenhaaren gefranzt. Die Blattstiele an der Basis ausgebreitet, fast scheidenartig. Die Blumenschäfte kommen zwischen den Blättern unmittelbar aus der Wurzel hervor, sind rund, aufsteigend, behaart filzig, so lang als die Blätter oder etwas länger; jeder trägt nur eine, aber ziemlich große prächtige Blume. Der gemeinschaftliche Kelch ist einblättrig, glockenförmig, mit lanzettförmigen, angedrückten Einschnitten, und schmalen, lanzettförmigen, abstehenden Schuppen, die am Rande gefranzt sind. Die zungenförmigen Strahlenblümchen sind länglich verkehrt eirund, lanzettförmig, pomeranzengelb, inwendig an der Basis schwarz mit einem kleinen, weißen Flecken, und zwei weißen Linien geziert, die Scheibenblümchen röhrig, fünfzähnig, gelb, mit fünf haarförmigen Staubfäden, verwachsenen Antheren, und zwei langen, fadenförmigen Narben.“

Wir haben von dieser Pflanze im IV. Bande der Annalen pag. 291 unter dem Namen Gazania pavonia Andr. eine genügende Beschreibung gegeben, und dieselbe auch allda abegbildet geliefert.

Arum Dracunculus. L.

Langscheidiger Aron.

Diese sonderbare Pflanze trafen wir im botanischen Garten zu Würzburg im freien Lande.

Beschreibung.

Aus der dicken, knolligen, faserigen Wurzel kommen unmittelbar die Blätter an krautartigen, zähen, 5 — 6 Zoll langen, kleinfingerdicken Stielen, die oben rechts und links in 10 — 11 Lappen ausgehen; diese sind ungleich, meist fingerlang, der größte in der Mitte stehend, am Rande gewellt, fast zusammengelegt, von Farbe etwas schwärzlich, im Ganzen schuhhoch. Pistill $\frac{3}{4}$ Schuh lang, an der Basis $\frac{3}{4}$ Zoll dick, gegen die Spitze schmal zulaufend, glänzend dunkelviolett, die Scheide $1\frac{1}{2}$ Schuh lang, an der Basis 4 Zoll weit, dann ganz spitzig zulaufend, innen dunkelviolett, aussen gelbgrün. Der Knoten unten ist gelblichgrün. Der Stamm ist 3 Zoll hoch, $1\frac{1}{2}$ Zoll dick, weißlich, grüngefleckt. Die Scheide verbreitet einen aasartigen Geruch.

Kultur.

Ist im mittäglichen Europa zu Hause, bei uns aber eine Glashauspflanze, welche zwar leicht überwintert, und in jedem frostfreien Zimmer ohne Mühe fortzubringen ist, aber nicht im Topfe blüht, sondern zu dem Ende ins Land im Sommer gepflanzt werden muß. Verlangt einen Boden, der die Feuchtigkeit etwas hält. Leichter, hitziger und trockner Boden taugt nicht. Vermehrt sich durch Wurzelschossen, auch Theilung.

Paßt nur für botanische Gärten.

Die kleine Moosrose.

Es ist diese Rose schon bekannt, und wir trafen im Hofgarten zu Würzburg viele Stöcke und ganze Hecken hiervon, welche mit ihren lieblichen, niedlichen Rosen überdeckt waren. Die Rose ist nur so groß als ein Zwölfer, aussen ganz weißverblassend, innen lebhaft rosenroth, aber ganz hundertblättrig gefüllt. An den Spitzen der Aeste meist 3 Rosen an 2 Zoll langen Blütenstielen. Das Laub ist klein, mit 5 Blättchen.

Es wunderte uns, diese gar prächtige Rose nicht in allen Gärten zu finden, da sie doch so leicht fortkommt, und eine gar liebliche Zierde macht. Wir empfehlen sie allen Blumenfreunden.

Die Ranunkelrose.

Wir trafen diese prachtvolle Art im Garten des Herrn Gastwirths Stör zu Würzburg. Es ist solches eine vollkommne hundertblättrige Rose. Die Rose ist regelmäßig ranunkelförmig, aber nochmals so hoch, daher mit ziemlich zurückgelegten Blumenblättern von lebhaft rothvioletter, dazwischen weißlicher, oder verblassender Farbe, so, daß sie wie gesprenkelt aussehen. Sie macht große Sträucher, und ist unveredelt, vermehrt sich daher, wie die vorgehende, durch Wurzelschossen.

Goodenia grandiflora. Sims.

Großblumige Goodenie.

Diese schöne Zierpflanze trafen wir im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg in Blüte.

Beschreibung.

Macht eine zweijährige, auch länger andauernde, krautartige Pflanze, 3 Schuh hoch, mit eckigem Stamme, die Aeste stricknadeldick, der untere Theil des Stammes federkieldick, die wenigen Aeste aufrecht, Stamm und Aeste, wie auch die Blattstiele, kurz weiß behaart. Die Blätter stehen wechselweise an 1½ Zoll langen, dünnen, unten breitern Stielen; die untern sind dreizählig, wie gefiedert, die obern herzförmig, mit verlängerter Spitze, am Rande stark ungleich gespitzt gezähnt, kurzhaarig. Die Blumen an kurzen Stielen an den Enden der Zweige, übereinander in den Blattwinkeln, in ½ Schuh langen Aehren, wo immer viele Blumen zugleich aufgeblüht sind. Der Kelch 3 Linien lang, mit 5 gespitzten Lappen, behaart. Die Blume ist eine Lippenblume, zweilippig, der obere Lappen an dem Ende wieder dreilappig, ½ Zoll lang, oval, geht verloren spitzig zu, die 2 Nebenlappen etwas schief, mit breitem, hellgelben, lichten Rande. Dieser Lappen ist über zollang, grüngelb, innen schmutzig hellgelb, im Ganzen gewölbt der Länge nach stehend. Die beiden angereihten Nebenlappen haben am Rande ihrer Länge nach herunter bis zur Basis braune, linienbreite Streifen. Immer sind sie bis zur Basis mit erhöhten, kleinen, gelben Punkten besetzt, auch dicht mit weißem Wollhaar überzogen. Die 2 vordern einander gegenüber und ziemlich weit abstehenden Lappen haben die nämliche Größe, Form und Farbe, als die 2 vorigen, und sind oben, wo die Ränder anfangen, herab bis zur Basis braun behaart. Zwischen denselben, ganz in

der Mitte, steht ein zolllanges, gekrümmtes, rothbraunes Pistill, an der Spitze, wie eine Schäferschaufel, dicht mit weißen Haaren besetzt. Die liniengroßen, schmalen, hellbraunen Antheren stehen abwärts an niedrigen Trägern.

Kultur.

Sie vermehrt sich im Ueberflusse aus Samen, welcher im April ins Mistbeet gesäet wird. Man setzt dann die Pflanzen in Töpfe mit Mistbeeterde gefüllt, und läßt solche unter dem Fenster stehen. Späterhin bleiben die Töpfe unbedeckt. Im Winter wollen sie im Glashause und frostfreien Zimmer am Lichte überwintern, wo sie ganz wie die Houstonia coccinea behandelt werden. Im kommenden Frühjahre nimmt man die Pflanzen sammt dem Ballen Erde aus den Töpfen, und setzt sie ins freie Land, wo sie dann in fettem Boden 3 — 4 Schuh hohe Pflanzen machen, welche stets mit Blumen überdeckt sind.

Royena lucida. Linn.

Glänzende Royene.

Solche blühte im Monat Juni im Hofgarten zu Würzburg unter der Orangerie im Freien. Ich verglich solche mit der Beschreibung, welche Dietrich Band 8 pag. 268 machte, und wo er sagt: „mit eiförmigen, glänzenden, etwas scharfen Blättern, und niedlichen, purpurrothen, winkelständigen Blumen,“ welche Beschreibung aber nicht paßt. Noch weniger jene des Noisette III. Bandes II. Theils pag. 320. Besser, jedoch gar kurz, daher unbestimmt, ist jene von Sprengel Tom. II.

pag. 360: „foliis ovatis nitidis ciliatis venisque subtus villosis.“ Mit dieser Beschreibung ovatis, dann ciliatis venis subtus villosis, trifft meine Beschreibung ganz zusammen. Es scheint hier eine Verwechslung mit den sehr ähnlichen Arten von R. hirsuta und R. villosa zu Grunde zu liegen. Von ersterer sagt Sprengel: foliis lanceolatis, von letzterer foliis cordato oblongis-obtusis, welches ich ganz bestättiget fand.

Beschreibung.

Macht einen 7—10 Schuh hohen Strauch, mit vielen ziemlich stark filzigen Aesten, überhaupt eine schöne, zierliche Pflanze. Die Blätter stehen wechselweise, aber sehr häufig, an kaum 1½ Linie langen, dicken, filzigen Stielchen, sind eiförmig, hinten wie vorne, etwas über zollang, in der Mitte 5 Linien breit, am Rande wie gefranzt behaart, unten die Nerven stark bräunlichfilzig, übrigens glänzend dunkelgrün und bleibend. Die Blumen kommen einzeln aus den Blattachseln an ½ Zoll langen, filzigen Stielen, und hängen etwas abwärts. Der Kelch ganz, knopfartig, rund, stark filzig, und so groß als eine Zuckererbse. Die Blume ist weiß, die 5 Lappen breit gerundet, ganz weiß, stark zurückgelegt, daher innen ganz hohl, wo die 8 weißbräunlichen, aufrechten Staubfäden und das braune Pistill stehen.

Kultur.

Vom Kap. Paßt bei uns nur für große Sammlungen, da die Blume eben nicht viel bedeutet. Weil aber der Strauch mit seinen glänzenden Blättern vorzüglich im Winter sehr imponirt, so hält man ihn zur Zierde

des Glashauses. Er hat ganz dieselbe Kultur, als die Melaleuken, und liebt einen großen Topf mit halb Laub-, halb Mistbeeterde. Im Sommer stellt man ihn ins Freie, und vermehrt ihn durch Stecklinge ins Mistbeet.

Royena glabra. L.
Glatte Royene.

Hat für Blumenfreunde noch weniger Werth. Denn die kleinern, glatten, flachen Blätter imponiren wenig, und die kleinen, weißen, fünflappigen, kaum liniengroßen Blümchen mit ihren zurückgelegten, weißen Lappen haben wenig Angenehmes. Es stammt auch diese Pflanze vom Kap, und paßt nur allein für große Sammlungen und botanische Gärten.

Orchis odoratissima. Linn.
Wohlriechendes Knabenkraut.

Auf diese angenehme Zierpflanze, welche schon bekannt ist, wollen wir Gartenfreunde aufmerksam machen, damit sie ihre Gärten mit dieser allerdings lieblichen Pflanze zieren können. Sie steht unserm Calceolus Cypripedium an der Seite.

Beschreibung.

Ein perennirendes, niedriges, krautartiges Gewächs, mit 1½ Schuh hohem Stengel. Die Blätter umfassend, 5 — 6 Zoll lang, 4 — 5 Linien breit, gleichbreit, dunkelgrün, vorne spitzzulaufend. Die Blümchen stehen dicht übereinander an der Spitze des federkieldicken Schaftes ährenförmig, an gewundenen, etwas dicken,

hohlen, mehr blattartigen, bräunlichvioletten, ½ Zoll langen Stielen. An der Basis des Stiels steht allemal ein grünes Blättchen, ½ Zoll lang, an der Basis 2 Linien breit, mit verlängerter Spitze. Die Blume hat einen unter dem Stiel herabhängenden, nadeldicken, ¾ Zoll langen, violetten, runden Sporn. Die Blume ist klein, besteht aus einem Theil, 3 obern und 3 untern Lappen, von sehr schön blauvioletter Farbe, nur der untere mittlere Lappen hat an der Basis einen weißlichen, verblassenden Flecken. Die ganze Blume ist nicht größer als ein Kreuzer, mit lieblichem Wohlgeruch.

Kultur.

Dauert im Freien aus, will aber hie und da, vorzüglich in kalten Wintern, mit Laubstreu überdeckt seyn. Vermehrt sich aus der Wurzel.

Neue Blumen- und Zierpflanzen.

Cactus speciosus

blühte im Treibkasten des Hrn. Samenhändlers Falcke in Nürnberg, als ein nicht zu großer Stock, mit 13 Blumen, und hat eine kleinkinderkopfgroße Frucht hinterlassen.

Oenothera Lindleyana.
Lindley's Nachtkerze.

Diese ganz neue und sehr schöne Blume blühte auf der Rabatte im Monat Juli in dem von Heppschen Garten zu Nürnberg.

Beschreibung.

Wir haben diese Pflanze noch nirgends beschrieben gefunden, und nur aus dem Grunde zeichnen lassen, um sie allen Gartenfreunden besonders zu empfehlen. Sie ist 3 — 4 Schuh hoch, mit vielen Nebenästen, ganz krautartig, der Stamm federkieldick, und wie die Aeste weißlich, oben röthlichbraun, und sehr zart weißfilzig. Die Blätter stehen einzeln, abwechselnd, sind gestielt, von unterschiedlicher Größe, bis 2 Zoll lang, in der Mitte 2 Linien breit, etwas weißgraulich, wie die Aeste, vorne gespitzt, gegen den Stiel verloren herablaufend. Die Blumen stehen in den Blattachseln an den Enden der Aeste an ganz kurzen grünen Stielen, und haben über zolllange, gleichfalls zartweißfilzige Röhren, einen vierspaltigen Kelch. Sie sind vierlappig, zollgroß im Durchmesser, jeder Lappen 7 Linien hoch, vorne 5 Linien breit, gegen die Basis schmal zugehend und verblassend, überhaupt von sehr blasser Lillafarbe. In der Mitte hat jeder Lappen einen ziemlich großen, länglichen, lackrothen Flecken, sonst ungleich gerundet, mit 8 Staubfäden, wovon 4 immer gleichlang, mit hellackrothen Staubbeuteln. So blühen immer an jedem Zweige mehrere Blumen übereinander.

Kultur.

Ist einjährig und vermehrt sich gerne durch Samen, welcher ins Mistbeet im halben März gesäet wird. Die jungen Pflanzen werden dann im ersten Dritttheile des Aprils auf die Rabatten ausgesetzt.

Hierbei will man Blumenfreunde auf die übrigen schönen Arten des großen Geschlechts von Oenothera

aufmerksam machen, um damit die Rabatten zieren zu können, als:

Oenothera acaulis Cav., stengellose Nachtkerze. Macht einen 1½ Schuh langen, niederliegenden Stengel, mit halbgefiederten Blättern, die Blättchen lanzettförmig, ungleich gezähnt, gespitzt, zum Theil mit kleinen Lappen besetzt, das Endblättchen das größte. Die Blumen an den Enden des Stengels und der Aeste, in den Blattwinkeln, abwechselnd, groß, fast 3 Zoll im Durchmesser, anfangs weiß, später rosenroth, die Röhre fast 4 Zoll lang, und vierseitig. Die ganze Pflanze hat einen weichen, filzigen Ueberzug. Vermehrt sich im Ueberfluß aus Samen, und hat daher die nämliche Kultur, als die erste Art, doch ist die Wurzel auch perennirend, welche aber im Winter mit Laubstreu bedeckt werden muß.

Oenothera amoena Lehm., liebliche Nachtkerze, einjährig, haben wir in den Annalen schon früher beschrieben.

Oenothera fruticosa L., staudige Nachtkerze. Macht einen 3 Schuh hohen, alle Jahre sich erneuernden Stengel, und hat lanzettförmige, spitzige, etwas gezähnelte Blätter, gelbe Blumen mit ganz dünner, fadenartiger Röhre. Perennirt, und dauert im Freien aus.

Oenothera mollissima L., weichblättrige Nachtkerze. Eine einjährige Pflanze. Der Stengel wird 1 — 2 Schuh hoch, und ist, wie die ganze Pflanze, mit einem sanften, wollenartigen Filze überzogen, daher sehr sanft anzufühlen. Die Blätter sind schmal, linien-

lanzettförmig, ausgeschweifft, gezähnt, etwas wellenförmig, die Blumen gelb, auch weiß, und wohlriechend, ziemlich groß, fast zollang.

Oenothera longiflora L., langblumige Nachtkerze. Ein- auch zweijährig, doch im Freien ausdauernd. Wird 3 Schuh hoch. Hat breitlanzettförmige, gezähnte Wurzelblätter, die Stengelblätter eirund-länglich, stiellos, gezähnelt. Die Blumen 1½ Zoll lang, gelb, die Röhre 3 Zoll lang.

Oenothera purpurea Curt., purpurrothe Nachtkerze. Einjährig, wird 1 Schuh hoch. Meist einstenglig, mit graulichgrünen, lanzettförmigen Blättern, zollgroßen, eng übereinanderstehenden, hellpurpurrothen Blumen, ungefähr zollgroß im Durchmesser.

Oenothera Romanzowii Ledeb., romanzowische Nachtkerze. Einjährig. Wird 1—2 Schuh hoch, hat mehrere kurze Aeste, die Blätter stumpf, lanzettförmig, graulichgrün, gegen die Basis schmal zugehend, die Blumen eng übereinander, 1 Zoll im Durchmesser haltend, schön blau-violett.

Oenothera rosea Ait., rosenrothe Nachtkerze. Ein- und zweijährig, mit 1—1½ Schuh hohem, röthlichen Stengel, eiförmigen, gezähnten, hinten und vorne gleichschmal zulaufenden Blättern, kleinen, rosenrothen Blumen.

Oenothera tetraptera Cav., vierflügelige Nachtkerze. Einjährig. Macht 1—2 Schuh lange, niederliegende Stengel, mit gestielten, lanzettförmigen, gezähnten, unten wenig gefiederten Blättern. Blumen groß, schneeweiß, im Verblühen roth.

Oenothera grandiflora Ait., großblumige Nachtkerze, auch Oenothera suaveolens Pers. Einjährig. Macht 2 — 3 Schuh hohe Stengel, mit großen, eilanzettförmigen Blättern, großen, gelben, wohlriechenden Blumen, die Staubfäden niedergebogen.

Alle diese Oenotheren zieren die Rabatten, und sollten in keinem Garten fehlen. Sie vermehren sich im Ueberflusse aus Samen, und lieben sehr fetten, dungreichen Boden, und viel Wasser. Alle haben einerlei Kultur.

Nerium Oleander pumile.

Zwerg-Oleander.

Dieser äusserst niedliche Strauch blühte im Monat Juli im Treibkasten des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Der Stock hatte nur einen grünen, dünnen Stamm, an welchem herum die Blätter zu 3 stehen. Diese sind jenen der gewöhnlichen Arten ganz ähnlich, doch nicht so groß, und etwas mehr lebhaft grün. Die Blumen haben an der Spitze des Stengels ganz dieselbe Stellung, als am Nerium splendens, und sind weiß, einfach, wie gewunden stehend, 1½ Zoll im Durchmesser haltend, die Lappen tief eingeschnitten, vorne gerundet, 5 Linien breit, gegen die Basis zu verschmälert. Der Kranz ist 3 Linien hoch, von gespaltenen, weißen Fiedern, innen lebhaft braungelblich, von aussen mehr verblassend, ohne Geruch.

Dieser Strauch empfiehlt sich vorzüglich für die Zimmergärtnerei.

Kultur.

Treibhauspflanze, doch scheint es, daß sie recht gut auch im frostfreien Zimmer überwintert. Sonst hat dieselbe Art ganz die Kultur wie Nerium splendens.

Fuchsia gracilis. Lindl.

Schlanke Fuchsie.

Blühte im Monat August in einem prachtvollen Exemplar mit Blumen bedeckt auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Machte einen 4 — 5 Schuh hohen, kleinfingerdicken Stamm, mit lichtbrauner Rinde, vielen schlanken, einander gegenüberstehenden Aesten, welche meist 2 — 3 Schuh lang, und röthlich sind. Die Blätter fast einander gegenüberstehend, an ½ Zoll langen, röthlichen Stielen, sind lanzettförmig, langgespitzt, am Rande mit weit abstehenden, kleinen, aber spitzigen Zähnen, 1⅓ Zoll lang, 4 Linien breit. Die Blumen stehen an fadenförmigen, 1½ Zoll langen, dünnen, gefärbten Stielen, sind herabhängend, 1⅓ Zoll lang, die Röhre ist 4—5 Linien lang, braunröthlich, der Kelch glänzend scharlachroth, die Lappen ¾ Zoll lang, schmal, gespitzt. Die lillablaue Blumenkrone übereinander gewickelt, aber ziemlich sich zeigend, Staubfäden und Pistill ganz dunkelscharlachroth. Sieht im Ganzen der Fuchsia coccinea gleich, und unterscheidet sich durch Größe des

Strauchs, längere, schlanke Aeste, hat auch mehr und größere Blumen, die Theile aber sind dünner, ferner durch die längere Röhre, die Zähne an den Blättern, und dadurch, daß die Blätter keine rothen Rippen haben.

Ein wahrer, prachtvoller Zierstrauch.

Kultur.

Stammt aus Mexiko. Sie überwintert im Glashause, verlangt einen großen Topf, nimmt aber mit gewöhnlicher Angererde vorlieb, in keinem Falle darf sie in fetter Erde den Winter über stehen, worin sie schnell abrosten würde. Man erneuert alle Jahre die Erde, ohne solche zu düngen. Sie liebt einen Stand gegen Morgen in etwas geschützter Lage, kann die Mittagssonne nicht vertragen, und liebt viel Trockenheit. Im Winter ziemlich trocken, im Sommer aber will sie alle Tage eine mäßige Feuchtigkeit. Man macht das ganze Jahr über Stecklinge im Mistbeete. Dieselbe Behandlung wie Fuchsia coccinea.

Georgina speciosissima.

Unter diesem Namen erhielt ich von Lübeck, von einem dortigen Blumenfreunde, eine Georgina mitgetheilt, die man wirklich vollkommen nennen darf, und wogegen alle bisher bekannten Arten an Farbenfülle, Schattirung und Gestalt weit zurückbleiben. Dieselbe entstand aus Samenstaubvermischung von Dahlea Belvedere mit einer rosenrothen, ins Violette fallenden Art. Der Bau hat etwas Aehnlichkeit mit der Belvedere, ist jedoch stärker zurückgebogen. Die Farbe aber

ist ein blendendes Weiß mit etwas wenigem Lilla, was sich nach und nach ganz verliert.

Dem verehrlichen Freunde danken wir für diese kostbare Acquisition in der Blumisterei, denn diese prachtvolle Blume wird Epoche machen, und die zahlreichen Freunde unsrer prachtvollen Georginen höchlich erfreuen.

Gazania sulfurea.

Schwefelgelbe Gazanie.

Diese sehr schöne Spielart blühte im April im Glashause des von Heppischen Gartens zu Nürnberg.

Beschreibung.

Wir haben schon früher 3 Arten Gazania (G. pectinata, G. rigens und G. pavonina) beschrieben. Es gehören alle 3 zu unsern schönsten Blumen, daher wir auch von Gazania pavonina im VI. Jahrgange der Annalen eine Abbildung geliefert haben. Wir fanden hier aber noch eine vierte Art, welche ebenso prachtvoll ist, aber schwefelgelbe Strahlen hat, wodurch sich dieselbe von allen den beschriebenen Arten unterscheidet. Die Blumen sind die kleinsten unter den beschriebenen, die Strahlen 1⅓ Zoll lang, in der Mitte 1½ Linie breit, ganz schwefelgelb, aber an der Basis mit einem 2 Linien hohen, rothbraunen Flecken, welcher 2 Spitzen hat. Unten sind die Strahlen wenig rothbraun, gegen die Basis noch dunkler. Sonst haben diese Strahlen keine Farbe, daher man solche durchaus nicht G. pavonina heißen kann, unter welchem Titel diese Pflanze erhalten worden. Die Blätter aber glei-

chen ganz jenen der Gazania pavonina. Sie haben 6—7 und mehr Fiederpaare, die unten stark weißfilzig sind, oben stark und rauh behaart.

Kultur.

Dieselbe, als die Gazania pavonina hat.

Wir werden nächstens auch von der prachtvollen Gazania uniflora eine Beschreibung bringen.

Polygala latifolia. Ker.
Breitblättrige Kreuzblume

erhielt ich vom Hrn. Dr. med. Burger zu Bamberg mitgetheilt. Sonst noch unter dem Namen P. fruticosa Berg., auch als P. borboniæfolia Burch., dann P. cordifolia Thunb. unter den Botanikern bekannt, und beschrieben: „P. foliis oppositis sessilibus cordato-ovatis acutis 3 nerviis subcoriaceis subtus ramisque villosiusculis corymbis terminalibus, antheris basi longe barbatis“ Sprengel Tom. III. pag. 163.

Beschreibung.

Die Pflanze ist schuhhoch, und hat einen unten kaum federkieldicken Stengel, der sich in einer Höhe von 2 Zoll schon in mehrere Aeste theilt. Die Rinde am Stengel ist grün und glatt; an den geraden, ½ Schuh langen Aestchen aber violettröthlich, zwar etwas glänzend, aber mit äußerst feinen Härchen bekleidet. Die Blätter stehen einzeln an den Aesten und ungleich vertheilt, doch manchmal auch einander gegenüber, sie sind von ungleicher Größe, die größten beinahe zolllang und über ½ Zoll breit, oval, aber mit

einer feinen Spitze. An den Aesten sitzen sie mit einem kaum bemerkbaren Stielchen an. Die Oberfläche der älteren Blätter ist graugrün und mattglänzend, die der jüngeren lichtgrün mit etwas röthlichem Schimmer; die untere Seite derselben ist etwas blasser. Uebrigens sind die Aeste ganz mit Blättern bedeckt. An den Spitzen fast eines jeden Aestchens kommen die Blumen, doldenförmig zu 4—6 und mehreren zum Vorscheine. Jede Blume sitzt an einem $\frac{1}{2}$ Zoll langen, röthlichgrünen, geraden Stielchen. Der Kelch besteht aus 5 Blättern, wovon die 2 größeren beinahe zolllang, an der Basis schmal zulaufen, und nach vorne rundlich, gegen $\frac{1}{2}$ Zoll breit sind, und eine sehr schöne Pfirsichblütfarbe haben; die 3 kleineren sind grün mit röthlichem Schimmer, kaum $\frac{1}{4}$ Zoll lang. Geht die Blume auf, so legen sich die 2 großen Kelchblätter gerade zurück, so daß sie mit der lippenförmigen Blumenkrone fast einen rechten Winkel bilden. Die innere Fläche dieser größeren Kelchblätter ist blendend pfirsichblütfarbig. Die Blumenkrone ist zweilippig. Die Oberlippe $\frac{1}{4}$ Zoll lang, in 2 schmale, spitzige Lappen gespalten, rosenfarbig. Die Unterlippe über $\frac{1}{2}$ Zoll lang, an der schmalen Basis gelblichweiß, nach vorne zu bauchig und karminroth gefärbt, was ganz an der Spitze ins Schwarzrothe verläuft, gegen welches der weiße Bart grell absticht. Neben den Blumen kommen immer wieder 3—4 neue Aestchen zum Vorscheine, die an ihrer Spitze wieder Blumendolden bringen. So blüht diese niedliche Pflanze fast unausgesetzt das ganze Jahr fort, und ist sicher die schönste bis jetzt bekannte

Art dieses so schönen Geschlechts aus der Klasse der Diadelphisten.

Kultur.

Sie erfordert nur kleine Töpfe, Heideerde und stets Feuchtigkeit, da sie fast unausgesetzt in lebhafter Vegetation begriffen ist; denn jetzt noch (Mitte November) ist sie mit Blumenknöpfen besäet. Im Winter will sie im Glashause am Lichte stehen. Sie vermehrt sich durch Stecklinge unter Glasglocken im Lohbeete gemacht.

Ein blühbares Exemplar kostet noch 3 fl.

Gloxinia caulescens.

Strauchartige stengelmachende Gloxinie.

Diese prachtvolle neue Pflanze fand ich noch nirgends angezeigt. Sie blühte im Sommer im Treibhause des von Heppischen Gartens zu Nürnberg.

Beschreibung.

Der Stock ist 2 Schuh hoch, hat einen fast kleinfingerdicken, holzigen, braunen Stengel, aber keine Aeste. An der Wurzel kommen junge Sprossen hervor. Die Blätter stehen einander gegenüber, oben am Stengel aber in Haufen, an 5 Zoll langen, steifen, grünen, saftigen, dick rauh kurz behaarten Stielen. Die Blätter sind 5 — 6 Zoll lang, 3 — 4 Zoll in der Mitte breit, manche auch größer, oval, hinten und vorne gleichbreit, etwas fleischig, dick rc., oben dunkel-, unten hellgrün, sehr dicht kurz weiß fast rauh behaart, am Rande mit breiten, halbrunden, seichten, stark kurz

T

weißbehaarten Zähnen. Die Blumen stehen einzeln an weißbehaarten, saftigen, röthlichblassen, 6—7 Zoll langen, fast federkielsdicken, aufrechten Stielen, der Kelch ist ausgebreitet, ganz grün, fünftheilig, die Einschnitte spitzig, fast zolllang. Die Blume steht etwas abwärts, ist über 2 Zoll lang, wie jene von Gloxinia speciosa, aber dunkler blau, ins Violette schillernd, überhaupt viel größer und weiter, als diese, vorne an der Mündung sehr weit. Die 5 Lappen fast gleichgroß, breitrund, verblassend, die Röhre gleichfalls verblassend, unten weißlich, nur im Schlunde ganz dunkelblau. Wenn die Blume längere Zeit geblühet hat, erblaßt sie bis zur Farbe der Gloxinia formosa. Auch darin unterscheidet sich diese neue Art von jener, daß sie stärkere, breitere und dickere Blätter hat, überhaupt in allen Theilen stärker und saftiger ist. Es kommen in den Blattstielen hie und da kleine junge Zweige hervor.

Im ersten Bande der Annalen haben wir Gloxinia formosa und speciosa beschrieben, auch von Gl. formosa eine Abbildung geliefert. Es ist diese die schönste unter allen.

Kultur.

Treibhauspflanze. Vermehrt sich durch Wurzelsprossen, welche man abnimmt, und in einen kleinen Topf, mit fetter, frischer Mistbeeterde gefüllt, so tief einsetzt, als der Sproß zuvor in Erde gestanden hatte. Man gibt nur nach und nach und zwar im Herbste, einen größeren Topf, welchen man dann ins Lohbeet stellt, und gießt die junge Pflanze nur sehr

mäßig. Im nächsten Jahre stelle man den Topf etwas in Schatten. Wenn nun die Pflanze blüht, so braucht sie nicht mehr in Lohe zu stehen, aber desto stärkeres Gießen.

Calceolaria arachnoidea (?).

Unter diesem Namen blühte im August auf der Stellage im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg eine der schönsten Arten Calceolarien. Ich fand solche noch nirgends angezeigt, halte aber dieselbe für Calceolaria argentea Humb., sowie solche, aber freilich zu kurz, in Sprengel Systema vegetab. Tom. I. pag. 44. im Folgenden beschrieben ist.

Calceolaria argentea Humb. caule suffruticoso lanato, foliis lanceolato—oblongis lanatis, petiolis dilatatis; floribus axillaribus subsolitariis. Peru.

Hier folgt nun die

Beschreibung

der vor mir gehabten neuen Art. Machte einen 2 Schuh hohen Stock, mit vielen dünnen, dicht weißwolligen Stengeln und Zweigen. Besonders langwollig sind die jungen erst hervorgesproßten Blätter an den Trieben. Die Blätter stehen einander gegenüber, und sind ungleich groß, die größten $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, vorne $\frac{3}{4}$ Zoll breit, stumpf, gegen die Basis zu beiden Seiten verloren zugehend, dicht mit weißer Wolle auf beiden Seiten bedeckt, die andern jüngern, daher kleinern Blätter noch dichter mit weißem Filze überlegt. Die Blumen an den Enden $\frac{1}{2}$ Schuh langer, aufrechter,

Stecknadelköpfe, gleichfalls weiß, doch schon sparsamer filzigen Stiele, theils einzeln, theils in ungleichen Doldentrauben, an dünnen, bald größern, bald kleinern Stielchen. Der viertheilige Kelch weißwollig, die Lappen stumpfspitzig, einander gegenüberstehend. Die Blume selbst ist lilaviolett, der hintere Theil blaß, linsengroß, glatt, der Schuh vorne hoch gewölbt, so groß, als eine Feuerbohne, daher die Blume zwar pantoffelartig erscheint, aber ganz anders aussieht, als die der Calceolaria corymbosa. An den Blumen dieser Art sind Vorder- und Hintertheil in ihren Größen sehr verschieden. Die Dolden halten 4 — 5 — 9 Blumen. Die Dolde selbst hat einen ziemlich starken, wanzenartigen Geruch.

Kultur.

Glashauspflanze. Liebt einen kleinen Topf, leichte, sandige, mit verwestem Laube vermischte Erde. Will nur mäßig feucht gehalten seyn, doch immer mehr trocken, als naß, und verlangt eine stets gleiche Temperatur. Steht im Winter hoch unterm Fenster im Glashause, indem die Pflanze stets 10 — 12 Grad Wärme und volles Licht, auch viel frische Luft verlangt. Im Mai stellt man sie am besten vor das Fenster, oder unter das Fenster des Glashauses, wo sie stets frische Luft und Sonne genießen kann. Regen verträgt solche durchaus nicht. Vermehrt sich durch Wurzelschossen, vorzüglich aber durch Stecklinge, welche im Treibkästen gemacht werden.

Empfiehlt sich für alle Sammlungen.

Clematis odorata.

Wohlriechende Klimme.

Diese Pflanze, die wahrscheinlich einen andern Namen hat, blühte im Topfe im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Ist ein rankendes Gewächs, mit einem federkieldicken, braunen Stamm, und vielen grünen, langen, stricknadeldicken Zweigen. Die Blätter stehen einander an dünnen, ungleich langen Stielchen gegenüber, und sind zolllang, in der Mitte 4—5 Linien breit, vorne stumpf, gegen die Basis breit zulaufend, glatt, am Rande ungezähnt. Die Blumen an besondern Stielen, von welchen manche noch mehrere besondere, zu 3 stehende Blumenstiele tragen. Die Blumen haben 4 weiße, $\frac{1}{2}$ Zoll lange, ausgebreitete, sternartig stehende Blättchen, weiße Fruktifikationswerkzeuge, und einen schwachen Wohlgeruch.

Kultur.

Glashauspflanze. Vermehrt sich durch Ableger, welche wie Nelken eingeschnitten werden, liebt fette Erde, halb Mistbeet-, halb Lauberde, dann alle Frühjahre einen größeren Topf. Blüht den ganzen Sommer.

Diese Pflanze dient in Glashäusern die Wände zu überziehen.

Volkameria eclatant. v. Volkameria coccinea.

Blühte im August im Treibhause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg. Diese außerordentlich

prachtvolle Pflanze ist noch ganz neu, ich fand solche noch nirgends beschrieben.

Beschreibung.

Sie gleicht im Aeußern ganz unsrer Volkameria japonica, als Clerodendrum fragrans, nur die Blütenrispen sind größer und zusammengesetzter, und in den Blüten gleicht sie dann mehr dem Clerodendrum viscosum. Der Stengel ist kleinfingerdick, hellgrün, viereckig, und der ganze Stock 3 — 4 Schuh hoch. Die untern und ausgewachsenen Blätter stehen einander gegenüber an steifen, grünen, dicken, glatten, stark federkieldicken Stielen, sind 6 Zoll lang, fast 7 Zoll breit, herzförmig, mit ungleichen, aber ziemlich starken, breitrunden Zähnen mit einer Stachelspitze. Beide Flächen mit kurzen Haaren besetzt. Die untern Blätter stehen in weiten Distanzen übereinander, die obern gehäuft übereinander, sind kleiner, doch undeutlich herzförmig, mit langer Spitze. Die Blumen in 3 — 4 Zoll langen, aufrechten Endtrauben. Der Blütenstengel färbt sich schon an den Knoten ganz roth. Die einzelnen Blütenstiele, sowie die ganzen Blütenrispen, sind prachtvoll karminroth. Manche Blütenrispen, deren 10 — 12 übereinander an eigenen Stielen am Stengel stehen, sind nochmals getheilt, und halten Sträußer von 10 — 22 Blüten. Diese haben einen sehr kleinen, braunrothen, fünftheiligen Kelch, die Lappen vorne stumpf, sonst ausgebreitet, aber fast nur linienhoch. Die Blumen sind glänzend scharlachroth, und haben 5 ausgebreitete, vorne gerundete, 3 Linien lange, linienbreite Lappen. Aus ihrer Mitte stehen 5 zolllange,

rothe Staubfäden hervor, an deren Spitzen kleine, braunrothe Beutelchen. Auf die Blüte folgen erbsengroße, grüne, runde Beeren, welche oberhalb von dem verlängerten Kelch umschlossen sind. An den Rispen stehen viele kleine, längliche, scharlachrothe Afterblättchen.

Kultur.

Dieselbe die unser Clerodendron fragrans hat.

Leider hat diese Blume keinen Geruch, doch bleibt sie immer eine der ersten Zierden des Treibhauses.

Auf ein sehr schönes Topfgewächs wollen wir Blumenfreunde hier aufmerksam machen.

Stachys coccinea. Jacq.
Scharlachrother Ziest.

Es ist diese Pflanze schon im I. Bande der Blumisterei beschrieben, daher hier nur davon kurz Erwähnung gemacht wird. Sie macht einen 3—4 Schuh hohen, krautartigen Stock mit fast viereckigen, dicht kurz weißbehaarten Stengeln. Die Blätter einander gegenüber an ½ Zoll langen, dünnen, grünen Stielen, sind etwas über zolllang, an der Basis ½ Zoll breit, gerundet, und gehen gegen die Spitze verloren zu, vorne stumpf, beide Flächen dicht mit kurzen, weißen Sammthaaren besetzt, am Rande große, gerundete, gleiche Zähne. Die Blumen stehen an den Enden der Stengel in Quirln zu 6—5—7 übereinander, wie die Blüten am Salbei. Der Kelch ist 3 Linien hoch, grün, hinten schmal, vorne erweitert, in 5 Spitzen endigend. Die Blumen scharlachroth, röhrig, fast zoll-

lang, an der Mündung sich erweiternd, zweilippig, fast rachenförmig. (Hr. Bosse in seinem Handbuche Th. II. pag. 1006 spricht von einer gelbrothen Oberlippe, welche sich aber nicht findet.)

Kultur.

Glashauspflanze. Stammt aus Chili, und vermehrt sich aus der Wurzel, durch Stecklinge, und aus Samen.

Verbena coccinea.

Scharlachrothe Verbene.

Diese schönste der Blumen, welcher an Pracht wenige in der Blumisterei gleichkommen, blühte im Topfe auf der Stellage in dem von Heppischen Garten zu Nürnberg im August. Ich fand diese Art noch nicht beschrieben.

Beschreibung.

Machte einen 2 — 3 Schuh hohen, ganz krautartigen Stock, mit vielen stricknadeldicken, kurz weißbehaarten Stengeln, welche in langen Blumenähren endigen. Die Blätter stehen einander gegenüber an ganz kurzen, dicken Stielen, sind oben und unten dicht glänzend weißbehaart, zolllang, hinten fast ½ Zoll breit, vorne stumpfspitzig zulaufend, am Rande mit tiefen, ungleichen Einschnitten, die vorne stumpfspitzig sind. Die vordern, hoch an der Blumenähre stehenden Blätter sind kaum halb so breit, und schmal zugehend. Die Blumen haben 3 Linien lange, ganz schmale, in dünne Spitzen auslaufende, dicht weißbehaarte Kelche, aus welchen die Blüten 4 — 5 Linien lang hervorste-

hen, und sind kreuzergroß, weißröhrig, vorne mit 5 ausgebreiteten, ungleichen, zum Theil nochmals seicht eingeschnittenen, prachtvoll scharlachrothen Lappen. Wenn gleich die Blüten ährenartig stehen, so erscheinen sie doch wie in einer Schirmdolde, so groß als eine obere Kaffeetasse, daher sie einen prachtvollen Anblick gewähren.

Es ist dieses eine unserer prachtvollsten Topfpflanzen, welche selbst unsere Lychnis fulgens hinter sich läßt.

Kultur.

Glashauspflanze, hat ganz die nämliche Kultur, wie Verbena triphylla.

Gloxinia purpurea.

Purpurrothe Gloxinie.

Diese ganz neue Pflanze blühte im Treibkasten des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg im Monat August. Ich fand sie noch nirgends beschrieben.

Beschreibung.

Ist kaum ½ Schuh hoch, ganz krautartig. Die Blätter stehen eng übereinander, sind ganz kurz gestielt, von verschiedener Größe, an der Basis gerundet, 1½ Zoll breit, gegen die Spitze verlängernd zulaufend, unten und oben dicht mit kurzen, feinen Haaren besetzt, wie sammtartig, unten weißlich, überall fast wie runzlig. Der Rand mit gleichen, runden Zähnen besetzt. Die Blumen stehen oben an der Spitze des Stammes ringsum zu 3, an dünnen, kurz dicht behaarten Stielchen, der Kelch ist kurz, kaum erbsengroß,

ungleichtheilig. Die Blume röhrig, fast zolllang, federkieldick, lebhaft dunkelmennigroth, an der Mündung erweitert. Somit unterscheidet sich diese Art in der ganz eigenen Gestalt der Blume vor allen schon beschriebenen Arten Gloxinia.

Kultur.

Glashauspflanze, welche die nämliche Kultur hat, als Gloxinia caulescens.

Auf eine schöne, im freien Garten ausdauernde Pflanze,

Rhexia virginica. L.
Virginische Rhexie,

dürfen wir alle Gartenbesitzer mit Recht aufmerksam machen. Ja sie macht selbst eine sehr schöne Topfpflanze, die den ganzen Sommer über blüht.

Beschreibung.

Sie erreicht eine Höhe von 2—3 Schuh, treibt mehrere krautartige, viereckige, wie geflügelte Stengel, woran die Blätter gegenüber stehen. Dieselben sitzen fest, sind an der Basis gerundet, laufen gegen die Spitze verloren zu, und haben 3 Rippen, auf beiden Seiten ziemlich viele aber kurze Borstenhaare, am Rande ganz spitzige Zähne. Die Blumen kommen auf eigenen, viereckigen, grünen Stielen aus den Blattachseln, wo wieder meist 3 kleinere, dünne Stielchen hervorkommen, in der Mitte mit einer, nebenan 3 Blumen. Diese haben gefärbte, krugartige, vorne in 4 spitzige Lappen endigende, mit braunen Borstenhaaren besetzte Kelche, 4 hochrothe, fast ½ Zoll lange, breit-

runde, vorne gespitzte Lappen, und weit hervorstehende, sichelförmige, lebhaft gelbe Fruktifikationswerkzeuge.

Kultur.

Dauert im Freien aus, verlangt aber im Winter eine Laubbedeckung, vermehrt sich aus der Wurzel, und liebt fetten, aber leichten, etwas moorigen Boden.

Verbena pulchella.

Schönes Eisenkraut.

Ich fand solche, wenigstens unter diesem Namen, noch nicht beschrieben. Sie blühte in einem Prachtexemplar unter dem Glashausfenster im Garten der Frau von Hepp zu Nürnberg im ganzen Sommer.

Beschreibung.

Macht einen 3—4 Schuh hohen Stock, mit dünnen, grünen, viereckigen Aesten. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind dreispaltig, die einzelnen Blättchen nochmals, aber nicht so tief gespalten, 3—4 Linien lang, linienförmig, ziemlich behaart, vorne stumpfspitzig. Die Blumen stehen an den Enden der Zweige in 2—3 Zoll langen Aehren eng aneinander. Der Kelch ist unten grün, oben bräunlich, vorne spitzig ausgehend. Die Blumen, weit über den Kelch hervorstehend, haben 5 ausgebreitete, azurblaue Lappen, im Schlunde gelblich.

Es blühen immer mehrere Blümchen zugleich, und so an vielen Aesten, daher der Strauch ein gar liebliches Ansehen hat. Er gehört zu den schönsten Zierpflanzen der Stellage im Freien.

Kultur.

Ganz dieselbe, als Verbena triphylla hat. Vermehrt sich auch häufig aus der Wurzel.

Asclepias tuberosa. L.

Knollige Schwalbenwurz.

Blühte in einem Prachtexemplare im Glashause des von Heppischen Gartens im Monat September.

Beschreibung.

Es ist zwar diese Pflanze schon ziemlich bekannt, allein sie ist werth, sich in jeder Sammlung zu befinden, indem sie bis in den späten Herbst blüht, und mit ihren großen, leuchtenden Doldenblumen das Auge erfreut. Sie perennirt, hat eine knollige Wurzel, wie die Georginen, und macht 2—3 Schuh hohe, rauh und dicht behaarte, aufrechte, kaum federkieldicke Stengel. Die Blätter stehen wechselweise, aber rings um die Stengel, kaum zollweit übereinander, sind hellgrün, 2 Zoll lang, am Rande umgebogen, stark aber kurz behaart, hinten 3 Linien lang, vorne kaum ½ Linie breiter, dünn gespitzt, an sehr kurzen Stielen. Die Blumen in großen, gipfelständigen Dolden, an gelblichen, dünnen, ½ Zoll langen Stielchen, sind 3 Linien hoch, fast eben so breit, schön orangegelb, etwas wohlriechend. Jeder Stengel macht eine handgroße Dolde, welche sehr lange dauert.

Kultur.

Stammt aus Nord-Amerika, und dauert unter einer genügenden Winterbedeckung von Laub im Freien

an einem erhabenen trocknen Platze, aus. In sehr kalten Wintern aber geht öfters die Wurzel zu Grunde. Vermehrt sich aus der Wurzel. In Töpfen blüht die Pflanze erst im August, September, aber im freien Lande schon im Juni. Hat überhaupt die nämliche Behandlung, als die Georginen.

Eine ganze Gruppe vor dem Gebüsche auf einem Rasen nimmt sich sehr prachtvoll aus. Man legt das Beet hierfür ziemlich hoch gewölbt an.

Metrosideros semperflorens.

Lodd. B. C. 525.

Immerblühendes Eisenmaß.

Dieser sehr schöne Zierstrauch blühte im Monat September unendlich prachtvoll auf der Stellage in dem von Heppischen Garten zu Nürnberg.

Beschreibung.

Der Strauch ist niedrig, hat dünne Aeste und Stamm, mit ganz hellbrauner, rissiger Rinde. Die Blätter stehen abwechselnd, sind steif, fast 2 Zoll lang, lanzettförmig, am Rande schmal zulaufend, vorne 3 Linien breit, stachelspitzig, unten wenig seidenhaarig, am Rande stark seidenhaarig. Die Blumen stehen rings um alle Aeste zugleich, an den Enden, zu 9 — 10, weit auseinander, doch fast faustdick, haben einen seidenhaarigen, grünen, 2 Linien langen Kelch, die Lappen linienlang, die Staubfäden prachtvoll hochroth, glänzend, etwas über ½ Zoll lang.

Diese sehr schöne Pflanze hat das Angenehme, daß sie nicht nur schon ganz jung, sondern auch das

ganze Jahr über blüht, so bis in den Winter das Glashaus ziert, und nicht zu hoch wird, um auch das Fenster und Zimmer zu zieren.

Kultur.

Glashauspflanze. Man gibt nur mittelmäßig große Töpfe, mit halb Laub-, halb Heideerde, welcher man im Frühjahre ein Dritttheil Mistbeeterde beimischt. Werden die Pflanzen hoch, so verstutzt man im Frühjahre die Zweige, aber dann bringt der verstutzte Zweig auch keine Blumen. Vermehrt sich durch Ableger in Trichter. Im Winter müssen die Pflanzen viel frische Luft und volles Licht erhalten, daher sie hoch und ganz am Fenster stehen. Man hält sie das ganze Jahr über ziemlich trocken, am trockensten aber im Winter. Bei erhöhter Wärme verliert sie die Blätter.

Ich fand diese Pflanze noch nirgendwo beschrieben, ausser in Bosses Handbuch II. Theil.

Ixora grandiflora.

Großblumige Ixore.

Diese prachtvolle Pflanze blühte im August und September im Treibhause des Gartens der Frau von Hepp zu Nürnberg.

Beschreibung.

Machte einen fast 2 Schuh hohen Strauch, mit federkieldickem Stamme mit hellbräunlicher, glatter Rinde. Die Blätter stehen einander gegenüber, sind verschieden, bis 3—4 Zoll lang, fast 2 Zoll breit, viele auch nur halb so groß, fast stiellos, an der Basis ganz ge-

rundet, vorne stumpfspitzig, ganzrandig, lebhaft hell-grün, glatt, mit deutlichem Adernetz. Die prächtig scharlachrothen Blumen stehen an den Spitzen der Aeste zu 4—10 in Büscheln, haben 1½ Zoll lange, dünne Röhren, und 4 ausgebreitete, 4 Linien lange, in der Mitte 2 Linien breite, vorne stumpfspitzige Lappen. Sie sind viel größer als jene der gemeinen Art, Ixora coccinea, auch die Blumenbüschel zahlreicher und vielblumiger.

Kultur.

Treibhauspflanze, stammt aus Indien. Ueberwintert aber auch im Winterfenster. Vermehrt sich durch Stecklinge, welche im Treibkasten unter Glasglocken gemacht werden. Sie will ganz am Lichte stehen, und im Sommer und Winter öfters mit Wasser übersprengt seyn. Verträgt das Austrocknen der Wurzeln durchaus nicht, sondern will immer mäßig feucht gehalten seyn. Bei größerer Trockenheit verkrüppelt die Pflanze, und macht kleine Blumen und kleine Blumenbüschel. Gegen die Mittagssonne verlangt sie Schutz, will aber, vorzüglich während ihrer Blüte, um so mehr begossen seyn, je näher sie am Lichte steht. Im Frühjahre gibt man frische Erde (halb Laub-, 1 Theil Mistbeet- und 1 Theil Moorerde), und beschneidet die langen Aeste und Stämme. Im Sommer stellt man die Töpfe auf die Stellage im Freien.

Kostet 1 fl. 30 kr.

Diese liebliche Blume empfiehlt sich für alle Sammlungen, nur muß man sie auch stets sehr warm halten, sonst blüht sie ganz dürftig und abscheulich.

Sprengel, Systema vegetabil. Tom. I. pag. 407, führt diese Art als grandiflora Ker. auf, und gibt das Synonim. J. coccinea L. Allein beide sind weit voneinander unterschieden, nicht nur allein durch die Größe der Blumen, sondern auch durch die Farbe und Größe der Blätter. Die Blätter dieser Art sind lebhaft glänzend hellgrün, jener Art aber dunkelgrün. Bosse in seinem Handbuch Thl. II. pag. 627 beschreibt beide Arten — jene als J. coccinea L. oder J. speciosa Willd. und diese Art als J. grandiflora Loddig. B. C. Ich glaube nicht, daß beide Arten nur durch künstliche Kultur entstanden seyn sollen. Jxora coccinea L. findet sich in den Annalen Jahrgang II. pag. 196 beschrieben und abgebildet.

Eine eben so schöne Art, blühte im Treibhause des von Heppischen Gartens zu Nürnberg im Monat September unter dem Namen

Jxora Banducca, Roxb.

Nur Sprengel in Systema vegetab. Tom. I. pag. 407 gibt folgende Beschreibung hiervon: Jxora Banducca Roxb. ramis fruticis diffusis, foliis oblongis subamplexicaulibus acutiusculis glabris, floribus subcapilatis, plecimis corollœ obtusiusculis, calyce in fructus apice patulo. Ind. or.

Weder Noisette, noch Bosse haben diese Prachtpflanze aufgeführt.

Beschreibung.

Macht einen schuhhohen Stock, mit mehreren dünnen, grünbräunlichen Aesten, federkieldickem Stamme. Die Blätter stehen einander in bestimmten Absätzen gegenüber, sind fast ungestielt, 2—3 Zoll lang, in der Mitte 1½ Zoll breit, vorne breiter, mit kurzer, vorstehender Spitze, gegen die Basis schmal zugerundet, ganzrandig, dunkelmattgrün. An den Spitzen der Zweige und Stengel die Blumen in großen Büscheln zu 10—13, eben so groß, als jene der vorbeschriebenen Art, nur die Lappen sind etwas kleiner, schmäler, und in der Mitte nicht so breit, sondern hinten und vorne gleichschmal zugehend, von prachtvoller Scharlachfarbe.

Kultur.

Die nämliche, wie vorbeschriebene Art.

Kostet 2 fl.

Chelone speciosa. Lodd. Cat.

Ansehnliche Schildblume.

Blühte im Topfe auf der Stellage im Monat September in dem von Heppischen Garten zu Nürnberg. Ich fand diese sehr prachtvolle Pflanze nur allein in Bosses Handbuch Thl. I. pag. 336 beschrieben.

Beschreibung.

Macht 2 Schuh hohe, krautartige, federkieldicke, grüne, nur wenig weißbehaarte Stengel, mit wenigen Aesten. Hatte wenige, meist ganz verkrüppelte, einander gegenüberstehende Blätter von verschiedener

Größe, an kurzen und langen Stielen. (Bosse sagt: „Die Blätter entgegengesetzt, unbehaart, die untern eirund, zugespitzt, gesägt, an der Basis ganzrandig, gestielt, 5 Zoll lang, 4 Zoll breit, mit der Basis der Stiele stengelumfassend-verbunden; die obern herzförm. kurzstielig; die obersten ungestielt, stengelumfassend, herzförm. tief gekerbt.“) Die Blumen an den Spitzen der Stengel rings umher wechselweise zu 4—6. Der Kelch doppelt, der äussere untere hat 3 ungleichgroße, grüne, oben breitrunde, kaum linienhohe Lappen, der obere 5 eng ineinanderstehende, 2 Linien hohe, grüne, oben breitrunde Lappen. Die Blumen sind über zolllang, so dick als ein Schwanenkiel, vorne fast rachenlippenförmig, blaß rosenroth, mit gelb gebarteter Unterlippe. Die 4 Staubbeutel bilden weiße Herzen, ganz von weißer, zarter Wolle umgeben, stehen an ganz weißen, breiten Trägern, und haben ein ganz weißes, rundes, glänzendes Pistill.

Kultur.

Stammt aus Virginien, dauert bei uns im Freien aus, und vermehrt sich aus der Wurzel. Im Winter selbst verlangt die Pflanze eine Laubbedeckung.

Kostet 1 fl. 30 kr.

Gentiana Catesbæi. Walt. Nutt.

Catesbäier Enzian.

Bekannt als Gentiana saponaria L., seifenkrautblättriger Enzian, auch als Gentiana fimbriata Vahl. Beschrieben in Bosses Handbuch Theil II.

pag. 519. Blühte im Topfe auf der Stellage in dem von Heppischen Garten im Monat September.

B e s c h r e i b u n g.

Diese sehr prachtvolle Pflanze macht 2 Schuh hohe, federkieldicke, bräunliche Aeste, woran die Blätter einander gegenüberstehen. Solche sind ungestielt, 3 Zoll lang, auch kürzer, in der Mitte zollbreit, gegen die Basis breit gerundet, gegen die Spitze lang schmal spitz zulaufend. Die Blumen stehen in großen Quirln, mehr aufrechten Büscheln, kommen aufsitzend in den Blattachseln hervor, und haben einen blättrigen, vielspaltigen Kelch. Sie sind prachtvoll glänzendblau, zolllang, kleinfingerdick, vorne an der Mündung kurz fünfspaltig, gezähnt, zum Theil weiß eingefaßt und gefleckt, Zähne dunkelviolett.

K u l t u r.

Dauert im Freien aus, da die Pflanze in Virginien zu Hause ist, und vermehrt sich aus der Wurzel. Man pflanzt sie an geschützten Orten, auf Rabatten, und bedeckt die Pflanze im Winter mit Laubstreu.

Kostet 48 kr.

Diese beiden Pflanzen sind prachtvolle Rabattenzierden.

Verzeichniß

ganz neuer Rosen, welche bei Hrn. Kaufmann W. Keller in Duisburg um sehr billige Preise zu haben sind.

Rosa gallica.

Neue, ächt aus der Wurzel gezogene, schöne Rosen.

Folgende sieben sind von einer besondern Art, und zeichnen sich durch ihre niedlichen, kleinen, starkgefüllten Blumen und durch eignes Laub aus.

Belvedere, klein, roth, starkgefüllt, mit dunklem Laub . . . . fl. 2

Die schöne Stolze, klein, schön carmoisinroth, starkgefüllt . . . . fl. 2

Mein Vergnügen, klein, blauroth, starkgefüllt . . . . fl. 2

Die Amüsante, klein, purpur- und carmoisinroth, starkgefüllt . . . . . . fl. 2

Juliette, klein, blaßroth, starkgefüllt, prolifirend, eignes Laub . . . . fl. 2

Juno, klein, blaßrosa, starkgefüllt, schön fl. 2

Die Schmeichelhafte, klein, hellroth, mit weißen Streifen, gefüllt, vollblühend . . fl. 2

Ferner sind schön:

Gloria Nigrorum, dem Geheimenrath von Reider oder gloriosa superba sehr ähnlich, schwärzpurpur, gefüllt . . . . fl. 2

Der blaue Cordon, bläulich aschfarbig, groß, gefüllt . . . . fl. $\frac{3}{4}$

Der Reichthum, klein, hellcarmoisin, Mitte gefaltet, gefüllt, mit weißem Strich . . . fl. 2

Die vollkommen Glänzendrothe, klein, feurigcarmoisinroth, gefüllt, schön . . . fl. $1\frac{1}{2}$

Das prächtige Diadem, mittelgroß, schöne Form, gefüllt, leuchtend carmoisinroth, sehr schön fl. $1\frac{1}{2}$

Die Malerei, sehr klein und niedrig, blaßroth, etwas weißlich marmorirt, gefüllt . . fl. $1\frac{1}{2}$

Die Prachtvolle, groß, gefüllt, purpur, carmoisin und violett aschfarbig, sehr schön . . fl. $1\frac{1}{4}$

Das königliche Kleinod, glänzend dunkelroth, stark gefüllt . . . . fl. 2

Der Triumph von Brabant, mittelgroß, lebhaft hellpurpur, fein aschfarbig gestrichelt, gefüllt, sehr schön . . . . fl. $1\frac{1}{4}$

Die doppelte punktirte Herminie, rosa, mit weißlichen Punkten, doppelt, oculirt . fl. $1\frac{1}{4}$

Der große Ballon, hellpurpur und lebhaft rosa gemischt, groß, gefüllt, untere Blätter zurückgebogen . . . . fl. $1\frac{1}{4}$

Die schöne Venfontena, neue, rosa und weißgefleckte, schön gefüllte Rose, oculirt . . fl. $2\frac{1}{2}$

Der dicke Major, sehr groß, Mitte gefaltet, purpurviolett, gefüllt, große, runde Knospe, oculirt . . . . . fl. 1¼

Aus der Classe alba sind folgende zu empfehlen und mehrere davon noch vorräthig:

Antoinette, eine neue, papierweiße, kleine Rose, Mitte gefaltet, gefüllt, schön, oculirt . . . fl. 1½

Sophie von Bayern, groß, hochfleischfarbig, stark gefüllt, schöne, runde Form, oculirt . . . fl. 1½

Die Verführerische oder Justine, groß, fleischfarbig, runde, glatte Form, die zwei äussern Blätter weiß, sehr schön, oculirt . . . fl. 1½

Poniatowsky, fleischfarbig, mit einem stärkeartigen Ueberzug, gefüllt, dunkelgrünes, ganz eignes Laub, oculirt . . . . . fl. 1

Hybriden der Centifolien.

Die berühmte Schönheit, groß, sehr schöne, runde, gewölbte Form, von sanftem Carminroth fl. 1½

Bengalische Hybriden.

Las-Casas, die größte der Hybriden, eine prächtige, große, kräftige, gewölbte und starkgefüllte, dunkelrosenfarbige Rose von 1828, oculirt . . fl. 2½

Horatius. Neue Hybride von 1830. Rosa carmoisin, gefüllt, sehr schön, oculirt . . . fl. 2½

Von obigen 2 Sorten sind jetzt von jeder noch 2 Exemplare vorräthig.

Bobelina, schön gebaute, leicht gewölbte, sehr gefüllte, in Doldentrauben versammelte Blumen, Mitte carminkirschroth, Umfang lillaviolett, mittelgroß, oculirt . . . . fl. 1½

Ebenfalls nur noch 2 Exemplare da.

Neue prächtige Monatsrosen.

Der Hymen, mittelgroß, starkgefüllt, weißlichgelb, Mittelpunkt hellaprikosenfarbig, Theerose von schwachem Geruch, aber kräftigem Wuchs,

auf wilde oculirt, 2 Fuß hoch, starke, zweijährige Oculation . . . . fl. 3½

ächt im Topf . . . . fl. 3

Die weiße Camellienrose, groß, milchweiß, gefüllt, sehr schön . . . . . . fl. 3

Theerose bourbon, weiß, sehr schön, im Topf . . . . fl. 2½

Die weiße unica, weiß, gefüllt, Knospe roth, wie bei der gewöhnlichen unica . . . fl. 2½

Die weiße rankende, Theerose, schwach, weiß, gefüllt, schön . . . . . . fl. 2

Diana von Rollwiller, Theerose, weiß, gefüllt, sehr schön, zart und schwierig zu vermehren . fl. 3½

Strombio, weißlichgelb, groß, doppelt, Theerose, schwach . . . . fl. 3

Die Prächtige, sehr groß, blaßrosa, gefüllt fl. 2½

und mehrere andere.

Schöne Noisetterosen.

Aimée Vibert, reinweiß, gefüllt, von 1828, schöne Form, prächtig, oculirt . . . fl. 3

Blandine, von 1829, im Topf . . fl. 2½

Die Lillafarbige, mit großen Blumen fl. 2½

Philemon, purpur carmoisin . . . fl. 2½

Prinzessin von Oranien, reinweiß, starkgefüllt, glatt, sehr schön, im Topf . . fl. 2½

Jrma, dunkelfleischfarbig, schön gebaut, gefüllt, wohlriechend . . . . fl. 2½

Ankündigung.

Berlin, bei Amelang, 1832. Vollständige Anweisung zum zweckmäßigen Anlegen von Blumen-Obst-Gemüse-Hopfen-Schul-Handels-Haus- und botanischen Gärten, so wie Anlagen nach französischem, englischem und deutschem Geschmack zu machen, solche auch mit den passenden Blumen, Bäumen und Sträuchern, Scenen und Kunstgegenständen zu zieren, einen Wintergarten einzurichten, zu ordnen und zu unterhalten. Nach eigenen Ideen und vieljähriger Erfahrung von J. E. v. Reider ꝛc. Mit 6 Kupfertafeln. gr. 8. 3 fl. 36 kr. pag. 386.

So viele Werke wir über Anlegung von Gärten haben, so erscheinen alle nur fragmentarisch. An allen vermißt man das Systematische, daher jene Werke nur Theile eines Ganzen sind, welches aber erst nach Theilen zusammengesetzt werden muß. Sonach ist schon ein genügender Unterricht vorauszusetzen, wenn man die fragmentarisch gegebenen Lehren anwenden will. Dieser Unterricht sowohl, als die allgemeine Anwendung aller jener Ideen für bestimmte Gärten, ist nun der Zweck des angezeigten Werks. Würden unsere Schriftsteller in diesem Fache Anleitung gegeben haben, die Kunst selbst zu studiren, und daher die Anwendung systematisch, statt fragmentarische Erfahrungen gelehrt haben; so würde Jeder nur Ideen nach dem Zwecke der gegebenen Verhältnisse erfinden, und die Naturschönheiten nur darstellen, welche sich ihm aus diesen Verhältnissen ergeben, daher passend hier allgemein ansprechen. Man würde von selbst darauf gekommen seyn, alle Theile nur natürlich erscheinen zu lassen, daß es nicht anders hätte kommen können, um so ein harmonisches Ganze zu bilden, wie es sich dem Geschmacke empfiehlt. Es fällt dann das Nachahmen weg, somit die erkünstelte Haltung; und wenn auch jene großartigen Ideen sich nicht verwirklichet finden, so erscheint die einfache Scene bei getroffener Abwechslung oft viel anmuthiger. Hierbei bleibt immer die Hauptsache, daß Derjenige, welcher sich systematisch die Kunst angeeignet, oder nur das System sich eigen gemacht hat, mit Leichtigkeit und Unbefangenheit seine und Anderer Gärten entsprechend anlegen und ge-

schmackvoll verzieren kann. Mancher will selbst seinen Garten anlegen. Er verschafft sich fremde Ansicht dafür, entweder aus den Büchern dieses Faches, oder in Aufdringung fremder Ideen, und seine eigenen, zu den gegebenen Verhältnissen oft besser passenden müssen zurückstehen, weil er mit denselben nicht ins Reine kommen kann, indem ihm die Erkenntniß des Zusammenhanges mangelt. Er kann seine Ideen nicht geben, versteht sie nicht anzuwenden, und doch fühlt er das Richtige derselben; um so mehr wird ihm die aufgedrungene Idee fremd bleiben, und ihn anfangs geniren, zuletzt lästig und zuwider werden. Greift er auch nach den besten Werken dieses Faches, er wird keine Belehrung finden, sondern nur fragmentarische Erfahrung für bestimmte Verhältnisse in Anwendung bestimmter, somit fremder Ideen, z. B. einen Wasserfall anzulegen, ein Bosquet anzubringen, einen Wald nachzuahmen, einzelne Bäume nach ihrem Aeussern zu gruppiren ꝛc. Dieß sind aber lauter bestimmte Ideen, die, einzeln ausgeführt, allerdings wohlgefallen, aber noch nicht für ein Ganzes passend gegeben sind.

Es will Jemand seinen Garten anlegen; wie hat er Dieß zu bewerkstelligen? Er nehme die ganze Literatur zur Hand, und er wird sich hieraus nicht rathen können. Es bieten sich ihm eine Menge Pläne und Zierden an, und die er anwenden will, sind erst Kopie von Kopie, und verlieren so das Originelle, und matt und langsam steht endlich die Anlage da. Wissenschaftlich gebildete Gartenkünstler, welche zugleich den Gartenbau aus eigener Erfahrung kennen gelernt ha-

ben, fühlen diesen Mangel allgemeiner Belehrung in allen Werken dieses Faches. Von Sckell war der Erste, welcher diesem Mangel abzuhelfen bemüht war, und seine Beiträge zur bildenden Gartenkunst vom Jahre 1818 leisteten mehr Belehrendes, als die gesammte frühere Literatur. Er verschonte uns mit Ideen und Künsteleien, und gab die Lehre, die Natur zu studiren, zu begreifen, und solche nach ihren hinterlassenen Eindrücken nachzubilden. Hier haben wir es also nur mit Kopiren der Natur selbst zu thun, und als selbst versuchter, praktischer Gärtner konnte er die Anwendung sogleich damit verbinden, welches sich daher Allen als erwünscht empfehlen mußte. Daher ist Alles so natürlich anschaulich gegeben, daß, wenn man es liest, man sich überzeugt, daß Dieses nachzumachen, keine Kunst mehr ist. Aber doch hat sein so schätzbares Werk denselben Fehler, daß seine Lehre nur fragmentarisch erscheint. Zur Entschuldigung aber dient ihm hierbei, daß er nicht das Ganze der bildenden Gartenkunst geben wollte, sondern er hatte nur die Absicht, einen Theil derselben, nämlich die Nachbildung der Natur in der Landschaftsgärtnerei, oder was man im Allgemeinen unter englischem Geschmack dermal begreift, in verzierten Naturanlagen zu geben, wie auch schon der Titel: „Beiträge“ besagt.

Doch hatte er gefühlt, daß ein systematisches Ganze Noth thue, selbst wenn nur ein einzelner Theil vorzutragen ist; daher hat er der übrigen Arten Anlagen im weitern Verfolge, wo von Zier- und Prunk-

gärten die Rede ist, Erwähnung gethan. Wir vermissen daher auch an diesem Werke, um sich selbst bilden zu können, den systematischen Unterricht. Und nach meinen so langjährigen Erfahrungen, welche ich mit der Literatur in diesem Fache vergleichen konnte, hielt ich mich, bei dem bisherigen fühlbaren Mangel aller systematischen Belehrung, solche im gegenwärtigen Werke zu versuchen gedrungen. Es ist solches keine geringe Aufgabe für mich gewesen; ich läugne nicht, viele Jahre über die Ausführung dieses Vorhabens gedacht und vorbereitet zu haben. Ich fühlte auch sogleich, mit wie vielen Schwierigkeiten ich zu kämpfen haben würde; denn die Mehrzahl wird recht viele Pläne und neue Ideen erwarten, welche die in den bisher erschienenen theuern Werken weit übertreffen, dabei aber doch nicht so viel kosten sollen. Dieses ist heutzutage der gewöhnliche Anspruch an alle literarische Werke. Allein ich habe den Grundsatz, die Ideen müssen im Menschen liegen, wenn er sich nur die Mühe geben will, seine Augen zu öffnen, und in die Natur hinein zu schauen. Es werden sich ihm eine unendliche Menge der lieblichsten neuesten Ideen aufdringen, und nur er hat den Ruhm und die Freude, deren Schöpfer zu seyn. Ja, das ist sehr leicht, und mein Verdienst glaube ich, ist vorzüglich, jeden Gartenfreund aufmerksam gemacht zu haben, daß er der Schöpfer der besten Ideen für seine Garten-Anlagen seyn könne, und daß er gar nicht nöthig habe, fremde Ideen erst zu borgen. Um die selbst geschaffenen Ideen aber anwenden zu können, wird ihm gegenwärtiger Vortrag

dienen, wo ihm der Zweck jeder Garten-Anlage vor Augen geführt ist, um dem Zwecke jede Idee gefällig anpassen zu können.

Der Inhalt wird das Nähere errathen lassen.

Einleitung zur Anleitung für Gartenanlagen.

I. Abtheilung. Auswahl von Ideen. Die Geschmackslehre im Gartenbau. Begriffe. Gartenbau. Die Gartenkunst. Die Kunst, Gärten anzulegen. Die Erfordernisse für Garten-Anlagen. Die Befähigung des Subjekts zu einzelnen oder allen Arten von Garten-Anlagen. Die Kenntniß des Geschmacks. Andeutungen und Ideen für alle Arten von Garten-Anlagen. Der französische Gartengeschmack. Der niederländische Gartengeschmack. Der englische Gartengeschmack. Der deutsche Gartengeschmack. Die Arten der Gärten. Pracht- und Kunstgärten. Der Park. Die Hofgärten. Blumengärten. Abtheilung der Blumengärten. Der botanische Garten. Die Handelsgärten. Nutzgärten. Der Gemüsegarten. Die Obstgärten. Die Schulgärten. Der Hopfengarten. Der Weinberg. Die Hausgärten. Die Natur-Anlagen. Die englische Anlage. Die Promenaden. Die Vorplätze vor den Häusern. Die Thiergärten. Vermischte Garten-Anlagen. Uebersicht aller bekannten Arten Gärten. Die Gartenzierden. Natürliche Scenen, Naturscenen. Felsen. Berge. Die Grotte. Die Höhle. Der Berg (Fortsetzung). Der Hügel. Die Aussicht. Die Perspektive. Das Wasser. Die natürlichen Was-

X

fen. Die Quelle. Der Wasserfall. Der Bach. Der Fluß. Der Strom. Der Teich. Der See. Die künstlichen Wasser. Das Becken. Der Wasserstrahl. Die Wasserkünste. Springbrunnen. Die Wiesen. Teppiche und Rasenplätze. Pflanzungen. Arten der natürlichen Pflanzungen. Graspflanzen und Stauden, Sträucher und Bäume. Die einzeln stehenden Bäume. Die Baumgruppen. Die Gebüsche. Der Hain. Der Wald. Arten künstlicher Pflanzungen. Künstliche Pflanzung der Bäume, als isolirte Prachtbäume und Sträucher. Strauch= und Baumgruppen. Die Alleen. Die bedeckte Allee, der Bogengang. Der Baumgang. Die Kreuzpflanzung. Die Lauben. Die grünen Wände. Die Hecken. Die Spaliere. Die Blumenpflanzungen. Der Blumenkorb. Die Dickung von schönblühenden Sträuchern und Blumenpflanzen. Der Blumentisch. Die Blumenbeete. Die Rabatten. Das Blumenfeld. Beeteinfassungen. Blumenteppiche. Die Blumen in Töpfen. Die künstlichen Scenen. Künstliche Gartenzierden. Die Wege. Die Bäulichkeiten. Die Wohnungen. Gartenhäuser. Die Gärtnerwohnung. Die Warm= und Ueberwinterungshäuser. Thürme. Der Kiosk. Die Tempel. Die Hütten. Die Einsiedelei, Eremitage. Die Ruinen. Die Figuren, Statuen. Monumente. Sonstige künstliche Gartenzierden. Die Brunnen. Die Ruhesitze. Brücken. Die Einfriedigungen und Thore.

II. Abtheilung. Die Anwendung der Ideen für Garten=Anlagen, oder die Praxis in Anlegung der Gärten.

Allgemeine und besondere Erfordernisse. Die allgemeinen Erfordernisse. Erkundigung der Verhältnisse. Untersuchung des Bodens. Der Gartenplan. Die Arbeit. Die Berechnung der Kosten. Die besondern Erfordernisse oder die Herstellung der einzelnen Anlagen. Die Naturanlagen. Das Zeichnen der Umrisse der Wege und der Grenzen des Ganzen. Die Zeichnung der Umrisse der einzelnen zu bilden. Die Naturscenen und deren Ausführung. Thäler zu bilden. Die Anlegung von Hügeln und Felsen. Die Ausgrabung der Seen. Die Teiche anzulegen. Flüsse und Bäche anzulegen. Wasserfälle anzulegen. Die Anlegung der Waldungen, der Gebüsche und der Baumgruppen. Die besondern Pflanzungen, welche noch in Natur-Anlagen vorkommen. Pflanzungen von schönblühenden Gewächsen. Pflanzungen, welche die Wege begleiten. Die Pflanzungen an den Seen. Die Pflanzungen an den Teichen. Die Pflanzungen an den Ufern der Flüsse und Bäche. Pflanzung bei Wasserfällen. Die Anlegung des Rasens. Die Anlegung sogenannter englischer Anlagen. Die Anlegung der Promenaden. Die Anlegung der Plätze vor den Häusern. Die Pflanzung an den Auffahrten. Die Anlegung der Pracht- und Kunstgärten. Die Anlegung des Parks. Die Anlegung von Hofgärten. Die Anlegung von Blumengärten. Die Anlegung eines botanischen Gartens. Die Anlegung eines Handelsgartens. Die Anlegung der Nutzgärten. Anlegung des Gemüsegartens. Die Anlegung der Obstgärten. Die Anlegung der Schulgärten. Die Anlegung eines Hopfengartens. Die Anlegung des Wein-

bergs. Die Anlegung der Hausgärten. Das persönliche Verhalten des Gartenkünstlers bei Anlegung von Gärten. Die sechs Abbildungen geben die Ansicht eines Blumengartens mit Naturanlagen und Nutzgärten. Der Blumengarten mit Natur-Anlagen. Uebersicht eines botanischen Gartens. Der französische Garten. Der Landschaftsgarten. Ansichten von Naturscenen als Zierden von Natur-Anlagen.

Alphabetisches Verzeichniß

der

beschriebenen Blumen- und Ziergewächse und abgehandelten allgemeinen Gegenstände.

☞ Die mit * bezeichneten Arten sind abgebildet.



Amaryllis hemerocalliflora.



Calceolaria corymbosa.



Camellia atrorubens v. coccinea.



Cerbera fruticosa.



Craſsula hÿbrida.



Rosa centifolia cristata.



Camellia splendens.



1. Elichrysum sesamoides atropurpureum.
2. Elichrysum humile.



Fuchsia gracilis.



Oenothera Lindleyana.



Rhododendron azaleoides alba odorata.



Saracenia purpurea.



Azalea lutea rubicunda



Crotalaria purpurea.



Glycine coccinea.



Polÿgala latifolia.



Rhododendron ponticum foliis variegatis.



Rosa thea belladonna.



Amaryllis speciosa purpurea.



Calceolaria arachnoides.



Chelone speciosa.



Gentiana Catesbaei.



Ixora banduca



Verbena coccinea.



